J. B. R. B. oen

4188

Zool 45 / 1

Hist. nat. Regnum animale.
Classis V. Insecta 372.

Zool: No. 274.

Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge.

Von dem Verfasser des Nomenclator entomologicus.

Erster Theil, von den Tag-Schmetterlingen oder Faltern.

Halle, in der Hemmerdeschen Buchhandlung. 1787.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Bei dem Eifer womit in unserm Vaterlande die Naturgeschichte überhaupt, und besonders die Entomologie iezt getrieben wird, und dem algemein anerkanten Nuzzen und Vergnügen, so diese Wissenschaft gewähret, ist es fast unglaublich aber doch gewis, daß es noch immer an einem teutschen Handbuche fehlt, welches ein der Natur recht anpassendes System und deutliche Beschreibungen ohne kostbare Kupfer enthielte. Ich fand mich, wie ich in der Ankündigung dieses Werks mit mehrerem gesagt habe, hiedurch veranlasset, wenigstens einen Theil der Lehre von den Insekten solchergestalt abzuhandeln, und wolte damit angehenden Liebhabern dieses so unterhaltenden, und in manchem andern Betracht so lehrreichen Studiums Anleitung geben, nicht nur ihre eingesammelten Schmetterlinge gehorig zu benennen und zu ordnen, sondern auch, was die Hauptsache ist, diese artigen und von dem Schöpfer so vorzüglich begabten Thierchen mit derienigen Aufmerksamkeit zu beobachten, die allein diese Beschäftigung nüzlich machen kann.

Besonders zu diesem Ende habe ich denn auch in der Einleitung eine kurzgefaste Naturgeschichte der Schmetterlinge im Algemeinen vorangehen lassen, zu der ich in der Folge noch Zusäzze zu liefern denke.

Soviel von der Absicht, nun auch etwas von der Einrichtung dieses Werks.

Ich habe dieienigen lateinischen Trivial-Nahmen beibehalten, welche der Herr Professor Esper den von ihm durch vortrefliche Abbildungen bekant gemachten Schmetterlingen beigelegt hat, obwohl selbige nicht ganz durchgängig die fast algemein angenommenen Linneischen Nahmen sind. Ich hielt dieses für nöhtig, damit wir, nachdem nun einmahl von allen bekanten Arten getreue Abbildungen vorhanden sind, endlich aus der Verwirrung kommen mögen, die dadurch entstanden war, daß oftmals ein und dasselbe Geschöpfe, bei iedem Schriftsteller, der dessen erwähnt, einen verschiedenen Nahmen führt, wodurch denn nicht nur der Fortgang dieser Wissenschaft gar sehr erschwert, sondern auch die beqvemere Vermehrung der Samlungen aus entfernten Orten behindert wird. — Doch hab ich auf den Fall, daß die abweichenden Esperschen Nahmen keine starke Autorität erhalten sollten, die von anderen Schriftstellern gebrauchten Benennungen, so viel möglich, iedes mahl angeführt.

Um teutsche Nahmen hab ich mich nicht ängstlich bekümmert. Ich glaube, daß es leichter ist, die aus andern Wissenschaften ohnehin schon ziemlich bekanten lateinischen Benennungen

nungen

nungen zu gebrauchen, als sich neuer teutscher Nahmen, die schwerlich so glüklich erfunden werden dürften, zu bedienen. Ich habe iedoch auch dieienigen, so bisher am gebräuchlichsten gewesen, beigebracht.

Eine kurze lateinische Beschreibung auch in teutschen entomologischen Werken zu geben, ist schon zur Mode geworden. Ich habe selbige denn auch befolgt, und es wird hier hoffentlich den Nuzzen haben, daß Anfänger, für welche ich hauptsächlich schreibe, auch in dieser Sprache mit unserer Terminologie bekant werden.

Eine ganz volständige Synonymie zu liefern hab ich nicht zwekmäßig gehalten. Die besten illuminirten Abbildungen aber, die wir in Teutschland haben, muste ich anführen, damit ein ieder Liebhaber erforderlichen Falles das ihm am nächsten zur Hand seiende grössere entomologische Werk möge nachschlagen können. Ich hoffe iedoch, daß die Beschreibungen dermaßen akkurat und verständlich seyn werden, daß man um einen Schmetterling zu bestimmen, ferner nicht durchaus nöhtig haben wird, zu den Kupfern seine Zuflucht zu nehmen.

Ich werde aber nicht leicht einen Falter als eine eigene und von andern verschiedene Art ansezzen und beschreiben, den ich nicht entweder in der Natur oder in einem getreuen und zuverläßigen Gemählde gesehen habe.

Um endlich den Vorwurf von mir abzulehnen, daß ich nicht iedes mahl die Qvellen aus denen ich geschöpfet, gehörig angegeben habe, bekenne ich ein für allemahl, daß ich meine Eintheilungs-Methode besonders dem schäzbaren systematischen Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend, und meine übrigen Kentnisse in diesem Fach den vortreflichen Esperschen, Röselschen, Kleemannschen, und Seppischen Werken, dem Linneischen Natursystem, dem beliebten Naturforscher, den Goezischen entomologischen Beiträgen, u. a. m. gutentheils verdanke.

Die Bergsträss. Nomenkl. der Ins. der Grafsch. Hanau-Münzenberg, habe ich erst nach vollendetem Druk erhalten können; ich begnüge mich für iezt, die Citata aus diesem Werk in einem kleinen Anhange zu berichtigen u. zu vermehren, und verspare die Beschreibung der in diesem Werke und in dem mir eben iezt zu Händen kommenden 9. Heft der Espersch. Forts. der europ. Schmetterl. befindl. neuen Arten bis zum 2. Bande, den ich übers Jahr herauszugeben denke, fals ich durch den guten Absaz dieses ersten Theils, und sonst dazu ermuntert werden sollte. Geschrieben im Norden vom Teutschland zur Ostermesse 1785.

Der Verfasser.

Einlei-

Einleitung.

Insekten sind lebendige Geschöpfe, so mit sechs oder mehreren Füssen, mit Fühlhörnern an dem Kopfe, und mit weissem kalten Blute [1]) begabt sind. Sie führen Einschnitte oder Ringe an ihrem Körper, besonders an dem Hintertheil, und haben davon den lateinischen Nahmen Insecta so wie den griechischen Entoma bekommen, wovon denn wiederum die Lehre von den Insekten den Nahmen Entomologie erhalten hat. Im gemeinen Leben nennt man diese kleinen Thierchen auch Ungeziefer oder Würmer, aber diese leztere Benennung kommt eigentlich nicht dieser Classe von Thieren, sondern derienigen zu, die sich von unsern Insekten dadurch unterscheidet, daß die dahin gehörigen Kreaturen nicht Fühlhörner (antennae) sondern nur Fühlfäden (tentacula) am Kopfe führen, und niemals Flügel haben, die man iedoch auch bei einigen Gattungen der Insekten vermisset. Nach

1) Daß man in einigen Insekten, so von andern Thieren rohtes Blut einsaugen, bisweilen ein solches findet, kann wohl nicht einmahl eine eigentliche Ausnahme machen. Sonst gestehe ich gerne, daß einzelne Ausnahmen sich auch in diesem Fache fast allenthalben finden.

Nach dem vortreflichen linneischen Natursystem machen unter den lebenden Geschöpfen die Insekten die fünfte Classe und in derselben unsere Schmetterlinge die dritte Ordnung aus, und heissen lepidoptera, Insekten mit bestäubten Flügeln, oder kürzer Staubflügler. Sie haben durchgängig vier dünne häutige oder pergamentartige Flügel, sechs Füsse, und zwei Fühlhörner, was sie aber von andern gleichmäßig begabten Insekten unterscheidet, ist der leicht zu verwischende farbigte Staub, eigentlich Federchen oder Schuppen, womit ihre Flügel bedekt und gezeichnet sind. Man pflegt diese Thierchen auch Falter, Zweifalter, Sommervögel, Buttervögel, Papilions zu nennen.

Sie entstehen bekanntlich mittelst wunderbahrer Verwandlungen, nicht nur aus Eiern in Raupen, sondern auch aus Raupen in Puppen, und endlich aus diesen in vollkommene Schmetterlinge, die allererst zum Fluge und zur Begattung geschikt sind [2]), und werden vor ihrer völligen Entwikkelung mit dem für alle Epochen und Perioden ihrer Verwandlung gemeinschaftlichen Nahmen, Larve, belegt.

Ehe ich iedoch zur ausführlichern Abhandlung dieser Veränderungen eile, schreite ich zu der trokkenern Arbeit die einzelnen Theile unserer Schmetterlinge

2) Von einigen andern Insekten, z. B. gewissen Arten der Wanzen die auf dem Wasser leben, weiß man es daß sie sich schon vor ihrer lezten Verwandlung begatten können. Es wäre denn, daß die von mir beobachtete dem Cimex lacustris sehr nahe verwandte Wanze ungeflügelt wäre, welches mir unwahrscheinlich ist, da iene doch Flügel besizzet.

terlinge und ihrer Larven zu beschreiben, und somit den Leser mit der in diesem Fache üblichen Terminologie bekannt zu machen; zu diesem Ende habe ich auf der angefügten Kupfertafel, nicht allein einen, und zwar bis iezt noch unabgebildeten Tagschmetterling von beiden Seiten in fliegender und sizzender Stellung, sondern auch einige Raupen und Puppen abbilden lassen, aus denen solche Falter zu entstehen pflegen, als ich in diesem ersten Bande abzuhandeln entschlossen bin.

An dem Schmetterling Fig. I. und II. und zwar an dem Körper desselben unterscheiden wir zuförderst die drei递haupttheile, nemlich, bei a) den **Kopf**, caput; b) das **Brustſtük**, thorax; und c) den **Hinterleib**, abdomen.

Am **Kopfe** sehen wir bei dd) die Fühlhörner, antennae; vermuhtlich Werkzeuge mehr als eines, vielleicht auch eines uns unbekannten Sinnes [3]); bei ee) die Fühlspizzen, palpi; und zwischen denselben die spiralformige Zunge, oder Saugerüssel, spira oder lingua, womit der Schmetterling seine Nahrung einsauget, bei f); beim Gebrauch ist selbige hervorgestrekt, wie an dem sizzenden Falter Fig. II. zu sehen; sonst aber zwischen den Fühlspizzen zusammen gerollt, wie an Fig. I. und wie

 die

3) Die Schmetterlinge haben Gesicht, Geruch, Geschmak und Gefühl in einem hohen Grade, nur das Gehör macht man ihnen streitig; denn man sieht keine Ohren, und glaubt, daß sie derselben nicht bedürfen, da sie stumm sind; auch bemerkt man nicht daß ein blosses Geräusch, ohne starke Bewegung der Luft, worin sie sizzen, einen besonderen Eindruk auf selbige mache.

die Tagschmetterlinge sie im Fliegen beständig zu tragen pflegen [4]). An beiden Seiten des Kopfs stehen bei gg) die Augen, ocelli, so aus unzähligen Fazetten oder verschiedenen Flächen bestehen, vergrössert wie ein Nez oder Gitterwerk anzusehen sind, und durch die fast unglaubliche Menge [5]) und verschiedene Richtung dieser Fazetten, ihre Unbeweglichkeit ersezzen. Zwischen diesen grösseren Augen zeigen sich noch zwei kleine erhabene Punkte, so gewöhnlich ebenfalls für Augen gehalten werden.

Mit dem **Brustſtük** b) hängt der Kopf durch einen engen Hals zusammen. Dasselbe pflegt unten, Fig. II. b) auch wohl die Brust, pectus genannt zu werden, und daselbst sind die Füsse, so wie oberwärts an dem eigentlichen Brustſtük oder Rükken die Flügel eingelenket.

Das Brustſtük ist mit dem **Hinterleibe** c) durch einen etwas weiteren Kanal, iedoch bei den Tagfaltern mit einem sehr merklichen Absaz verbunden. Hier sind nur die verschiedenen Abschnitte oder Ringe, segmenta, und das in iedem derselben be=

4) Einigen Schmetterlings=Familien besonders unter den Nachtvögeln hat man den Saugerüssel ganz absprechen wollen. Bei verschiedenen derselben hat sich doch ein ganz kleiner gefunden. Nach dem Verhältniß desselben bedürfen die Falter der Nahrung, und diejenigen, so sie aus Blumen mit langen Kelchen zu suchen haben, empfingen dieses Glied in vorzüglicher Länge.

5) Man will nemlich an einem Schmetterlings=Auge über sechszehntausend solcher Flächen gezählt haben. Von andern wird sogar eine gedoppelte Anzahl angegeben.

befindliche Luftloch, spiraculum [6]), deren sich auch eines am Bruststük befindet, und endlich h) der After, anus, zu bemerken, vermittelst dessen die Falter sich eines gewissen Saftes zu entledigen pflegen, und woselbst sich auch die Zeugungs- und Geburtsglieder befinden.

Hiebei ist noch anzuzeigen, daß der ganze Körper mit einer etwanig harten iedoch nur sehr dünnen Hornhaut überzogen, und diese wiederum mit Schuppen oder Härchen bedekt ist.

An den **Flügeln** unterscheidet man ii) die Vorderflügel, alae primores oder anticae, und kk) die Hinterflügel, alae posteriores oder posticae auch secundariae [7]). An sämmtlichen Flügeln, nennt man die Stelle nahe an ihrer Einlenkung am Bruststük, l) die Wurzel, basis; ferner die vorderste, und an iedem Flügel dem Kopfe die nächste Seite des Randes, von l) bis m) den Vorderrand, margo anterior, sodann denienigen Theil des Randes, womit die Vorderflügel auf den Hinterflügeln liegen, und womit diese den Hinterleib berühren, l—n) den Hinterrand, margo interior, endlich denienigen Theil, der zwischen dem Vorder- und Hinter-

6) Hiedurch hohlen diese Geschöpfe den nöhtigen Athem; wenn man nemlich den Raupen und Puppen, die auch dergleichen haben, selbige durch Bestreichen mit Firniß oder Oel verstopfet, so sterben sie.

7) Einige gebrauchen hier auch den Ausdruk, Ober- und Unterflügel, alae superiores et inferiores. Dieses aber gibt zur Verwechselung mit der Ober- und Unterseite aller Flügel Gelegenheit, und ist bei den vorhandenen schiklichen Benennungen billig zu vermeiden.

rande frei und von andern Gliedern unberührt lieget, m—n) den Aussenrand, margo exterior; die Mittelfläche iedes Flügels aber, p) die Scheibe, das Feld, auch die Mitte, discus, medium; den Ort wo die Vorderflügel aufhören die Hintern zu berühren, n) den Aussenwinkel, angulus exterior, und wo die Hintern den After berühren, oder wo der Aussenrand sich von dem Hinterrande scheidet, n—h) den Innenwinkel, angulus interior, oder angulus ani; an den Vorderflügeln ist noch zu bemerken, m) die Spizze, apex, als derienige Ort der zwischen dem Vorder- und Aussenrande die Gränze machet, und gewöhnlich am weitesten von der Wurzel entfernet ist; und daß bei diesen der Vorderrand, oftmahls auch der dikkere, so wie der Hinterrand der dünnere genannt wird.

Die Füsse endlich, pedes, haben drei Theile oder Gelenke, und zwar heisset dasienige so an dem Körper unmittelbar eingelenkt ist, der Schenkel, femur, das mittlere Glied, das Schienbein, tibia, und das lezte äusserste, die Fußsohle, planta, so sich in sehr scharfe Klauen endiget.

An den Raupen Fig. III. IV. und V. merkt man zuförderst den Kopf, der von hornartiger harter Substanz ist, scharfe von beiden Seiten sich gegen einander bewegende Freßwerkzeuge, maxillae, und in der darunter liegenden Unterlippe, eine kleine Oefnung besizzet, wodurch die Raupen einen seidenen Faden spinnen können, dergleichen sie nicht allein in ihrer zarten Jugend zu ihrer Haltung und Bedekkung sondern auch im Alter zum Behuf der

Ver-

Verwandlung zu verfertigen pflegen. An ieder Seite des Kopfes finden sich einige kleine durchsichtige Erhabenheiten, so für die Augen gehalten werden [8]). Zweitens die zwölf Ringe oder Glieder worin der ganze Körper abgetheilt ist, und drittens die Luftlöcher, so sich an beiden Seiten eines ieden Ringes, iedoch mit Ausschluß des zweiten, dritten und zwölften befinden; viertens, die drei Paar hornartiger in eine scharfe Klaue zugehender Kopffüsse, so an den ersten drei Ringen eingelenkt sind, und niemals fehlen; fünftens, die an dem sechsten, siebenten, achten und neunten Ringe stehenden vier Paar Bauchfüsse, so nebst dem am lezten oder Afterringe befindlichen einen Paar Nachschiebefüsse häutig, und zum Behuf des Anklammerns, unten mit einem zakkichten hornartigen Kranz umgeben sind, den die Raupe nach Gefallen ein- und ausziehen kann [9]); endlich sechstens, den After durch welchen

8) Es ist wohl nicht ganz ausgemacht ob die Raupen wirklich sehen und hören können. Bei plözlichem Einbrechen eines starken Lichtes und Schalles pflegen sie sich zwar zu bewegen, vielleicht ist dieses aber nur die Wirkung ihres zarten Gefühls?

9) Solchemnach kommen in allem sechszehen Füsse heraus. Man hat bisher immer behauptet daß keine Schmetterlings-Raupe mehr als sechszehen Füsse habe. Neuerlich aber will man an einer äusserst kleinen zwischen den verschiedenen Häuten der Blätter lebenden Minirraupe, aus welcher ein kleiner Nachtschmetterling entstehet, achtzehen Füsse entdekt haben. Ist bei dieser Beobachtung zuverläßig kein Irthum vorgegangen: so bestätiget sich auch hier das Sprichwort, daß keine Regel ohne Ausnahme sei. Keinesweges aber ist man dieserhalb befugt

welchen die Raupe sich ihres fast ganz trokkenen Unrahtes entlediget.

Ferner sind bei den Raupen noch einige Besonderheiten zu bemerken, so aber nicht allgemein sind. Einige führen zwischen dem Kopf und dem ersten Ringe ein fleischigtes zweiarmigtes Fühlwerkzeug, Fig. III., und aus diesen Raupen entstehen die Tagfalter der ersten Horde [10]). Andere, Fig. IV., besizzen dornenähnliche Auswüchse, in verschiedener Zahl, Stellung und Gestalt, andere führen bloß die

fugt über das vortrefliche Wiener Raupensystem das Wehe auszurufen. Denn dasselbe beruhet im Ganzen ia nicht auf obigen Saz, und iene einzelne wo nicht gar noch zweifelhafte Entdekkung kann keinen weitern Einfluß auf dieses System haben, als daß in der, vieler Schwürigkeiten halber ohnehin noch nicht genau genung bearbeiteten, Horde der Schaben, oder lieber Motten, Tinea Linn., eine neue Unterabtheilung nach diesem Charakter der Raupe, falls er sich an mehreren finden sollte, gemacht werden muß. Uebrigens darf dieserwegen kein Jota daran geåndert werden.

Weniger als sechszehen Füsse sind bei den Schmetterlings-Raupen keine seltene Erscheinung. Bei einigen Familien der Nachtschmetterlinge fehlen nemlich die drei ersten (alle Spannenmesser, geometrae) bei andern nur das eine erste (die Zünsler, pyralides) und endlich noch bei andern die beiden ersten (einige Eulen, noctuae) Paare der Bauchfüsse. Auch finden sich einige obwohl kleine Familien in der Horde der Spinner, bombyx, da die Nachschiebefüsse fehlen. Weniger als acht Füsse aber hat keine Schmetterlings-Raupe.

10) Die Raupe pflegt sie gewöhnlich eingezogen zu halten und nur wenn sie berührt wird, hervorzustrekken. Sie dienen ihr vermuthlich zur Vertheidigung, auch weiß sie damit einen Saft hervorzubringen und einen unangenehmen Geruch zu verbreiten.

die beiden lezten wagerechten Spizzen am After Fig. V. Jene geben Tagfalter der vierten und diese der dritten Horde. Die Raupen der Schwärmer führen über dem After einen harten und spizzen Stachel; manche Nachtfalter-Raupen zeigen fleischigte hökkerigte Erhabenheiten auf dem Rükken; andere sind ganz rauch und mit vielen Haaren besezt, die sie bald einzeln, bald auf Knöpfchen, bald in Büscheln führen; und da pflegen gleichbegabte Raupen auch ähnlichgestaltete Schmetterlinge zu liefern.

An den Puppen Fig. VI. VII. und VIII. hat man zu sehen auf das Kopfstük, α) welches bald Hörner und Spizzen führet wie Fig. VI., bald nur eine einzige stumpfe Spizze wie Fig. VII., bald auch ohne Abzeichen zugerundet ist, wie Fig. VIII., und wie die Puppen der übrigen Gattungen gewöhnlich zu seyn pflegen Fig. IX., besonders bei diesen sind sodann dieienigen Stellen leicht zu erkennen, wo die Augen, Fühlhörner, Saugerüssel, und Füsse des künftigen Schmetterlings entstehen sollen [11]).

 β) Die

11) Bei dieser Gelegenheit wage ich es eine Erscheinung bekannt zu machen, die ich für so merkwürdig als selten halte, indem sie vielleicht Anleitung geben kann, über die Art und Weise wie der Schmetterling in der Puppe gebildet wird, besondere Betrachtungen anzustellen, und mir an einem Seidenwurm, oder der Raupe des Seidenspinners unerachtet ich deren viele tausende erzogen habe nur ein einzigmahl vorgekommen ist. Das Phänomen war die Puppe dieser Raupe, in der sich der Schmetterling vollkommen entwikkelt hatte, aber nicht durchbrechen konnte, weil sein Kopf unter der Schwanzspizze lag, und sein After da, wo in der Hülse die leicht

β) Die Scheiden der künftigen Flügel, wo schon einige Tage vor dem Ausschlupfen des Papilions die Farben desselben durchzuscheinen pflegen. γ) Die Ringe des Hinterleibes, bei welchen die Puppe lediglich im Stande ist, ihren Leib zu bewegen; die Luftlöcher an selbigen; und endlich δ) die Schwanzspizze.

Die beiden Geschlechter des Schmetterlings, Männchen und Weibchen unterscheiden sich vorzüglich durch die beträchtlichere Grösse, durch die mehrentheils hellere Farben, und durch den dikken mit Eiern angefüllten Hinterleib des Weibchens; welcher erstere Umstand sich auch schon etwanig auf Raupen und Puppen erstrecket, hier aber auch das alleinige Unterscheidungs-Zeichen abgiebet. Bei einigen Familien der Nachtschmetterlinge, der Spinner nemlich und der Spannenmesser bestehet ein auffallender Unterscheid in der Gestalt der Fühlhörner, als welche bei dem Männchen in weit stärkerem Maasse, und oft allein, kammartig oder gefiedert sind, d. i. einen Bart haben wie die Federn [12].

Auch

leicht zu zersprengenden Behältnisse des Kopfs, der Augen, Fühlhörner rc. gebildet waren, mithin derselbe eine völlig verkehrte Lage hatte.

12) Man hat die besondere Erfahrung gemacht, daß es bisweilen iedoch nur sehr selten unter den Schmetterlingen vorzüglich in der Horde der Spinner, Zwitter giebet, wo sich nemlich an einem und demselben Schmetterlinge beide Geschlechter finden; dabei aber ist auch die Beobachtung bekannt, wie ein solcher Zwitter daher entstanden, daß zwei Raupen einer Art aber verschiedenen Geschlechts sich von ungefähr in ein Gespinnst eingesponnen haben, und in eine Puppe zusammen geschmolzen sind, die nachmahls in der Maasse einen Zwitter geliefert, daß die eine

Hälfte

Auch kann man das Geschlecht unterscheiden, wenn man durch einen Druk auf den After bewirket, daß die Geburtsglieder hervortreten. Das Männchen führet nemlich zwei braune Haken zum Festhalten, und zwischen selbigen ein äusserst dünnes längliches Zeugungsglied, das Weibchen hingegen hat bloß eine in einen kurzen Legestachel verlängerte Scheide, und an ieder Seite derselben, eine weiche Warze worauf das Männchen mit den Haken fasset. Beide Geschlechter sind ungemein hizzig auf die Begattung, doch besonders das Männchen. Bei den Tagfaltern, wo das Männchen das Weibchen zu diesem Ende ordentlich besteiget, pflegt selbige nur die kurze Zeit weniger Minuten zu dauern, und oftmals gar im Fluge zu geschehen. Bei den Schmetterlingen der übrigen Gattungen aber dauert sie mehrere Stunden, und pflegen sie dann mit vereinigten Zeugungsgliedern in solcher Stellung, daß beide Körper sich in einer geraden Lienie befinden, ganz stille zu sizzen.

Wenige

Hälfte des Körpers mit dem zu derselben gehörigen Fühlhorne, beiden Flügeln und Geburtsgliedern männlich, die andere Hälfte aber weiblich, und derselbe im Stande gewesen, sich selbst zu befruchten und fruchtbare Eier zu legen. Aus obigem erhellet aber daß diese Erscheinung doch nichts weiter als eine durch einen besondern Zufall hervorgebrachte Anomalie sei, wie ich denn auch sehr zweifele, daß man im Freien einen Zwitter-Schmetterling antreffen werde — Nur auf gleiche Weise dürfte die Erscheinung, da zwei Schmetterlinge aus einer Puppe entstanden seyn sollen, (Klesii Anleitung bestäubte Insekten zu sammlen) sich erklären lassen. Man sehe iedoch Naturforscher XX. p. 40. sq.

Wenige Stunden nach der Begattung leget das Weibchen seine Eier, ein- zwei- bis dreihundert ia tausend an der Zahl, und zwar nach einem unerklärlichen Instinkt mit einer ungemeinen Fürsorge [13]) für die iunge Brut, deren Daseyn es doch sowenig erlebet als das Männchen. Denn beide sterben, dieses früher ienes später, bloß an den Folgen der Paarung. Man weiß nemlich wie ein zähes Leben die Falter haben, und daß sie zumahl die grösseren, besonders Schwärmer, sphinges, selbst mit einer Nadel durchstochen wohl eine Woche lang leben, wenigstens einige Bewegung behalten. Unbegattete Schmetterlinge nun können es ohne solche Verlezzung und wenn sie nur Nahrung haben, weit höher bringen, ia an sichern Schuzörtern in Höhlen und Rizzen verstekt, den ganzen Winter durchleben [14]).

Dagegen

13) Dahin gehört 1) daß sie ihre Eier an solche Pflanzen und Bäume legen, von welchen die künftigen Raupen ihre Nahrung herzunehmen haben, obwohl der Falter einer ganz anderen Kost genoß. Nur dieienigen deren Raupen fast mit allen Arten des Laubes vorlieb nehmen, pflegen hierin weniger besorgt zu seyn. 2) Daß dieienigen Falter deren Raupen zusammen in Gesellschaft leben, ihre Eier alle auf einer Stelle, die übrigen aber hie und da einzeln ablegen. 3) Jenes thun auch dieienigen deren Eier überwintern sollen, und diese pflegen sie entweder mit einem klebrigten Schaum, oder auch mit Haaren zu überziehen, wovon das Weibchen zu diesem Ende einen grossen Vorraht am After führet. 4) Daß sie sie gewöhnlich an die Unterseite eines Blattes legen, und damit gegen das Ungemach des Wetters sichern.

14) Diese sind es, die mit der ersten Frühlingssonne zum Vorschein kommen, und Winterschläfer genannt werden.

Dagegen ein Schmetterling der sich gleich am Tage seiner Entstehung paaret, und zwar das Weibchen, einige Stunden nachdem es seine Eier geleget, das Männchen aber, besonders wenn es zu öfteren Begattungen Gelegenheit hat, oftmahls noch eher stirbet, so daß beide ihr Leben in diesem Falle gemeiniglich nur auf ein Paar Tage bringen.

Aus den befruchteten [15]) Eiern werden durch die Sonnenwärme die iungen Räupchen bald ausgebrütet, die man insgemein von den Larven der Insekten aus andern Ordnungen dadurch unterscheidet, daß sie nie weniger als acht und nie mehr als sechszehen Füsse haben. (Man sehe iedoch die 9te Anmerkung.)

Diese ihren Müttern so unähnliche Jungen pflegen in Ermangelung besserer Aetzung wohl zuerst die Schaalen der Eier denen sie eben entkrochen, zu verzehren. Nachmahls nähren sie sich von Baumblättern und Gemüsen, einige wenige von Früchten, Wurzeln, und Holz. Einige Nachteulen-Raupen verzehren bisweilen so gar ihres Gleichen, wenn sie ihnen beikommen können, und ziehen diesen Fraß der sonst auch ihnen angewiesenen Nahrung aus dem Pflanzenreiche vor; man nennt sie dieserwegen Mordraupen.

Bei

15) Wenn das Weibchen, besonders eines Nachtfalters von der Begattung gänzlich abgehalten wird: so pflegt es vor seinem Tode wohl unbefruchtete Eier zu legen, aber diese fallen nach einigen Tagen gänzlich ein, bleiben so gelb, wie sie aus dem Falter kamen, statt daß die befruchteten bald eine andere Farbe annehmen, und vertroknen endlich vollends.

Bei zunehmender Grösse streifen die Raupen ungefähr alle acht Tage, und das in allem drei oder viermahl ihren Balg ab[16]), bekommen ein grösseres Fell, und oftmahls ganz andere Farben, Zeichnungen und Waffen[17]). Wenn sie endlich in Zeit von vier bis sechs Wochen die ihnen bestimmte Grösse erreichet haben, verwandeln sie sich wiederum mit vielen ihrem zukünftigen ganz veränderten Zustande angemessenen Vorbereitungen, [entweder mit bald senk- bald wagerechtem Aufhängen an andern Gegenständen[18]), oder mit Einspinnen in Tönnchens oder Kokons von Seide, die sie ebenmäßig nach Maaßgabe der darin zuzubringenden Zeit vermittelst

16) Vor dieser Häutung müssen die Raupen einen und bisweilen wohl zwei Tage fasten, weil auch der harte Kopf abgeworfen werden, und einem grösseren Platz machen muß. Da nun der Kopf in der Zwischenzeit sonst nicht wächset: so scheint er gleich nach der Häutung im Verhältniß mit dem übrigen Körper ungewöhnlich und unförmlich groß zu seyn. — Den abgestreiften Balg pflegen manche Raupen sofort zu verzehren.

17) Die Raupe des Seidenfalters kommt schwarz aus dem Ei, und wird hernach fast ganz weiß. — Die Raupe der Phalaena Bombyx Tau hat in der Jugend Dornen und verliert sie in der dritten Häutung.

18) Dieses thun die allermehrsten Tagfalter-Familien und zwar folgendergestalt, die Raupe befestiget ihren After an einen Baum oder andern bedekten Ort, mit einigen seidenen Fäden, die sie aus ihrem Munde spinnt. Dazu verfertigen einige noch eine Schlinge, die aus mehreren Fäden bestehet, und da sie an beiden Seiten angesponnen ist, einen Bogen bildet, wodurch die Raupe kriechet und sich solchergestalt horizontal aufhänget; wenigstens so daß das Kopfstük oben ist, welches bei ienen umgekehrt war.

mittelst der zuerst gesponnenen Fäden zu befestigen, und dünner oder dichter zu verfertigen wissen, wozu denn die behaarten Raupen ihre Haare mit zu Hülfe zu nehmen pflegen; oder mit Verkriechen in die Erde [19])] in unthätige Puppen oder Chrysaliden, aus welchen nach einiger Zeit [20]), völlig nahr- und fast ganz sinnloser [21]) Ruhe an einer und eben der Stelle, das vollkommene Insekt, der Schmetterling, ausgerüstet mit neuen Gliedern und Sinnorganen, (Flügeln, Fühlhörnern, Augen, Saugerüssel und Zeugungsgliedern) und prangend mit herrlichen Farben hervorbricht [22]), sich schnell entwikkelt,

19) Zu diesem Ende wissen sie ihre ersten Ringe, mit einem Saft aus ihrem Munde zu bestreichen, der sie gegen die beim Eindringen in die Erde besorglichen Verwundungen sichert, und vermuhtlich eben, derselbe ist, wovon die sich an- oder einspinnenden Raupen ihre Seide bereiten.

20) Diese Zeit ist bei den verschiedenen Familien äusserst verschieden, und dauert bei einigen nur 14 Tage, bei andern länger, bis an anderthalb Jahre. Die Tagfalter expediren sich am geschwindesten, nächst diesen die in Gespinnsten enthaltene, und zulezt die in der Erde liegenden Puppen, so mehrentheils den Winter und bisweilen gar zwei Winter daselbst zubringen.

21) Eine gröbere Art von Gefühl dürfte der einzige Sinn seyn den man den Puppen zugestehen kann.

22) Zuerst sprengt er die Puppenhülse da, wo sie das Bruststük bedekt, befreiet dann die Füsse und Fühlhörner, kriecht mit ganz kurzen Flügeln hervor, und sezt sich so, daß diese eine senkrechte Stellung bekommen, da sie denn in einer Viertelstunde zusehends wachsen, und durch den aus dem Körper stark eindringenden Saft fast zur vierfachen Grösse und darüber ausgedehnet werden. Wenn man zuvor ein Stükchen

kelt, dann sich ohne Unterricht und Uebung seiner neuen Gaben, als kennte er sie lange, bedient, und in Einsaugung des Nektars der Blumen, wie auch in Stillung seines Geschlechtstriebes noch nie empfundene Freuden geniesset [23]) und durch die an seinem Entstehen und Daseyn auffallenden Spuren der göttlichen Weisheit und Vorsehung den Schöpfer verherrlicht.

Sowenig die Schmetterlinge wegen ihres zarten Körperbaues viele Nässe, und die rauhe Witterung des Winters ertragen können, und daher bis auf wenige Tagvögel, die iedoch nur selten an sichern Schuzörtern überwintern [24]), sämmtlich im Herbste sterben, so gut können es ihre Larven, die aber gegen das Ungemach des Wetters auch ihre Maaßregeln zu nehmen wissen. Und zwar findet man

Stükchen von dem Flügel abschneidet: so fliessen ganze Tropfen solches gelben Saftes aus dieser Wunde. Hat aber der Falter nicht Gelegenheit baldigst in diese Stellung zu kommen, oder läßt man ihn dann nicht in Ruhe: so wachsen die Flügel oftmahls gar nicht aus sondern bleiben krüppelicht.

23) Ein bis auf Kleinigkeiten vortreflichpassendes Bild, der von uns gehofften Auferstehung aus dem Grabe, das auch die Alten schon darin gefunden haben müssen, weil sie dem unsterblichen Theil des Menschen, den Nahmen eines Schmetterlings (Psyche) beizulegen, und ihn unter dessen Gestalt abzubilden pflegten.

24) Dieses kommt dem bekannten Winterschlaf anderer Thiere völlig gleich. So fand sich einst mitten im Winter ein Papilio Antiopa mit rund um den Leib zusammengerollten Flügeln, in dem festen Stamm eines Baumes, wohin er vermuhtlich durch ein von einer Raupe gebohrtes Loch gekommen war, ganz erstarrt, ermunterte sich aber im erwärmten Zimmer.

man diese Larven im Winter in allen ihren Gestalten. So überwintern in Eiern, die auf einen Haufen gelegt und bedekt zu seyn pflegen, aber auch unbedekt nicht erfrieren [25]), einige Familien der Spinner, viele Tagfalter Arten, und alle Falter, die im späten Herbste fliegen; andere bringen den Winter als ganz iunge Raupen in Gesellschaft und unter einem Gezelt von Seide, (z. B. Papilio Crataegi); andere schon erwachsen, einzeln, unter dem Schnee und abgefallenen Laube zu. Dies findet sich an manchen Arten der Spinner, und solche Raupen sind im Zimmer fast gar nicht zu erziehen, weil ihnen Kälte und Nässe, auch ein bischen halbverfrornen Futters unentbehrlich ist. Als Puppen endlich durchleben den Winter fast alle, die sich in der Erde verwandeln [26]), und die Spätlinge unter den Tagvögeln [27]). Bei diesen ist

25) Der bekannte Seidenfalter ist in einem Lande einheimisch, wo es keinen kalten Winter gibt. Ihm ward es also auch nicht instigiret, für die Bedekkung seiner Eier zu sorgen, und obwohl sich der Keim der Raupe im Herbste schon entwikkelt, wovon die blaue Farbe des Eies zeugt: so verfrieren sie im ungeheizten Zimmer doch nicht.

26) Jedoch machen der sphinx atropos, der bekannte Todtenkopf, und einige andere Schwärmer hievon eine Ausnahme, dergleichen sich auch vermuhtlich bei den übrigen Familien finden.

27) Man hat beobachtet, daß in strengen Wintern, wo Menschen und Vieh erfroren, die frei hängenden kaltblütigen Puppen von der Kälte nicht gelitten hatten. Wenn man sie aber zerschnitt: so gefroren ihre Säfte augenbliklich.

ist es nichts seltenes, eine und dieselbe Art in verschiedenen Gestalten überwintern zu sehen, ie nachdem der Falter im vorigen Sommer sich früh oder spät entwikkelt hat.

Eine ähnliche Sorgfalt wissen die Schmetterlinge zu der Tageszeit da sie nicht fliegen, oder wenn sie von einem Regen überfallen werden, anzuwenden. Die Tagfalter sezzen sich an die Unterseite eines Blattes und sind solchergestalt auch bei einem starken Regen, den sie am wenigsten ertragen können, ziemlich gesichert. Die gleichfalls dünn beschuppeten Unruhen und Spannenmesser pflegen es eben so zu machen [28]. Die übrigen Nachtvögel aber und die Schwärmer sizzen bei Tage an Baumstämmen, alten Geländern und Gemäuern, meistens an einem verborgenen und ihren Farben ähnlichen Orte, so daß ein sehr geübtes Auge erfordert wird, um sie auch in der Nähe zu erkennen [29]. —

Zwar ist es thörigt, über die Nüz- oder Schädlichkeit einer Kreatur bloß nach den Beziehungen, die

28) Weil die Spannenmesser solchergestalt leichter verscheucht werden, kommt es, daß man sie auch bisweilen bei Tage fliegen sieht.

29) Dieses trift auch bei manchen Raupen ein, die sich dadurch unserm Auge entziehen. Es ist eine artige Bemerkung, daß von den leicht ins Auge fallenden Schmetterlingen, den Tagfaltern und Unruhen, die Larven sehr verstekt leben, von den Schwärmern und Nachtvögeln aber, die unserm Blik so glüklich entgehen, die Raupen so oft und leicht gefunden werden, daß also dem Forscher der Natur doch immer eine Spur übrig bleibet, um hinter die Geheimnisse derselben zu kommen.

die sie unmittelbar auf uns hat, und die wir wahrscheinlich noch bei weitem nicht alle kennen, im allgemeinen zu urtheilen, und wegen des Nachtheils, den uns manche Thiere zufügen, an ihrer Nüzlichkeit im Ganzen zu verzweifeln, oder wohl gar dem Schöpfer ob ihrer Erschaffung Vorwürfe zu machen; doch ist es erlaubt des Vortheils oder Schadens, den uns die Geschöpfe bringen, bescheidene Erwähnung zu thun. Und da ist es denn bekannt, daß, so wie manche Arten der Insekten aus andern Ordnungen dem Menschen wichtige Vortheile gewähren [30]), so auch unter den Schmetterlingen sich wenigstens eine Art befindet, die, da sie Millionen Menschen kleidet, und Millionen Menschen Hände zu Erwerbung ihres Unterhaltes nützlich beschäftiget, allein den mannichfachen Schaden im Ganzen reichlich ersezzet, den die Gefräßigkeit [31]) aller übrigen Schmetterlings-Raupen irgend anzurichten im Stande ist.

Ich darf es wohl nicht erst sagen, daß ich die Seidenraupe und ihren Falter meine. Und wie beträchtliche Vortheile mögte uns noch manche andere Falterart gewähren können, wenn nicht ein

30) Unter andern die Bienen, Cochenille, spanische Fliegen, Ameisen, Maiwürmer, Galläpfel, Knoppern, Kermesbeere x.

31) Ausser diesem Schaden ist kaum einer von Bedeutung mir bekannt. Daß das Vieh von verschlukten Raupen tödtlich krank wird, daß man von den Haaren der Phalaena Processionea und ähnlicher Arten ein Brennen und Jukken an der Haut bekommt, sind seltene Vorfälle, die keine Klagen verdienen.

irriges Vorurtheil unsere Vorfahren lange abgehalten hätte, in die Naturgeschichte derselben einzudringen, und Beobachtungen zu sammlen, die in eines Menschen Leben nicht alle vorkommen.

Sey es aber, daß eben dieienigen Menschen von der Gefrässigkeit mancher Raupen am mehrsten leiden, die von dem vortreflichen Geschenk des Seidenwurms keinen Nuzzen ziehen: so müssen sie doch über die Erschaffung iener Fresser den Schöpfer nicht anklagen, sondern sich damit begnügen, daß es ihnen freistehet, daß sie auch größtentheils im Stande sind, und durch weiteres Nachforschen immer mehr in den Stand gesezt werden, sich des ihnen bevorstehenden Schadens zu erwehren; zu welchem Ende sie nicht allein auf die Abhaltung der Raupen von schäzzenswehrten Gegenständen, sondern sogar auch auf die Ausrottung der ihnen Nachtheil bringenden Arten, obwohl sie damit nie völlig zu Stande kommen werden, bedacht seyn mögen, und eben dieserwegen sich mit den Verwandlungen und der Haushaltung der verschiedenen Falterarten genau bekannt zu machen haben, um nemlich die zu iener Absicht dienlichsten Mittel ergreifen zu können. Wir übrigen aber wollen diesen artigen Thierchen wegen des von der Natur vorzüglich ihnen ertheilten herrlichen Schmukkes, womit sie unser Auge ergözzen, und wegen des vorgemeldeten vortreflichen Gleichnisses, so sie uns gewähren, gerne verzeihen, und die Beschäftigung mit denselben zu einer angenehmen und lehrreichen Erhohlung machen.

Haben sie doch ausser den Menschen, die Vortheils Vergnügens und Muthwillens halber ihnen nachstellen, Feinde genung? Aezzen nicht gar viele Gattungen der Vögel mit ihnen sich selbst und ihre Jungen? Nimmt nicht selbst manches fleischfressende Säugethier [32]) mit einer Mahlzeit aus dieser Ordnung der Insekten vorlieb? und wie sehr morden nicht manche Insekten aus andern Ordnungen [33]), besonders aber die Schlupfwespen, Ichneumon, die ihre Eier nicht allein in lebendige Raupen und Puppen, sondern auch sogar zum Theil in Schmetterlings-Eier legen, unter unsern Schmetterlingen und ihren Larven [34])?

Wahrlich hätte nicht der Schöpfer diese armen Thierchen mit mancherlei Instinkten zu ihrer Rettung aus so drohenden Gefahren fürsorgend begabt, es dürfte um die Erhaltung mancher Arten

32) Die Kazzen essen Raupen und selbst grosse Nachtfalter sehr gerne. Desgleichen auch andere ähnliche Thiere, Marder, Wiesel und Fledermäuse. Der Maulwurf gräbt den in der Erde liegenden Puppen nach.

33) Die Erdkäfer, carabi, Libellen, libellula, Wanzen, cimex u. a. m.

34) Man kann füglich annehmen, daß die Vögel zwei Drittheile aller vorhandenen Raupen, Puppen und Schmetterlinge verzehren, daß von dem lezten Drittheil die Schlupfwespen wiederum die Hälfte umbringen, und durch die Bank von den Ungemächlichkeiten der Witterung ein Zwölftheil aufgerieben wird, mithin kaum die zwölfte Raupe zum Schmetterling gedeihet. Und grade diejenigen Arten so sich am stärksten vermehren, pflegen weißlich den Gefahren am mehrsten ausgesezt zu seyn.

derselben sehr mislich stehen. So aber werden einige durch den verborgenen Auffenthalt, den sie sich nach ihrer Aezzung in Rizzen der Baumstämme, auch auf und selbst in der Erde wählen; andere durch den Ort oder durch die Zeit da sie ihre Nahrung nehmen; noch andere durch ihre den von ihnen bewohnten Gegenständen so ähnliche Farben [35]); wieder andere durch ihre List und Geschwindigkeit, womit zum Beispiel manche Raupen bei der geringsten Berührung ins Gras fallen, und sich daselbst verkriechen; und endlich andere selbst durch angebohrne Waffen [36]) gegen manche ihrer Feinde geschüzt. Allenthalben deutliche Spuren einer über alles wachenden Vorsicht.

Dieses alles ungeachtet haben doch die Feinde der Schmetterlinge und ieder anderen Insekten-Ord-

35) Dieses gilt sowohl von unsern Schmetterlingen als von ihren Raupen und Puppen. Bei ienen z. B. den Tagfaltern ist besonders die Unterseite der Hinterflügel, die, wenn der Falter sizzet, dem Blikke anderer Kreaturen Preis gegeben wird, den Lieblings-Gegenständen ieder Art ähnlich, und deswegen so merkwürdig gezeichnet; und da in dieser Lage auch die Spizze der Vorderflügel gesehen wird: so hat auch diese fast ohne Ausnahme mit den Hinterflügeln unten gleiche Farben und Zeichnung. Bei andern Gattungen der Schmetterlinge, die im Sizzen nur die Oberseite der Vorderflügel Preis geben, pflegt diese auch besonders solche Farben zu führen, als die Rinde der Bäume, auf denen die Raupen leben, und an deren Stämmen der Schmetterling ruhet.

36) Nicht allein negative Waffen, als die Dornen- und rauchen Bärenraupen, sondern auch positive z. B. Phalaena Vinula. Phalaena Cossus. Die Tagfalterraupen mit Fühlwerkzeugen.

Ordnung, ein ungemeines Uebergewicht, und richten unter den Faltern und ihren Larven, ia unter allen Insekten erschrekliche Verwüstungen an; so daß man füglich annehmen darf, es sey bei Erschaffung derselben die Hauptabsicht gewesen, daß sie anderen zum Theil vollkommenern Thieren, theils auch andern Insekten zur nöthigen Nahrung dienen sollen.

Wäre dieses auch nicht, wo sollten bei der erstaunlichen Vermehrung dieser und ähnlicher Geschöpfe wir Menschen zulezt vor allem Ungeziefer bleiben? Das Pflanzenreich würde zu ihrer Ernährung bald nicht mehr zureichen. Wie manches Schmetterlings-Weibchen, besonders unter den Nachtfaltern, legt nicht zwei bis dreihundert Eier, die sich bisweilen noch dazu so schnell entwikkeln daß man in einem Jahr zwei Generationen hat. Dieses nemlich daß z. B. aus einer überwinterten Puppe im Frühiahr ein Schmetterling entsteht, dessen Brut so schnell wächset, daß sie schon im Sommer wieder Schmetterlinge liefert, deren Nachkommen erst wiederum den Winter in Puppengestalt zubringen müssen, findet sich bei vielen Falterarten und bewirket eine fast unglaubliche Vermehrung, indem solchergestalt von einem Falter in einem Jahre fünf und vierzig tausend Junge entstehen könnten [37]). Eine solche Vermehrung

37) Wenn nemlich eine ganze Brut von dreihundert Eiern sich glüklich in Schmetterlinge verwandelte, und die Hälfte derselben Weibchen würden, deren iedes wiederum 300 Eier legte. — So berechnet man

mehrung war freilich nothwendig, um so viele hungrige Magen zu sättigen, damit aber das Gleichgewicht erhalten, und dem Ueberhandnehmen der Schmetterlinge gesteuert werde, bekamen sie einen zarten Körper, der durch anhaltendes Ungemach des Wetters [38]) leicht aufgerieben werden kann. — [39]) —

Schreite

man von der kleinen Motte Phalaena Proletella zweimahl hundert tausend Junge in einem Jahr. Man vergleiche hiemit Naturforscher XX. p. 137.

38) Besonders kann ein plözlich und zur ungewöhnlichen Zeit einbrechendes und anhaltendes Ungewitter grosse Verheerungen unter diesen Kreaturen anrichten. Und daher kommt es denn auch wohl, daß man bisweilen eine Falterart an einem Orte in grosser Menge erblikket, und im nächsten Jahre, wenn man sie in gedoppelter Anzahl wieder erwartet, oft Mühe hat einen einzigen zu finden, und es mehrere Jahre dauert, ehe dieser Schmetterling wieder in Menge erscheinet. Dies ist in einzelnen Gegenden ein gewöhnlicher Fall, der sich freilich auch durch Heerzüge von Schmetterlingen erklären liesse, wenn wir von solchen Zügen nur eine genaue Kenntniß hätten. Naturforscher VI. p. 59. und 109. sq.

39) Damit diese Einleitung nicht gar zu stark werde, verspare ich einige Nachrichten von den dienlichsten Anschlägen wieder die uns schädlichen Schmetterlinge, wie auch die Anleitung eine Sammlung von Faltern anzulegen und aufzubewahren, bis zu dem zweiten Bande dieser Beschreibungen, allwo ich diese Gegenstände gleichfalls in gedrängter Kürze abzuhandeln denke. Eine weitläuftigere und vortrefliche Naturgeschichte der Insekten überhaupt findet man in des Hrn. Predigers J. F. W. Herbst gemeinnützigen Naturgeschichte des Thierreichs Tom. 6.; und besonders von den Schmetterlingen in dem Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insekten des Hrn. C. G. Jablonsky.

Schreite ich endlich zu der Eintheilung der Schmetterlinge: so ist meines Ermessens diese Ordnung der Insekten am füglichsten in vier Haupt-Gattungen, genera [40]), abzutheilen, nemlich in

I. Tagfalter, oder Tagvögel. *Papilio*. Linnei.

II. Schwärmer, oder Abendfalter. *Sphinx* Linn. und zwar von der Horde der ächten Schwärmer des Linne, sphinx legitima, die erste und zweite Familie [41]).

III. Unruhen. *Zygaena*. beim Linne Sphinx legitima, Familie 3. und sphinx adscita, oder Bastardschwärmer.

IV. Nachtfalter, oder Nachtvögel, auch Nachtschmetterlinge. *Phalaena*. Linn.

Eine iede dieser Gattungen ist wieder in mehrere Horden, und diese weiter in Familien einzutheilen.

 I. Die

40) Der gegründeten Erinnerung des Herrn Gubernial-Assessors von Laicharting zu Inspruk, von dem wir einen vortreflichen Anfang eines Verzeichnisses und Beschreibung der tyrolischen Insekten erhalten haben, zufolge, verstehe ich unter Geschlecht bloß das lateinische sexus; unter Gattung — genus; und unter Art — species.

41) Meine zweite und dritte Gattung haben Linne und die Wiener Entomologen (doch sehe man das Wiener Verzeichniß p. 305.) unter eines begriffen. Aber meinem Bedünken nach macht nicht allein die verschiedene Zeit des Fluges und Form der Fühlhörner, sondern auch die gar sehr verschiedene Gestalt des ganzen Thiers in allen Perioden, und die ungleiche Oekonomie derselben, hier einen auffallenden und wesentlichen Unterscheid. —

I. Die Tagfalter unterscheiden sich von allen übrigen Schmetterlingen am beständigsten durch die Gestalt ihrer Fühlhörner, welche borstenförmig, gerade, ohne Gelenk, und an der Spizze mit einem kleinen Kolben versehen oder doch wenigstens dikker sind; danächst durch das äusserliche Ansehen des ganzen Insekts, oder durch den habitum, wodurch ein nicht ganz Unerfahrner auf den ersten Anblik, und ohne alle Rüksicht auf die Fühlhörner, einen Tagfalter von allen anderen Gattungen der Schmetterlinge leicht unterscheidet. Hieher gehöret, daß der ganze Körper statt der Schuppen nur mit dünnen Härchen besezt ist, daß sich dergleichen auch am Hinterrande der Hinterflügel befinden, die an den mehrsten Familien den Leib fast ganz damit umschliessen; ferner daß die drei Haupttheile des Körpers, Kopf, Bruststük und Hinterleib merklicher von einander getrennt sind; und endlich daß die Unterseite besonders der Hinterflügel mehrentheils mit ganz verschiedenen und oftmals noch merkwürdigeren Zeichnungen geziert ist, als die Oberseite, (man sehe hierüber die 35ste Anmerkung) welches sich bei den andern drey Gattungen nicht findet, indem die dahin gehörigen Arten auf der Unterseite der Flügel entweder gleiche Zeichnung mit der Oberseite, oder doch nur eine einförmige matte Grundfarbe ohne hervorstechende Charaktere zu führen pflegen.

Weniger standhaft und entscheidend, doch nicht aus der Acht zu lassen, sind die Kennzeichen, so für die Falter dieser Gattung von dem blossen

Fliegen

Fliegen bei Tage, obwohl sie daher den Nahmen bekommen haben, und von der senkrechten Stellung ihrer Flügel im Sizzen, hergenommen werden.

Zwar fliegt kein Tagvogel oder Papilion im engern Verstande, bei Abend- oder Nachtzeit, falls er nicht etwa von seinem Ruheplaz verscheucht wäre, und auch dann sezt er sich gleich wieder; dagegen aber fliegen auch Schmetterlinge aus andern Gattungen bei Tage [42]), so daß man wohl schliessen kann, ein nach Sonnen-Untergang fliegender Falter sey kein Tagschmetterling, nicht aber umgekehrt, daß alle bei Tage fliegende Schmetterlinge auch Tagfalter seyen.

So pflegen auch, was die perpendikuläre Stellung der Flügel im Sizzen anlanget, Fig. II. die Tagfalter zwar gewöhnlich also zu sizzen; nicht allein aber trift man selbige bisweilen, und besonders im warmen Sonnenschein mit ausgebreiteten Flügeln sizzend, und selbige sodann meistentheils wiegend, oder als ein Buch auf und zu schlagend an; sondern es werden auch einige obwohl nur wenige Arten der Nachtvögel, aus der Horde der Spannenmesser und der mit diesen am mehrsten ver-

42) Es ist dieses nicht allein sämmtlichen Arten unserer dritten Gattung der Unruhen dermaassen eigen, daß sie ebenfalls zur Abend- oder Nachtzeit sich im Fluge nicht betreten lassen, sondern es fliegen ferner auch doch nur bisweilen bei Tage, einige Arten der Schwärmer, und von den Nachtvögeln die Männchen der Spinner, die Spannenmesser, Blattwikler und Motten, und zwar diese sehr häufig, iene aber nur selten.

verwandten Familie der Eulenhorde, bisweilen in dieser Stellung sizzend gefunden.

Ebenmäßig lassen sich schon für die Larven der Tagfalter einige Unterscheidungszeichen, obwohl nicht in so bestimmten Regeln, angeben. So kann man sicher schliessen, daß eine Raupe, die, wie die auf der ersten Tafel abgebildeten, entweder Fühlwerkzeuge, oder Dornen, oder auch am Aftergliede zwei dikkere [43]) behaarte Spizzen in wagerechter Stellung führet, einen Tagfalter geben; dahingegen eine mit langen Haaren einzeln oder büschel- oder bürstenweise besezte, oder weniger als sechszehen Füsse habende, oder auch auf dem lezten Gliede einen harten und beinahe senkrechten spizzen Stachel führende Raupe einen solchen nicht liefern werde. Dagegen gibt es manche Tagfalterraupen, und nahmentlich der zweiten und der lezten Horde, denen man es nicht so leicht ansehen kann, ob aus ihnen ein Tagfalter entstehen wird, oder ein anderer Schmetterling.

So auch beinahe mit den Puppen. Aus denjenigen so mit vielen Ekken, Spizzen oder Stacheln versehen sind, oder die sich ohne alle Umhüllung an dem zur Verwandlung erwählten Orte hängend finden, es sey perpendikulär mit blosser Befestigung der Schwanzspizze wie Fig. VI. oder horizontal mit einem noch überdas um den Leib gezogenen Faden, wie Fig. VII. — aus diesen entwikkelt

sich

43) Zwei dünne hornartige Schwanzspizzen führen einige wenige Nachtfalterraupen, so wie die Schwärmerraupen eine einzige aber grössere in schiefer Richtung.

sich gewiß ein Tagschmetterling 44). Aus den zylindrisch runden braunen Puppen dagegen, die so deutliche Spuren der künftigen Glieder zeigen, oder die sich in einem Gespinnste von Seide, oder auf oder in der Erde und daselbst mit oder ohne Gespinnste verwandelt haben, ist ein solcher nicht leicht zu erwarten 45).

Da wir in der Natur gegründete Anleitung finden, die verschiedenen Arten dieser Gattung wiederum in verschiedene Unterabtheilungen zu bringen: so kommen wir dem Gedächtniß billig damit zu Hülfe, und erleichtern Anfängern somit dies Studium überhaupt, so wie auch die Bestimmung eines eingefangenen Schmetterlinges ungemein.

Bei dieser Eintheilung siehet man aber billig nicht ganz allein auf den Schmetterling und dessen Gestalt oder habitus 46), sondern nimmt auch, wie

44) Nur die Puppen des Spannenmesser Nachtvogels, Grossulariata, findet man bisweilen so senkrecht hängend, mehrentheils aber zeigt sich doch eine Umhüllung von einigen einzelnen Seidenfäden, die aber leicht zerstöret wird, ohne daß die Puppe darunter leidet.

45) Doch machen hierin eine Ausnahme, die Falter aus der zweiten Familie der ersten Tagfalterhorde, die Schmalflügler, ferner alle Falter der sechsten und lezten Horde, die sogenannten Dikköpfe, und endlich viele Falter aus der dritten Horde der Augenflügler, welche deshalb sobald man nur mehrere Larven aus dieser Horde kennen wird, vermuhtlich in eine eigene Familie zu bringen seyn werden.

46) In diesen Fehler scheint der unsterbliche Linne gefallen zu seyn, da er die Falter Jo, Cardui, und Iris

wie die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses durchgehends gethan haben, vorzügliche Rüksicht auf die Larven. Sodann wird mit ziemlicher Gewißheit, bei einer genauen Beobachtung, von der Aehnlichkeit der Schmetterlinge unter einander, auf die Aehnlichkeit ihrer Larven geschlossen werden können, und umgekehrt.

Solchemnach theile ich sämmtliche Tagfalter in sechs Horden und eine iede derselben wiederum in einige Familien.

1) Die erste Horde nenne ich **Großflügler**, weil in derselben die grössesten Falter vorkommen, besonders in wärmeren Himmelsstrichen, wo die mehrsten hieher gehörigen Arten wohnen.

Die Kennzeichen dieser Horde bestehen in folgenden: a) Die Falter haben Hinterflügel die vom Körper abstehen, und deßhalb am Hinterrande gleichsam ausgeschweift sind, anstatt daß bei den übrigen Horden der Hinterleib von selbigen umschlossen wird. Solchergestalt fällt der Hinterleib dieser Falter, der wieder die Gewohnheit der Tagschmetterlinge mit Streifen und Flekken geziert ist, besser ins Auge.— Daß unsere europäische hieher gehörige Arten eine helle, d.i. weisse oder gelbe

Iris zu den Augenflüglern, die Falter Pamphilus, Hero, und Arcanius aber nicht zu denselben, sondern zu den Kleinflüglern zählte, und da er die Horde der Augenflügler, nach dem von dem Rande ihrer Flügel hergenommenen Merkmahl, um eine Familie brachte, und diese seinen Danaiden zuzählte, welches alles nicht geschehen seyn würde, wenn er die Larven genauer hätte untersuchen können.

be Grundfarbe führen, ist wohl nur zufällig, da sich dieses in andern Welttheilen nicht findet. b) Die Raupen führen zwischen dem runden Kopf und dem ersten Ringe des Körpers ein fleischigtes zweiarmigtes Fühlwerkzeug, das sie vermuhtlich zu ihrer Vertheidigung nach Willkühr hervorstrecken und einziehen können, gewöhnlich aber eingezogen halten. Fig. III. (Man sehe die 10te Anmerk.) c) und verpuppen sich nicht in perpendikulärer Stellung; ie nachdem sie dieses aber bewerkstelligen, theilen wir diese Horde in zwei Familien, nemlich

A) **Breitflügler.** Equites. Linn.

Die Puppen werden in wagerechter Stellung, mit angesponnener Schwanzspizze und einem künstlich mitten um den Leib gezogenen Faden hängend gefunden. Fig. VII. An den Faltern sind die Vorderflügel vom Aussenwinkel bis zur Spizze breiter, als vom Aussenwinkel bis zur Wurzel, welches bei den andern nicht zu seyn pfleget.

Diese hat der Ritter von Linne ie nachdem sie

α) entweder an der Brust rohte Flecken — Equites Troiani. L.

β) oder bei dem Mangel solcher Flekken, am Innenwinkel eine rohtbraune runde Makel auf den Hinterflügeln führen. — Equites Achivi. L.

in zwei Unterabtheilungen gebracht, in deren erster ich nach dem Vorgang der Wiener Entomologen, und zwar ohne alles Bedenken, doch nicht ohne Wieder-

Wiederspruch [47]) zwei, und in der lezten drei von ieher als hieher gehörig angesehene Arten unter den europäischen Schmetterlingen anstellen werde.

Diese Falter führen oftmahls an den Hinterflügeln lange Fortsäzze, Spizzen, oder Schwänze. Solche Flügel nennt man geschwänzte, alae caudatae.

B) **Schmalflügler.** Heliconii. L.

Die Raupen [48]) verwandeln sich fast ohne alles Gespinnste auf der Erde in Puppen, die zylindrisch rund, und den Nachtfalterpuppen sehr ähnlich sind. An den Faltern fallen die gesammten Flügel in Verhältniß ihrer Länge nur schmal aus, und es zeigt sich noch das besondere, daß die Weibchen ein pergamentartiges Behältniß am After führen, dessen eigentlicher Gebrauch und Nuzzen aber noch nicht recht bekannt ist. Die Fühlhörner sind sehr kurz. Zwei Arten.

2) **Weißflügler.** Danai candidi. L.

Die Falter dieser Horde haben weisse oder gelbe Flügel, welche zugerundet, d. i. uneingekerbt oder ungezähnt sind. Alae integrae. Die Puppen hängen wagerecht, mit befestigtem After und einer Schlinge um den Leib. Die grünen unbewafneten rundköpfigten Raupen leben gröstentheils von

47) Man sehe die 66ste Anmerkung.

48) Obwohl von den beiden hieher gehörigen Arten nur die Larve des einen, Apollo, bekannt ist: so können wir doch wegen der ausnehmenden Aehnlichkeit beider Falter auch hierin eine Gleichheit sicher vermuhten.

von Kräutern und Gemüsen [49]). Die Eier sind gelb, länglicht rund, bouteillenförmig, und der Länge nach mit 12 erhobenen Streifen oder sogenannten Rippen besezt. Wir haben hier wiederum zwei Familien, nemlich

A) Gelblinge. Die Falter führen gelbe Flügel mit einem Punktflek in der Mitte derselben. Die Franzen an den Rändern, die Haare auf dem Bruststük, die besonders kurzen Fühlhörner und die Fühlspizzen sind hellrosenroht. Die Raupen haben hellere Streifen an den Seiten.

Obwohl mir nur neun zu dieser Familie gehörige Arten als Europäer bekannt sind: so theilt sich selbige doch wieder in zwei Lienien.

α) Mit zugespizten Flügeln, und Raupen die auf Bäumen leben.

β) Mit runden Flügeln und oben schwarz gefärbtem Aussenrande derselben. Die Raupen leben auf Kräutern.

B) Weislinge, oder Kohlschmetterlinge. Die Falter führen weisse Flügel mit schwarzer Spizze; die Raupen aber Rükkenstreife. Wir zählen bis iezt acht hieher gehörige Arten in Europa.

3) Augen-

49) Beides ist iedoch nicht ohne alle Ausnahme. Man sehe die Beschreibungen der Falter Crataegi und Rhamni. Ersteren hatte Linne den Schmalflüglern beigezählt. Lieber noch mögte ich für selbigen eine eigene Familie ansezzen, und ihm in andern Welttheilen Kammeraden suchen.

3) Augenflügler. Nymphales ocellati. L.

Die Raupen sind theils schwach und kurz behaart, theils ganz glatt, haben einen oben gespaltenen Kopf, und keine andere Waffen oder Auswüchse, als zwei scharfe und harte Spizzen am After. Sie sind ausserordentlich träge und schwerfällig, leben von Gräsern, und halten sich den Tag über an der Erde auf. Sie verwandeln sich nicht wie die vorhergehenden in wagerechter Stellung, sondern bloß mit theils angesponnener Schwanzspizze, und senkrecht mit dem Kopf nach untenhängend, theils ohne sich überall anzuhängen auf der Erde [50]). Die Puppen sind in diesem Falle fast ganz zylindrisch rund, wie die Nachtvögelpuppen, Fig. IX.; in ienem aber zeigen sich doch zwei stumpfe Kopfspizzen. Die Falter führen gegen den Aussenrand der Flügel auf beiden Seiten, doch besonders unten, kleine runde Flekken, die wegen ihrer verschieden gefärbten konzentrischen Ringe, und ihres Kerns oder Mittelpunkts, Augen oder Augenflekken genannt werden; bisweilen zeigen sich

50) Nach dieser Verschiedenheit hat man meines Erachtens die Falter dieser Horde weiter in Familien einzutheilen, und nicht, ie nachdem ihre Flügel gezähnt oder am Aussenrand ganz glatt und rund sind, wie in dem Wiener Verzeichniß geschehen, denn da müssen sehr ähnliche Schmetterlinge getrennt werden, z. B. Papilio Ligea und Alexis. Beide Unterscheidungszeichen treffen auch nicht zusammen, indem z. B. der Rundflügler Hyperanthus und der Zahnflügler Proserpina sich beide auf der Erde verpuppen. Um iedoch ienen Vorschlag zur Vollkommenheit zu bringen muß man erst mehrere Larven kennen lernen.

sich daselbst auch blosse Punkte. Ueberdas haben sie nur 4 vollkommene Füsse, und statt der vordersten, zwei sogenannte Puzpfoten, die mehrentheils so sehr dünne und klein sind, daß man Mühe hat, sie zu erblikken, und die nicht am Brustſtük, sondern zwischen diesem und dem Kopf eingelenkt zu seyn scheinen. Ueberhaupt sind die Füsse dünner und weniger behaart, als bei den Faltern der folgenden Horde. — Sie legen kugelrunde schuppenförmig gezeichnete Eier. 42 Arten.

4) **Ekflügler.** Nymphales phalerati L.

Die Raupen führen gleichfalls einen oben herzförmig gespaltenen Kopf, und auf den Ringen ihres Körpers dornenähnliche Auswüchse, so wie die mit gestürztem Kopf und bloß angesponnener Schwanzspizze senkrecht hängenden Puppen, theils scharfe Ekken und Spizzen, theils stumpfe Erhabenheiten auf dem Rükken. S. Fig. IV. und VI. Die Falter, so ekkichte oder doch gezähnte Flügel führen, haben auch nur unvollkommene Vorderfüsse, doch nicht in so hohem Grade als die Vorhergehenden, indem ihnen nur das lezte Gelenk derselben zu fehlen scheinet.

Hier haben wir vier Familien. Als

A) **Schillerflügler.** Changeants, oder Iris-Schmetterlinge. Die Raupen führen Schwanzspizzen, wie die der vorhergehenden Horde, und am Kopf ein Paar Dornen gleich Hörnern Fig. V. Die nur gezähnten Flügel schillern oder changiren auf der Oberseite ins blaue, iedoch nur bei den Männchen. Fünf Arten.

B) Bandflügler. Die Falter haben gezähnte Flügel, die mit weissen Streifen oder Binden gezeichnet sind. Die Raupen führen ausser obigen Schwanzspizzen an ihrem Leibe mehrere dornenähnliche Spizzen, und die Puppen einen Auswuchs auf dem Rükken oder Oberseite des Bruststüks. Sieben Arten.

C) Zakflügler. Die Falter haben ausgezakte, ekkichte, (alae angulatae) und geflekte Flügel. Die Raupen führen viele hohe und scharfe Dornen, doch ist der erste Ring zunächst am Kopfe davon frei; sie lieben den Nessel. Die Puppen haben ebenfalls scharfe Spizzen, und goldene Flekken, woher denn auch alle Schmetterlings-Puppen den Nahmen Chrysaliden und Aurelien erhalten haben. Dreizehen Arten.

D) Nezflügler. Schachbrett-Schmetterlinge. Die Falter haben schwachgezähnte gelbbraune nezförmig schwarz gezeichnete Flügel. Die verschiedenen hieher gehörigen Arten sind sich sehr ähnlich, und nur auf der Unterseite der Hinterflügel, doch auch da oftmahls schwer zu unterscheiden. Zwei Lienien. Man findet sie nemlich

α) Mit Silberflekken auf der Unterseite der Hinterflügel. Perlmutter-Vögel. Die Raupen führen ebenfalls stark gedornte Spizzen, und zwar auch an dem ersten Ringe oder dem Halse, und leben größtentheils von Veilchenpflanzen; die Puppen führen starke Hökker am Bruststük, kleine Knöpfchen oben auf

auf dem Hinterleibe, und ebenfalls Gold- oder Silberflekken. Dreizehen Arten.

β) Mit abwechselnd hellen und dunklen Binden oder Flekken auf der Unterseite der Hinterflügel. Fritillarienfalter. Die Raupen führen nur behaarte und weiche Dornenspizzen und lieben den Wegerich. Die Puppen sind ohne besonders merkliche Erhabenheiten fast zylindrischrund. Neunzehen Arten.

5) **Kleinflügler.** Plebeii rurales L.

Die Raupen verbergen ihren kleinen Kopf unter einem Schilde, fast wie die Schildkäfer (cassida), und sehen beim ersten Blik, den Asseln, Steinwürmern oder Kellereseln (oniscus) etwas ähnlich. Sie heissen dieserwegen asselförmige Schildraupen. Die Puppen hängen horizontal. Die Falter sind klein, und die beiden Geschlechter sehr verschieden gezeichnet, besonders führen die Männchen glänzende Farben. Hier sind wiederum zwei Familien zu bemerken.

A) **Kleinschwanzflügler.** Die Falter führen am Aussenrande der Hinterflügel in der Gegend des Afters eine kleine Spizze oder Schwanz, selten mehrere. Die Raupen werden von den Wiener Entomologen Flachschildraupen genannt. Acht Arten.

B) **Punktflügler.** Die Falter führen an der Unterseite der Flügel viele schwarze Punkte; und werden weiter eingetheilt in

α) **Feuervögel**, oder Goldfalter auch Dukatenfalter.

tenfalter. Mit rohtgelben oben goldglänzenden Flügeln. Bei selbigen ist

a) entweder bloß das Weibchen,

b) oder auch das Männchen auf der Oberseite der Flügel schwarz geflekt. Von ieder Sorte haben wir vier Arten. Die Raupen heisset man Schmalschildraupen.

β) Bläulinge. Argusschmetterlinge. Von den Faltern führen die Männchen blauglänzende, die Weibchen aber braune Flügel. An der Unterseite der Hinterflügel befindet sich am Aussenrande

a) entweder ein rohtgelbes flekkichtes Qveerband,

b) oder ein solches Qveerband zeiget sich überall nicht.

Von ersteren haben wir siebenzehen, und von lezteren neun Arten. Die Raupen heissen Hochschildraupen, lieben den Klee, und sind schwer zu entdekken.

6) **Dikflügler. Dikköpfe.** Plebeii urbicolae. L.

Die Raupen haben viele Aehnlichkeit mit den Raupen der Blattwikler, einer Horde der Nachtfalter (phalaena tortrix), indem sie fast eben so gestaltet sind, in einem mit einem Faden zusammengerollten Blatte wohnen, und sich daselbst in eine zylindrisch runde Puppe verwandeln. Fig. VII. Die Falter unterscheiden sich durch ihren verhältnißmäßig sehr dikken Kopf, kurze und nach Art

der

der Unruhen mit einer scharfen auswärts gebogenen Spizze versehenen Fühlhörner, und auch dadurch daß sie ihre Flügel im Sizzen halb aus einander geschlagen, ia die hintern fast in wagerechter Stellung halten, alae divaricatae.

Hier kann man drei Familien ansezzen. Sie führen nemlich

A) Entweder gelbe, weiß geflekte, und bei dem Männchen mit einem schwarzen Mittelstrich versehene Flügel. Vier Arten.

B) Oder schwarze Flügel mit vielen weissen Flekken. Die Raupen lieben die Malvengewächse. Sechs Arten.

C) Oder braune Flügel mit grösseren runden gelben Spiegelflekken. Drei Arten.

Soviel von den Tagfaltern. Es folgen

II. **Die Schwärmer**, Abend- oder Dämmerungsfalter. Sphinx. L. Ersteren Nahmen haben sie, weil sie im Fliegen ihre Nahrung aus den Blumen ziehen, und also lange an einer Blume flattern oder schwärmen; lezteren weil die gewöhnliche Zeit ihres Fluges in die Abenddämmerung fällt. Sie sind von den andern Gattungen leicht zu unterscheiden. Ihr Körper ist stark befiedert [51]), und in Verhältniß der kleinen Flügel groß

51) Je mehr die verschiedenen Gattungen der Schmetterlinge dem Thau und der Nässe ausgesezt sind, desto stärker findet man sie beschuppet. Deshalb findet man an den Körpern und Flügeln der Schwärmer und Nachtvögel, weit mehrere und stärkere Federchen, als an den Faltern der beiden andern Gattungen, die bei Tage fliegen.

groß und dik, endiget sich aber in einen spizzen After; die Flügel sind lang aber sehr schmal, die Vordern haben eine deutliche Spizze (apex), welches sie von der folgenden Gattung der Unruhen unterscheidet. An dem Vorderrande der Hinterflügel befindet sich ein kleiner dünner aber steifer und hornartiger Stachel, der auf der Unterseite der Vorderflügel in eine Oefnung eingreifet, und sämmtliche Flügel zusammenhält [52]). Die Fühlhörner sind gerade, in der Mitte dikker als an beiden Enden, gewisser maassen prismatisch, nach unten zu geblättert, und endigen sich in eine scharfe Spizze. Die Fühlhörner der Weibchen sind dünner und weniger geblättert. Im Sizzen halten die Schwärmer die Flügel horizontal mit dem Körper, auch wohl etwas von demselben abhängend, doch so daß der Körper und ein Theil der Hinterflügel unbedekt bleiben.

Die grossen und glatten Raupen führen sechszehen Füsse und über dem After einen harten und spizzen Stachel [53]), der bei den mehrsten Arten von beträchtlicher Grösse, und zwar dieses nach Verhältniß besonders in der Jugend ist [54]); der auch

52) Dieselbe Einrichtung findet sich auch bey einigen Nachtvögeln, besonders der Horde der Eulen.

53) Dieses ist ein sehr standhaftes Merkmahl, denn es finden sich nur zwei Schwärmerraupen, denen dieser Stachel zu fehlen scheinet, wogegen der Seidenwurm die einzige Raupe aus einer andern Gattung ist, so denselben führet.

54) Dieserwegen und da diese Raupen zu ihrer Vertheidigung mit dem Kopf um sich zu schlagen, nicht aber

auch Gelegenheit gegeben hat, dieser Gattung der Schmetterlinge den Nahmen Pfeilschwänze beizulegen.

Sie verwandeln sich in der Erde fast ohne Gespinnst, iedoch in einem mit Seide befestigten Gewölbe, in glatte zylindrische braune Puppen, an denen ebenfalls eine ziemlich hervorstehende Schwanzspizze zu bemerken ist, es befindet sich selbige aber nicht in der Mitte des Hintertheils der Puppe, sondern oberwärts [55].

Wir theilen dies Geschlecht in zwei Horden. Es gibt nemlich

1) **Zakkenflügelichte Schwärmer.** Mit ausgezakten, ekkichten oder stark gezähnten, und in der Ruhe wagerechten Flügeln. Die Raupen führen einen oberwärts spizzen Kopf, und schräge Seitenstreife, mit der Richtung des Stachels parallel. Wir haben von diesen grossen und schönen Faltern fünf Arten in Europa.

2) **Rundflügelichte Schwärmer.** Mit glattrunden uneingekerbten Flügeln, buntgefärbtem Hinterleibe, und im Sizzen dachförmig abhängenden Flügeln.

aber dieses Stachels sich zu bedienen pflegen, vermuhtet man daß dieses Werkzeug ihnen um aus dem Ei zu brechen unentbehrlich sei. Warum verlöhren sie es denn aber nicht in höherem Alter, wie die Raupe der Phalaena Tau ihre Dornen?

55) Entspricht also dem Stachel der Raupen. Sollten wohl nicht die langen Haarschuppen am After des Falters damit in Verbindung stehen? Dann aber bliebe doch noch übrig nach dem Nuzzen dieser langen Schuppen zu fragen.

Hier haben wir vier Familien.

A) Ringleibichte Schwärmer. Die Schuppen des Hinterleibes sind auf der Oberseite von zwei verschiedenen Farben, deren iede in einem Qveerbande die Hälfte eines Ringes oder Gliedes einnimmt, und mit der andern abwechselt, so daß der Hinterleib noch einmahl so viel Ringe zu haben scheinet. Die Raupen führen ebenfalls schräge Seitenstreife aber einen stumpfrunden Kopf. Vier Arten.

B) Halbringleibichte Schwärmer. Bei diesen ist nur die erste, dem Bruststük nächste Hälfte des Hinterleibes mit obigen Ringflekken gezieret. Die Raupen führen an den Seiten in iedem Ringe runde Spiegelflekken. Zwei Arten.

C) Spitzleibichte Schwärmer. Der Hinterleib endiget sich besonders bei dieser Familie in einen spizzigen Büschel langer haarförmiger Schuppen. Die Raupen führen an den ersten Ringen einige Augenflekken. Sieben Arten.

D) Bartleibichte Schwärmer. Sie führen einen breiten und bunten Büschel solcher langen Haare am After und den lezten Ringen des Hinterleibes. Die drei hieher gehörigen Arten, die sphinges stellatarum, fuciformis, und bombyciformis, machen einen sehr deutlichen Uebergang zu der folgenden dritten Gattung der

III. **Unruhen.** Diese Falter sind wegen ihrer Fühlhörner und langen schmalen Flügel den Schwärmern sehr ähnlich, und daher gar häufig denselben beigezählet worden. So wie aber die

Flügel

Flügel schon dadurch verschieden sind, daß auch die Vordern abgerundet, und fast ohne alle Spizze erscheinen, so ist auch bei den Fühlhörnern zu bemerken, daß sie weniger prismatisch und geblättert, beinahe keulförmig, kurz vor der Spizze am dikſten, und gewöhnlich etwas gebogen sind [56]. Der Körper ist dünn, nicht gar stark befiedert, und vielmahls mit einzelnen anders gefärbten Ringen oder sogenannten Gürteln gezieret, und endiget sich in einen eben nicht spizzen After.

Noch auffallender aber ist der Unterscheid bei den Larven. Die Raupen nemlich haben keinen Stachel am After, sondern wenige fast unmerkliche Haare über den ganzen Leib [57], und verpuppen sich über der Erde in Gespinnsten. Endlich kommt noch in Betracht daß diese Schmetterlinge nur bei Tage fliegen. Anlaß genung um selbige nicht allein von den Schwärmern, sondern auch von denienigen Nachtvögeln, mit denen sie das Gespinnste gemein haben, zu trennen.

Wir theilen die Unruhen in zwei Horden [58].

1) Glas-

56) Da sich hievon iedoch manche Ausnahmen finden: so habe ich oben in der 41sten Anmerkung bereits angezeigt, daß ich nicht eben durch die Verschiedenheit der Fühlhörner, auf welche ich nicht alleinige Rüksicht nehme, zu Trennung dieser Gattung von der vorigen veranlasset worden bin.

57) Von den Raupen der ersten Familie hat man zwar noch keine Abbildung, indessen nennen die Wiener Entomologen sie doch Milchhaarraupen.

58) In dem vortreflichen Systema Entomol. des Herrn Professor Fabrizius sind statt dieser beiden Horden zwei

1) Glasflüglichte Unruhen. Mit durchsichtigen unbeschuppeten Flügeln, gelben oder rohten Gürteln um den Hinterleib und Haarbüscheln am After [59]). Die Raupen leben nicht wie die Schwärmer-Raupen von Blättern, sondern in den Stämmen der Bäume und Stauden [60]) und verpuppen sich auch daselbst. Achtzehen Arten.

2) Schuppenflüglichte Unruhen. Mit befiederten Flügeln; die Raupen sind weißlicht, geflekt, leben und verwandeln sich zwischen Kräutern. Die Unruhen dieser Horde theilen sich in vier Familien. Sie haben nemlich

A) Entweder schwarze weißgeflekte Flügel mit einem gelben oder rohten Gürtel um den Hinterleib. Fünf Arten.

B) Oder dunkle rohtgeflekte Vorder- und rohte Hinterflügel, und zwar

α) Mit einem rohten Gürtel um den Hinterleib. Zwei Arten.

β) Ohne solchen. Zehen Arten.

C) Mit braungelben schwarz geflekten Flügeln und schwarzem Gürtel. Nur eine Art.

D) Mit

zwei besondere Gattungen, genera, angesezt, deren erste Sesia, und die andere Zygaena genannt worden; bis dahin waren auch dort die linneischen Nahmen gebraucht.

59) Diese Falter sind mit einem ungeübten Auge von manchen Insekten anderer Ordnungen mit nakten Flügeln schwer zu unterscheiden. Von dieser Aehnlichkeit haben denn auch die einzelnen Arten ihre Nahmen.

60) Und dies ist die Ursache, warum sie solange den Beobachtungen der Entomologen entgangen sind.

D) Mit einfärbigen Flügeln. Vier Arten.

Es folget endlich das lezte aber das bei weitem stärkste Geschlecht der

IV. **Nachtfalter**, oder Nachtschmetterlinge. Phalaena. Linn. Die allgemeinen und Haupt-Unterscheidungszeichen, so allen Arten dieser sehr abweide Horden enthaltenden Gattung zukommen, sind 1) das Fliegen bei Nacht, 2) die Stellung der Flügel im Sizzen, da sie mit den Vorderflügeln die Hintern und den Leib in wagerechter meist etwas abhängender Richtung zu bedekken pflegen, und endlich 3) die bei den Nachtvögeln ganz anders als bei den übrigen Gattungen der Schmetterlinge gestalteten Fühlhörner. Diese nemlich sind an der Wurzel dikker, biegsam oder gelenkig, und verlieren sich nach und nach in eine scharfe Spizze. Das nähere hievon so wie einige andere Kennzeichen werden wir bei ieder Horde, der sie eigen sind, bemerken. Wir haben deren sieben zu betrachten.

1) Spinner. Bombyx. Linn. et Fabr.

Die Raupen sind größtentheils mit Haaren besezt, und haben sechszehen Füsse. Einigen scheinen doch die Nachschiebefüsse zu fehlen. Sie verpuppen sich sämmtlich über der Erde in bald dichteren bald lokkerern Gespinnsten von Seide, welche der Falter, wenn er aus der Puppe bricht, zu durchbohren weiß, so fest sie auch sind [61]. Die Puppen

61) Zu diesem Ende können sie zwischen dem Kopf und Brustſtük einen Saft hervortreten lassen, der vermuhtlich die Seide auflöset, und das Durchbrechen erleichtert.

Puppen dieser wie aller Nachtvögel sind walzenförmig rund, mit scharfer Schwanzspizze. An den Faltern ist der Rükken mit feinen Härchen stark beschuppet, und die Vorderfüsse meistens sehr rauch. Die Männchen führen fast durchgängig gefiederte oder kammförmige Fühlhörner, sind kleiner und von dunklerer Farbe als das Weibchen [62]), welches dagegen aber mit einem dikken zylindrischen Hinterleibe begabt ist. Einige wenige Weibchen sind ungeflügelt, und haben nur eine so kleine Spur von Flügeln, daß sie überall nicht fliegen können.

Die fernere Eintheilung sämmtlicher Nachtvögel-Horden in Familien und Lienien verspahre ich bis dahin, daß ich zu der Beschreibung dieser Schmetterlinge kommen werde.

2) Eulen. Noctua. Linn. et Fabr. [63]).

Die

62) Besonders sind bei dieser Horde die Männchen ungemein hizzig auf die Begattung, und können die Weibchen in beträchtlichen Entfernungen wittern. Sie schwärmen, um sie aufzusuchen, bei hellem Mittage mit ungemein schnellem Fluge herum, verfolgen sogar die eingefangenen Weibchen bis in die Zimmer, und paaren sich, wenn iene auch schon an der Nadel stekken.

63) Es ist hiebei iedoch zu bemerken, daß diese aus dem Syst. Entomol. des Hrn. Prof. Fabrizius angeführte Nahmen daselbst nicht, wie beim Linne, Horden oder Unterabtheilungen einer Gattung, sondern ieder eine besondere Gattung anzeiget, so daß iener sieben Gattungen da annimmt, wo dieser nur eine anerkennt. Deswegen konnte iener seiner dritten Gattung auch den Nahmen geben, womit dieser alle Nachtschmetterlinge belegte.

Die Raupen haben sechszehen, selten zwölf oder vierzehen Füsse, sind mehrentheils glatt und unbehaart, und verpuppen sich in der Erde; doch gibt es auch Familien, deren rauche Raupen sich in Gespinnsten verwandeln. Die Falter haben meistens nur borstenförmige Fühlhörner, einen stärkeren Saugerüssel, schmale Vorder- und grössere meistens ungezeichnete Hinterflügel, und was das beständigste ist, an ienen einen Ring- und einen Nierenflekken, auch dünne und mit einigen Stacheln besezte Füsse. Der Hinterleib ist nahe am Bruststük am dikſten und nimmt nach dem After zu allmählig ab.

3) Spannenmesser. Geometra. Linn. Phalaena. Fabr.

Die Raupen sind unbehaart, und haben nur zehen (äusserst wenige iedoch zwölf) Füsse, indem ihnen die drei ersten Paare der Bauchfüsse fehlen, und sie nur das lezte derselben am neunten Ringe nebst den Nachschiebefüssen führen. Wenn sie nun gehen wollen: so müssen sie diese ganz nahe an die Kopffüsse sezzen, und also ihren Leib so krümmen, daß die Mitte desselben sich in die Höhe hebet; solchergestalt machen sie eine Figur, als wenn man mit den Fingern etwas abspannet, und davon haben sie ihren Nahmen. Sie verpuppen sich theils in Gespinnsten, theils und zwar die mehrsten in der Erde, wo sie oft lange zubringen. Die Falter führen in Verhältniß ihres dünnen Körpers grosse und stark gezeichnete Flügel, die sie beim Sizzen etwas ausgebreitet, oder wohl gar nach Art

der

der Tagvögel senkrecht zu tragen pflegen. Bei einem grossen Theil derselben führet das männliche Geschlecht kammartige Fühlhörner [64]); auch finden sich hier gleichfalls einige wenige ungeflügelte Weibchen.

4) **Zünsler oder Lichtmükken.** Pyralis Linn. et Fabr.

Die Raupen sind mit kurzen dünnen Haaren besezt, haben sechszehen, meistens aber nur vierzehen Füsse, und erheben, wenn ihnen das erste Paar der Bauchfüsse fehlet, ihren Rükken im Gehen auch etwanig. Sie verpuppen sich in Gespinnsten, gewöhnlich zwischen zusammen gesponnenen Blättern. Die Falter sind sehr zart von Flügeln, und pflegen im Sizzen diese an aber nicht über einander zu legen, und also gleichsam ein Dreiek zu bilden. Sie haben lange Fühlspizzen und Hinterfüsse.

5) **Blattwikler.** Tortrix Linn. Pyralis Fabr.

Die Raupen sind klein und dünne, meistens grün, mit fast unmerklichen Härchen besezt, und führen sechszehen Füsse. Sie wohnen, ernähren, und verwandeln sich in einem, selten in mehreren, zusammen gesponnenen Blättern, und können sehr geschwinde vor und rükwärts laufen. Die Falter sind klein, haben stets borstenförmige Fühlhörner, einen dünnen Körper, und fast vierekkichte Vorderflügel,

64) Diesen hat Linne lateinische Nahmen gegeben, die sich auf aria endigen; dagegen gehen die Nahmen der Spannenmesser mit borstenförmigen Fühlhörnern auf ata, der Zünsler auf alis, der Blattwikler auf ana, der Motten auf ella, und der Federmükken auf dactyla aus. Hierin sind ihm die neuern Entomologen meistens und billig gefolgt.

derflügel, indem selbige einen bogenförmigen Vorder- und einen graden Aussenrand zu haben pflegen. Sie bedekken im Sizzen den Leib mit über einander geschlagenen abhängenden Vorderflügeln.

6) Motten oder Schaben. Tinea Linn. Tinea et Alucita. Fabr.

Man findet diese Raupen mit sechszehen, vierzehen, auch nur mit acht, ia sogar gegen die sonstige Regel mit achtzehen Füssen, (Man sehe die 9te Anmerkung) selten von grüner Farbe, theils einsam theils gesellig, und oftmals eine Umhüllung wie die Schnekken mit sich herumtragend; sie leben theils von Früchten, einige wenige von Pelzwerk, wollenem Zeuge u. dgl., theils von Baumblättern, und zwar die kleinsten zwischen den Häuten der Blätter, daher sie Minirraupen heissen. Sie verpuppen sich über der Erde zwischen zusammen gesponnenen Materialien ihrer Nahrung. Die Falter sind größtentheils sehr klein, oft mit blossem Auge kaum gehörig zu erkennen, und rollen im Sizzen die Flügel zylindrisch um den Leib. Auch hier finden sich ungeflügelte Weibchen.

7) Federmotten oder Geistchen. Alucita Linn. Pterophorus. Fabr.

Die Raupen haben sechszehen Füsse, sind breit und behaart, und verpuppen sich, indem sie sich fast wie einige Tagfalter an einigen seidenen Fäden aufhängen. Die Falter haben Flügel, die aus mehreren einzelnen iedoch auch beschuppeten Federchen bestehen, doch ist bei einigen dies nur auf die Hinterflügel anwendlich. Die Füsse sind sehr lang.

Erste Gattung.

Tagschmetterlinge.

Erste Horde. Großflügler.

Die Raupen führen die in und über der 10ten Anmerkung beschriebenen Fühlwerkzeuge. Die Falter haben am Hinterrande ausgeschweifte Hinterflügel, die vom Körper abstehen, und sechs vollkommene Füsse.

Erste Familie. Breitflügler.

Die Puppen werden in wagerechter Stellung befestiget gefunden.

a) **Mit rohten Flekken an der Brust.**
Eques troianus.

Nro. 1. *Papilio Aristolochiae* [65]). **Der Osterluzeifalter.**

Espers

65) Gleich bei diesem ersten Falter muß ich von der Regel, die Esperischen Nahmen zu behalten, abgehen, weil Hr. Esper diesen und den folgenden mit einem Nahmen benennet, der eigentlich nur dem lezteren zukommt. Von den verschiedenen Nahmen unsers Falters bei anderen Schriftstellern, wählte ich den vom Hrn. Rath Pallas ihm beigelegten Nahmen, nicht allein weil wir demselben die erste Bekanntmachung der Larven verdanken, sondern auch weil dieser Nahme nach dem Wunsche des Ritters von Linne von der Futterpflanze hergenommen ist.

Espers europäische Schmetterlinge Tom. I. tab. 15. f. 1. — tab. 53. fig. 2. a. b. c. Alis dentatis omnibus flavo nigroque variegatis et (primoribus, plerumque subtus tantum) rubro maculatis 66). Pap. Rumina *vulgaris*.

Rösels Insekt. Belust. tom. IV. tab. 7. fig. 1. 2.

Schäfers Regensb. Insekt. tab. 120. f. 1. 2.

Papillons d'Europe par Mrs Ernst et Gerardin tab 52. nro. 109. la Diane.

Wiener Verzeichniß. Papilio Polyxena. Der Osterluzeifalter.

Skopoli Entom. Carniol. Papilio Hypermnestra.

Fabricii Systema Entomol. Papilio Hypsipyle.

Die Flügel sind nur schwach gezähnt, scheinen es aber wegen ihrer Zeichnung noch viel stärker zu seyn; es ist nemlich der Aussenrand mit einer sehr zakkichten schwarzen gelbeingefaßten Lienie besezt, die nach aussen zu gelbe Zwischenräume lässet, inwendig aber schwarz ausgefüllt ist.

Uebrigens sind die Flügel gelb, die Vordern oben mit grossen schwarzen Flekken und Adern umschichtig gezeichnet, und führen in den Flekken am Vor-

66) Des diesem Falter eingeräumten erstes Plazzes halber brauch' ich mich wohl kaum zu vertheidigen. Da in der Horde der Ekflügler kein Falter sechs vollständige Füsse hat, oder dessen Raupe sich in horizontaler Stellung verpuppet: so wundert mich, daß Hr. Esper, nachdem er diese Umstände erfahren, unsern Schmetterling doch noch in iene, und nicht in diese erste Horde aufnehmen wollen. Die dornenähnlichen Spizzen der Raupe dürfen uns nicht irren, dergleichen führen in andern Welttheilen manche Raupen der Breitflügler; vielleicht alle aus dieser ersten Lienie?

Vorderrande bisweilen einen rohten Punkt gegen die Spizze, selten mehrere. Unten sind sie blasser, und ausser den schwarzen Adern nur die Makeln am Vorderrande, in selbigen aber vier oder fünf rohte Punkte vorhanden; von diesen stehen in dem ersten Flekken an der Spizze zwei unter einander.

Die Hinterflügel führen an beiden Seiten nächst dem breiteren schwarzen Streif am Aussenrande fünf bis sechs kleine rohte, nach inwendig schwarz eingefaßte, auswendig blau angestäubte Flekken, und einen grösseren am Vorderrande. Dann einige kleine Punkte, ferner in der Mitte einen grossen runden von gelben Lienien nach der Länge durchschnittenen, und endlich am Hinterrande bis zur Wurzel noch einige grosse Flekken alle von schwarzer Farbe. Ueberdies sind unten die Adern und die zakkichte Randlinie röhtlicht angesprengt, auch befinden sich gegen die Wurzel und am Leibe selbst noch einige rohte Flekken.

Dieser schöne und bunte Schmetterling fliegt in südlichern Gegenden, schon in Oesterreich. Seine Raupe lebt auf der Osterluzei, aristolochia clematitis, ist gelb, schwarzpunktirt, und führet am ersten Ringe ausser den Fühlwerkzeugen zwei, auf den übrigen aber sechs rohtbraune Spizzen, die oben schwarz und mit solchen Haaren schwach besezt sind. Sie verwandelt sich in wagerechter Stellung in eine gelblicht graue Puppe mit einem abgestumpften iedoch etwas ekkichten Kopf.

Nro.

Nro. 2. *Papilio Rumina.*

Linne Systema Naturae edit XII. nro. 200. Alis subdentatis flavis utrinque nigro rubro alboque maculatis. (Pap. Nymph. phalex.)
Esper l. c. tab. 72. fig. 4. Pap. Rumina *australis.*
Catesby Carolin. Tom. II. tab. 95.

Dieser Schmetterling aus dem südlichsten Europa ist dem Vorhergehenden sehr ähnlich. Dieses und seine Seltenheit hat mehr als der Mangel einer getreuen Abbildung (denn eine solche fand sich im Catesby) Anlaß gegeben, ihn nur für eine Verschiedenheit oder Varietät [67]) des Vorhergehenden zu halten.

Seine Vorderflügel sind überall nicht, die Hintern nur schwach gezähnt, doch ebenfalls mit einer nur nicht so stark gezakten schwarzen Randlienie gezeichnet; an beiden Seiten derselben stehen halbmondförmige gelbe Flekken, und an die innere Qveerreihe derselben stösset wieder ein wellenförmiger schwarzer Streif. Uebrigens sind die gelben Flügel fast wie an dem Vorhergehenden schwarz geflekt; an den Vordern zeigen sich in der ersten mittelsten und lezten schwarzen Makel am dikken Rande, wie auch in der ersten am dünnen Rande, vier grosse rohte Flekken, und noch ein weisser ge-

67) Verschiedenheiten oder lieber Varietäten einer Falterart nennt man diejenigen einzelnen Schmetterlinge, die in ihren Zeichnungen von der Regel abweichen, diese Abweichungen aber nicht fortpflanzen. Sie werden von den Sammlern sehr geschäzt, aber über die Ursachen ihrer Entstehung sind die Gelehrten nicht einig.

gen die Spizze; an den Hinterflügeln siehet man oben in der Mitte vier runde inwendig mit einem geraden schwarzen Strich begränzte rohte Flekken, und einen an der Wurzel, wo die schwarze Farbe etwas anders vertheilt ist, als bey dem vorigen. Unten sind die Mittelfläche und der Aussenrand weiß, die zakkichte Lienie roht, und es zeigen sich drei rohte Flekken mehr als oben, nemlich einer an der Wurzel, der zweite am Vorder- und der dritte am Hinterrande. Die Larve ist noch nicht entdekt, ohne allen Zweifel aber der vorhergehenden sehr ähnlich.

β) Ohne Brustflekken, aber mit einer mondförmigen Makel am Innenwinkel. *Eques Achivus.*

Nro. 3. *Papilio Aiax.*

Linne l. c. nro. 32. Alis obtuse caudatis concoloribus fuscis, fasciis flavescentibus, angulo ani fulvo.

Cramer's Uitland. Kapellen tab. 98. fig. G. H. Papilio Marcellus.

Esper l. c. tab. 51. fig. 1.

Die gezähnten abwechselnd gelb gesäumten Flügel sind braun, mit hellgelben Qveerbinden. Auf den Vorderflügeln läuft die erste derselben mit dem Aussenrand parallel, die übrigen fünf ausser der gelben Wurzel laufen vom Vorderrande in gerader Richtung, doch erreichen nur die dritte und fünfte den Hinterrand, und iene, die dritte, ist oben getheilt. Die Hinterflügel führen eine ungemein

lange

lange braune nach unten stark gelb gerandete stumpfe oder abgerundete Schwanzspizze; am Aussenrande vier gelbe, danächst gegen den Innenwinkel drei blaue, und über dem lezten derselben einen rohtbraunen Flekken. Am Vorderrande drei gelbe Qveerbinden, die bis in die Mitte der Flügel gehen. Auf der Unterseite sämmtlicher Flügel ist die Zeichnung wie oben (alis concoloribus), nur daß die Randstreifen und Flekken gedoppelt sind, und sich in der Mitte der Hinterflügel ein abgesezter rohtbrauner gelbeingefaßter Qveerstreif und unter demselben nach dem Innenwinkel zu noch zwei solche Flekken zeigen, die sämmtlich nebst dem dritten, der auch oben sichtbar ist, nach inwendig gelb begränzt sind. Dieser Falter fliegt im südlichen Frankreich und in Nordamerika. Seine Larve ist noch nicht bekannt.

Nro. 4. *Papilio Podalirius.* Der Seegelvogel.

Linne nro. 36. Alis caudatis subconcoloribus flavescentibus fasciis nigricantibus geminatis posticis, subtus linea sanguinea.

Rösels Insekt. Belust. Tom. I. papil. 2. tab. 2.

Schäfers Regensburger Insekten oder Icones tab. 45. f. 3. 4.

Esper l. c. tab. 1. fig. 2.— tab. 50. fig. 1. Eine iüngere Raupe.

Bergsträssers Nomenklatur Tom. II. tab. 18. fig. 1—4.

Papil. d'Europe. tab. 34. nro. 69. le. Flambé.

Wiener Verzeichniß, der Mandelfalter. Pap. Podalirius.

Die Flügel sind hellschwefelgelb. Auf der Oberseite führen die Vordern ausser der breiten schwarzen durch einen gelben Strich getheilten Einfassung des ungezähnten zart gelb gesäumten Aussenrandes, noch fünf schwarze Qveerbinden, wovon aber zwei nur bis auf die Mitte der Flügel reichen. Die Hinterflügel sind nicht allein gezähnt, und in den Vertiefungen stark gelbgesäumt, sondern haben auch einen Schwanz, der zwar kürzer als an dem Vorhergehenden, aber viel länger als an dem Folgenden und auch gelbgerandet ist. Auf diesen Flügeln zeigen sich zwei schwache schwarze Qveerbinden, ferner in dem schwarzen Aussenrande fünf himmelblaue halbmondförmige Flekken, und über dem lezten derselben am Innenwinkel ein rohtbrauner Flekken, so alle sechse auch auf der Unterseite erscheinen. Daselbst ist übrigens die schwarze Farbe sparsamer ausgestreut, und die Binden meistens mit gelb ausgefüllt. Eine rohtbraune Queerlienie zeiget sich daselbst an der zweiten Binde der Hinterflügel. Der Hinterleib ist oben schwarz, unten gelb mit vier schwarzen Streifen der Länge nach.

Die Raupe ist in der Jugend grün, kurz vor der Verwandlung aber, wo sie auch ihre Fühlwerkzeuge nicht mehr zu gebrauchen pfleget, strohgelb; sie führet zu aller Zeit eingesprengte rohtbraune Punkte, und der Hals oder erste Ring des Körpers ist braun. Sie lebet auf Pflaumen-

bäumen und Schleedorn, nicht aber auf Kohlpflanzen [68]).

Die Puppe hat eine stumpfe zweizakkichte Kopfspizze, einen erhobenen Rükken, und ist am Vordertheil braun, hinten gelb mit braunen Ringen und Punkten.

Dieser Falter findet sich auch in Teutschland, doch nicht so allgemein als der folgende. Die nördlichen Gegenden vermissen ihn wohl überall.

Nro. 5. *Papilio Machaon.* Der Schwalbenschwanz. Fenchelvogel.

Linne nro. 33. Alis caudatis concoloribus flavis, limbo fusco lunulis flavis angulo ani fulvo.
Wiener Verz. der Fenchelfalter. Pap. Machaon.
Rösel tom. I. pap. 2. tab. 1. Esper tab. 1. fig. 1.
Schäfers Icones tab. 45. fig. 2.
Bergsträsser Nomenkl. II. t. 17. f. 3. 4.
Pap. d'Europe tab. 1. fig. 1. le grand porte-queue.

Die Flügel sind schwefelgelb, die Vordern am dikken Rande schwarz doch gelbgesäumt, auch folgt gleich auf selbigen ein gelber Strich, nächst welchem sich an diesem Rande, ausser der breiten schwarzen mit gelbem Staube angesprengten Wurzel, drei schwarze Flekken befinden. Der Aussenrand aller Flügel ist mit einer breiten schwarzen doch gelbgesäumten Einfassung umgeben, in welcher auf den Vordern acht runde, und auf den

68) woselbst Rösel sie gefunden haben wollte. Wenn selbiger sich hierin nicht irrte: so hat sie daselbst wohl nur einen Ort zur Verwandlung gesucht.

Hintern sechs halbmondförmige gelbe Flekken stehen. Uebrigens sind die Hinterflügel gezähnt und geschwänzt, führen einen runden rohtbraunen Flekken am Innenwinkel, auch ist die schwarze Randbinde himmelblau angestäubt. Das gelbe Feld ist mit schwarzen Adern durchzogen, die besonders auf der Unterseite ins Auge fallen. Allda sind übrigens die Farben blasser, und weniger schwarze Zeichnungen vorhanden.

Die Raupe ist kurz und dik, in der Jugend schwarz mit kurzen rohten Dörnchen und einem weissen Flekken in der Mitte, nachmals aber hellgrün, und führet auf iedem Ringe schwarze mit rohtbraunen Punkten besezte Qveerbänder ohne Dornen. Sie lebt auf den schirmtragenden Pflanzen.

Die Puppe ist grün, und fällt, so wie auch die Raupe, bisweilen ins Gelblichte. Sie hat ebenfalls einen spizzen zweigezakten Kopf, einen hohen Rükken, oder Obertheil des Bruststüks, und ist der Länge nach gelbgestreift. Man sehe die Kupfertafel Fig. III. und VII.

Der Falter ist allenthalben in Teutschland zu Hause, fliegt gerne auf Bergen, und pflegt sich recht frühe im Jahr am häufigsten zu zeigen.

Der ersten Tagfalterhorde zweite Familie. Schmalflügler.

Die Raupen verwandeln sich auf der Erde unter einigen leicht zusammen gesponnenen Blättern in zylindrisch runde Puppen. Die Falter haben

kurze

kurze Fühlhörner, die Weibchen einen häutigen Sak am After. Die Flügel sind lang und schmal.

Nro. 6. *Papilio Apollo*. Der rohte Augenspiegel.

Linne nro. 50. Alis oblongis integerrimis albis, posticis ocellis supra quatuor, subtus sex, basique rubris.

Rösel Tom. III. tab. 45. fig. 1. 2. Der Falter. Tom. IV. t. 4. f. 1—3. Larven.

Esper tab. 2. fig. 1. Schäfer Icon. t. 36. f. 4. 5.

Papill. d'Europe tab. 47. nro. 99. l'Apollon.

Wiener Verzeichn. Hauswurzfalter. Pap. Apollo.

Die länglichten ungezähnten Flügel sind blaßweiß, und häufig hie und da von Schuppen entblößt. Die Vordern führen, ausser der schwarzpunktirten Wurzel und einer dergleichen verloschenen Binde am Aussenrande, vier dunkelschwarze Flekken am Vorder= und einen am Hinterrande, die auf der Unterseite bisweilen in der Mitte roht sind, oder rohte Kerne haben. Die Hinterflügel sind an der Wurzel schwarz, neben dem After schwarz punktirt, und führen zwei grosse schwarz eingefaßte rohte äugige Flekken mit weissem Kern, einen in der Mitten und einen am Vorderrande, auch noch eine schwarze Makel am Innenwinkel, die bisweilen schon auf der Oberseite einen rohten Kern hat. Auf der Unterseite zeigen sich, ausser ienen beiden grösseren, hier oft mit einem gedoppelten weissen Kern versehenen rohten Flekken, noch ein oder zwei dergleichen kleinere am Innen=

winkel,

winkel, und vier rohte schwarz eingefaßte Makeln an der Wurzel. Das Weibchen führet nur einen kleinen häutigen Fortsaz von brauner Farbe am After.

Die Raupe lebt auf der Hauswurz, sedum album, ist schwarzblau, sammethaarig, und führt an ieder Seite eine Reihe rohtbrauner Punkte, und zwischen denselben mehrere himmelblaue Wärzchen. Die auf der Erde liegende Puppe ist zylindrisch rund, und mit blauem Reife angesprengt. Sie ist besonders fühllos, und verwandelt sich langsamer als die andern Tagfalterpuppen selten unter vier Wochen zum Schmetterling. Dieser grosse und schöne Falter ist im Süden von Teutschland und in Schweden zu Hause. Eine Verschiedenheit aus Steiermark, Esper tab. 64. fig. 1. 2. ist an der weissen Grundfarbe überall schwarz angesprengt. Im südlichen Rußland soll er zu einer fast gedoppelten Grösse anwachsen.

Nro. 7. *Papilio Mnemosyne.* Der schwarze Augenspiegel.

Linne nro. 51. Alis oblongis integerrimis *(albidis)* nigro nervosis, primoribus maculis duabus marginalibus *(nigris)*.

Esper tab. 2. fig. 2. Männchen. tab. 58. fig. 5. Weibchen.

Schäfer Ic. t. 34. f. 6. 7.

Wien. Verzeichn. Weisser am Aussenrande schwarz geflekter Falter. Pap. Mnemosyne.

Papill. d'Europe. tab. 48. nro. 100. Le Semi-Apollon.

Die

Die länglicht runden ungezähnten und schwach befiederten Flügel sind weiß mit schwarzen Adern, und am Aussenrande fast immer abgestäubt. Die Vordern führen auf beiden Seiten gegen den dikkern Rand zwei dunkelschwarze Flekken, und gegen die Spizze noch einen schwarzen Schatten. Die Hinterflügel sind am Hinterrande, längst dem an den Seiten dunkelgelbbestäubten Hinterleibe, schwarz und weiß bestäubt, und haben einen mattschwarzen Flekken in der Mitte, der unten einen röhtlichen Schatten zeiget. Das Weibchen trägt einen grossen weissen und sehr harten Sak am After, der beinahe so groß als der ganze Hinterleib, und am Ende offen ist. Aus dem südlichem Teutschland.

Der Tagfalter zweite Horde. Weißflügler.

Erste Familie. Gelblinge.

Die grünen unbewafneten Raupen haben hellere Seitenstreifen. Die Puppen hängen wagerecht, haben eine Kopfspizze, und sind in der Mitte sehr dik oder gewölbt. Die Falter führen sechs vollkommene Füsse, sind gelb, mit einem Flekken in der Mitte, mit rohtem Saum, und kurzen rohten Fühlhörnern.

a) Mit zugespizten Flügeln.

Nro. 8. *Papilio Rhamni.* Das gelbe Blatt. Zitronen-Papilion.

Linne

Linne nro. 106. Alis integerrimis angulatis flavis, singulis puncto fulvo, subtus ferrugineo.
Rösel Tom. III. tab. 46 f. 1. 2. — Tom. IV. t. 26 f. 1—4. Die Larve.
Esper tab. 4. f. 4. Schäfer Icon. tab. 35. f. 1—3.
Papill. d'Europe tab. 53. nro. 110. fig. a. b. c. d. e. le Citron.
Bergsträsser Nomenkl. II. tab. 15. fig. 5—8.
Wien. Verz. der Kreuzdornfalter. Pap. Rhamni.

Die Flügel sind ungezähnt und gelb. Nicht allein die Vordern sondern auch die Hintern führen eine stark hervorstehende Ekke oder Spizze, zarte rohte Punkte am Rande, und in der Mitten einen Punktflekken, der oben braunroht, unten rostfarbigt, und an den Vordern kleiner ist. Des Weibchens Farbe ist blasser, bisweilen fast ganz weiß.

Die Raupe ist grün, sammethaarig, und an den Seiten blasser. Die Puppe ebenfalls grün, mit einem spizzen Kopf, erhobenen Rükken und überaus dikker Brust. An der Wurzel der Flügelscheiden zeiget sich ein rostfarbiger Punkt. Man findet sie aller Orten auf dem Kreuzdorn, Rhamnus catharcticus, und auf dem Faulbaum, Rhamnus frangula.

Nro. 9. *Papilio Cleopatra.*

Linne nro. 105. Alis integerrimis angulatis flavis, primoribus supra disco fulvo, reliquis puncto ferrugineo.
Esper tab. 48. f. 1.

Pap.

Pap. d'Eur. t. 53. nro. 110. fig. f. g. Varieté du Citron.

Mit ungezähnten doch mit einer Spizze versehenen gelben Flügeln. Die Vordern sind oben in der Mitte dunkel pommeranzenfarbig, und führen unten einen rostfarbigen Mittelflekken, nebst vier dergleichen kleinen am dikken Rande. Die Hinterflügel haben gleichfalls einen Punktflekken in der Mitte, der oben braunroht und unten rostfarbig ist.

Dieser Falter wohnt im südlichen Frankreich, und ist dem Vorhergehenden sehr ähnlich, nur sind die Flügel minder ekkicht. Die Larve ist noch nicht bekannt.

β) Mit runden am Aussenrande schwarz gefärbten Flügeln.

Nro. 15. *Papilio Aurora.*

Esper tab. 83. fig. 3. Alis integerrimis rotundatis fulvo-corruscis, subtus puncto sesqui altero argenteo.

Die zugerundeten Flügel sind oben glänzend rohtgelb, doch ist der den Körper umschliessende Hinterrand nebst der ganzen Unterseite hellgelb. Die Spizze der Vorderflügel und den gesammten Aussenrand nimmt eine breite schwarze Binde ein, die bloß von gelben Adern [69]) durchschnitten wird. In

69) Ein Kennzeichen des männlichen Geschlechts. Nach der Analogie zu urtheilen, führt das Weibchen eine Qveerreihe gelber Flekken in dem Aussenrande der gesammten Flügel. — Uebrigens darf ich es wohl kaum sagen, daß unter den Adern der Schmetterlings-

In der Mitte iedes Flügels befindet sich ein runder Flekken, der an den Vordern oben bloß schwarz ist, unten aber einen weissen Kern hat. An den Hintern zeiget sich unten ein grosser, und an demselben ein ganz kleiner, oder ein sogenannter anderthalbäugiger Silberflek, der oben kaum durchscheinet. Noch sind auf der Unterseite vier kleine braune Flekken am Aussenrande iedes Flügels und zwei dergleichen am dikkern Rande der Vorderflügel zu bemerken.

Dieser sibirische Falter ist unter den folgenden vielen so sehr ähnlichen Arten der grössesste und dunkelste, und nimmt als solcher billig den ersten Plaz unter ihnen ein. Seine Raupe ist noch unentdekt.

Nro. 11. *Papilio Hyale.* Der pommeranzengelbe Heuvogel.

Linne nro. 100. Alis integerrimis rotundatis flavis, posticis macula fulva, subtus puncto sesqui altero argenteo.
Rösel Tom. III. tab. 46. f. 4.
Schäfer Icon. tab. 149 fig. 1. 2.
Esper tab. 4. f. 3. Männchen. tab. 26. f. 3. Weibchen.
Bergsträsser Nomenkl. II. tab. 16. f. 3. 4.
Papill. d'Europe tab. 54. nro. 111. le souci.
Wien. Verzeichn. der Geißstaudenfalter. Pap. Hyale.

Die

lingsflügel dieienigen erhabenen Rippen verstanden werden, deren viele die Flügel der Länge nach, d. i. von der Wurzel gegen den Aussenrand durchlaufen.

Die zugerundeten pommeranzengelben Flügel führen, wie bei allen Faltern dieser Lienie, oben einen schwarzbraunen Aussenrand, der beim Männchen bloß mit gelben Adern, beim Weibchen aber mit einer Qveerreihe gelber Flekken durchschnitten ist. Der Mittelflekken ist an beiden Seiten der Vorderflügel ganz schwarz, an den Hinterflügeln aber zeiget er sich oben braungelb und unten als ein anderthalbäugiger Silberpunkt. Uebrigens siehet man auf der Unterseite einige wenige schwache rohtbraune Randpunkte, die aber an den Vorderflügeln nach dem Aussenwinkel zu, grösser und schwarz sind. Auch der erste am Vorderrande der Hinterflügel ist vorzüglich groß aber braun, und ein ähnlicher zeiget sich an der Wurzel.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland, und nur äusserst selten in nördlichern Gegenden; seine Raupe lebt nach den Berichten der Wiener Entomologen auf der Geißstaude, cytisus austriacus, ist aber noch nicht abgebildet.

Nro. 12. *Papilio Myrmidone.*

Esper tab. 65. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen.

Alis integerrimis rotundatis fulvis caerulescenti micantibus, limbo tenuiori fusco, subtus puncto sesqui altero argenteo.

Bei der völlig gleichen Zeichnung aller dieser Falter kommt es hauptsächlich darauf an, standhafte und hinlängliche Unterscheidungszeichen anzugeben. Also 1) das Vaterland ist Ungarn; 2) er ist kleiner als der vorhergehende; 3) die Flügel

sind oben orangegelb mit einem röhtlicht blauen doch schwachen Schiller; beim Weibchen sind die Farben dunkler, die Hinterflügel aber hellgelb, mit vielen schwarzen Sprenkeln; 4) längst dem braunen Aussenrande der Hinterflügel zeigt sich bei beiden Geschlechtern eine hellgelbe Qveerbinde, nach welcher beim Weibchen wieder braune Flekken folgen; 5) von Randpunkten auf der Unterseite findet sich wenig, und zwar auf den Hinterflügeln bloß der erste und der an der Wurzel; 6) der Mittelflekken der Vorderflügel ist oben blauglänzend unten weißgekernt, an den Hinterflügeln wie gewöhnlich; 7) der Aussenrand ist bey dem Männchen schmaler und heller braun als bei dem Vorigen, auch scheinen die gelben Adern ganz zu mangeln.

Nro. 13. *Papilio Chrysotheme.*

Esper tab. 65. fig. 3. Männchen. fig. 4. Weibchen. Alis integerrimis rotundatis flavis, margine latiore fusco in mare venis, in femina maculis flavis interrupto, subtus maculis marginalibus sex.

Dieser ungarische Falter unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur durch folgendes: 1) Die Grundfarbe ist heller, und zwar frisch zitronengelb mit röhtlicher Mittelfläche; 2) die gelben Adern, die den braunen Aussenrand des Männchens durchschneiden sind sehr stark; 3) zeigen sich unten sechs bis sieben deutliche Randflekken, die an den Vorderflügeln schwarz und an den Hinterflügeln rostfarbig sind. 4) Da ich bloß nach der Abbildung urtheilen

theilen kann, so bemerke ich, daß sich unten an den Hinterflügeln zwar beim Weibchen ein anderthalbäugiger, beim Männchen aber nur ein einfacher silberner Mittelpunkt findet, dagegen aber die mittelsten fünf Adern am Aussenrande versilbert sind, und sich zwei dergleichen auch an den Vorderflügeln zeigen. 5) Der Mittelpunkt der Vorderflügel ist oben ganz schwarz, unten aber hat selbiger einen weissen Kern. 6) Die Hinterflügel der Weibchen sind oben auch schwarz gesprenkelt, doch schwächer; von dem braunen Aussenrande aber findet sich daselbst nur eine kleine Spuhr.

Nro. 14. *Papilio Palaeno.* Der schwefelgelbe Heuvogel.

Linne nro. 99. Alis integerrimis rotundatis flavis, apice nigris, margineque fuscis, posticis subtus puncto argenteo [70].

Esper tab. 4. fig. 2.

Schäfers Icon. tab. 149. fig. 4. 5.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 16. fig. 5. 6.

Wien. Verzeichn. der Krohnwikkenfalter. Pap. Palaeno.

Pap. d'Europe tab. 54. nro. 112. le Souffre.

Mit zugerundeten schwefelgelben Flügeln. Die Vordern führen auf der Oberseite eine schwarze Spizze und Aussenrand, so bei beiden Geschlech-

70) Weil der Ritter Linne hier nur eines einfachen Punktes erwähnet: so frägt sich ob er nicht den danächst folgenden Papilio Europome gekannt und mit dieser Beschreibung gemeint habe?

schlechtern [71]) von einer Qveerreihe gelber Flekken durchschnitten wird, und in der Mitten einen schwarzen Punkt, der auf der Unterseite einen kaum merklichen Kern hat. Die Hinterflügel haben oben einen braunen Aussenrand, und unten einen anderthalbäugigen Silberflek, der oben dunkelgelb durchscheint. Auf der Unterseite zeigen sich viele kleine rostbraune mit dem Aussenrand parallel laufende Flekken sehr deutlich, man siehet nemlich auf iedem Flügel deren sieben, an den Vordern stehen die beiden ersten am dikken Rande, und die lezten sind schwarzlicht.

Dieser Falter ist in Teutschland allenthalben gemein, doch ist dessen Raupe die auf der Krohnwikke, coronilla varia lebet, noch nicht abgebildet. Er unterscheidet sich von seinem teutschen Kameraden, dem Papilio Hyale, durch die hellere Grundfarbe und mehrern Randmakeln auf der Unterseite. Daß er nicht bloß eine Varietät von selbigem ist, folgt auch daraus, daß die beiden Geschlechter bei diesem übereins, bei ienem aber verschieden gezeichnet sind, und daß die nördlichen Gegenden ienen nur so recht selten haben.

Nro. 15. *Papilio Phicomone.*

Esper tab. 56. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen. Alis integerrimis flavescentibus atomisque

71) Mit allen vorhergehenden nahen Verwandten unsers Falters verhält sich dies anders. Bei selbigen führt nur das Weibchen solche Qveerflekken, des Männchens brauner Aussenrand aber ist bloß durch die gelben Adern unterbrochen.

misque nigris, primoribus fascia maculari in limbo nigro; posterioribus nigricantibus, limbo flavescente fusco marginato, supra macula pallida subtus puncto argenteo.

Dieser steiermarkische Falter ist dem Vorhergehenden ziemlich ähnlich, aber grösser, und an der Wurzel der Vorder- wie auch den ganzen Hinterflügeln stark schwarz angesprengt. Die gelben Flekken in dem braunen Aussenrande sind ebenfalls an beiden Geschlechtern vorhanden, und sehr stark, so daß derselbe an den Hinterflügeln fast ganz gelb erscheinet, indem auf diesen Flekken die schwarzen Atomen sich nicht finden. Unten sind die Hinterflügel nebst der Spizze der Vordern dunkelgelb. Randpunkte finden sich gar nicht, bis auf den ersten der Hinterflügel, doch zeigt sich in deren Stelle ein hellerer Qveerstreif mit dem Aussenrande parallel. Nach der Abbildung hat das Männchen nur einen einfachen, das Weibchen aber einen anderthalbäugigen Silberpunkt. Der schwarze Mittelpunkt der Vorderflügel hat unten einen deutlichen weissen Kern.

Nro. 16. *Papilio Europome.* Der grünlicht gelbe Heuvogel.

Esper tab. 42. fig. 1. Weibchen. fig. 2. Männchen.

Alis integerrimis flavescentibus, fimbria latissima marginali, supra fusca, subtus dilute viridi, utrinque puncto latiore.

Mit zugerundeten blaßgelblichten Flügeln, die aber beim Weibchen ins grünlicht weisse fallen.

Selbige führen den Aussenrand in beträchtlicher Breite oben braun und unten grünlicht gefärbt, ohne daß derselbe durch gelbe Flekken oder Adern, wie bei allen Vorhergehenden, unterbrochen wäre. Der Mittelpunkt ist auf den Vorderflügeln schwarz, beiderseits weißgekernt; auf der Unterseite der Hinterflügel aber zeiget sich bei beiden Geschlechtern ein einfacher Silberpunkt, der oben weiß durchscheint. Randflekken finden sich überall nicht. Dieser seltene Schmetterling wird auch im nördlichern Teutschland, iedoch bisher nur noch in einem kleinen Bezirke gefangen. Seine Larve kennen wir noch nicht.

Der zweiten Tagfalterhorde zweite Familie. Weißlinge.

Die grünen unbewafneten Raupen haben auch über dem Rükken eine hellere Streife der Länge nach. Die Puppen führen am Kopf und Rükken einige Spizzen, sie sind auch mit einer um den Leib gezogenen Schlinge befestiget, doch oftmahls so angesponnen, daß sie zwar auf den Gegenständen, woran sie sich festgemacht, horizontal, in Rüksicht auf den Erdboden aber perpendikulär stehen; dann aber ist doch das Kopfstük allemahl oben; dies gilt auch etwanig von der ersten Familie.

Die Falter haben sechs vollkommene Füsse, lange und dünne schwarze Fühlhörner, und sind weiß mit schwarzer Spizze der Vorderflügel. Von diesen gilt besonders und mit Gewißheit was oben in der Einleitung von der Gestalt der Eier der sämmt-

sämmtlichen Falter aus dieser zweiten Horde gesagt worden.

a) Eine braune und auf Bäumen lebende Raupe erheischet hier eine Unterabtheilung.

Nro. 17. *Papilio Crataegi*. Der Baumweißling.

Linne nro. 72. Alis integerrimis rotundatis albis, venis nigris.
Rösel Tom. I. pap. 2. tab. 3. Esper tab. 2. fig. 3.
Schäfers Icon. tab. 140. fig. 2. 3.
Wiener Verzeichn. der Weißdornfalter. Papil. Crataegi.
Papill. d'Europe tab. 48. nro. 101. le Gazé.

Die Flügel sind rund, weiß, verstäuben leicht, und haben keine Zeichnung, als schwarze Adern, und einen schwarzen Saum am Rande. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite mit einem schwarzlichten Schatten beschmuzt. Die schwarzen Fühlhörner sind an der dikkern Spizze gelb. Die Raupe ist haarigt und führt an ieder Seite auch über dem Rükken einen schwarzen Längestreif. Zwischen selbigen ist die Grundfarbe gelblicht braun, doch an den Gelenken etwas dunkler, unten an den Seiten aber blaulicht grau. Sie lebt, anfangs gesellig, auf den Obstbäumen, und überwintert in ihrer Jugend unter einem Gezelt von Seide und dürren Blättern an den Spizzen der Zweige, die man um dieses gefräßigen Gastes sich zu entledigen, früh im Jahr nur abschneiden und verbrennen darf.

Die Puppe ist gelblicht grün, am Vordertheil stark schwarz geflekt, am Hinterleibe aber mit schwarzen Punkten, besonders mitten auf dem Rükken zierlich gesprenkelt. Sie hat eine kleine gelbe Kopfspizze, am Vordertheil eine stark erhabene schwarze Rükkenlienie, am Hintertheil aber ziehet sich über den ganzen Rükken, und auch vorne an den Seiten der ersten Ringe, eine erhobene gelbe mit schwarzen Punkten besezte Lienie.

An dieser Puppe sind die Gliedmassen des zukünftigen Falters, vor den mehrsten Tagschmetterlingspuppen, leicht zu erkennen.

Dieser Falter ist allenthalben gemein, und ob er gleich viel abweichendes von den übrigen Weißlingen hat; so kann er doch nicht zu den Schmalflüglern gezählet werden, da die Raupe keine Fühlwerkzeuge an ihrem schwarzen Halse hat, die Puppe hänget, und des Falters Hinterflügel am Hinterrande nicht ausgeschweift sind. Man sehe die 49ste Anmerkung.

β) Die grünen Raupen leben auf Kohlkräutern.

Nro. 18. *Papilio Brassicae.* Der grosse Kohlweißling.

Linne nro. 75. Alis integerrimis rotundatis (albis), primoribus maculis duabus apicibusque nigris, maior.

Rösel Tom. I. pap. 2. tab. 4. Esper tab. 3. fig. 1.

Schäfers Icon. tab. 40. fig. 4. 5. Männchen. tab. 140. fig. 4. 5. Weibchen.

Sepp. Nederland. Insect. II. tab. 2. fig. 5. 6.

Wien.

Wien. Verzeichn. der Kohlfalter. Pap. Brassicae. Papill. d'Europe tab. 49. nro. 102. le grand Papillon du Choux.

Die Flügel sind ungezähnt und weiß. Die Vordern führen eine oben schwarze unten gelbe Spizze, und zwei gemeinschaftliche runde schwarze Flekken, einen in der Mitte und einen am Hinterrande, die iedoch dem Männchen oben fehlen. Die Hinterflügel führen oben einen kleinen schwarzen Flek am Vorderrande, und sind unten ganz gelblicht. Die Raupe ist blaulicht grün, mit dünnen Haaren und schwarzen Punkten gezeichnet, führet in der Mitten und auf ieder Seite einen gelben Streif und gelbe Bauchfüsse, verwüstet den weissen Kohl, und ist allenthalben häufiger als man wünscht, doch den Schlupfwespen sehr ausgesezt [72].

Die Puppe ist gelblicht grün mit schwarzen Punkten, hat eine Kopf- und fünf Rükkenspizzen,

 davon

72) Diese legen ihre Eier in und auf die lebendigen Raupen, andere an die frischen und noch weichen Puppen, woselbst sie sich bald entwikkeln; diese verlassen die von ihnen ausgefressene Puppe erst nach ganz vollendeter Verwandlung, iene aber pflegen, wenn sie von der Raupe mit Mühe so lange herumgetragen worden, daß sie ihre Grösse erreichet, meistens, wenn selbige sich zur Verwandlung an- oder einspinnen will, sich allenthalben durch das Fell der Raupe durchzufressen, und sich sämmtlich wohl zweihundert an der Zahl an eben der Stelle, wo sie ans Licht gekommen, in kleine gelbe Kokons einzuspinnen, worin sie den Puppenstand antreten, und nur nachdem sie in vollkommene Schlupfwespen verwandelt, dieses Gespinnste verlassen.

davon die erste mitten auf dem Brustſtük, die vier andern aber theils an beiden Seiten des Bruſtſtüks, theils auf den beiden erſten Ringen des Hinterleibs befindlich ſind.

Nro. 19. *Papilio Rapae.* Der kleine Kohlweißling.

Linne nro. 76. Alis integerrimis rotundatis (albis), primoribus maculis duabus, apicibusque nigris, minor.
Röſel Tom. I. pap. 2. tab. 5. Esper tab. 3. fig. 2.
Wien. Verzeichn. der Rübenfalter. Pap. Rapae.
Papill. d'Europe tab. 49. nro. 103. le petit Papillon du Choux.

Die Flügel ſind ungezähnt und weiß, die Vordern führen oben eine ſchwarze Spizze, die unten nebſt den ganzen Hinterflügeln gelblicht iſt. Sonſt führen die Vordern zwei, und die Hintern einen ſchwarzen Flekken, wie der vorhergehende, von dem ſich dieſer nur durch die mindere Gröſſe und ſchwarzlichte Adern unterſcheidet. Eine Varietät führt dieſe Flekken nur als kleine Punkte, die bisweilen kaum ſichtbar ſind. Und dieſer iſt der Pap. Nelo des Herrn Prof. Bergſträſſer in ſeiner Nomenkl. tab. 32. f. 2. S. Goeze entomol. Beitr. P. 3. Tom. I. p. 185.

Die Raupe iſt ſchön grün, kurzhaarigt, und führt einen gelben Rükkenſtreif, gelbe Seitenpunkte in einem blaſſen Grunde an allen Ringen, und grüne Bauchfüſſe. Sie lebet auf allerhand Kohlkräutern und Gemüſen.

Die

Die Puppe ist grünlicht gelb bisweilen braun, hat gleiche Gestalt und Spizzen als die des Vorhergehenden, und die drei gelben Streife wie die Raupe.

Nro. 20. *Papilio Napi.* Der grüngeaderte Weißling.

Linne nro. 77. Alis integerrimis rotundatis albis, ſubtus venis dilatato vireſcentibus.
Sepp. Nederland. Inſect. II. tab. 1.
Esper tab. 3 fig. 3.
Wien. Verz. der Rübesaatfalter. Papil. Napi.
Papill. d'Europe tab. 50. nro. 104. le Papillon blanc veiné de verd.

Die Flügel sind rund und weiß. Die schwarze Spizze und Flekken der Vorderflügel sind zwar wie bei den Vorhergehenden vorhanden, doch nur sehr schwach, und leztere sind unten kaum sichtbar. Ebenmäßig ist auf den Hinterflügeln oben statt des Flekkens nur ein kleiner schwarzer Schatten zu sehen, auf der Unterseite aber führen sie **breite hellgrüne Adern**, wodurch sich dieser etwas seltnere Falter von dem Papilio Rapae unterscheidet.

Diese beiden Schmetterlinge sind sich auch in ihrem Larvenzustande sehr ähnlich; doch ist unsere Raupe braunlicht grün, an den Seiten heller bis ins weißlichte, mit rohtgelben Luftlöchern; und zwar fehlen an den Ringen, wo keine Luftlöcher sind [73]), die gelben Punkte überall. Ebenmäßig ist

73) Dieses sind wie in der Einleitung bemerkt worden, der zweite, dritte und zwölfte Ring. Diejenigen Ento-

ist die Puppe grün mit Kopf- und Rükkenspizzen, etwas dikker, aber weniger gelb und gesprenkelt, als die Vorhergehende. Die Erhabenheiten zeigen gewöhnlich eine braune Farbe. Nach zehen Tagen pflegt der Schmetterling auszubrechen.

Nro. 21. *Papilio Sinapis.* Der Senfweißling.

Linne nro. 79. Alis integerrimis rotundatis albis immaculatis, apice fuscescente.
Esper tab. 3. fig. 4. Schäfers Ic. tab. 97. f. 8. 9.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 19. fig. 5. 6. 7.
Wien. Verzeichn. der Senffalter. Pap. Sinapis.
Papill. d'Europe tab. 50. nro. 105. le Papillon blanc de lait.

Mit länglichten ungezähnten weissen Flügeln. Die Vordern führen oben eine schwarzbraune Spizze, und die Hintern unten ein solches wellenförmiges sehr schwaches Qveerband; weiter zeigen sich keine Flekken. Er ist von den teutschen Weißlingen der Kleinste, und kommt nicht häufig vor. Die Larve ist noch nicht abgebildet.

Nro. 22. *Papilio Raphani.* Der Rettigweißling.

Esper

Entomologen, die sich auch mit der Anatomie der Insekten befasset haben, behaupten, daß an den ersteren Ringen deswegen die Luftlöcher fehlen, weil, so wie sie bereits in der Raupe den schon etwanig gebildeten Schmetterling wahrnehmen, an diesem Orte die künftigen Flügel liegen.

Esper tab. 84. fig. 3. Alis integris rotundatis albis, apice fusco maculatis, posterioribus subtus maculis flavis.

Dieser Falter hat wegen seiner länglichten Flügel mit dem vorhergehenden eine gleiche, und von den übrigen Weißlingen etwas abweichende, den Schmalflüglern näher kommende Statur. Die Flügel sind rund und schmuzzig weiß. Die Vordern führen auf beiden Seiten mitten am dikken Rande einen schwarzbraunen Flekken, und an der Spizze mehrere dergleichen, die in einander laufen. Die Hinterflügel zeigen auf der Oberseite am Rande einige braune Schattirung, auf der Unterseite aber breite braune Adern und zwischen denselben gelbe Flekken. Aus dem südlichen Rußland. Die Larve noch unentdekt.

Nro. 23. *Papilio Cardamines.* Der Auroraweißling.

Linne nro. 85. Alis integerrimis rotundatis albis, (maris) medio fulvis, posticis (subtus) viridi nebulosis.

Rösel Tom. I. pap. 2. tab. 8.

Wien. Verz. der Bergkressefalter. Papil. Cardamines.

Schäfers Icon. tab. 91. fig. 1. 2. 3. Ebendess. Elementa t. 94. f. 8.

Esper tab. 4. fig. 1. Männchen. tab. 27. fig. 2. Weibchen.

Papill. d'Europe tab. 51. nro. 107. tab. 52. nro. 108. fig. c. d. l'Aurore.

Mit

Mit runden weissen Flügeln. Die Vordern führen auf beiden Seiten in der Mitten einen kleinen schwarzbraunen nierenförmigen Flekken; die Spizze ist oben braun unten grünlicht. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite stark grünlicht gelb gesprenkelt oder wolkigt, welches oben schwach durchscheint. Das Männchen führet auf beiden Seiten der Vorderflügel gegen die Spizze eine grosse rohtbraune Qveerbinde.

Die Raupe ist grün, kurzhaarigt, mit einem weissen vertriebenen Seitenstrich. Die Puppe ist ganz glatt, beinahe dreiekkigt, und siehet einem Kahn oder Boot sehr ähnlich, indem das glatte Kopfstük fast in einem rechten Winkel in die Höhe gebogen ist; an demselben zeigt sich iedoch bisweilen eine unterwärts gebogene Spizze; sie ist in der Jugend grün mit gelben Streifen, späterhin aber gelbbraun mit einem dunkeln Punkt auf den Flügelscheiden. Aus derselben entwikkelt sich der Falter ziemlich früh im Jahr, er kommt aber nicht recht häufig vor.

Nro. 24. *Papilio Eupheno.*

Esper tab. 28. fig. 1. 2. Männchen. tab. 63. fig. 2. 3. Weibchen.

Papill. d'Europe tab. 52. nro. 108. fig. a. b. e. f. l'Aurore de Provence.

Linne nro. 88. Alis integerrimis rotundatis flavis, primoribus apice (medio fulvo) nigris, posticis subtus lituris fulvis. Mas. — Femina Papilio Belia nro. 84. Alis rotundatis albis subtus flavis grisescente subfasciatis. Die

Die runden Flügel sind beim Männchen dunkelgelb, beim Weibchen heller, die Vordern fast weiß. Selbige führen eine schwarzbraune roht angesprengte Spizze, und in der Mitten einen schwarzen Strich. Die Hintern aber unten auf einem vollgelben Grunde viele grünlichte Flekken in Form einiger Qveerbinden.

Dieser Schmetterling aus dem südlichern Frankreich ist dem Vorhergehenden sehr ähnlich, denn auch das Männchen führet an den Vorderflügeln, zwischen dem Strich und der Spizze, die rohtbraune Qveerbinde, die aber dunkler und oben schwarz eingefaßt ist. Die Raupe ist noch nicht abgebildet.

Nro. 25. *Papilio Daplidice.* Der grüngeflekte Weißling.

Linne nro. 81. Alis integris rotundatis albis, margine fuscis, subtus luteo griseis albo maculatis.

Esper tab. 3. fig. 5.

Schäfers Icon. tab. 79. fig. 2. 3.

Bergsträssers Nomenkl. III. tab. 66. fig. 1. 2. 3.

Ebendess. Icon. Pap. diurnor. II. tab. 9. fig. 1. 2. 3.

Wien. Verz. der Waufalter. Pap. Daplidice.

Papill. d'Europe tab. 50. nro. 106. le Pap. blanc marbré de verd.

Mit zugerundeten weissen Flügeln. Die Vordern haben in der Mitten einen, und an der Spizze mehrere kleine Flekken, die oben schwarzbraun, unten grünlicht sind. Die Hintern sind oben am Aussen-

Aussenrande mit einigen schwarzbraunen Flekken besezt, unten aber sind der grünlicht gelben Flekken so viel, daß die weisse Grundfarbe nur selten, und als sparsahme Makeln durchscheinet.

Dieser Falter zeigt sich im Herbst, doch selten in Menge. Die Larve ist noch nicht abgebildet.

Hieher gehöret auch ohne Zweifel der Papil. Edusa, den Hr. Pastor Goeze in seinen entomologischen Beiträgen P. 3. Tom. I. p. 169. nro. 27. aus der Mantissa des Hrn. Prof. Fabrizius als einen neuen Falter anstellet.

Nro. 26. *Papilio Leucomelas.*

Esper tab. 81. fig. 1. 2. Alis subdentatis albo nigroque variis, inferioribus subtus pallide maculatis absque ocellis.

Die Flügel sind ein wenig gezähnt, schwarz und weiß geflekt, doch muß man das schwarze fast zur Grundfarbe annehmen. Dann zeiget sich an der Wurzel ein grosser runder weisser Flek, und eine Qveerbinde in der Mitte, die auf den Vorderflügeln sehr gebogen, und durch einen schwarzen Streif getrennt, auf den Hintern aber ununterbrochen ist, und den ganzen Hinterrand einnimmt. Am Aussenrande zeigen sich noch allenthalben einige kleinere Flekken, und ein schwarz und weisser Saum. Unten sind die Flügel weißgrau, ziehen sich ins gelblichte, und sind viel weniger schwarz geflekt; die Hintern zeigen gar keine Flekken, sondern sind bloß in der Mitte heller. Er gleicht dem Folgenden sehr, aber von Augenflekken findet

sich

sich keine Spuhr. Da nun seine Raupe noch nicht entdekt ist: so lässet sich demselben mit völliger Gewißheit seine Stelle im System noch nicht anweisen. Doch würden wir hierin weiter seyn, wenn wir von der Beschaffenheit seiner Füsse unterrichtet worden wären [74]). Hat er sechs vollkommene Füsse so stehet er hier am rechten Ort, und verbindet diese beiden Horden ganz vortreflich. Sind aber die vordersten Füsse Puzpfoten, so kommt es darauf an, ob die Raupe blosse Schwanzspizzen, oder ob sie dornenähnliche Auswüchse führet. In ienem Fall, welchen ich vermuthe [75]), ist dieser Falter zwar mit Beibehalt seiner Nummer doch der erste in der folgenden Horde, und qualificirt sich

74) Herr Prof. Esper hält zu wenig auf die Röselische Eintheilung nach den Füssen des Falters. Diese geben doch ein standhaftes Kennzeichen der verschiedenen Horden ab, und Rösel beging nur den sehr verzeihlichen Irthum, daß er bei dieser ersten Eintheilung stehen blieb, keine Unterabtheilungen machte, und bei beiden Horden der sogenannten vierfüßigen Falter den Charakter statuirte, der nur der einen und bekannteren Horde, den Zakflüglern, eigen ist, nemlich die dorntragenden Raupen. Der Zeit kannte man noch fast gar keine Raupen der Augenflügler, als die des fälschlich dahin gerechneten Papilio Jo; welcher Irthum denn auch die Röselsche Meinung begünstigte, indem er auch an einem Linneischen Papilio Nymphalis gemmatus, sein Kennzeichen, die Dornenraupe, wahrnahm.

75) So lange diese Vermuhtung nicht zur Gewißheit gebracht ist, hab' ich mich lieber an ein in die Augen fallendes Kennzeichen, den Mangel der Augenflekken halten wollen.

sich durch den gänzlichen Mangel der Augenflekken oder ähnlicher Punkte zu einer merkwürdigen Ausnahme, und zu dem Titel eines Mittel-Insekts, dergleichen es auch bei anderen Horden gibt. — Im entgegengesezten Falle würde er in der zweiten Familie der vierten Horde bei dem Papilio Aceris seinen Plaz finden.

Der Tagfalter dritte Horde. Augenflügler.

Die Raupen sind theils glatt, theils sammethaarig, der Länge nach dunkler und heller gestreift, mit herzförmigem Kopf, und zwei harten Spizzen am After, leben auf Gräsern und sind sehr träge. Die Puppen werden nicht in wagerechter Stellung oder so befestiget gefunden, daß der Kopf nach oben stehet. Die Falter führen gegen den bald gezähnten bald runden Aussenrand ihrer Flügel, Augenflekken oder sogenannte Augen, besonders auf der Unterseite; sie haben nur vier vollkommene iedoch dünne Füsse, und zwei äusserst kleine und dünne Puzpfoten; die Eier sind kugelrund.

Die Raupen derselben sind schwer zu entdekken, weil sie bei Tage sich an der Erde aufhalten, und nur des Nachts ihrer Nahrung und zwar nicht weit nachgehen; obwohl nun die Merkmahle, nach welchen ich die hieher gehörigen Falter weiter eintheilen gedenke, von der Oekonomie der Raupen herzunehmen sind, mithin diese Eintheilung noch

nicht genau und vollständig werden kann: so wage ich es doch zwei Familien anzusezzen, ohne iedoch zur Zeit bestimmen zu können, wie weit die danächst beschriebenen Falter zu der ersten oder zu der zweiten gehören [76].

A) Erste Familie.

Die Raupen verwandeln sich, ohne sich anzuspinnen, auf und vielleicht auch in der Erde in walzenförmig runde Puppen.

B) Zweite Familie.

Die Puppen hängen senkrecht an Grasstengeln und ähnlichen Gegenständen, mit bloß angesponnener Schwanzspizze, und gestürztem Kopf. Sie haben zwei stumpfe Kopfspizzen.

Vermuhtlich werden sich dereinst noch an den Faltern selbst, und an den Raupen und Eiern,

76) Doch vermuhte ich sicher, daß wenigstens die bis und mit Nro. 42., Papil. Arete, beschriebenen Falter zur ersten Familie gehören, indem dieienigen unter diesen, von welchen dies nicht mit Gewißheit bekannt ist, doch mit andern von deren Verwandlung man schon mit Sicherheit weiß, daß sie also geschiehet, gar viele Aehnlichkeit haben. Unter den übrigen können aber vielleicht noch einige seyn, die auch hieher gehören, doch glaube ich es nicht. — Noch habe ich zu sagen, daß in diese Horde verschiedene Schmetterlinge aufgenommen worden, die Linne und seine Nachfolger, theils unter die Danaos festivos, (welche Abtheilung aber nunmehro wenigstens für unsern Welttheil entbehrlich ist), theils unter die plebeios rurales, aufgenommen hatten. Dagegen aber sind die Falter Jo, cardui, und Iris in die folgende Horde, wohin sie unstreitig gehören, zurük gesezt.

verschiedene Merkmahle entdekken, die diesen entsprechen.

Nro. 27. *Papilio Galathea.* Das Brettspiel.

Linne nro. 147. Alis dentatis albo nigroque variis, subtus primoribus ocello unico, posticis quinque absoletis.
Esper tab. 7. fig. 3. Männchen. tab. 25. fig. 1. Weibchen.
Rösel Tom. III. tab. 37. fig. 1. wo aber dieser Falter unrichtig mit sechs vollkommenen Füssen abgebildet worden. Man sehe im
Naturforscher XIV. tab. 2. fig. 7. die Raupe. fig. 2. 3. die Puppe. fig. 1. den Kopf mit den kurzen Füssen; und pag. 58 sq.
Bergsträsser Nomenkl. II. tab. 16. f. 1. 2.
Schäfers Icon. tab. 98. f. 7. 8. 9.
Wien. Verz. der Lieschgrasfalter. Pap. Galathea.
Papill. d'Europe tab. 30. nro. 60. le demi-deuil.

Die gezähnten Flügel sind schwarz mit weissen Flekken; derselben zeigen sich an der Wurzel auf den Vordern zwei, und auf den Hintern einer, dann folgt eine unterbrochene Qveerbinde von grossen, und endlich gegen den Aussenrand, eine Reihe kleiner weisser Flekken auf allen Flügeln. Auf der Unterseite ist das weisse gelblicht, und das schwarze blasser als oben. Am Aussenrande befinden sich die Augenflekken, und zwar auf den Vorderflügeln einer gegen die Spizze, und an den Hinterflügeln vorne nach dem Aussenwinkel zu zwei, und hinten gegen

gegen den Innenwinkel drei verblichene Augen, deren leztes 77) einen gedoppelten Kern hat. Bei einigen iedoch seltenen Verschiedenheiten fehlen einige, auch wohl alle diese Augen.

Nach der Abbildung und Beschreibung im Naturforscher, ist die Raupe dunkelgelb mit einem rohten Rükken- und Seitenstreif und kurzen rohten Härchen. Sie hat besonders kurze Füsse, einen kleinen Kopf, und dikken breiten Leib, und verwandelt sich auf der Erde, ohne sich aufzuhängen, unter einem mit einigen Fäden befestigten Blatte, sie lebet auf dem Lieschgrase, phleum pratense. Die Puppe ist zylindrisch rund, wie eine Nachtvogelpuppe, und gelb, am Obertheil mit vielen rohten Qveerstreifen, und einer solchen Rükkenlienie, die Flügelscheiden blasser; nachmals wird sie violet, mit mehreren weissen und zwei röhtlichen Flekken auf den Flügelscheiden. Vorne am Brustslük zeigen sich oben zwei schwarze Punkte.

Diesen Falter findet man im nördlichen Teutschland nicht.

Nro. 28. *Papilio Arge.*

Esper tab. 27. fig. 1.— tab. 70. fig. 1. Alis dentatis concoloribus albis nigromaculatis, primoribus ocellis utrinque tribus, posterioribus quinis caeruleis, subtus ochreaceis.

77) Beim zählen der Augenflekken und anderer Makeln, fange ich iederzeit bei den Vorderflügeln von der Spizze, und bei den Hintern vom Vorderrande oder vom Aussenwinkel an.

Papill. d'Europe tab. 30. nro. 61. fig. a. b. Le demi-deuil aux yeux bleus.

Mit gezähnten, auf beiden Seiten gleichgezeichneten, weissen schwarzgeflekten Flügeln. Die Vordern haben zwei bis drei, die Hintern aber fünf Augen, die oben blau, unten gelbbraun sind. Ueberdies führen iene am dikken Rande drei Flekken, am Hinterrande einen grossen Punkt, und in der Mitten einen gebogenen Strich von schwarzer Farbe. Am Aussenrande zeiget sich an allen Flügeln eine zakkichte Linie. Auf der Unterseite fällt das Weisse, wie bei dem Vorhergehenden, dem er ziemlich nahe kommt, ins Gelblichte, und daselbst zeigen sich an der Wurzel der Hinterflügel schwarze Adern und Qveerstriche, so oben schwach durchscheinen. Er ist in Sizilien zu Hause. Seine Larve kennen wir noch nicht.

Aus dem südlichen Rußland hat Herr Esper tab. 84 fig. 1. 2. eine Varietät beigebracht, die zwar oben nur schwarze Augen, dafür aber (beim Weibchen) weisse Pupillen in selbigen führet, stärker schwarz gezeichnet ist, doch an den Vorderflügeln beim Männchen nur ein schwaches, beim Weibchen aber ein deutliches Auge, und hier neben selbigen noch einen äugigen Punkt zeiget. Auch führet das Weibchen oben an der Wurzel grosse schwarze Flekken wie der vorhergehende, und auf der Unterseite der Hinterflügel in der Mitten ein gelbes zakkichtes und schwarz eingefaßtes Qveerband. Vielleicht ist dieser Falter gar eine eigene Art.

Nro. 29. *Papilio Arethusa.*

Esper tab. 69. fig. 3. Männchen. fig. 4. Weibchen. Alis dentatis fuscis, supra omnibus fascia maculari fulva, primoribus ocello unico (in femina saepe duobus); posterioribus subtus cinerascentibus nebulosis, atomisque fuscis.

Wien. Verz. Goldbrauner oranienflekkigter Falter. Pap. Arethusa.

Papill. d'Europe tab. 22. nro. 39. fig. a. b. c. le petit agreste.

Die schwach gezähnten Flügel sind oben braungrau; sie führen ieder vier kleine braungelbe Flekken am Aussenrande, und ein blindes Auge in dem ersten Flekken der Vorder- und dem lezten der Hinterflügel, doch ist dieses sehr klein.

Auf der Unterseite zeiget sich allenthalben ein schmaler grauer Rand an den übrigens ganz braungelben vorne dunkler gesprenkelten Vorderflügeln. Das Auge hat eine weisse Pupille. Die Hintern sind überall greisgrau gesprenkelt, und in der Mitte nach der Qveere etwas weisser.

Das Weibchen ist grösser, heller, und führt oben statt der Flekken eine ununterbrochene Binde, und zwei Augen an beiden Seiten der Vorderflügel. Oesterreich ist das Vaterland, die Raupe aber noch unentdekt.

Nro. 30. *Papilio Hippolyte* 78).

78) So nennt ihn Hr. Esper bei der Beschreibung im Text. Auf dem Kupfer aber ist ihm der Nahme Agave beigelegt.

Esper tab. 84. fig. 4. Alis dentatis fuscis, fascia flavescente; anticis utrinque ocellis duobus, posticis subtus nebulosis.

Die Vorderflügel sind oben braun, mit zwei grossen schwarzen Augen in einer breiten ununterbrochenen gelben Qveerbinde, die auch über die gezähnten grauen Hinterflügel läuft. Unten sind die Vordern weiß, mit einigen dunkeln Strichen und Schattirungen, führen die beiden Augen auch, und zwischen diesen und dem Aussenraude einen bogigen braunen Qveerstrich. Die Hintern sind daselbst mit starken schwarzen und braunen Atomen marmorirt.

Dieser Falter ist im südlichen Rußland zu Hause, die Larve aber noch nicht entdekt.

Nro. 31. *Papilio Semele.* Die Rostbinde.

Linne nro. 148. Alis dentatis fulvo nigroque nebulosis, primoribus ocellis duobus, posticis supra unico.
Esper tab. 8. fig. 1. Weibchen.
Schäfer tab. 207. fig. 3. 4.
Sulzers Geschichte der Insekten tab. 17. fig. 5. 6.
Wien. Verzeichn. Adlerbrauner safrangelbflekkigter Falter. Pap. Semele.
Papill. d'Europe tab. 22. nro. 38. l'agreste.

Die Flügel sind gezähnt und braun; die Vordern führen oben gegen den Aussenrand verschiedene hellgelbe länglichte Flekken, und in den beiden längsten derselben zwei verblichene Augen; die

Hintern

Hintern vier dreiekkichte dunkelgelbe Flekken, deren Spizze nach der Wurzel zu, gerichtet ist, und in deren leztem sich ein äugiger Punkt befindet.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gegen die Wurzel dunkel- und nach aussen hellgelb, der Vorderrand greißgrau, die Augen stärker, und weißgekernt. Die Hinterflügel sind greißgrau marmorirt, und führen den Augenpunkt wie oben, doch mit einer weissen Pupille. Das Männchen hat daselbst einen gebogenen weissen Schatten in der Mitte, (fast wie die folgenden Falter, doch schwächer), und auf der Oberseite der Vorderflügel einen dunkeln Qveerstreif, daselbst auch weniger, auf den Hinterflügeln aber mehr gelb als das Weibchen. Es ist dieser Falter allenthalben gemein, die Larve aber doch noch nicht abgebildet.

Nro. 32. *Papilio Alcyone* [79]). Der Eremit.

79) Da Hr. Esper diesem und dem folgenden Falter einen Nahmen, hermione, gibt, und sie es als Varietäten nur mit den Beinahmen minor und maior unterscheidet: so bin ich den Wiener Entomologen gefolgt, denen um so mehr zu trauen ist, da sie die Raupe, wenigstens der einen, nemlich der folgenden Art, kennen, und daraus nie diesen kleinern Falter erhalten zu haben versichern. — Meinem Ermessen nach ist man mehr in Versuchung den folgenden Falter für eine Varietät der proserpina zu halten. Hr. Esper hat ihn aber gar nicht abgebildet; seine hermione maior tab. 8. fig. 3. nemlich halte ich für das Weibchen von Alcyone, und gleichfalls nicht für eine verschiedene Art;

Esper tab. 8. fig. 2. Alis dentatis fuscis, fascia pallida, primoribus ocellis duobus; posticis utrinque puncto. Pap. Hermione minor.
Rösel III. tab. 34. fig. 5. 6.
Wien. Verzeichn. Pap. Alcyone.
Schäfers Icon. t. 274. f. 5. 6. Männchen. tab. 277. f. 1. 2. Weibchen.

Die gezähnten schwarz und weiß gesäumten Flügel sind dunkelbraun, und führen auf der Oberseite gegen den Aussenrand eine gelblicht weisse Binde, die inwendig scharf begrenzt ist, nach aussen aber sich unmerklich verliert. Selbige ist auf den Vordern unterbrochen, und mit zwei gemeinschaftlichen Augen besezt, deren zweites kleiner ist; auf den Hinterflügeln zeigt sich gegen den Innenwinkel ein blinder äugiger Punkt.

Auf der Unterseite ist die Grundfarbe dunkler, und das weisse heller, besonders an den Hinterflügeln, wo die Qveerbinde kreideweiß ist. Der Aussenrand ist daselbst vorne greißgrau, an der Wurzel zeigt sich ein wellenförmiger schwarzer Qveerstreif, und der Punkt hat eine weisse Pupille.

Das Männchen ist kleiner, dunkler, und die Binde ist an der Spizze der Vorderflügel mit braun vertrieben.

Dieser

Art; es ist derselbe aber auch keinesweges der eigentliche P. Hermione maior, wie ihn die Wiener unterscheiden, und Rösel Tom. IV. tab. 27. fig. 3. 4. abgebildet hat. — Die Espersche tab. 70. f. 4. muß ich in Gemäßheit des Wiener Verzeichnisses auch nur für eine Varietät des P. Alcyone halten. Man sehe iedoch die folgende Anmerkung.

Dieser Falter ist von dunklerer Grundfarbe, aber hellerer Zeichnung, und grösser als der Vorhergehende. Die Unterseite der Hinterflügel und die Spizze der Vordern sind so gezeichnet, daß man ihn von dem Moos der Tannenbäume, an deren Stämmen ich ihn vielmals sizzend fand, kaum unterscheiden kann. Er zeiget sich auch im nördlichen Teutschland, seine Raupe aber kennen wir noch nicht.

Nro. 33. *Papilio Hermione.*

Linne nro. 149. Alis dentatis fuscis, fascia pallida, primoribus ocello, posticis supra puncto.
Rösel Tom. IV. tab. 27. fig. 3. 4. [80])
Fabricii Syst. Ent. nro. 226. Pap. Circe.
Scopoli; Pap. Fagi.

Wien.

80) In dem Wiener Verzeichniß wird p. 169. diese Abbildung für die Hermione ausgegeben, p. 155. aber gesagt, daß auf der Schäferschen tab. 82. nicht die hermione, sondern die Proserpina abgebildet worden, und daß der Unterscheid dieser beiden Falter mit darin bestehe, daß iener, hermione, auch auf der Oberseite der Hinterflügel einen äugigen Punkt zeiget. Diesen vermisse ich aber in meinem Exemplar der Röselschen Insekten-Belustigungen, und zwar an beiden Seiten. — Ferner heisset es p. 303. daß dem Männchen der hermione die weisse Binde auf der Oberseite der Vorderflügel mangle; sonach könnte doch wohl die Espersche tab. 70. fig. 4. hieher gehören, und wäre der Röselsche Falter für ein Weibchen zu halten. Dann aber wundert mich daß p. 155. bei Vergleichung beider Falter dieses Umstandes nicht Erwähnung geschehen; man sollte da das Weibchen des Pap. Proserpina an den Vorderflügeln zwei Augen führet, sonst von der Hermione ein gleiches glauben.

Wien. Verz. Der Roßgrasfalter. Pap. hermione. Papill. d'Europe. tab. 20. nro. 34. le Silvandre. Naturforscher VI. p. 17. Pap. Velleda.

Die gezähnten Flügel sind oben schwarzbraun, und führen in der Mitten eine gelblicht weisse Qveerbinde, die nur durch die Adern unterbrochen, iedoch an den Vorderflügeln nach dem vierten Flekken, vom Aussenwinkel angerechnet, abgesezt, und am dikken Rande etwas braun angesprengt ist; daselbst zeiget sich in dem zweiten und längsten dieser Flekken ein schwarzes Auge, und an den Hinterflügeln gegen den Innenwinkel, und zwar in dem Aussenrande der Binde ein äugiger Punkt.

Auf der Unterseite sind die Flügel stark gesprenkelt, die Binde und Augen wie oben vorhanden, nur daß iene an den Hinterflügeln etwas braun angesprengt, und gegen die Wurzel gar sehr zakkicht begränzt ist; auch zeigen sich noch auf allen Flügeln einige hellere Flekken in dem dunkeln Felde näher an die Wurzel.

Die Raupe lebt auf dem Roßgrase, holcus lanatus, des südlichern Teutschlandes, ist den Verfassern des Wiener Verzeichnisses bekannt, zur Zeit aber weder beschrieben noch abgebildet. Sie verpuppet sich auch auf der Erde.

Nro. 34. *Papilio Proserpina.*

Esper tab. 39. f. 2. Männchen. t. 42. f. 3. Weibchen. t. 26. f. 5. Raupe [81]). Alis dentatis nigris

81) Die Raupe ist unrichtig ohne Nachschiebefüsse abgebildet.

gris, fascia utrinque angulata alba, primoribus utrinque ocello unico, saepe duobus, subtus nebulosis.

Wien. Verz. t. 1. f. 9. a. b. Der Ruchgrasfalter. Pap. Proserpina.

Papill. d'Eur. t. 20. nro. 33. le Silene.

Schäfer t. 82. f. 1. 2.

Dieser grosse und schöne österreichische Falter ist dem vorhergehenden so sehr ähnlich, daß er für eine von demselben verschiedene Art nicht zu halten seyn würde, wenn nicht die Raupen, nach der Versicherung der Wiener Entomologen, die beide kennen, gar sehr von einander abwichen; der Unterscheid besteht nemlich bloß darin, daß bei diesem die Grundfarbe ganz schwarz und die Binde recht weiß ist, und daß ihm wenigstens auf der Oberseite der Hinterflügel der äugige Punkt fehlet. Die Vordern aber führen gleichfalls ein bisweilen zwei Augen auf beiden Seiten, wornach vermuhtlich das Geschlecht zu unterscheiden ist.

Ueberdas sind an meinem Exemplar die Flügel schwarz und weiß gesäumt, die Binde der Vordern bestehet aus sieben Flekken, deren erster am dikken Rande nur ein kleiner Schatten ist, der zweite und längste das erste Auge führet, und nach dem dritten kleinern der Absaz folget. An den Hinterflügeln sind auch die Adern in der Binde weiß; dieses alles weichet von der Röselschen Abbildung des Pap. Hermione etwanig ab.

Die Raupe lebet auf dem Ruchgrase, Anthoxanthum odoratum, und auf dem gemeinen Grase;

se; sie hat einen kugelrunden, doch vorne etwas flachen Kopf, der wie der Körper, weiß, und mit schwarzen, braunen und gelbrohten Streifen der Länge nach geziert ist [82]). Sie hat wie alle diese Raupen zwei Schwanzspizzen, ist aber ohne alle Haare ganz nakt; sie verwandelt sich auf oder in der Erde in eine glänzend braune runde Puppe, die in der Mitte sehr dik ist, und stark ausgedehnte Flügelscheiden hat. Nach wenigen Wochen kommt gegen das Ende des Brachmonats der Falter zum Vorschein.

Nro. 35. *Papilio Autonoë.*

Esper tab. 86. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen. fig. 3. Varietät. Alis denticulatis fuscis, fascia lutescente, primoribus ocellis duobus, posticis subtus venis dilatatis albis, atomis fuscis.

Die kaum gezähnten Flügel sind dunkelbraun mit weissen Franzen; die Vordern führen in einem breiten gelben Felde, so aber keinen Rand erreicht, zwei gemeinschaftliche Augen; die Hintern einen gelblicht weissen Schatten, der sich nach dem Aussenrande zu verliert, und danächst einen äugigen Punkt der aber oft blind ist.

Unten

82) Wien. Verz. p. 300. Ueber die Mitte des Rükkens hin läuft ein voll schwarzer Strich, an diesen stößt beiderseits eine milchweisse Lienie, daran zu beiden Seiten ein hellgraues Band, das aber mit einem Braun gewissermaassen gegittert und gerandet ist; darauf folgt ein lieblicher blaß mennig rohter, und wieder ein dunkelbrauner, zu unterst aber ein okergelber beiderseits mit einer weissen Lienie beschränkter Streif. rc.

Unten sind die Vorderflügel an der Wurzel dunkelgelb, nachmals heller, die hintern braungrau gesprenkelt mit breiten weissen Adern und Qveerstreifen.

Das Männchen ist dunkler, und die helle Farbe ist bei selbigem viel sparsamer ausgetheilt, die Augen haben alle eine Pupille.

Die fig. 3. abgebildete Varietät hat auf den Vorderflügeln besonders grosse Augen, und zwischen selbigen, nicht allein oben einen braunen Streif, sondern auch auf beiden Seiten zwei weisse Punktflekken.

Er ward an der Wolga gefangen; die Larve ist noch unentdekt.

Nro. 36. *Papilio Janthe.* Der Berg-Eremit.

Linne nro. 139. *Papilio Briseis.* Alis subdentatis, supra fuscis viridi micantibus, primoribus ocellis duobus, subtus nigro bimaculatis.

Wiener Verz. braungrauer grünschielender Falter. Pap. Briseis.

Esper tab. 26. fig. 1. 2. Pap. Janthe.

Naturforscher X. tab. 1. fig. 3. Weibchen. fig. 4. Männchen. Pap. Briseis.

Pap. d'Europe tab. 21. nro. 36. l'Hermite.

Die gezähnten Flügel sind oben braunlicht grau, ins grünlichte schillernd. Die Vordern führen einen breiten weissen Vorderrand, eine aus sechs länglichten Flekken bestehende Qveerbinde, und in deren ersten und vierten, als den beiden läng-

längsten, ein Auge. Bei dem Männchen ist jedoch das zweite derselben oben blind, und unten gar nicht vorhanden. Die Hinterflügel haben in der Mitten ein breites nach allen Seiten sich verlierendes weisses Feld.

Auf der Unterseite haben die helleren Vorderflügel, ausser den Augen, noch zwei dunkle Flekken am Vorderrande; die Hinterflügel sind beim Weibchen grau gesprenkelt, beim Männchen heller mit einem grossen dunkeln Flekken am Vorderrande, und einem in der Mitte.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland auf dürren Bergen; die Raupe ist noch nicht abgebildet.

Nro. 37. *Papilio Fauna.*

Esper tab. 63. fig. 1. [83]) Alis dentatis fuscis, anticis utrinque ocellis duobus, punctis intermediis albis binis, posticis puncto ocellari.
Berliner Magazin II. p. 84. Pap. statilinus.
Naturf. VI. p. 13. Pap. Fidia. So auch Füesly.
Goeze entomol. Beitr. P. 3. T. 1. p. 236.
Wien. Verz. Fahlbrauner Eirundäugigter Falter. Pap. Arachne.

Mit

83) Die von Hrn. Esper tab. 29. fig. 1. gelieferte Abbildung ist aus der Sulzerschen Geschichte genommen, und ganz unrichtig; aber auch bei der oballegirten Zeichnung bemerke ich weisse Punkte an den beiden Seiten der Hinterflügel, so ich an allen meinen Exemplaren nicht finden können, und also in der Beschreibung ausgelassen habe. Wenigstens sind sie viel zu stark ausgedrukt.

Mit gezähnten dunkelbraunen Flügeln. Die Vordern führen zwei schwarze gelbeingefaßte Augen, deren leztes iedoch keine Pupille hat, oder blind ist, und zwischen selbigen zwei weisse Punktflekken; die Hinterflügel haben an der gewöhnlichen Stelle einen äugigen Punkt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel wie oben, die Hintern aber mit feinen schwarzen Punkten gesprenkelt.

Das Männchen ist dunkler, und hat auf den Vorderflügeln statt des zweiten blinden Auges, oft nur einen Punkt, bisweilen fehlt es ganz.

Dieser Falter fliegt im Augustmonaht auch im nördlichen Teutschland, seine Larve ist aber noch nicht abgebildet.

Nro. 38. *Papilio Actaea.*

Esper tab. 57. fig. 1. — tab. 85. fig. 4. Varietät.

Alis subdentatis fuscis rufomicantibus, anticis utrinque ocello, punctisque subtus duobus albis, posticis subtus nebulosis, fasciisque duabus crenatis.

Die kaum gezähnten Flügel sind schwarzbraun, violet und dunkel röhtlicht schimmernd, der Saum ist von gleicher Farbe.

Das Männchen ist beinahe schwarz, doch zeigen die Adern sich heller. Es führet an der Spizze der Vorderflügel ein schwarzes Auge, welches unten in einem gelben Flekken stehet, und einen weissen Punkt unter sich hat. Die Hintern führen daselbst am Aussenrande und in der Mitten eine schmale wellenförmig gebogene Queerbinde.

Von einem Auge findet sich an diesen Flügeln keine Spuhr, auch sind alle Flügel unten heller gesprenkelt.

Das Weibchen ist auf beiden Seiten viel blasser, an den Vorderflügeln stehen auf der Oberseite neben dem Auge, aber näher an den Aussenrand, zwei kleine weisse Punkte, und unter denselben noch ein kleines zweites Auge. Unten ist es dem Männchen gleich, nur ist der Flekken in dem das Auge stehet, weisser, und mehr gegen die Wurzel ausgedehnt. Die weissen Binden der Hinterflügel sind breiter, und auch oben ist der Aussenrand in gleicher Breite heller; doch sind diese Verschiedenheiten vielleicht weniger dem Weibchen eigen, als einer Varietät. Wenigstens zeigt das aus dem südlichen Rußland mitgetheilte Exemplar, das man wegen der beiden Augen, die sich und zwar an beiden Seiten zeigen, für ein Weibchen halten muß, weder den helleren Rand, noch auch überhaupt auf beiden Seiten so helle Farben.

Durch die Zeichnung der Hinterflügel auf der Unterseite, und den Mangel des Auges an selbigen, unterscheidet dieser Falter sich von seinen beiden Nachbarn. In seinem Vaterlande dem südlichen Frankreich ist seine Raupe noch nicht entdekt.

Nro. 39. *Papilio Fidia.*

Esper tab. 49. fig. 3. Weibchen. tab. 52. fig. 4. Männchen.

Linne nro. 138. Alis dentatis supra fuscis caeruleo micantibus, primoribus ocellis duobus, duobus-

duobusque punctis albis, subtus cinereis, undis duabus albis nigro inductis.

Papill. d'Europe tab. 21. nro. 37. le Faune.

Die gezähnten und weißgesäumten hellbraunen Flügel haben auf der Oberseite dunklere Flekken und Striche, auch einen blaulichten Schimmer. Die Vordern führen zwei grosse schwarze Augen mit weissen Pupillen, und zwischen diesen zwei ovale weisse Flekken; die Hintern ein kleines Auge. Die Unterseite ist blasser, die Augen zeigen sich grösser und schöner, die Zwischenflekken aber matter. In der Mitte befindet sich eine weiß gepuderte inwendig schwarz begränzte Queerbinde, die auf den Hinterflügeln fast einen rechten Winkel bildet. Nach dieser Binde sind die Hinterflügel daselbst bis an die Wurzel überall weiß angestäubt; auf den Vordern aber erstrekt sich diese Farbe von der Wurzel lange nicht so weit, iedoch am dikken Rande weiter. Daselbst wird dieses Feld auch, so wie auf den Hinterflügeln, von einem schwarzen Queerstreif durchschnitten. Leztere führen ausserdem noch neben dem Auge, und in gleicher Richtung mit demselben, einige weisse Flekken, und gegen den Aussenrand zu noch einen hellen mit demselben parallelen Strich.

Dieser Schmetterling fliegt in Frankreich und Tyrol, und man hat von selbigem Varietäten, die dem Vorhergehenden ziemlich nahe kommen, doch sind sie auf der Unterseite der Hinterflügel durch die weisse Wurzel und das Auge verschieden.

Nro. 40. *Papilio Dryas.* 84)

Linne nro. 150. *Papilio Phaedra.* Alis dentatis fuscis concoloribus, primoribus ocellis duobus (*magnis nigris caeruleo pupillatis*).

Wien. Verzeichn. der Habergrasfalter. Papil. Phaedra. L.

Esper tab. 6. fig. 1. Weibchen. Pap. Briseis. tab. 40. fig. 1. Weibchen. fig. 2. Männchen, unter dem Nahmen Pap. Dryas.

Kleemanns Fortsezzung der Röselschen Insekt. Bel. I. t. 19. f. 1. 2. Männchen, aber unrichtig mit sechs vollständigen Füssen gezeichnet.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 10. f. 3. 4. 85)

Schäfers Icon. t. 210. f. 1. 2. Männchen.

Papill. d'Europe tab. 23. nro. 40. le grand negre des bois.

Die kaum gezähnten Flügel sind auf der Oberseite dunkelbraun, unten viel blasser. Die Vordern führen auf beiden Seiten zwei grosse schwarze Augen,

84) Dieser Falter ist die linneische phaedra. Hr. Esper hatte durch ein unrichtiges Citat aus dem Seppischen Werk verführt, diesen Nahmen schon anderwärts an den Tithonus vergeben, und hielte diesen anfänglich für Linnei briseis; als er sich aber nachmals überzeugte, daß dieser leztere Nahme nach dem Linne dem Pap. Janthe zukäme, nahm er ihn unserm Falter wieder, nannte ihn mit dem Hrn. Bergraht Skopoli Dryas, und schafte jenen streitigen Nahmen überall ab.

85) Der Papilio Athene, Bergsträssers Nomenkl. tab. 24. fig. 1. 2. und Gladbach tab. 2. fig. 1—4. ist wohl nur eine Varietät von unserm Pap. Dryas. Siehe des Herrn Past. Goeze entomol. Beiträge 3 Th. 1 Band p. 274. rc.

Augen, mit einem starken hellblauen Kern; die Hintern oben ein kleineres Auge, unten nur einen Punkt, aber daselbst bisweilen ein Paar verloschene weisse gepuderte Binden.

Das Männchen ist viel kleiner und dunkler, und hat auch viel kleinere Augenflekken. Auch findet sich bisweilen eine Abart des Weibchens mit einem dritten kleinen Auge zwischen den beiden grossen.

Dieser grosse Falter wohnt im südlichern Teutschland, und findet sich schon bei Halle. Die Raupe ist zwar noch nicht abgebildet, von den Wiener Entomologen aber auf dem Habergrase, avena elatior, entdekket, und bemerkt worden, daß auch diese sich auf der Erde verpuppet.

Nro. 41. *Papilio Hyperanthus.*

Linne nro. 127. (Papilio danaus festivus). Alis integerrimis fuscis, primoribus subtus ocellis tribus; posticis duobus tribusque.

Esper tab. 5. fig. 1. tab. 57. fig. 2.

Sepp I. tab. 4. fig. 1—8.

Naturforscher VIII. tab. 3. fig. D.

Schäfers Icones tab. 127. fig. 1. 2.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 16. fig. 7. 8. M. tab. 17. fig. 5. 6. Larve. fig. 7. 8. W.

Papil. d'Europe. tab. 27. nro. 53. le Tristan.

Wien. Verz. der Hirsengrasfalter. Papil. Hyperanthus.

Die Flügel sind oben dunkelbraun unten blasser; es führen daselbst die Vordern zwei, selten

drei, die Hintern aber fünf Augen, wovon die beiden ersten von den drei übrigen weit getrennt sind. Die grössern von diesen Augen scheinen mehrentheils auf der Oberseite als schwarze Flekchen durch [86]). Die Eier sind braunlicht weiß, kugelrund, und mit unzähligen kleinen erhobenen Punkten, in dichten Reihen der Länge nach besezt. Das Weibchen legt sie nicht an Blätter, sondern lässet sie auf ein Gerahtewohl ins Gras und auf die Erde fallen.

Die träge Raupe ist kurz und dik, graulicht von Farbe, mit einem braunen Rükkenstreif, und einem zarten weissen Seitenstrich; sie nähret sich vom gemeinen Grase, poa annua, durchlebet den Winter in mittlerem Alter, und verwandelt sich auf der Erde, ohne sich anzuspinnen, in eine fast zylindrische Puppe, die zuerst grünlicht ist, nachmals aber, besonders am Obertheil immer brauner wird, und nach drei Wochen den Schmetterling liefert, der sich aller Orten, besonders wo Wiesen und niedriges sparsahmes Gebüsch an einander stossen, häufig zu zeigen pfleget.

Nro. 42. *Papilio Arete.*

Esper tab. 57. fig. 3. 4. Alis integerrimis fuscis, subtus pallidioribus, punctis anticarum duobus, posticarum quinque albis.

Die

86) Hiernach hat der Herr Bergraht Skopoli den Pap. Polymeda, und Herr Staatsraht Müller die Pap. Vidua und Arete als besondere Arten angesezt, deren lezteren ich unter der folgenden Nummer eben so behandle.

Die Flügel sind oben dunkelbraun und ungeflekt, unten viel blasser, beinahe gelbgrau. Die Vordern führen daselbst zwei, die Hintern aber fünf weisse nicht gar kleine Punktflekken, in eben der Stellung als der Vorhergehende, für dessen Varietät dieser denn insgemein auch ausgegeben wird.

Ich bin zwar kein Freund von unnöthiger Vervielfältigung der Arten, und weiß gar wohl, daß besonders in dieser Horde ein Flekchen auf einem Flügel mehr oder weniger, und das Durchscheinen desselben auf der Oberseite nicht immer ein gewisses Kennzeichen einer besondern Art ist, indessen ist an diesem Falter der Abstand doch merklicher, als bei manchen andern allgemein als verschiedene Arten angenommenen Schmetterlingen, und so mag er denn vor der Hand bis die etwanige Verschiedenheit oder Uebereinstimmung seiner Raupe mit der des Vorhergehenden, hierüber die völlige Gewißheit geben wird, als eine eigene Art hier seinen Plaz nehmen.

Dieser Falter ist sehr selten, und im nördlichen Teutschland meines Wissens noch nicht beobachtet worden.

Nro. 43. *Papilio Alexis.* Der Milchflek.

Esper tab. 44. fig. 1. Weibchen. fig. 2. Männchen. tab. 54. fig. 2. Varietät. Alis subdentatis fuscis, *margine albo nigroque fimbriato*, fascia rufa, utrinque primoribus et posticis ocellis 3—4; *subtus maculis lacteis (posticarum).*

Wien. Verz. kupferbrauner unten weiß geflekter Falter. Pap. Ligea. L. [87]).

Papill. d'Europe tab. 23. nro. 42. le grand negre hongrois. — tab. 24. nro. 43. fig. c. d.

Die Flügel sind etwas gezähnt, mit umschichtig schwarz und weissen Franzen am Rande, übrigens schwarzbraun, und führen ieder drei bis vier Augen in einer braungelben Binde am Aussenrande. Unten sind die Vorderflügel wie oben, und stehen die beiden ersten und größten Augen ganz nahe an einander.

Die Hinterflügel haben die Augen nicht in einer Binde sondern nur in einzelnen kleinen braungelben Flekken, und führen über selbigen am Vorderrande eine kleine starkweisse Makel, die beim Weibchen viel grösser ist, und beinahe als eine Qveerbinde halb (ia in einigen seltenen Varietäten ganz aber schwächer) über die Flügel gehet.

Es findet sich dieser Falter in Schweden, und im südlichern Teutschland, iedoch nur selten, auch ist die Larve noch unbekannt.

Nro. 44. *Papilio Afer.*

Esper tab. 83. fig. 4. Männchen. fig. 5. Weibchen. Alis rotundatis integerrimis, rufescenti fuscis, anticis ocello connato, adiacente minori, serie ad marginem ocellorum nigrorum, posticis subtus venis dilatatis albidis.

Die

87) Der Ritter Linne scheint die Falter alexis, ligea, und aethiops nur für Verschiedenheiten einer Art gehalten zu haben.

Die ungezähnten runden Flügel sind oben schwarzbraun. Die Vordern führen sechs Augen, nemlich ein kleines nahe an der Spizze, hinter demselben und näher an die Wurzel zwei grosse etwas zusammen geflossene, und unter diesen nächst dem Aussenrande drei kleinere. Unten sind sie rohtbraun, und zeigen nur die drei ersten Augen.

Die Hinterflügel führen oben fünf unten sechs Augen, und daselbst an dem lezten noch einen schwarzen Punkt. Sämmtliche schwarze weißgekernte Augen stehen in braunrohten Flekken. Uebrigens haben alle Flügel auf der Unterseite breite weißlichte Adern.

Das Weibchen hat auf den Vorderflügeln oben ein, unten zwei Augen mehr, die unter den vorgemeldeten stehen, und an der Unterseite der Hinterflügel noch ein siebentes, so am Vorderrande stehet, und also das erste ist.

Dieser Falter ist im südlichen Rußland zu Hause, seine Larve aber noch unentdekt.

Nro. 45. *Papilio Ligea.* Der schwarze Waldvogel.

Linne nro. 144. Alis subdentatis fuscis, fascia rufa, utrinque primoribus ocellis quatuor, posticis tribus.

Esper tab. 7. fig. 2. Schäfers Ic. t. 183. f. 2. 3.
Wien. Verz. der Hundsgrasfalter. Pap. Medea.
Papill. d'Eur. tab. 24. nro. 44. fig. a. b. le moyen negre a bandes fauves. — tab. 25. nro. 47. le Franconien.

Die Flügel sind fast ganz rund und schwarzbraun; ein ieder derselben führet nach dem Aussenrande zu einige braungelbe Flekken, und in selbigen drei bis vier kleine Augen, oder vielmehr zum Theil nur äugige Punkte; die beiden ersten an den Vorderflügeln sind die größten, und stehen sehr nahe beisammen. Die Anzahl der Augen leidet einige Abänderungen, auch pflegen einige Flekken sich ohne Augen zu zeigen.

Die Unterseite der Flügel kommt mit der Oberseite völlig übereins, und dieses unterscheidet unsern Falter von seinen vielen nahen Verwandten. Er fliegt im südlichern Teutschland schon im Maimonaht. Seine Raupe ist noch nicht abgebildet.

Nro. 46. *Papilio Aethiops.*

Esper tab. 25. fig. 3. Männchen. tab. 63. fig. 1. Weibchen. Alis subdentatis fuscis, primoribus utrinque in fascia rufa ocellis 3—4, secundariis supra quatuor; *subtus fascia obsolete argentea*, punctis ocellaribus minimis quatuor albis.

Naturforscher VIII. tab. 2. fig. C. D.

Gladbach tab. 28. fig. 3—6.

Wien. Verz. der Blutgrasfalter. Pap. Medusa.

Pap. d'Eur. t. 24. nro. 43. fig. a. b. f. g. le grand négre à bandes fauves.

Mit kaum gezähnten dunkelbraunen Flügeln; auf der Oberseite führet ieder drei, bisweilen, doch seltener, vier Augen; an den Vorderflügeln sind die beiden ersten zusammen geflossen, alle aber stehen

hen daselbst in einer rohtbraunen Binde, und auf den Hinterflügeln in dergleichen Flekken am Aussenrande, deren gewöhnlich vier sind.

Auf der Unterseite ist die Grundfarbe etwas heller; die Vordern führen gleiche Zeichnung mit der Oberseite, die Hintern hingegen sind an der Wurzel etwas weißlicht angestäubt, und gegen den Aussenrand mit noch einer solchen gepuderten Qveerbinde bezeichnet, in welcher die Pupillen der auf der Oberseite befindlichen Augen als blosse weisse Punkte erscheinen.

Es fliegt dieser Falter im Augustmonaht in den Wäldern des südlichern Teutschlandes, häufiger als ligea und alexis, doch haben wir von seiner Raupe noch keine Abbildung.

Nro. 47. *Papilio Pronoë.*

Esper tab. 54. fig. 1. Alis subdentatis atro fuscis, primoribus utrinque fascia rufa, ocellis tribus; posterioribus subtus cinereis, striis angulatis nigris, supra punctis tribus marginalibus ocellatis.

Die ungezähnten Flügel sind schwarzbraun. Die Vordern führen in einer dunkelgelben Qveerbinde, die Hintern in einzelnen kleinen Flekken, ieder drei bis vier Augen wie der vorige. Unten sind die Vorderflügel wie oben, nur viel heller, und an der Spizze grau; die Hintern aber an der Wurzel und einer breiteren Qveerbinde stärker weiß angesprengt, und auch in dem Zwischenraum ganz greißgrau. In der Binde sind nur ein oder zwei schwar-

schwarze Punkte vorhanden. Dieses und die hellere Grundfarbe unterscheidet ihn nur von dem Vorhergehenden.

Mein Exemplar ist darin von dem Esperschen verschieden, daß unten an den Hinterflügeln nur ein schwarzer Punkt ohne Pupille erscheinet.

Das Vaterland ist Oesterreich. Die Larve noch nicht bekannt.

Nro. 48. *Papilio Tyndarus.*

Esper tab. 67. fig. 1. Alis integris rotundatis fuscis, subtus pallidioribus, anticis ocellis duobus approximatis, posticis subtus cinerascentibus, striga in medio fusca dentata.

Die runden Flügel sind oben glänzend braun, die Vordern führen an der Spizze in einem helleren Schatten zwei gemeinschaftliche kleine nahe an einander stehende Augen mit weissen Pupillen. Unten zeigen sich an der Mitte des Vorderrandes ein Paar kurze verloschene schwarze Qveerstriche, und der Aussenrand ist aschgrau. Von gleicher Farbe sind auch daselbst die Hinterflügel, und mit vielen schwarzen Atomen bestreut; in der Mitte zeigt sich eine dunklere zakkichte Qveerlienie.

Dieser seltene Schmetterling ist einzeln in der Schweiz, und zwar im Bernischen, gefangen worden. Weiter ist von seiner Geschichte nichts bekannt. Er ist kleiner als alle vorhergehende.

Nro. 49. *Papilio Castor.*

Esper tab. 67. fig. 2. Alis integris rotundatis fuscis,

fuscis, primoribus fascia obsoleta fulvescente, punctis in apice duobus nigris approximatis; posterioribus subtus cinereis, strigis duabus flexuosis fuscis albo inductis.

Wien. Verzeichn. Zimmetbrauner schwarzpunktirter Falter. Pap. Pyrrha?

Die runden Flügel sind oben braun, mit weißlichten Adern; die Vordern führen gegen den Aussenrand ein breites braunröhtlichtes Feld, und in demselben an der Spizze zwei kleine schwarze Punkte nahe an einander; am Vorderrande zeigen sich, besonders unten, drei schwarze Qveerstriche, sonst ist daselbst auch der Rand nebst den ganzen Hinterflügeln aschgrau, nur gehen durch die Mitte derselben zwei dunklere Lienien, die nach aussen weiß angestäubt sind. Uebrigens ist dieser Falter dem Vorhergehenden, Tyndarus, sehr ähnlich, und kommt aus Steiermark.

Nro. 50. *Papilio Pollux.*

Esper tab. 67. fig. 3. Alis integris rotundatis fuscis, anticis punctis in apice fulvescente nigris quatuor, posticis subtus griseis.

Auch dieser Falter ist als eine in der Schweiz einzeln gefangene Seltenheit zuerst bekannt gemacht.

Die runden Flügel sind oben dunkelbraun; die Vordern führen an der Spizze ein grosses dreieckichtes rohtbraunes Feld, mit der Basis am Aussenrande, und daselbst in selbigem vier schwarze Punkte auf beiden Seiten. Hinter diesen erscheinen

nen in der Zeichnung noch drei, doch nur auf der Oberseite, so wie zwei gemeinschaftliche am Innenwinkel der Hinterflügel, deren die Beschreibung nicht erwähnt.

Unten sind die Vorderflügel fast ganz rohtbraun, mit aschgrauem Rande, die Hintern aber bräunlicht greis mit dunklern Atomen. Sämmtliche Adern erscheinen auf beiden Seiten, so wie auch der dikke und dünne Rand der Vorderflügel oben weißgrau, an den Hinterflügeln iedoch besonders nur gegen den Aussenrand. Unten sind diese auch an der Wurzel weiß angestäubt. Von seinem Larvenzustande wissen wir noch nichts.

Nro. 51. *Papilio Melampus.*

Esper tab. 78. fig. 2. [88]) Alis integerrimis fuscis, primoribus fascia utrinque ferruginea, punctisque duobus nigris; posterioribus supra maculis duabus marginalibus minutis fulvis.

Knochs Beiträge III. tab. 6. fig. 7. Papilio Epiphron. [89])

Papill. d'Europe tab. 24. nro. 45. fig. a. b. le petit negre a bandes fauves.

Die

88) Die von Hrn. Esper tab. 31. fig. 2. gelieferte Kopei aus des Hrn. Füesly's schweizer. Insekten fig. 5., kömmt mit dieser Zeichnung nach dem Original gar nicht überein, und ist nach dieser die iener beigefügte Beschreibung abzuändern.

89) Da Hr. Knoch selbst saget, daß an diesem Falter nicht allein die Zahl der Augen sehr variire, sondern

Die runden Flügel sind dunkelbraun. Die Vordern führen am Aussenrande vier bis fünf, nur durch schwarze Adern getrennte, braungelbe Flekken, und in den beiden ersten derselben zwei gemeinschaftliche schwarze Punkte.

Unten ist die ganze Fläche mit braungelb verlohren angesprengt. Die Hinterflügel sind daselbst ungeflekt dunkelbraun, oben aber zeigen sich zwei kleine braungelbe Flekken am Aussenrande in ziemlicher Entfernung von einander. In den Papill. d'Europe ist hier eine völlige Binde mit verblichenen Augen gezeichnet, die sich an sämmtlichen Exemplaren des Hrn. Espers nicht gefunden haben. Vielleicht eine Eigenschaft des Weibchens? Sonst hat man in der aschgrauen Farbe der Unterseite der Hinterflügel den Geschlechts-Unterscheid gesucht, und vielleicht gar unsern Pap. Castor oder Pollux für das Weibchen gehalten.

Weiter wissen wir von diesem Schmetterling nichts, als daß er sich in der Schweiz, im Oesterreichischen, und vermuhtlich auch am Brokken aufhält.

Nro. 52. *Papilio Manto.*

Esper tab. 70. fig. 2. Männchen. fig. 3. Weibchen.

Alis denticulatis fuscis, omnibus supra fascia macu-

dern statt deren oft blosse Punkte vorhanden seyen, und Hr. Esper nur ein einziges Exemplar vor sich gehabt hat: so halte ich diesen am Brokken, also gleichfalls in einer gebürgigen Gegend, gefangenen Schmetterling nur für eine Varietät oder das Weibchen unsers Melampus.

maculari fulva, punctis nigris; posticis fascia flava.
Wiener Verz. Nägelchenbrauner kleinpunktirter Falter. Pap. Manto.
Papill. d'Europe tab. 23. nro. 41. fig. a. b. c. d. le petit negre hongrois.

An diesem österreichischen Schmetterling, dessen Larve auch den Verfassern des Wiener Verzeichnisses unbekannt gewesen, sind die beiden Geschlechter sehr verschieden gezeichnet. Bei beiden sind die Flügel oben dunkelbraun, mit rohtbraunen Flekken am Aussenrande, und einigen schwarzen Punkten in denselben. Auf der blassern Unterseite führen die Vordern eine dunkel- und die Hintern eine hellgelbe Qveerbinde.

Nun zu dem Detail. Das Männchen hat dunklere Flügel, und die Hintern sind gezähnt. Die Vordern führen sechs und die Hintern drei länglichte fast dunkelrohte Flekken. Von ienen haben der zweite und dritte auf beiden Seiten, der fünfte unten (beim Weibchen auch oben), und von diesen der erste oben einen schwarzen Punkt. Unten ist an den Vorderflügeln die Binde nur, wie beim Weibchen, braungelb, mehr zusammenhängend und grösser, auch verbreitet sich ein hellerer Schein bis an die Wurzel. Die Hintern führen daselbst vorne am Aussenrande fünf länglichte hellgelbe Flekken in einer bogigen Qveerreihe, und noch einen kleinen mehr nach hinten, in dem vierten zeiget sich ein schwarzer Punkt; und endlich an der Wurzel zwei dunkelrohte Flekken, die dem Weibchen überall fehlen.

Das

Das Weibchen ist dagegen unten blasser, die Grundfarbe röhtlicht braun, der dikke Rand gelblicht, die Wurzel der Hinterflügel in ziemlicher Breite ganz gelb, und eine Qveerbinde von acht grösseren gelben Flekken gehet über die ganzen Flügel, in dem sechsten derselben stehet ein schwarzer Punkt. Auch auf der Oberseite haben die braungelben Flekken der Hinterflügel eine andere Stellung, und der schwarze Punkt befindet sich in dem zweiten derselben.

Nro. 53. *Papilio Pasiphaë.*

Esper tab. 67. fig. 4. Alis subdentatis fuscis, primoribus utrinque fascia lutea, ocello bipupillato, posterioribus supra punctis duobus nigris, subtus ocellis quinque.

Die Flügel sind fast ungezähnt, sehr abgerundet, und violet dunkelbraun, mit einem gelben Felde gegen den Aussenrand. In selbigem führen die Vordern an der Spizze ein gemeinschaftliches doppeltes Auge mit zwei weissen Pupillen. Unten ist die ganze Fläche bis an die Wurzel gelb, und nur der Rand ist braun.

Die Hinterflügel haben oben noch ein grösseres gelbes Feld als die Vordern, und in selbigem gegen die Mitte des Aussenrandes zwei schwarze Punkte. Auf der Unterseite derselben aber zeigt sich in der Mitte nur ein schmaler nach inwendig scharf und schwarz begränzter gelber Qveerstreif, der sich aber nach aussen zu in seiner Mitte ziemlich erweitert. Etwas näher dem Aussenrande zeigen sich

fünf kleine schwarze Augen mit weissen Pupillen in einer ebenfalls gebogenen Qveerreihe.

Dieser Falter ist im südlichen Frankreich einheimisch; seine Larve kennen wir noch nicht.

Nro. 54. *Papilio Megaera.* 90) Der gelbe bandirte Waldvogel.

Linne nro. 142. Alis subdentatis luteis fusco fasciatis, utrinque primoribus sesqui ocello, posticis supra quinis.

Esper tab. 6. fig. 3. Weibchen. tab. 68. fig. 4. Männchen. f. 1. 2. Varietät.

Schäfers Icon. tab. 148. fig. 3. 4.

Gladbach tab. 8. f. 1—4.

Wien. Verz. Goldgelb und braungemischter Falter. Papil. Megaera. L.

Papill. d'Europe tab. 26. nro. 51. le Nemusien.

Die schwach gezähnten Flügel sind oben gelb, mit schwarzen Adern besonders gegen den dunkelbrau-

90) Ich gestehe gerne, daß hier die Esperische Phaedra Nro. 62. bequemer zu folgen scheint, obgleich auch dort der Uebergang ungezwungen ist. Ich wollte aber diejenigen Falter die sich auf der Erde verpuppen, zuerst und nach der Reihe beschreiben, und wußte also diese Falter nicht füglich anders zu ordnen. Ich hätte sie auf den Pap. Arete folgen lassen, wenn ich nicht von den daselbst angestellten schwarzen Waldvögeln, eben weil wir noch von keinem derselben die Verwandlung kennen, vermuhtete, daß sie sich ebenfalls, ohne sich anzuhängen verpuppen werden. Lehrt dereinst die Erfahrung ein anderes: so können diese Schmetterlinge bis und mit Nro. 61. nach dem ebengenannten Pap. Arete ihre Stelle finden.

braunen Aussenrand gezeichnet. Die Vordern sind auf beiden Seiten gleich, und führen vier wellenförmige braune Queerstreifen, wovon iedoch nur der zweite und vierte, von der Wurzel an gezählt, den Hinterrand erreichen; ferner gegen die Spizze ein grosses gemeinschaftliches schwarzes unten gelb eingefaßtes Auge mit weissem Kern, und daneben noch einen weissen Punkt, unten ein, und bisweilen zwei ganz kleine Augen noch näher nach der Spizze zu.

Auf den Hinterflügeln, wenn man daselbst das Braune zur Grundfarbe annimmt, zeigen sich oben zwei gelbe Queerbinden, und in der lezten am Aussenrande vier Augen, deren leztes iedoch sehr klein ist. Unten sind diese Flügel dunkelgreis, mit wellenförmigen Queerlienien, und sechs kleinen schön geringelten Augen von beinahe gleicher Grösse, doch ist das lezte doppelt.

Das Männchen ist kleiner, und dunkler, führt oben auf den Vorderflügeln eine dunkle mit dem Aussenrand ganz parallel laufende Queerbinde, so die Streifen beinahe durchkreuzet; auf den Hinterflügeln fehlet oben das lezte Auge ganz.

Die Raupe dieses allenthalben gemeinen Falters ist grün und sammethaarig, mit hellern und dunklern Längestreifen. Die Esperische Abbildung ist nach der nicht illuminirten Reaumurschen kopirt, und nur nach der dabei befindlichen Beschreibung illuminirt. Sie lebt auf Gräsern.

Die Puppe ist lichtgrau, mit hellern verloscheschenen Flekken, führet zwei stumpfe Kopfspizzen,

und einen erhobenen ekkichten Rükken. Sie hängt mit befestigter Schwanzspizze und gestürztem Kopf an einem Grashalme, und pflegt zu überwintern.

Nro. 55. *Papilio Maera.* Der anderthalbäugige Waldvogel.

Linne nro. 141. Alis subdentatis fuscis, utrinque primoribus sesqui ocello, posticis ocellis supra tribus.
Esper tab. 6. fig. 2. Männchen. tab. 68. fig. 3. Weibchen.
Schäfers Icon. tab. 58. fig. 2. 3. [91])
Naturforscher VIII. tab. 3. fig. A. B. — X. tab. 2. f. 8. 9. M?
Gladbach tab. 26. fig. 1—4.
Wien. Verz. der Rispengrasfalter. Pap. Maera.
Pap. d'Europe tab. 26. nro. 50. le Satyre.

Die kaum gezähnten Flügel sind **auf der Oberseite beinahe ganz dunkelbraun**, sonst ist dieser Falter dem Vorhergehenden sehr ähnlich. Die Vorderflügel führen auf beiden Seiten ein grosses

91) Der Herr Prof. Fabrizius hat in seinen gener. insector. cum Mantiss. p. 262. einen neuen Falter unter dem Nahmen Hiera angestellt, und diese Schäfersche Abbildung dabei angeführt. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß unter den vielen Varietäten dieses Falters noch einige Arten begriffen werden mögen. Dergleichen scheint vor andern der im Naturforscher X. ꝛc. abgebildete Schmetterling zu seyn, besonders wenn Espers t. 6. f. 2. ein Männchen vorstellen soll. Es fehlt hierin aber an der völligen Gewißheit, bis diese Raupen in hinreichender Menge erzogen werden.

grosses gelb eingefaßtes schwarzes Auge mit einer starken weissen Pupille, und bei demselben noch ein kleines, wie der vorhergehende. Unter selbigem einige oben kaum merkliche braungelbe Flekken, und greise Streifen in der Mitte; beim Weibchen zeiget sich iedoch ein ziemlich grosses braungelbes Feld. Die Hintern führen auf der Oberseite gegen den Aussenrand in braungelben Flekken drei Augen, wovon iedoch nur die beiden lezten schwarz sind, ein anderes wird gewöhnlich von den Vorderflügeln bedekt.

Auf der Unterseite sind sie greis, mit braunen wellenförmigen Qveerstrichen, und sechs schönen vielfach geringelten Augenflekken, wovon der erste, vierte, und fünfte die größten, und oben sichtbar, das lezte aber gedoppelt ist.

Dieser Tagfalter ist im nördlichen Teutschland nicht, wohl aber auch in Schweden zu Hause, und fliegt frühe im Jahr. Die Raupe ist noch nicht abgebildet. Sie lebt auf der poa annua, dem gemeinen Grase.

Nro. 56. *Papilio Deianira.* Das schwarze Sammetauge.

Linne nro. 154. Alis dentatis fuscis, primoribus utrinque ocellis quinque, posticis sex, fasciaque alba repanda.

Esper tab. 9. fig. 2. Rösel IV. tab. 33. fig. 1. 2.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 37. fig. 6. 7.

Wien. Verzeichn. der Taumelgrasfalter. Pap. Deianira. Pap. Achine. Skop.

Papill. d'Europe tab. 25. nro. 48. la baccante.

Die Flügel sind schwach gezähnt, weiß gesäumt, und oben dunkelbraun. Unten sind sie heller besonders gegen den Aussenrand, und führen in der Mitten einen kleinen noch helleren Strich. Die Vordern zeigen am Aussenrande in einem gelben Schatten fünf grosse schwarze gelbgeringelte Augenflekken, die Hintern aber in einem deutlichen weissen Felde sechs dergleichen, die noch dazu grau eingefaßt sind. Der lezte von ienen, und der erste, vierte und fünfte von diesen sind die grössesten, der dritte aber ist sehr klein, oft gar nicht vorhanden, sondern dessen Stelle offen geblieben, der lezte gedoppelt.

Auf der Oberseite erscheinen diese Augen als schwarze gelb eingefaßte Flekken in der braunen Grundfarbe.

Dieser Falter wohnt in den Waldungen des südlichern Teutschlandes, und hat einen schnellen hüpfenden Flug. Von seiner Raupe die auf dem Taumelgrase, lolium temulentum, lebet, haben wir noch keine Abbildung.

Nro. 57. *Papilio Aegeria.* Der geflekte Waldvogel.

Linne nro. 143. Alis dentatis fuscis luteo maculatis, utrinque primoribus ocello, posticis supra tribus.

Esper tab. 7. fig. 1. Rösel IV. tab. 33. f. 3. 4.
Schäfer tab. 75. fig. 1. 2. Sepp. I. tab. 6.
Kleemann I. tab. 19. fig. A. B. die Larve.

Berg-

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 22. fig. 6. 7.
Wien. Verzeichn. der Quekengrasfalter. Pap. Aegeria.
Papill. d'Europe tab. 25. nro. 49. le Tircis.

Die Flügel sind oben dunkelbraun, grünlicht schimmernd, die Vordern führen acht bis zehen gelblicht weisse Flekken, und ein Auge an der Spizze; sie sind auf beiden Seiten gleich, doch unten blasser.

Die Hintern sind ziemlich stark gezähnt, auf der Oberseite mit drei Augen am Aussenrande, und mit drei weissen Flekken gezieret, deren erster hoch am Vorderrande, der zweite in der Mitten, und der dritte vor dem ersten Auge stehet. Unten sind sie hellgrau, und führen zwar auch die Flekken, aber statt der Augen nur weisse dunkel umschattete Punkte, iedoch vier oder fünf derselben. Sonst pflegt bei diesen Augenflüglern der eigentliche Plaz der Augenflekken auf der Unterseite der Flügel zu seyn.

Dieser Falter findet sich fast allenthalben in Europa, doch nirgends in Menge. Die Eier sind verhältnißmäßig sehr groß, kugelrund, schmuzzig weiß aber dennoch glänzend, und mit unregelmässigen Rauten, die einen erhobenen Rand haben, überall bezeichnet.

Die Raupe ist grasgrün, kurzhaarigt, und der Länge nach sowohl auf dem Rükken als in den Seiten mit einem breiten weißlichten Streif geschmükt. Sie benaget das Quekengras, Triticum repens, und andere Grasarten, nur an dem Rande. Sie

hänget sich noch vor dem Winter an einen Grasstengel, und verwandelt sich in eine Puppe, die kurz und dik, und bald von grüner bald von brauner Farbe ist, am Kopf ein Paar kleine stumpfe Spizzen, und auf dem Rükken des Hinterleibes einige weisse Punkte führet.

Nro. 58. *Papilio Clytus.* 92)

Linne nro. 124. Alis integerrimis fuscis, primoribus fascia flava, ocelloque subtripupillato, posticis ocellis quinque.
Esper tab. 66 fig. 2. 3. 4.
Naturforscher VI. tab. 1. f. 1. Pap. Tisiphone.
Papill. d'Europe tab. 25. nro. 46. fig. a. b. le Heros.

Die runden Flügel sind dunkelbraun; die Vordern führen an beiden Seiten einen hellgelben Flekken an der Spizze, und in demselben zwei zusammen gewachsene schwarze Augen mit blauen Pupillen, an denen sich oft eine Spuhr von einem dritten zeiget; hinter selbigen stehet eine auswärts gebogene oft unterbrochene gelbe Binde, die auf der Unterseite den dünnern Rand noch weniger erreichet als oben. Die Hinterflügel zeigen am Aussenrande oben vier schwarze rohtgelb geringelte Augen mit weissen Pupillen, unten erscheinen deren fünf bis sechs von blasserer Farbe, und überdas noch

92) Dieser ist wohl gewiß kein Europäer, ob er gleich einmahl bei Berlin gefangen seyn soll. Ich verstehe nemlich unter europäischen Schmetterlingen solche, die sich in diesem Welttheil fortpflanzen. Als Ausländer war er längst bekannt.

noch einige dunklere Qveerlienien. Auch dieser Falter variirt gar sehr und seine Raupe ist noch unentdekt.

Nro. 59. *Papilio Climene.*

Esper tab. 85. fig. 1. 2. 3. Alis dentatis fuscis, primoribus utrinque litura disci fulva, et ocello in apice; posticis supra punctis tribus nigris, subtus serie ocellorum septem coecorum.

Mit gezähnten dunkelbraunen Flügeln; die Vordern führen auf der Oberseite ein grosses braungelbes Feld, unten sind sie fast ganz braungelb, und an der Spizze mit einem schwarzen Auge versehen, so aber blind, doch bei dem Männchen auch auf der Oberseite sichtbar, und daselbst von einigen kleinen gelben Strichen begleitet ist. Die Hinterflügel zeigen oben drei, beim Männchen vier schwarze Punkte in gelben Flekken, unten in einem hellbraunen Grunde sieben blinde schwarze Augen am Aussenrande. Die fig. 3. abgebildete Varietät hat hellere, unten sogar greisgraue Flügel, und an den Vordern, statt des Auges drei gemeinschaftliche gelbe Punktflekken, deren mittelster einen schwarzen Kern hat.

Dieser hübsche Falter fliegt an der Wolga, seine Larve ist noch unentdekt.

Nro. 60. *Papilio Janira.* Der gemeine Wiesenvogel. Das Sand-Auge.

Linne nro. 155. Papilio Janira. Alis dentatis fuscis, primoribus subtus luteis, ocello utrinque unico, posticis subtus punctis tribus. Mas.

Papilio Jurtina nro. 156. Alis subdentatis fuscis, primoribus supra litura flava, ocello utrinque unico. Femina.

Wien. Verz. der Rindgrasfalter. Pap. Jurtina L.

Esper tab. 10. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen.

Rösel Tom. III. tab. 34. f. 7. 8. W.

Sepp. I. tab. 5. fig. 5. Männchen. fig. 6. Weibchen.

Schäfers Icon. tab. 273. fig. 1. 2. 5. 6.

Papill. d'Europe tab. 28. nro. 58. le Mirtil.

Die Flügel sind kaum gezähnt, oben dunkelbraun, mit einem kleinen weißgekernten Auge gegen die Spizze der Vorderflügel. Auf der Unterseite sind diese hellgelb braun, das Auge ist grösser, und hat einen kleinen schwarzen Punkt unter sich, nächst selbigem ist der Aussenrand dunkler.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel zur Hälfte braun, dann heller, und haben daselbst zwei kleine schwarze Punkte.

Das Weibchen ist wegen seiner Verschiedenheit lange für eine besondere Art gehalten worden. Es ist beträchtlich grösser, der Augenflek viel stärker, mit seinem Trabanten zusammen geflossen, und daher nicht ganz rund, auch stehet derselbe oben in einem sich nach allen Seiten verlierenden braungelben Felde. Unten an den Hinterflügeln ist der Aussenrand beinahe eben so dunkel als die

Wur-

Wurzel; so daß nur eine hellere Qveerbinde in der Mitten erscheinet, in der drei schwarze Punkte stehen.

Dieser Falter ist allenthalben auf den Wiesen gemein. Seine Raupe entsteht aus einem beinahe kugelrunden, sehr wenig länglichten Ei, das schmuzzig weiß, hie und da bräunlich geschattet, vielfach gerippet, und oben schuppenförmig bezeichnet ist. Sie ist lang und dünn, doch träge, grün von Farbe, mit einem weissen Seitenstreif, und kurzen Haaren. Nachdem sie in mittlerm Alter den Winter durchbracht hat, verpuppet sie sich an einem Grashalm, und wird erst am sechssten Tage, nachdem sie sich angesponnen, zur Puppe, statt daß die mehrsten andern Tagfalter dazu nur zwei oder drei Tage zu gebrauchen pflegen.

Die Puppe ist gelblicht grün, mit schwarzbraunen Streifen auf dem Bruststük und Flügelscheiden, und solchen Punkten auf dem Hinterleibe. Sie ist ziemlich gestrekt und hat zwei merkliche Kopfspizzen.

Nro. 61. *Papilio Eudora.*

Esper tab. 45. fig. 1. Weibchen. — tab. 69. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen. Alis dentatis fuscis, primoribus (feminae supra lituris duabus flavis, medio maculis nigris) subtus disco flavo ocellis duobus.

Naturforscher III. tab. 2. fig. c. d. Weibchen. fig. e. f. Männchen.

v. Rottenburgs und Hufnagels lycaon.

Schäfers

Schäfers Icon. tab. 213. fig. 1. 2. Weibchen.

Mit dunkelbraunen kaum gezähnten Flügeln. Das Weibchen hat oben auf den Vorderflügeln zwei gelbe Flekken, und in selbigen zwei blinde schwarze Augen, bisweilen erstrekt sich ein gelber Schatten bis an die Wurzel.

Des Männchens Flügel sind oben ungeflekt, nur daß die Augen bisweilen schwach durchscheinen.

Auf der Unterseite sind beide Geschlechter gleich. Die Vorderflügel gelb mit zwei schwarzen Augen und braunem Rande, die Hinterflügel greisgrau gewässert; doch ist beim Männchen das zweite Auge oft nur ein Punkt, oft fehlt es ganz.

Dieser Falter findet sich auch in einigen Gegenden des nördlichen Teutschlandes häufig mit dem Vorhergehenden. Die Larve ist aber noch nicht abgebildet.

Nro. 62. *Papilio Phaedra.* 93)

Linne Mantissa I. *Pap. Tithonus;* Alis subdentatis concoloribus, disco luteis, primoribus ocello bipupillato, posticis punctis duobus albis.

Esper tab. 9. fig. 1. Männchen. tab. 28. fig. 3. Weibchen.

Sepp. I. tab. 3. fig. 6. Männchen. fig. 8. Weibchen. f. 7. Unterseite.

Fabr.

93) Freilich ist nicht dieser Falter, sondern der oben Nro. 40. beschriebene Pap. Dryas die linneische Phaedra. Die Allegation der Seppischen Abbildung hat diesen Irthum veranlasset.

Fabr. Syst. Ent. nro. 233. Pap. Pilosellae.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 18. fig. 5—9.
Gladbach tab. 4. fig. 1—4.
Naturforscher III. tab. 2. fig. a. Weibchen. fig. b. Männchen.
Wien. Verz. Hochokergelber düsterrandigter und weiß punktirter Falter. Pap. Herse.
Papill. d'Europe tab. 27. nro. 53. l'Amarillis.

Die kaum gezähnten Flügel sind dunkelbraun, mit einem gelben Felde in der Mitte; dieses ist an den Vordern so groß, daß es bis auf einen schmalen Rand diese Flügel ganz einnimmt; selbige führen gegen die Spizze noch in dem gelben Grunde ein gemeinschaftliches schwarzes Auge mit zwei weissen Pupillen, und beim Männchen oben einen schwarzen Qveerflekken am dünnern Rande. Die Hinterflügel haben oben ein viel kleineres gelbes Feld, und in demselben nach dem Innenwinkel zu, einen weissen schwarzgerandeten äugigen Punkt, der iedoch wenigstens beim Weibchen bisweilen fehlet. Auf der Unterseite sind sie beim Weibchen greisgrau, mit fünf auch wenigern weissen Punkten in dunklern Flekken, so gegen den Aussenrand eine Qveerreihe formiren; beim Männchen aber von der Wurzel bis in die Mitte dunkelgrau, hernach hellgelb, mit zwei bis drei starkeren weissen Punkten am Aussenrande, und einem gegen den Aussenwinkel beinahe in der Mitte der Flügel.

Dieser Falter wohnt im südlichern Teutschland, und in Holland. Die Raupe entsteht aus einem gelblichten, plattrunden, unten breiterem Ei, das mit

mit achtzehn Rippen, und vielen feinen dunkeln Qveerstrichen bezeichnet ist; sie ist kurz behaart, grün, auch bräunlicht, mit verschiedenen hellern und dunklern Längestreifen; sie lebt vom Grase, und überwintert nach zweimahliger Häutung.

Die Puppe hängt am Grase, ist grün mit einigen dunklern Flekken; die Kopfspizzen sind als kleine Erhabenheiten kaum merklich. Nach 26 Tagen pflegt der Falter sich daraus zu entwikkeln.

Nro. 63. *Papilio Tiphon.*

Esper tab. 35. fig. 3. 4. Alis integerrimis supra flavescentibus, margine paulo saturatiore; posterioribus fuscis, subtus griseis, fascia saepius interrupta, ocellis senis minoribus obliteratis.

Papill. d'Europe tab. 29. nro. 56. fig. c. d. Varieté du Procris.

Die Flügel sind ungezähnt, oben rostfarbig gelb, doch sind die Hintern und der Aussenrand der Vordern dunkler. Auf der Unterseite führen die Vordern, zwischen einem weissen Strich oder Schatten und dem Aussenrande, ein einziges Auge, das doch auch zuweilen fehlt.

Die Hinterflügel sind heller und dunkler greis, fallen bisweilen gar ins grünlichte, und führen, nach einer unterbrochenen weissen Binde in der Mitten, fünf bis sechs kleine verblichene Augen, oft nur Punkte, wovon iedoch bisweilen einige auf der Oberseite durchscheinen.

Dieser

Dieser Schmetterling ist auch im nördlichern Teutschland gemein, die Raupe aber noch unbekannt.

Nro. 64. *Papilio Philoxenus.*

Esper tab. 54. f. 3. Weibchen. t. 78. f. 3. Männchen. Alis integerrimis flavis, primoribus utrinque ocellis duobus, secundariis supra 3-4. (in mare unico) coecis, subtus sex pupillatis.
de Geer Memoires Tom. II. Part. 1. tab. 2. f. 4. Pap. Hero.
Wien. Verz. der Zittergrasfalter. Pap. Iphis.
Fabric. Gen. Inf. c. Mant. p. 259. Pap. Davus.
Pap. d'Eur. tab. 29. nro. 58. fig. a. b. le Daphnis.

Unter diesem Nahmen und Beschreibung hat Herr Esper einen teutschen Schmetterling angestellt, den die nördlichen Gegenden unsers Vaterlandes, wenn ich annehmen darf, daß die Zeichnung etwas zu groß gerathen sey, in grosser Menge besizzen, den ich aber für eine Art mit dem Vorhergehenden halten muß, weil beide nicht nur zu gleicher Zeit und Orten, sondern auch häufig in Begattung gefunden werden. Der angegebene Unterscheid beziehet sich auch fast lediglich auf die Zahl und Grösse der Augen, und das Durchscheinen derselben auf der Oberseite; lauter Dinge womit unsere Augenflügler, besonders die verschiedenen Geschlechter einer Art, es so genau nicht zu nehmen pflegen.

Dieser Falter führet an beiden Seiten der Vorderflügel zwei Augen, und an den Hintern unten fünf bis sechs grössere, wovon drei als

schwar-

schwarze Punkte oben sichtbar sind. Von den erstgedachten hat das Vorderste bisweilen einen oder zwei kleine Trabanten neben sich. Alles Merkmahle des weiblichen Geschlechts.

Doch habe ich es nicht gewagt, diesen Nahmen und Nummer eingehen zu lassen, weil es doch möglich bleibt, daß die hiesigen Gegenden einen von diesen beiden Faltern vermissen, wie denn z. B. an allen unsern Faltern die Hinterflügel oben nicht so schwarzbraun als an der Zeichnung des Pap. Tiphon, sondern mit den Vordern von gleicher Farbe sind, wie der Philoxenus sie haben soll; dann aber kann, das einzelne Auge an der Unterseite, oder der gänzliche Mangel desselben an beiden Seiten der Vorderflügel des Pap. Tiphon, nicht zum Unterscheidungszeichen gemacht werden, weil sich dieses auch an einigen Verschiedenheiten des hiesigen Falters häufig zeiget. Auch scheinen die Wiener Entomologen meiner Meinung zu seyn.

Nro. 65. *Papilio Hero.* Das Sechs-Auge.

Linne nro. 255. (Pap. Pleb. ruric.) Alis integerrimis fuscis, subtus primoribus ocellis duobus, posticis senis.

Esper tab. 22. fig. 4.

Naturforscher VII. tab. 3. fig. E. F.

Wien. Verzeichn. brauner scheinsilberäugigter Falter. Pap. Hero. L. Pap. Amyntas. Podae.

Papill. d'Europe tab. 29. nro. 59. le Moelibée.

Die

Die ungezähnten Flügel sind oben dunkelbraun, mit drei bis vier verloschenen blinden Augen am Innenwinkel und Aussenrand der Hinterflügel. Auf der Unterseite sind die Flügel hellbraun, und führen sämmtlich einen mit dem Aussenrande parallelen Silberstrich. Nächst diesem stehen auf den Vordern an einem kleinen weissen Schatten zwei, (beim Männchen nur ein) auf den Hintern aber sechs schöne stark weißgekernte Augen, wovon das zweite nur ein Punkt, das erste, dritte und vierte aber die größten, und das lezte (wenigstens beim Männchen) gedoppelt ist.

Dieser Falter fliegt im mittleren Teutschland, auch in Schweden, und zwar in der Mitte des Sommers; die Larve kennen wir noch nicht.

Nro. 66. *Papilio Dorus.*

Esper tab. 78. fig. 1. Alis integerrimis, primoribus supra fuscescentibus, ocello unico, (saepe 2—3.); posterioribus utrinque flavis, ocellis supra quatuor coecis, subtus seuis pupillatis.

Die Flügel sind ungezähnt rund und gelb, die Vordern stark braun angesprengt, und führen oben ein grösseres, und mehrentheils zwei kleinere Augen unter demselben. Auf der Unterseite aber fehlen diese leztern, und ienes grössere stehet daselbst deutlicher in einer hellgelben Binde.

Die Hinterflügel sind nur an der Wurzel am Vorder- und Aussenrande etwas braun, und führen oben vier blinde, unten aber sechs weißgekern-

te Augen, deren erstes von den übrigen durch eine weisse Qveerbinde getrennt ist; diese Binde ist nebst dem Silberstrich der Vorderflügel (der sich auch auf den Hintern am Aussenrande und zwar zakkicht zeiget) gegen die Wurzel, oder nach inwendig, schwarz begränzt.

Dieser Falter aus dem südlichen Frankreich ist seinen beiden Nachbarn sehr ähnlich, aber durch die helleren Hinterflügel, und die oben sichtbahren Augen der Vorderflügel, ausser mehreren Kleinigkeiten, von beiden hinlänglich verschieden.

Nro. 67. *Papilio Arcanius.*

Linne nro. 242. (Pap. Pleb. ruric.) Alis integerrimis ferrugineis, subtus primoribus ocello unico, posticis quinis, primo fascia remoto.
Esper tab. 21. fig. 4.
Papill. d'Europe tab. 29. nro. 57. le Cephale.
Schäfers Icon. tab. 127. f. 4.
Ebendess. Element. tab. 94. fig. 3.
Wien. Verz. Der Perlgrasfalter. Pap. Arcanius. L. Pap. Amyntas. Scop.

Mit ungezähnten Flügeln. Die Vordern sind auf der Oberseite rostfarbig gelb, nur ist der Aussenrand nebst den ganzen Hinterflügeln dunkelbraun. Unten sind iene ganz rostfärbigt, und zeigen gegen die Spizze in einem weißlichten Schatten ein kleines Auge, das doch zuweilen auch fehlt. Die Hintern aber führen vier bis fünf Augen, zwischen einem mit dem Aussenrande parallelen Silberstrich nach aussen, und einer breiten weissen

Qveer-

Qveerbinde nach innen, welche das erste von den übrigen trennt; die beiden lezten sind die größten, und haben nebst dem ersten in einem schwarzen Stern eine weisse Pupille.

Dieser Falter zeigt sich in den Hundstagen in den lichteren Pläzzen der Wälder vieler auch kälterer Gegenden in grosser Menge. Seine Raupe ist aber noch nicht abgebildet.

Nro. 68. *Papilio Pamphilus.* Der kleine Heuvogel.

Linne nro. 239. (Pap. Pleb. ruric.) Alis integerrimis flavis, subtus primoribus ocello, posticis cinereis, fascia ocellisque quatuor obliteratis.

Esper tab. 21. fig. 3. tab. 78. fig. 4. Eine weisse Varietät.

Schäfers Icon. tab. 164. f. 2. 3.

Gladbach tab. 10. f. 1—4. Gleditsch P. Tityrus.

Wien. Verz. Der Kammgrasfalter. Pap. Pamphilus. L. Pap. Menalcas. Skop.

Berliner Magazin. Hufnagels Nephele.

Papill. d'Eur. t. 29. nro. 56. le Procris.

Die ungezähnten Flügel sind oben rostfarbiggelb, am Aussenrande etwas dunkler. Auf der Unterseite sind die Vordern auch rostfarbigt, an der Wurzel dunkel, an der Spizze grau, und führen daselbst ein kleines Auge mit einer weissen Pupille, so oben schwarz durchscheinet. Die Hinterflügel sind daselbst ganz greisbraun, und führen in

der Mitten eine unregelmäßige unterbrochene weißlichte Binde, und bisweilen vier verblichene weisse Punkte.

Dieser Falter ist in dieser Horde der kleinste [94]) und allenthalben gemein. Die Raupe ist bloß in dem Admiralschen Werk unilluminirt abgebildet; sie ist ganz glatt, glänzend grün, mit einem helleren Längestreif über den Rükken, und einem dunkleren in den Seiten versehen, der Raupe des Pap. Megaera sehr ähnlich, nur kleiner, und die beiden Schwanzspizzen sind roht. Die Puppe ist ebenfalls grün mit zwei stumpfen Kopfspizzen.

Der Tagfalter vierte Horde. Ekflügler.

Die Raupen haben einen herzförmig gespaltenen Kopf, und dornenähnliche Auswüchse auf ihrem Leibe.

Die Puppen haben viele Ekken und Spizzen, und hängen senkrecht mit gestürztem Kopf.

Die

94) Wegen der geringeren Grösse, dieser und der vorhergehenden gelbbraunen Falter hat der Ritter Linne sie in der Horde der Kleinflügler angestellt, da sie doch nach seiner Methode eigentlich wegen ihrer ungezähnten Flügel unter den bunten Rundflüglern, Danais festivis, neben dem Pap. Hyperantus hätten stehen sollen.

Die Wiener Entomologen haben um eine bequeme Stuffenfolge zu erhalten, diese Schmetterlinge in die Mitte dieser Horde gestellt, und mit den Papp. Hermione und Proserpina den Uebergang auf die grossen Schillerflügler gemacht.

Die Schmetterlinge haben ekkichte oder doch gezähnte, und geflekte Flügel, und nur vier vollkommene Füsse, indem statt der Vordersten nur ein Paar Puzpfoten vorhanden sind. Diese pflegen iedoch viel grösser zu seyn, als bei den Augenflüglern, und wie diese Falter überhaupt stärkere Füsse haben, so scheint an den Vordersten bloß die Sohle zu fehlen.

Erste Familie. Schillerflügler.

Die Raupen führen die beiden Schwanzspizzen, wie die der vorhergehenden Horde, und auf dem Kopfe ein Paar Dornen als Hörner.

Die Puppen haben nur Spizzen am Kopf und Brustſtük nicht aber auf dem Hinterleibe.

Die Falter zeigen noch einige Spuhren von Augenflekken [95]), und die Flügel der Männchen schillern oder changiren prächtig ins blaue.

Nro. 69. *Papilio Iris.* Der grosse Schillervogel oder Changeant.

Linne nro. 161. (Pap. Nymph. geminat.) Alis subdentatis nigris (maris nigro violaceis) subtus griseis, fascia utrinque interrupta alba, posticis supra uniocellatis.

Esper tab. 11. fig. 1. Männchen. tab. 71. fig. 4. Weibchen. P. Iris vulgaris.

95) und wurden deswegen, nebst dem Pap. Cardui Nro. 81. und Jo. Nro. 84., mit denen es gleiche Bewandniß hat, im linneischen System den Augenflüglern beigezählt.

Rösel III. tab. 42. fig. 1. 2. Männchen. IV. tab. 31. fig. 6. Raupe.
Kleemann I. tab. 9. f. 3. Puppe. Besser im Naturforscher XIV. tab. 4. f. 6. 7.
Gladbach t. 33. f. 1. 2. Schäfer t. 152. f. 1. 2.
Wiener Verz. der Bachweidenfalter. Pap. Iris. L.
Bergsträß. Nom. t. 64. f. 1. Ebend. Icon. II. t. 5. f. 1.
Papill. d'Europe tab. 31. nro. 62. le grand Mars changeant. Männchen. Ebend. tab. 33. nro. 65. le grand Mars non changeant. Weibchen.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, die Hintern gezähnt, oben schwarzbraun, welches beim Männchen, ie nachdem das Licht darauf fällt, in ein vortrefliches dunkelblau changiret. In der Mitte haben alle eine gemeinschaftliche unterbrochene weisse Binde, die auf den Vordern stark abgesezt ist, indem sich der vierte Flekken gegen die Wurzel stark eingerükt zeiget. Ausserdem befinden sich daselbst noch zwei kleine weisse Flekken an der Spizze, und unter diesen noch zwei am Aussenrande.

Die Hinterflügel haben einen rostbraunen Innenwinkel, und an selbigem einen schwarzen gelbeingefaßten äugigen Flekken, der auf der Unterseite blaugekernt ist.

Daselbst sind übrigens die Hinterflügel aschgrau, die weisse Binde breiter, und mit einer breiten dunkel röhtlichten Einfassung, besonders nach aussen zu, versehen.

Die Vorderflügel sind daselbst an der Spizze und am Vorderrande rostfarbigt, am Aussenrande

asch-

aschgrau, die Binde und Flekken wie oben, und bei dem leztbeschriebenen Paar derselben, befindet sich ein schwarzer gelbeingefaßter und blaugekernter äugiger Flekken; endlich am Vorderrande gegen die Wurzel ein weisser Schatten zwischen zwei schwarzen Qveerstrichen.

Das Weibchen ist grösser, und schillert überall nicht. In den Papill. d'Europe ist es für eine besondere Art gehalten.

Dieser schöne und grosse Schmetterling fliegt im Herbst, pflegt sich aber im Norden von Teutschland nicht zu zeigen.

Seine Raupe lebt auf Weiden, und Eichen, ist hellgrün, mit rohten Schwanzspizzen. Der Kopf endiget sich oben in ein Paar hoher grüner gelbgerandeter Dornspizzen; über die vier ersten Gelenke laufen zwei gelbe Lienien oben in den Seiten; über den sechsten, siebten, und achten Ring läuft ein erhobener schräger Seitenstreif, und bildet auf dem Rükken des achten Ringes gleichsam ein Paar Hökker; nach diesem folgen noch drei solche schwache und nicht erhobene Schrägestreifen, und der lezte Absaz ist nebst den Schwanzspizzen mit einem erhobenen gelben Rande eingefasset. S. fig. V. der Kupfertafel.

Die Puppe hängt etwas schräge, ist hellgrün, mit zwei Kopfspizzen, und hohem mit einer scharfen erhobenen gelben Lienie der Länge nach bezeichneten Rükken, besonders aber sind die ersten Ringe des Hinterleibes ungemein dik.

Nro. 70. *Papilio Ilia.* Der kleine Schillervogel.

Esper tab. 37. fig. 1. Männchen. tab. 11. fig. 2. Weibchen. Pap. Iris minor. Alis subdentatis nigris, in mare violaceo variantibus; omnes fascia angulata alba, ocello coeco, et anticae maculis tribus albis, subtus fusco lutescentes.

Wien. Verz. der Bandweidenfalter. Pap. Ilia.

Papill. d'Europe tab. 32. nro. 64. fig. e. f. Männchen. tab. 31. nro. 62. fig. c. d. Weibchen. [96])

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, die Hintern gezähnt, alle oben schwarzbraun, beim Männchen blauschillernd, mit einer unterbrochenen weissen Binde in der Mitten; unten aschgrau wie der Vorhergehende. Es ist dieser Falter jenem überhaupt sehr ähnlich, und unterscheidet sich nur durch die geringere Grösse des Männchens, ferner daß der Augenflek auch auf der Oberseite der Vorderflügel sichtbar, und der erste weisse Flekken an der Spizze durch eine schwarze Ader getheilt ist; endlich dadurch daß die Flügel unten viel blasser sind, und die rothbraune Einfassung der Binde fehlet; dagegen ziehet sich von dem Innen- zum Aussenwinkel ein grader brauner Streif, in welchem der Augenflek stehet. Gegen die Wurzel zeigen sich zwei braune Punkte über einander, und an

96) Jenes halten die Verfasser für das Weibchen des folgenden, Clythia, und dieses für das Weibchen des vorhergehenden, Iris, unter dem Nahmen le petit Mars changeant.

an dem dikken Rande der Vorderflügel stehen, statt der beiden schwarzen Queerstriche, vier solche Punkte, die auch oben durchscheinen.

Dieser Falter flieget auch im Norden von Teutschland, seine Larve aber, die vermuhtlich der vorhergehenden sehr ähnlich seyn wird, ist noch nicht abgebildet.

Nro. 71. *Papilio Clythia.* Der braune Schillervogel.

Esper tab. 25. fig. 4. Männchen. tab. 43. fig. 1. Weibchen. Pap. Iris luteus. Alis denticulatis fuscescentibus, maris caeruleo variantibus, fascia maculisque ochreaceis; anticis utrinque punctis duobus ad apicem albis, ocellari nigro unico, et ad basin quatuor nigris, subtus griseis, in mare violascentibus, albomaculatis; posticis macula ocellari caerulea, (supra nigra) adstantibus in linea recta transversa maculis aliquot obscurioribus, partim albopupillatis.

Rösel III. tab. 42. fig. 3. 4.

Wien. Verz. der Saalweidenfalter. Pap. Clythia.

Gladbach tab. 33. fig. 3. 4?

Schäfers Icon. t. 152. f. 3?

Papill. d'Europe tab. 31. nro. 64. fig. a. b. c. d. Männchen. Das Weibchen ist ohne Zweifel tab. 33. nro. 66. unter dem Nahmen le petit Mars orangé abgebildet.

Die Flügel sind alle gezähnt, die Vordern in der Mitte etwas ausgeschweift, oben dunkelbraun,

beim Männchen blauschillernd, mit einer unterbrochenen gelbbraunen Binde, übrigens mit den fünf weissen Flekken auf den Vordern, und dem blinden Auge auf allen vier Flügeln, wie der Vorhergehende, von dem er sich nur durch die Farbe der Binde, und durch das oben stärker eingesprengte Hellbraun unterscheidet. An den Vorderflügeln nehmen sich die vier schwarzen Punkte schon oben stark aus, und am Aussenrande zeiget sich überall eine Reihe halbmondförmiger hellbrauner Flekken.

Auf der Unterseite spielet das Männchen mit den ganzen Hinterflügeln ins violette, und die Binden sind weiß.

Das Weibchen ist etwas grösser, und auf beiden Seiten viel blasser. Die braune Queerstreife auf den Hinterflügeln bestehet aus runden abgesezten zum Theil äugigen Flekken.

Dieser Falter fliegt zeitig im Sommer, und zwar in südlichern Gegenden unsers Vaterlandes, die Larve ist in den Papill. d'Europe abgebildet.

Nro. 72. *Papilio Eos.* Der röhtlichte Schillervogel.

Esper tab. 71. fig. 2. 3. *Pap. Iris rubescens.* Alis denticulatis rubescentibus; supra maculis magnis contiguis nigris, in mare caeruleo variantibus. Posticis serie macularum nigrarum transversa, subtus testacearum, pupillis partim albis.

Papill. d'Europe tab. 31. nro. 63. le grand Mars orangé.

Die

Die gezähnten Flügel sind oben rohtgelb. An den Vordern ziehet sich ein grosser schwarzer Flekken fast in Form eines Kreuzes über die ganzen Flügel; in demselben zeigen sich an der Spizze drei gemeinschaftliche kleine weisse Flekken, deren sich über dem schwarzen äugigen Flekken beim Weibchen noch einer findet. Am Vorderrande führen sie an beiden Seiten vier schwarze Punkte. Unten sind sie ganz rohtgelb und haben daselbst noch eine weisse in der Mitte getrennte und inwendig schwarz eingefaßte Qveerbinde, und weiter nichts schwarzes oder dunkles, als einige Striche am Aussenrande.

Die Hinterflügel haben oben an der Wurzel ein schwarz bestäubtes Feld, mit einem gelben Flekken, ferner in der Mitten eine solche Qveerbinde, und gleich nach derselben eine Reihe runder Makeln, welches alles nebst dem schwarzen Kreuzflekken der Vorderflügel beim Männchen blau schillert. Am Aussenrande zeiget sich eine schwarze Einfassung, die unten hellblau erscheinet.

Daselbst ist die Grundfarbe gelbgrau, mit einem hellern Qveerbande, das nach inwendig rostbraun, und beim Männchen nach auswendig blaugrau begränzt, beim Weibchen aber fast weiß ist. Die schwarze Flekkenreihe ist rostbraun, und die beiden lezten Makeln derselben führen weisse Pupillen.

Dieser seltene Falter des mittlern Teutschlandes ist dem Vorhergehenden sehr ähnlich, aber

grösser

grösser und röhter, in manchen Kleinigkeiten verschieden, und vermuhtlich eine eigene Art.

Nro. 73. *Papilio Jole.* Der ungeflekte Schillervogel.

Esper tab. 46. fig. 1. tab. 71. fig. 1. tab. 72. fig. 1.? Pap. Iris immaculatus. Alis dentatis supra nigris, caeruleo variantibus, anticis paucis tantum punctis ad apicem albis, posticis in medio umbra albida, ocello atro pupillato et angulo ani rufis. Subtus primoribus albo nigro rufoque valde variegatis, apice late rufo.

Wien. Verz. Ganz schwarzbrauner blau schielender Falter. Pap. Jole.

Papill. d'Europe. tab. 33. nro. 67. le Mars bleu foncé changeant.

Mit etwas gezähnten dunkelbraunen Flügeln. Die Vordern sind oben, bis auf einige ganz kleine weisse Punkte an der Spizze, ganz ungeflekt; unten desto buntschekkigter, und prangen mit roht, schwarz, weiß, okergelb und grau, in einer kaum zu beschreibenden Abwechselung; doch ist besonders die Spizze roht.

Die Hintern führen oben einen schwachen weissen Schatten in der Mitten, und einen rostfarbig eingefaßten schwarzen äugigen Flek; die Spizze des Innenwinkels ist rohtbraun. Unten führen sie in der Mitten eine weisse Binde mit rohter Einfassung, wie der Pap. Iris, aber die Binde ist schmaler, die Einfassung dagegen breiter und heller; dann zeigt sich auf beiden Seiten der Binde ein

ein hellgelber, und nächst diesem ein blaugrauer Qveerstreif, eine Wellenlienie am Aussenrande, und auch ein rohtbrauner Innenwinkel.

Es findet sich dieser Falter iedoch sehr selten im südlichern Teutschland; seine Larve ist noch unentdekt, wir kennen nicht einmahl das Weibchen desselben mit Zuverlaß.

Der vierten Tagfalterhorde zweite Familie. Bandflügler.

Die Raupen führen allenthalben auf dem Leibe dornenähnliche Auswüchse, und noch die beiden Schwanzspizzen.

Die Puppen haben besonders stark hervorragende Kopfspizzen, und Erhabenheiten auf dem Brustſtük, und ersten Ringen des Hinterleibes.

Die Falter führen weisse Binden und Flekken auf gezähnten aber nicht schillernden Flügeln.

Nro. 74. *Papilio Populi.* Der grosse Eisvogel.

Linne nro. 162. Alis dentatis fuscis albo fasciatis maculatisque, subtus luteis albo fasciatis, maculis caerulescentibus.

Wien. Verz. der Espenfalter. Pap. Populi.

Esper tab. 12. fig. 1. Weibchen. tab. 31. fig. 1. Männchen.

Rösel III. tab. 33. fig. 1. 2. Weibchen. IV. tab. 31. fig. 1—5. Larve.

Gladbach tab. 20. fig. 3. 4. Männchen.

Papill.

Papill. d'Europe. tab. 9. nro. 10. tab. 57. nro. 11. Männchen. le silvain.
Ebend. t. 10. nro. 11. Weibchen. le grand silvain.
Schäfer Icon. tab. 40. fig. 8 9.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 15. f. 1—4. tab. 19. f. 1—4.

Die Flügel sind gezähnt, schwarzbraun, mit abwechselnd schwarz und weissen Franzen am Aussenrande; dieser ist übrigens dunkler mit zwei bläulichten Lienien und einer Reihe brauner halbmondförmiger Flekken in einem dunkeln Felde eingefasset, welches sich iedoch besonders auf den Hinterflügeln auszeichnet. Die in der Mitte befindliche weisse Qveerbinde ist an diesen bloß durch die Adern unterbrochen, auf den Vorderflügeln aber bestehet sie aus sechs einzelnen weissen Flekken, deren sich ausserdem daselbst noch ein grösserer gegen die Wurzel, und drei kleinere an der Spizze befinden.

Das Männchen, welches aber von verschiedenen für eine besondere Art gehalten wird, hat diese Flekken auch, aber sie sind nur sehr klein und schwach, auch fehlet auf den Hinterflügeln die weisse Binde überall.

Auf der Unterseite sind die weissen Flekken wie oben, die dunkle Grundfarbe aber wird durch Okerbraun verdrängt, als welches die Vorderflügel bis gegen den dünnern Rand einnimmt, und an den Hintern mit einem grünlichten Himmelblau abwechselt. Beim Männchen ist statt der weissen eine schmale blaugrüne unterbrochene

Binde

Binde hieselbst vorhanden, auch zeiget sich die braune Farbe häufiger.

Dieser vorzüglich grosse und schöne Falter zeiget sich, obwohl eben nicht häufig, doch überall in Teutschland.

Die Raupe lebt auf den Espen, Populus tremula, hat einen zweigespizten in der Mitte rohten und an den Seiten schwarzen Kopf, das vierte, sechste, achte und neunte Glied violetbraun, die übrigen grünlicht mit braunen und schwarzen Schattirungen. Sie führet gleich hinter dem Kopf zwei hohe, und danächst mehrere kleine schwach gedornte oder eigentlich nur behaarte aber doch harte Spizzen.

Die Puppe ist anfangs gelblicht weiß, nachmals dünkler, schwarzpunktirt, mit hökkerichtem Kopf und Brustſtük, und einem starken beilförmigen Auswuchs hinter demselben.

Als etwas besonderes ist zu bemerken, daß schon die plattrunden Eier auf der Oberfläche mit kleinen Spizzen besezt sind.

Nro. 75. *Papilio Sibilla.* Der kleine Eisvogel.

Linne nro. 186. Alis dentatis fuſcis concoloribus, faſcia alba, ſubtus luteſcentibus ſerie *duplici* punctorum nigrorum marginalium.

Wien. Verz. der Hekkenkirschenfalter. P. Sibilla.

Esper tab. 14 fig. 2. Männchen. Pap. Sibilla. L. fig. 3. Weibchen. Pap. Camilla. L.

Schäfers Icones tab. 153. fig. 1. 2.

Rösel

Rösel III. tab. 70. f. 1—3. Männchen. tab. 33. fig. 3. 4. Weibchen.

Skopoli Pap. rivularis. Var. 3.

Bergsträssers Icon. II. tab. 8. f. 3. f. Pap. Camilla. so auch Füesly in s. schweiz. Ins.

Papill. d'Europe tab. 11. nro. 13. tab. 57. nro. 13. le petit Silvain.

Die Flügel sind gezähnt, weißgesäumt, oben schwarzbraun, und führen in der Mitten eine weisse Qveerbinde, die auf den Vordern aus aneinander stehenden Flekken bestehet, auf den Hintern aber bloß durch die Adern unterbrochen ist. Von ienen Flekken ist der mittelste sehr klein, hat aber gegen den Aussenrand einen gleichen neben sich, desgleichen sich auch nach der Wurzel zu noch einer, und gegen die Spizze zwei befinden. Am Innenwinkel der Hinterflügel zeiget sich beim Weibchen ein kleiner braunrohter Flekken.

Unten sind die Flügel rostfarbigt, die weissen Makeln alle grösser, und am Aussenrande sämmtlicher Flügel noch mehrere vorhanden. Daselbst führen die Hintern, so wie die Vordern an der Spizze, eine doppelte Qveerreihe schwarzer Punkte, und schwarze Striche an der Wurzel, die nebst dem Hinterrande der Hinterflügel weißlicht blau ist.

Dieser Falter fliegt im Juliusmonaht, und ist viel kleiner und häufiger als der Vorhergehende, doch eben nicht gemein.

Die Raupe lebt auf der Hekkenkirsche, lonicera caerulea et xylosteum, und ist grün, mit

einem

einem rohten weißgestreiften und dornigten Kopf, weissen Füssen und Seitenstreif. Sie führet an ieder Seite der Länge nach oben eine Reihe rohter, und unten auf dem weissen Streif eine Reihe schwacher weisser Dornen, doch ist das erste Glied ungedornt. Von ienen sind die mittelsten kleiner, und die lezten auch weiß.

Die Puppe ist grün, mit zwei Kopfspizzen, die nach unten zu gekehrt, und fast als Hasenohren anzusehen sind, mit einem Hökker auf dem Rükken, und einigen Silberflekken an Kopf und Brust.

Nro. 76. *Papilio Lucilla.*

Esper tab. 38. fig. 2. Alis dentatis supra nigris, subtus fuscis, ferrugineo maculatis, utrinque fascia interrupta alba, et serie punctorum nigrorum marginalium *simplici.*

Wien. Verz. Oben blaulicht schwarzer unten Zimmetbrauner Falter. Pap. Camilla.

Füesly's Pap. Sibilla.

Skopoli Pap. rivularis. Var. 1. 2.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 67. fig. 5. 6. Pap. Drusilla.

Papill. d'Eur. tab. 11. nro. 14. le silvain azuré.

Mit gezähnten, schwarz und weiß gerandeten, oben schwarzblauen Flügeln; die Vordern führen auf beiden Seiten acht kleine weisse Flekken, wovon die vier kleinsten am dikken Rande, und die vier grössern in der Mitten im Vierek stehen; doch stossen beide dermaassen an einander, daß man fünf dieser Flekken auch als eine stark unterbrochene

Qveerbinde ansehen, und überdas noch zwei kleine an der Spizze, und einen in der Mitten am dikken Rande finden kann. Die Hinterflügel haben eine ebenfalls gemeinschaftliche Qveerbinde von sieben weissen Flekken in der Mitte, deren fünfter iedoch nur ein Punkt, und die beiden ersten oben nur greis sind. Nahe am Aussenrande befindet sich an beiden Seiten eine einzelne Qveerreihe von schwarzen Punkten, die oben nach aussen hellblau angestäubt sind, und immer einzeln zwischen den Adern stehen. Uebrigens sind die Flügel unten schwarzbraun, mit weissen Flekken und schwarzen Punkten wie oben, und überdas noch mit vielen rostfarbigten Makeln gezeichnet, indem an den Vordern der dikke Rand, die Spizze, und in der Mitten ein Flekken, an den Hintern aber der Aussenrand, und eine Qveerreihe runder Makeln hinter den schwarzen Punkten, auch ein Qveerstreif hinter der weissen Binde, diese Farbe zeigen. Die Wurzel und der ganze Hinterrand der Hinterflügel sind in einer beträchtlichen Breite hellblaulicht grau.

Dieser österreichische Falter gleicht seinen beiden Nachbaren ziemlich, unterscheidet sich aber von beiden durch die dunklere Grundfarbe, die wenigen kleinen und zerstreueten Flekken der Vorderflügel, und durch die einfache Reihe der schwarzen Randpunkte hinreichend.

Die Raupe ist noch nicht abgebildet, doch heißt es im Wiener Verzeichniß p. 172. von derselben, daß sie auf dem grünen Leibe noch weniger rohte Dornenspizzen habe, als die vorhergehende.

Nro. 77.

Nro. 77. *Papilio Camilla.*

Esper tab. 59. fig. 1. Alis dentatis fuscis, primoribus fascia maculisque aliquot ad basin albis, posterioribus ad marginem serie duplici supra punctorum nigrorum, subtus macularum flavescentium.

Wien. Verz. Oben braunschwarzer unten Kupferbrauner Falter. Pap. Lucilla.

Papill. d'Europe. tab. 10. nro. 12. le silvain coenobite.

Pillers und Mitterbachers Reisen (Iter per Poseganam Sclavoniae provinciam) tab. 5. f. 5. 6. Pap. Lucilla.

Dieser Falter ist den beiden vorhergehenden ziemlich ähnlich, aber doch hinreichend verschieden. Die Flügel sind mehr abgerundet, doch auch gezähnt, und bunt gesäumt; oben sind sie hell schwarzbraun, mit einer aus länglichten weissen Flekken bestehenden Qveerbinde in der Mitten. Ausser derselben zeigen sich an den Vorderflügeln gegen den dikken Rand, einige von der Wurzel an, der Länge nach hintereinander gestellte kleine weisse Flekken (davon die drei ersten rund, der vierte ein Qveer- und der fünfte ein Längestreif ist) die den beiden vorhergehenden fehlen, und an den Hinterflügeln eine doppelte Qveerreihe schwarzer Punktflekken nach dem Aussenrande zu.

Unten sind die Flügel, bis auf ein schwarzliches Feld am dünnen Rande der Vordern, ganz kupferbraun, die weissen Makeln sind wie oben vorhanden, und auf den Vorderflügeln am Aus-

senrande noch einige gedoppelte Qveerstriche, so wie auf den Hintern an der Wurzel ein Längestreif und einige ganz kleine Punkte beim Vorderrande mehr. Die graue Wurzel und schwarzen Randpunkte der Vorhergehenden aber fehlen hier überall, doch zeigt sich statt der lezteren ein doppelter dunkelgelber Qveerstreif.

Dieser Schmetterling ist in Ungarn und im östterreichischen zu Hause; er ist aber nicht die linneische Camilla, als welche nach dem Urtheil fast aller Entomologen nur das Weibchen von der Sibilla ist. Seine Raupe und Puppe kennen wir noch nicht.

Nro. 78. *Papilio Aceris.* 97)

Esper tab. 81. fig. 3. 4. tab. 82. fig. 1. Eine Varietät aus Ostindien. Alis dentatis supra fuscis, subtus ferrugineis, fasciis macularibus albis.

Pillers und Mitterbachers Reisen tab. 5. fig. 3 4. Pap. Leucothoë. Linn.

Die Flügel sind abgerundet und gezähnt, schwarz und weiß gesäumt, und auf der Oberseite schwarzbraun. An beiden Seiten zeiget sich am Aussenrande, eine mit demselben parallel laufende Reihe kleiner, und in der Mitte noch eine Qveerreihe

97) Obwohl bei der Sulzerschen Abbildung (Geschichte tab. 18. fig. 5. 6.) diesem Falter der Nahme Leucathoë gegeben worden: so halte ich ihn doch nicht für den linneischen Schmetterling dieses Nahmens, sondern für den Pap. Melicerta. Fabricii. Syst. Entom. n. 274.

reihe grösserer weisser Flekken, die auf den Hinterflügeln fast ununterbrochen ist. Die Vordern zeigen in der Mitte noch einen Flekken, und hinter diesem einen Streif, der mit seiner Spizze bis an die Wurzel reichet.

Auf der Oberseite ist, was oben schwarzbraun war, als rostfarbig braune Binden anzusehen, die aber überall mit feinen weissen Streifen ihrer Länge nach durchschnitten sind.

Von der Naturgeschichte dieses Falters, der bisher immer nur für einen Bewohner anderer Welttheile gehalten worden, wissen wir nichts, als daß er sich auch in Ungarn, in dem angränzenden Oesterreich, und im südlichen Rußland zeiget.

Nro. 79. *Papilio Prorsa.* 98) Der braune Gittervogel.

Linne nro. 202. Alis dentatis subfuscis, fascia utrinque alba, primoribus interrupta.
Wien. Verz. der Waldnesselfalter. Pap. Prorsa.
Esper tab. 15. fig. 3. tab. 59. fig. 4. Verschiedenheit.
Rösel I. pap. 1. tab. 8.
Bergsträssers Nomenkl. II. t. 35. f. 5. 6.

98) Dieser Falter und der folgende halten die Mitte zwischen dieser und der dritten Familie. Der Schmetterling gehört unstreitig hieher. Die Raupen aber, und besonders die Puppen tragen die Kennzeichen der folgenden Familie an sich. Doch zeichnen iene sich durch die Kopfdornen vor den übrigen aus.

Papill. d'Europe tab. 8. nro. 8. la Carte geographique brune.

Die Flügel sind kaum gezähnt, schwarz und weiß gesäumt, schwarzbraun, mit einer unterbrochenen weissen Qveerbinde, und rohtbraunen Sprenkeln gegen den Aussenrand. Die Vordern führen daselbst noch einige kleine weisse Flekken, und nach der Wurzel zu verschiedene dergleichen Striche.

Auf der Unterseite sind die Flügel dunkel rostfarbigt, und haben ausser der Binde und den Flekken an der Wurzel viele nezförmig verschlungene weisse Adern und Striche. Am Aussenrande der Hinterflügel zeigen sich zwei blaue Punkte, einer in der Mitten, und der andre am Innenwinkel.

Dieser kleine Falter ist nicht gar gemein, obwohl seine Raupe gesellig auf den Nesseln im Walde lebet, und oftmals zwei Generationes in einem Jahre zu erfolgen pflegen.

Die Raupe ist bisweilen schwarz, bisweilen braungelb, mit schwarzen Streifen [99]), an den Seiten allemal rohtbraun, wodurch sie sich von der folgenden unterscheidet. Die Dornen sind schwarz, vielspizzig, und auch der Kopf führt ein Paar derselben, nicht aber das erste Gelenk, oder der Hals.

Die Puppe ist hellbraun-röhtlicht, mit dunkeln Flekken. Sie führet zwei stumpfe Spizzen am Kopf, fünf auf dem Rükken und acht Paar auf der

99) doch hat die zusammen wohnende Brut eines Schmetterlings gewöhnlich nur einerlei Farbe.

der Oberseite des Hinterleibes; zwischen diesen eine Reihe weisser schwarz eingefaßter Punkte, und einige kleine weißglänzende Flekken unter der mittelsten und größten Rükkenspizze.

Nro. 80. *Papilio Levana.* Der gelbe Gittervogel. Das Nez.

Linne nro. 201. Alis dentatis variegatis, subtus reticulatis, primoribus supra maculis aliquot albis.

Esper tab. 15. fig. 2. tab. 59. fig. 5. Varietät.
Rösel I. pap. 1. tab. 9. Schäfer t. 132. f. 1. 2.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 35. fig. 9. 10.
Wien. Verz. der Habernesselfalter. Pap. Levana.
Pap. d'Eur. t. 8. nro. 9. tab. 56. nro. 8. fig. a. b. c. d. la Carte geographique fauve.

Die Flügel sind gezähnt, buntgesäumt, und gelbbraun, mit schwarzen und weissen Flekken. Die Wurzel ist fast bis auf die Hälfte der Flügel schwarz, mit feinen braunen Strichen; nachmals folgen viele kleine schwarze Flekken in braunem Grunde, endlich am Aussenrande auf den Vorderflügeln vier kleine weisse Punktflekken, und weisse, so wie auf den Hinterflügeln blaue Qveerstriche in dem schwarzen Aussenrande selbst.

Unten sind die Flügel dunkel okerbraun, beinahe flohfarbigt, an der Wurzel mit feinen gelben Strichen nezförmig geflekt, mit einer hellen Qveerbinde in der Mitten, und einem hellvioletten Schatten mitten an dem Aussenrande eines ieden Flü-

gels, in welchem sich an den Vordern ein kleiner weisser Flekken befindet.

Dieser hübsche Falter ist noch kleiner und seltener als der vorige, sonst mit demselben sehr nahe verwandt.

Die Raupe lebt auch in Gesellschaft auf Nesseln, ist ganz schwarz, mit vielen Dornen, auch auf dem Kopfe, und unterscheidet sich von der Vorhergehenden bloß durch den Mangel des braunen Seitenstreifs.

Die Puppe hat mit der vorigen gleiche Struktur, ist etwas kleiner, die Flügelscheiden heller, und an ieder Seite der Leibspizzen stehet auswendig eine Reihe dunkler Punkte der Länge nach.

Der vierten Tagfalterhorde dritte Familie. Zakflügler.

Die Raupen führen eigentliche vieläßtige Dornen, wovon iedoch der Hals frei ist, und keine Schwanzspizzen.

Die Puppen haben zwei spizze Hervorragungen am Kopf, fünf am Brustſtük, und ein Paar auf iedem Ringe des Hinterleibes. Sie sind oftmals mit goldenen Punkten gezeichnet, und daher heissen alle Puppen auch Chrysaliden oder Aurelien.

Die Falter haben nicht nur gezähnte, sondern bisweilen auch ausgezakte mit mehreren Spizzen und Ekken versehene Flügel. Die Eier sind länglicht rund, blau oder grün von Farbe, und der Länge nach achtmal gerippet.

Nro. 81.

Nro. 81. *Papilio Cardui.* Der Distelvogel.

Linn nro. 157. Alis dentatis fulvis, albo nigroque variegatis, posticis utrinque ocellis quatuor, saepius coecis. (Pap. Nymph. ocell.)
Esper tab. 10. fig. 3. Rösel I. pap. 1. tab. 10.
Schäfers Icon. t. 97. f. 5. 6.
Bergsträssers Nomenkl. tab. 52. fig. 1—6.
Ebend. Icon. II. tab. 10. fig. 1—6.
Wien. Verz. der Distelfalter. Pap. Cardui.
Papill. d'Europe tab. 7. nro. 7. le belle dame.

Die gezähnten schwarz und weiß gesäumten Flügel sind gelbroht, mit schwarzen und weissen Flekken. Auf den Vordern sind drei Flekken in der Mitte, und die Spizze in beträchtlicher Breite schwarz, in lezterer befinden sich vier kleine und ein grosser weisser Flekken. Die Wurzel aller Flügel ist wie mit mattem Golde angestäubt; nächst derselben führen die Hinterflügel eine schwarze Qveerbinde, ferner in der Mitten noch eine, und am Aussenrande eine dreifache Reihe kleiner schwarzer Flekken, nebst einem hellblauen Streif am Innenwinkel.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel wie oben, nur daß die Spizze nebst dem Aussenrande gelbgrau, und an lezterem eine deutlichere weisse Streife vorhanden ist. Die Hintern sind ganz gelbgrau, mit vielen dunklern und hellern Makeln, einer Reihe violetter weiß eingefaßter Qveerstreifen am Aussenrande, und nächst solchen mit fünf au-

genförmigen blaugrünen kleinen Flekken, deren zweiter und fünfter zwar mit gelben und schwarzen Ringen umgeben sind, aber doch keine eigentliche Pupille haben.

Der Falter ist aller Orten, doch nicht immer in gleicher Menge zu haben.

Die Raupe wohnet einsam auf einem übersponnenen Blatte der Distelpflanzen. Sie ist blaßgrau, so sich bisweilen ins schwärzlichte ziehet, mit vielen gelben Strichen und Flekken, und mit kurzen vielspizzigen Dornen, deren sich am zweiten und dritten Ringe vier, bisweilen sechs, an den übrigen Ringen sieben, und am lezten wiederum sechs befinden.

Die Puppe hat stumpfe vergoldete Kopf- Rükken- und Leibspizzen, ist bisweilen ganz, bisweilen gar nicht vergoldet, sondern braun, mit helleren Streifen bezeichnet.

Nro. 82. *Papilio Atalanta.* Der Admiral. Nummernvogel.

Linne nro. 175. Alis dentatis nigris albomaculatis, fascia purpurea, primoribus utrinque, posticis marginali.

Wien. Verz. der Heiternesselfalter. Pap. Atalanta.

Esper tab. 14. fig. 1. tab. 86. fig. 4. Eine seltene Varietät.

Schäfers Icon. tab. 148. fig. 1. 2.

Rösel I. pap. 1. tab. 6. Sepp I. tab. 1.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 20. fig. 1—11.

Papill. d'Europe tab. 6. nro. 6. le Vulcain.

Die

Die ausgeschweiften gezähnten schwarz und weiß gesäumten Flügel sind schwarz; die Vordern führen auf beiden Seiten eine rohte Qveerbinde, die von der Mitte des dikkern Randes nach dem Aussenwinkel läuft, ferner an der Spizze sechs kleine weisse Flekken, deren lezter in der Binde stehet, und einen viel grösseren siebenden am Vorderrande; endlich befinden sich am Aussenrande noch einige hellblaue Sprenkel, dergleichen sich noch mehrere und stärkere auf der Unterseite an der Wurzel und am Vorderrande zeigen.

Die Hinterflügel führen auf der Oberseite eine breitere rohte Binde, mit vier schwarzen Punkten an der Mitte des Aussenrandes, und einen hellen blauen Streif am Innenwinkel. Unten sind sie braungrau, wolkigt dunkler und heller geflekt, mit grünlichten und fleischfarbenen Sprenkeln am Aussenrande, (und an der Spizze der Vorderflügel) einem hellgelben dreiekkichten Flekken am Vorderrande, und einer schwarzen Zeichuung in der Mitte, welche der Zahl 98 ziemlich gleich kommt; daher dieser Falter auch der Nummernvogel heisset.

Er ist sehr schön aber gemein; die Raupe lebt einzeln in zusammengesponnenen Blättern der Brennnessel, ist kurz und dik, gelblichtgrün, bisweilen braunroht, oder schwärzlicht, mit einem gelben Seitenstreif, mit vielen ästigen gelben Dornen, in gleicher Zahl und Stellung, als beim Vorhergehenden.

Die Puppe ist braungrau, mit den gewöhnlichen Spizzen und goldenen Flekken, doch sind an dieser Art die Kopfspizzen nur unbeträchtlich.

Nro. 83. *Papilio Antiopa.* Der Trauermantel. Die Pleureuse.

Linne nro. 165. Alis angulatis nigris, limbo albido.
Esper tab. 12. fig. 2. Rösel I. pap. 1. tab. 1.
Schäfers Icon. tab. 70. fig. 12.
Ebendess. Elem. tab. 94. fig. 1. 2.
Bergsträssers Nomenkl. II tab. 39. fig. 1—4.
Wien. Verz. der Wasserweidenfalter. P. Antiopa.
Papill. d'Europe tab. 1. nro. 1. le Morio. t. 25. f. 1.

Die Flügel sind ekkicht, mit einer grössern und einigen kleinern Spizzen. Auf der Oberseite sind sie wie flohfarbener Sammet anzusehen, nur der Aussenrand ist in der Breite eines Strohhalms durchgängig schön hellgelb, und nach inwendig mit einer Reihe kleiner ovaler hellblauer Flekken begränzt; auch zeigen sich noch zwei gelbe Flekken am dikken Rande der Vorderflügel. Unten sind die Flügel schwarz, das blaue ist kaum merklich, und der Aussenrand nur schmuzzig weiß mit schwarzen Sprenkeln.

Die Raupe lebt gesellig auf den Wasserweiden, ist schwarz, mit gelbrohten Rükkenflekken auf den acht mittelsten Ringen; sie führet am zweiten Gelenk sechs, an den folgenden sieben, am eilften vier, und am zwölften nur zwei schwarze zartgedornte Spizzen. Man sehe die Kupfertafel fig. IV. und VI.

Die Puppe ist dunkelbraun, mit zwei schwarzen Spizzen am Kopf, fünf am Bruststük, und sieben

sieben Paar am Rükken des Hinterleibes. Die mittelste Brustspizze ist die gröste[100]) und bei derselben befinden sich einige gelbe Punkte.

Der Falter ist sehr groß und schön, aller Orten zu Haus, er fliegt im späten Herbst, und überwintert bisweilen als Schmetterling, da er denn im Frühiahr mit blasserem Rande erscheint.

Der von Hrn. Esper tab. 29 fig. 2. abgebildete grössere Falter, mit dem Zunahmen maior, ist vermuhtlich nur eine Varietät, die das warmere Klima hervorgebracht hat, und die daselbst ihre Grösse auch auf ihre Nachkommen vererbet. Und wenn derselbe sich auch mit unserer kleinen Art in einer Gegend zugleich, und in einer andern, unter demselben Himmelsstrich, wieder allein fände: so trage ich doch wegen der genauen Aehnlichkeit bis dahin Bedenken, ihn als eine eigene Art anzustellen, daß man seine Raupe als wesentlich verschieden kennen lernen wird.

Nro. 84. *Papilio Jo.* Der Tagpfau. Pfauenspiegel.

Linne nro. 131. (Pap. Nymph. ocell.) Alis dentatis fulvis, nigro maculatis, singulis supra ocello caeruleo.

Esper tab. 5. fig. 2. Rösel I. pap. 1. tab. 3.

Schäfers Icon. tab. 94. fig. 1. 2.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 21. fig. 6. 7.

Wien.

100) wie bei allen Faltern dieser Familie. Und wegen der nasenförmigen Gestalt dieser Spizze hat man den Vordertheil dieser Puppen mit einem Menschengesicht oder Maske verglichen.

Wien. Verz. der Rothnesselfalter. Pap. Jo. Papill. d'Europe tab. 2. nro. 2. le Paon du jour.

Die Flügel sind gezähnt, mit einer stark hervorragenden Spizze in der Mitte des Aussenrandes; dieser ist schwarzgrau, übrigens die Grundfarbe braunroht, mit einer grossen augenförmigen Makel an der Spizze der Vorder= und dem Aussenwinkel der Hinterflügel. An den Vorderflügeln ist dieselbe gegen die Spizze hellblau, dann braun, oben schwarz, endlich hellgelb, und ganz schwarz eingefaßt. Am Vorderrande stösset an selbige ein grosser schwarzer Flekken, auf welchen nach einem hellen Schatten daselbst noch ein kleinerer folget. Am Aussenrande stehen fünf kleine weisse Flekken, und zwar die drei ersten noch mit in der Augenmakel. Selbige ist auf den Hinterflügeln schwarz und blau gemischt, hell eingefaßt, mit einem schwarzen Schatten gegen die Wurzel. Auf der Unterseite sind alle Flügel schwarz und dunkler gesprenkelt; die Vordern führen am Aussenrande fünf kleine, und die Hintern in der Mitten einen grösseren gelben Punkt.

Dieser Falter ist wenigstens in nördlichern Gegenden nicht gar gemein. Die Raupe lebt gesellig auf dem Nessel und Hopfen, ist schwarz, weißpunktirt, und mit langen zartgespizten schwarzen Dornen besezt, deren auf dem zweiten und zwölften Ringe zwei, dem dritten und eilften vier, auf dem vierten und folgenden aber sechse stehen. Die Bauchfüsse und Nachschieber sind braunroht.

Die Puppe ist hellgrau, fällt zuweilen ins bräunlichte, und hat scharfe Kopf- Rükken- und Leibspizzen von brauner Farbe, von lezteren iedoch nur sechs Paar. Bisweilen zeigen sich auch goldene Punkte an Kopf und Brust.

Nro. 85. *Papilio Testudo.* Der schwarze Schildkrötvogel.

Esper tab. 73. fig. 1. Weibchen. fig. 2. Varietät des Männchens. Alis angulatis fulvis, primoribus supra maculis dilatatis atris, posterioribus disco nigro.

Papill. d'Europe tab. 55. nro. 3. fig. k. l. Varieté de la grande Tortue.

Die Flügel sind gezähnt und ekkicht, oben braungelb, die Vordern mit einem sehr grossen und länglichten schwarzen Flekken am dikken, und einem kleineren am dünnen Rande bezeichnet, deren ersterer eine runde braune Makel einschliesset; auch zeigen sich am Aussenrande vorne schwarze Adern, und näher an den Aussenwinkel ein schwarzer Qveerflek.

Die Hinterflügel haben nur mitten am Innenrande ein braunes Feld, und einen solchen, doch auch mit schwarzen Adern durchschnittenen Aussenrand, übrigens sind sie ganz schwarz.

Auf der Unterseite sind alle Flügel röhtlicht schwarz, mit ganz dunkelrohten Schattirungen in der Mitten, und hellerem gleichfalls mit dunkelroht angesprengtem Aussenrande. Dieser Falter ist aus Ungarn.

Der

Der von Herrn Esper fig. 2. abgebildete Schmetterling ist ein Männchen, und vermuhtlich noch dazu eine Varietät. An den Vorderflügeln nemlich sind die beiden erstbeschriebenen Flekken ieder in zwei kleinere getheilet, und der Aussenrand ganz dunkelbraun. An den Hinterflügeln zeigt sich in dem schwarzen Felde ein gelber Qveerstreif gegen den Aussenrand, der unten, besonders in der Mitte, heller, und mit einigen deutlicher begränzten rohten und aschgrauen Flekken bezeichnet ist.

Dieser seltene Falter ist nebst andern auch im Pfälzischen gefangen; er kommt dem Pap. Polychloros an Statur, Umriß und Farben ziemlich nahe, aber die Zeichnung ist sehr verschieden. Seine Larve kennt man noch nicht.

Nro. 86. *Papilio Urticae.* Der kleine Fuchs oder Schildkröte.

Linne nro. 167. Alis angulatis fulvis, nigro maculatis, primoribus supra punctis tribus nigris.

Esper tab. 13. fig. 2. Rösel I. pap. 1. tab. 4.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 29. fig. 1—12.
Schäfers Icon. tab. 142. fig. 1. 2.
Wien. Verz. der Brennnesselfalter. Pap. Urticae.
Papill. d'Europe tab. 4. nro. 4. la petite Tortue.

Die gezähnten und ekkichten Flügel sind braunroht, mit schwarzem Aussenrande, und starken hellblauen Flekken nächst demselben. Die Vordern haben am dikken Rande drei dunkel schwarze, und

gegen die Spizze, einen kleinen weissen Flekken. Am dünnern Rande führen sie eine Makel und zwei Punkte von schwarzer Farbe.

Die Hinterflügel sind von der Wurzel an zur Hälfte schwarz. Auf der Unterseite ist, wo oben braun war, die Grundfarbe blasser, beinahe Isabellfarbe, und zwar auf den Hinterflügeln mit vielen braunen Sprenkeln; das übrige ist schwarz gewölkt und gesprenkelt. Der Falter ist allenthalben gemein.

Die Raupe lebt in Gesellschaft auf den Nesseln, ist schwarz mit vielen gelben Streifen, die jedoch bisweilen bloß unten an den Seiten sichtbar sind, mit kurzen gelben Dornen, deren die mittelsten Glieder sieben, das zweite, dritte und zwölfte aber sechse führen, doch fehlet dem leztern bisweilen noch ein Paar.

Die Puppe ist am Vordertheil röhtlicht braun, hinten dunkler, mit kurzen Spizzen, und goldenen Punkten. Man findet sie auch ganz vergoldet.

Nro. 87. *Papilio Polychloros.* Der grosse Fuchs oder Schildkröte.

Linne nro. 166. Alis angulatis fulvis nigro maculatis, primoribus supra punctis quatuor nigris.

Esper tab. 13. fig. 1. Rösel I. pap. 1. tab. 2.

Schäfers Icon. tab. 146. fig. 1. 2.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 30. fig. 1—5.

Wien. Verz. der Rüsterfalter. Pap. Polychloros.

Papill. d'Eur. tab. 3. nro. 3. la grande Tortue.

Die braunen stark gezähnten und ekkichten Flügel sind am Aussenrande schwarz, mit blauen Sprenkeln, besonders an den Hinterflügeln, welche übrigens nur einen grossen schwarzen Flekken am Vorderrande führen. Die Vorderflügel aber zeigen am dikken Rande in einem hellen Streif drei grosse schwarze Flekken, und in der Mitte vier kleinere in Stellung einer Hasenspuhr, wovon der zunächst an der Wurzel wieder der größte ist.

Unten sind alle Flügel schwarz und braun gesprenkelt, mit einer helleren Binde, nächst dem Aussenrande, und einem gelben Punkt in der Mitte der Hinterflügel.

Dieser Schmetterling ist häufiger als die Besizzer der Kirschbäume es wünschen; auf diesen und andern Bäumen nemlich lebt die gesellige Raupe am liebsten. Sie ist schwarz mit gelben Rükken- und Seitenstreifen, und gelben drei gespizten Dornen, in gleicher Anzahl und Lage, als bei der Vorhergehenden. Das erste Gelenk ist ganz schwarz.

Die Puppe ist schwachröhtlichtbraun, mit den gewöhnlichen Spizzen am Kopf, Brustſtük und Hinterleib, mehrentheils auch vier Gold- oder Silberflekken am Hintertheil des Brustſtüks.

Dieser Falter ist überhaupt dem Vorhergehenden sehr ähnlich, aber grösser, dunkler, auf den Vorderflügeln ohne blau und weiß, aber mit einem Mittelflekken mehr.

Nro. 88. *Papilio Xanthomelas.*

Esper

Esper tab. 63. fig. 4. Alis angulatis fulvis nigro maculatis, ſubtus fuſco nebuloſis, faſcia media pallidiore.

Wien. Verz. der Dotterweidenfalter. Pap. Xanthomelas.

Papill. d'Europe tab. 55. nro. 3. fig. a. b. la Tortue moienne.

Die braunen ſtark gezähnten und ekkichten Flügel ſind grade ſo als beim Vorhergehenden mit drei Rand- und vier Mittelflekken auf den Vordern, und einem auf den Hinterflügeln ſchwarz geflekt, weshalb dieſer Schmetterling von ſelbigem äuſſerſt ſchwer zu unterſcheiden iſt. Doch ſind die Farben oben dunkler, der ſchwarze Auſſenrand breiter, und die blauen Randmakeln gröſſer.

Raupe und Puppe ſind mehr verſchieden, aber noch nicht abgebildet; man findet ſie auch bei uns, iedoch nur ſelten, auf der Weide; ſie iſt ſchwarz mit gelben Streifen der Länge nach, und mit ſchwarzen Dornen geziert, die Puppe iſt auch ſchwarz, und mit einem zarten blauen Reif überzogen.

Nro. 89. *Papilio L. album.* Das weiſſe L.

Esper tab. 62. fig. 3. Alis angulatis fulvis nigro maculatis, omnibus ſupra macula alba, poſterioribus ſubtus charactere L. albo notatis.

Wien. Verz. der Roſenweidenfalter. Papil. Vau album.

Pap. d'Europe tab. 56. nro. 5. le V. blanc.

Dieser grosse österreichische Schmetterling ist den beiden vorhergehenden sehr ähnlich. Er führt nicht allein gezähnte und ekkichte Flügel, deren Spizzen iedoch stärker hervorstehen; sondern auch auf einem braunen Grunde an den Vorderflügeln in gleicher Stellung drei grosse schwarze Flekken am Rande, und vier kleinere in der Mitten, auch einen grösseren am Vorderrande der Hinterflügel. Nur findet sich, bei diesem leztern und dem ersten Randflekken der Vorderflügel an der Spizze, nach aussen zu ein hellweisser Flekken, auch ist der Aussenrand heller, und statt der blauen Randmakeln nur ein dunklerer Qveerstreif vorhanden. Die Unterseite aber kommt dem folgenden Falter näher. Die Flügel sind daselbst von der Wurzel bis in die Mitte, wo sich an den Hintern ein grosses weisses lateinisches L, oder wie man die Lage verändert ein V. zeiget, schwarzbraun, mit dunkleren Flekken im helleren Grunde an der Wurzel; nach einer zakkichten Grenzlienie zeiget sich in der Mitten eine röhtlicht graue Grundfarbe, mit dunkleren Sprenkeln und Punkten gegen den Aussenrand, wo die Farbe überhaupt dunkler wird, und sich ein zakkichter blauer Qveerstreif findet, der iedoch die Spizze der Vorderflügel nicht erreicht.

Von der Raupe wissen wir weiter noch nichts, als daß sie auf Weiden lebt.

Nro. 90. *Papilio C. album.* Das weisse C.

Linne

Linne nro. 168. Alis angulatis fulvis nigro maculatis, posticis subtus C. albo notatis.
Rösel I. pap. 1. tab. 5. Schäfer tab. 147. f. 3. 4.
Esper tab. 13. fig. 3. tab. 59. fig. 3. Varietät.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 38. fig. 1—5.
Wien. Verz. der Hopfenfalter. Pap. C. album.
Papill. d'Europe tab. 5. nro. 5. tab. 55. nro. 5. fig. i. k. le Gamma.

Die sehr ekkichten und ausgeschnittenen Flügel sind oben braun, mit vielen schwarzen Flekken und dunkelm Aussenrande. Die Vordern führen am dikken Rande zwei schwarze und gegen die Spizze eine braune Makel, wie der Vorhergehende, ferner in der Mitte drei schwarze und am dünnern Rande einen braunen Flekken. Die Hintern haben drei kleine Flekken an der Wurzel, und eine unterbrochene dunkler braune Qveerbinde am und gleich dem Aussenrande.

Unten sind die Flügel von der Wurzel zur Hälfte dunkelbraun, nachmals heller gesprenkelt, überall wolkicht geflekt, mit einem als ein c gebogenen weissen Strich in der Mitten, und grünlichten Flekken in doppelter Reihe gegen den Aussenrand. Der Mittelstrich ist bald stärker bald schwächer gezeichnet, wie denn dieser Falter überhaupt auf der Unterseite gar sehr variiret, und zuweilen daselbst ganz blaßbraun ist.

Er ist eben nicht häufig, und zeigt sich im Herbst und im Frühiahr. Die Raupe lebt einsam auf der Stachelbeerenstaude, Hopfen und Nesseln, ist an den Seiten braun, mit sich durchkreu-

zenden Schrägestrichen; auf dem Rükken vorneher zur Hälfte dunkelgelb, nachmals weiß, mit kurzen Dornen, von eben der Farbe als die Ringe darauf sie stehen.

Die Puppe ist Pfirschblühtfarbigt, mit braunen Flekken, die Spizzen der Hörner sind gegen einander gebogen; die mittelste Rükkenspizze ist sehr groß, das Brustſtük gleich hinter derselben stark eingebogen, und mit drei Paar Gold- oder Silberflekken besezt, der Hinterleib ist zuerst wieder dikker, und führet auf iedem Ringe ein Paar Spizzen.

Nro. 91. *Papilio V. album.* Das weisse V.

Esper tab. 52. fig. 1. Alis angulatis flavis nitentibus, nigro punctatis, subtus V. albo notatis.

Kramers Uitland. Kapell. tab. 78. fig. C. D. Pap. Egea.

Papill. d'Europe tab. 55. nro. 5. fig. g. h. Varieté du Gamma.

Dieser in südlichern Gegenden einheimische Falter kommt einigen Varietäten des Vorhergehenden besonders nahe. Doch sind die Vorderflügel breiter, und bis auf eine Spizze ordentlich gezähnt, die Hinterflügel führen gegen den Aussenwinkel eine, vor den übrigen Zähnen doch nicht besonders hervorstehende, Spizze, nach hinten zu aber drei dergleichen von einer Grösse; bei ienem waren die beiden ersten derselben viel grösser. Die

Grund-

Grundfarbe ist heller braungelb, und etwas glänzend. Die Vorderflügel führen verschiedene kleine schwarzbraune Punktflekken, als einen am Vorderrande, einen halbmondförmigen in der Mitten, nächst und unter welchem an der Wurzel drei, und gegen den Aussenrand eben so viel runde Flekken in zwei graden Queerlienien stehen, die aber am dünnen Rande so zusammen stossen, daß sie beinahe einen rechten Winkel bilden.

Die Hinterflügel führen nur zwei verloschene dunklere Flekken am Vorderrande, und viele dreiekkichte hellgelbe dunkel eingefaßte Makeln am Aussenrande.

Die Unterseite ist braunroht und gelbgemischt, mit dunkleren Queersprenkeln; in der Mitte der Hinterflügel findet sich ein feingezeichnetes weisses V. oder L, denn der Winkel, den die beiden am Ende verloschenen Linien bilden, ist stumpf.

Dieser Schmetterling soll auch in Sachsen gefangen seyn. Die Raupe ist aber noch nicht entdekt.

Nro. 92. *Papilio F. album.* Das weisse F.

Esper tab. 87. fig. 1. Alis angulato dentatis fulvis nigro maculatis, posticis subtus F. albo notatis.

Dieser südrußische Schmetterling ist dem Papilio testudo besonders auf der Oberseite etwas ähnlich, aber viel kleiner. Die Flügel sind ekkicht und braun; die Vordern führen in der Mitte fünf schwarze Flekken, und zwar zwei kleine am

Vorderrande, zwei grössere in der Mittelfläche, und einen am Hinterrande; die Wurzel und der Aussenrand sind dunkelbraun. Die Hintern zeigen in der Mitten einen grossen schwarzen Qveerflekken, der sich vom Vorderrande bis an die Hälfte der Flügel verbreitet, und einen kleineren mitten am Aussenrande.

Unten sind die Flügel gelber, die schwarzen Flekken in dunklere Schatten zusammen geflossen, und der leztbeschriebene fehlt ganz; dagegen zeigt sich in der Mitte der Hinterflügel eine weisse Figur, die einem lateinischen F etwanig gleichet, wenn man sie vom Aussenrande zu betrachtet.

Von der Naturgeschichte dieses Falters ist weiter nichts bekannt.

Nro. 93. *Papilio Celtis.* Der Zürgelfalter.

Esper tab. 87. fig. 2. 3. Alis denticulatis fuscis fulvo maculatis, utrinque macula alba marginis anterioris, posticis subtus rufis, atomis nigris.

Archiv der Entomol. II. tab. 2. fig. 1—3.
Ebend. III. tab. 14.

Die Flügel sind gezähnt; die Vordern wie beim Pap. C. album stark ausgeschnitten, oben schwarzbraun, mit einem viereckichten, von einer schwarzen Ader durchschnittenen, weissen Flekken am Vorderrande, und fünf hellbraunen Makeln, die aber mehrentheils an einander hängen, und sodann einen unförmlichen zakkichten Flekken bilden;

den; es befindet sich nemlich an der Wurzel ein dreiekkichter, dann gegen den dikken Rand ein vierekkichter, in der Mitten ein grösserer, und endlich nächst diesem zwei kleinere solche Flekken, einer gegen den dünnen, und einer gegen den Aussenrand.

Die Hinterflügel zeigen in der Mitte vier an einander hängende hellbraune Flekken in einer Qveerreihe vom Vorderrande bis über die Hälfte der Flügel.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel wie oben, nur durchgehends blasser; die Hintern aber röhtlicht braun, mit schwarzen Adern, deren mittelste und stärkste in der Mitte weißlicht angestäubt ist; bisweilen zeigen sich daselbst auch mehrere verloschene aschgraue Schatten, so vielleicht nur ein Geschlechts-Unterscheid ist, bisweilen sind sie aber ganz Zimmetbraun.

Dieser artige kleine Falter ist neulich [101]) in Tyrol entdekt worden, wo seine Raupe auf dem Zürgelbaume, Celtis australis, lebet. Sie ist grün, wieder Vermuhten und die Regel ungedornt, aber mit kurzen Sammethaaren versehen, führet einen helleren Rükken- und Seitenstreif, und zwischen diesen einige Reihen schwarzer Punkte nach der Länge [102]).

 Die

101) von dem Hrn. Gubernial-Assessor von Laicharting zu Inspruk.

102) Dieser Falter verwirrt durch die Gestalt seiner Raupe diejenigen Systematiker nicht wenig, die wie billig auf mehrere Kennzeichen auch aus dem Larvenzustande Rüksicht nehmen. Man kann ihn nemlich

Die senkrecht hängende Puppe hat nur eine kleine Rükkenspizze, der Hinterleib ist glatt, die Farbe hellgrün, nachmals dunkler.

Der vierten Tagfalterhorde vierte Familie. Nezflügler.

Die Raupen führen dornenähnliche Spizzen, und zwar auch am ersten Ringe.

Die Puppen haben eben wohl doch kürzere und knopfartige Erhabenheiten aufzuweisen.

Die

nemlich nur als eine Ausnahme behandeln, man muß ihm den so verschrieenen Nahmen eines Mittel-Insekts beilegen, indem er die Kennzeichen mehrerer verschiedenen Familien an sich träget. Nach der Gestalt und den Füssen des Falters gehört er hieher; seine Raupe aber sollte einen Weißling, und seine Puppe einen Nezflügler vermuhten lassen. Seine kurzen und dikken Fühlhörner vermehren die Anomalie, indem sie beschaffen sind, als einige Falter in andern Horden sie führen.

Hätten wir nicht ganze Familien, nemlich die Schillerflügler, die nebst ihren Raupen einen bequemen Uebergang von den Augenflüglern zu den Ekflüglern machen: so würde man diesen am bequemsten zwischen diese beide Familien in die Mitte stellen können. Und wenn das Wiener Raupensystem nicht so viel vorzügliches hätte, daß kein Unpartheiischer es tadeln kann: so fände sich hier eine bequeme Gelegenheit dasselbe zu verachten. Solche Vorwürfe aber und noch mehrere treffen alle Systeme, so lange einzelne Ausnahmen unvermeidlich sind. Wer wird sie aber deswegen verwerfen, und behaupten, daß man Naturgeschichte ohne System gründlich studieren könne.

Die Falter sind oben gelbbraun, mit schwarzen Makeln und Strichen nezförmig geflekt [103].

α) Mit Silber- oder Perlmutterflekken auf der Unterseite der Hinterflügel. Die Raupen haben scharfe Dornen, und die Puppen meistens goldene Punkte, und eine starke Vertiefung gleich hinter dem Bruststük.

Nro. 94. *Papilio Pandora.*

Esper tab. 58. fig. 1. 2. tab. 73. fig. 3. Varietät.
. Alis dentatis, primoribus supra luteis, subtus rubicundis, utrinque nigro maculatis, posterioribus viridi nitentibus, supra maculis nigris, subtus fasciis duabus argenteis.
Kramers Uitland. Kapell. tab. 25. fig. B. C. Pap. Maia.
Fabricii Gen. Inf. c. Mantissa. Pap. Cynara.
Wien. Verz. blankolivengrüner und purpurröhtlichter Falter. Pap. Pandora.
Papill. d'Europe tab. 12. nro. 15. fig. h. i. tab. 58. nro. 15. le Cardinal.

Die Flügel sind gezähnt, die Vordern etwas ausgeschweift, beim Männchen oben gelbgrau, vorneher heller, unten bis auf die Spizze dunkelroht; beim Weibchen sind sie vorneher und am Aussenrande schwefelgelb, die andre Hälfte am dünnen

103) Am dikken Rande der Vorderflügel führen alle diese Falter gegen die Wurzel einige Queerstriche, die man so oft, aber meistens unglüklich, mit Zahlen, und zwar mit neueren Jahrszahlen aus unserer Zeitrechnung z. B. 1756. 1761. rc. verglichen hat.

dünnen Rande aber dunkelgrün, unten gleichmäßig weißgelb und hellroht wie Pfirschblühte.

Die Hinterflügel sind grün, am Hinterrande blasser, beim Männchen am Aussenwinkel gelb, beim Weibchen aber mit einer zakkichten dem Aussenrand parallelen röhtlichten Qveerlienie bezeichnet, nach welcher der Aussenrand mit einer breiten schwarzen, dann einer grünen und gelben Streife besezt ist. An beiden Geschlechtern sind, wie an allen Faltern dieser Familie, die Vorderflügel an beiden Seiten, und die Hintern oben mit vielen schwarzen Strichen und runden Flekken geziert, auch nächst dem ganzen Aussenrande mit einer schwarzen Qveerbinde gezeichnet.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel an der Spizze grünlicht und weiß geflekt [104]), die Hintern aber ganz grün, hie und da mit helleren und dunkleren Schattirungen und mit silbernen Qveerbinden geschmükt. Beide Geschlechter führen eine solche in der Mitten, einige Qveerflekken gegen die Wurzel, und vier bis fünf solcher Punkte nach aussen. Ausser diesen führet das Männchen nur noch silberne Adern, das Weibchen aber nicht, sondern bloß einen silbernen Vorder- und Aussenrand, dagegen aber nächst diesem noch eine solche Qveerbinde, die ienem fehlt.

Es

104) Besonders bei dieser Familie trift es zu, daß die Vorderflügel an der Spizze eben die von der Oberseite abweichenden Farben und Zeichnungen führen, als die ganze Unterseite der Hinterflügel. Man vergleiche hiemit die 35ste Anmerkung. Dieses findet sich zwar bei allen Tagfaltern, hier aber ist es am auffallendsten.

Es gibt eine Varietät, die auf der Oberseite überall gelblicht grün, unten aber dunkler roht, übrigens viel blasser, ist als das zuvor beschriebene Männchen. Auch sind die Hinterflügel unten bisweilen ganz blankgrün ohne Silber.

Die Larve dieses grossen schönen und seltenen österreichischen Schmetterlings ist noch nicht entdekt.

Nro. 95. *Papilio Paphia.* Der Silberstrich. Kaiser. Wasserschmetterling.

Linne nro. 209. Alis dentatis luteis nigro maculatis, subtus lineis argenteis transversis.
Esper tab. 17. fig. 1. 2. tab. 60. fig. 4. Eine weisse Varietät.
Rösel I. pap. 1. tab. 7.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 41. f. 1—5.
Schäfers Icon. tab. 97. fig. 3. 4.
Ebend. Elem. tab. 44. fig. A.
Wien. Verz. der Himbeerfalter. Pap. Paphia.
Papill. d'Europe tab. 12. nro. 15. tab. 57. nro. 15. le Tabac d'Espagne.

Die gezähnten Flügel sind braungelb, und führen am dunkeln Aussenrande zwei Qveerreihen runder schwarzer Flekken. Die Vordern haben in der Mitte noch fünf dergleichen, die fast wie ein Fragezeichen ? gestellt sind, und die gewöhnlichen Qveerstriche an der Wurzel des Vorderrandes; an den Hinterflügeln zeiget sich eine abgesezte Qveerlienie in der Mitten, und hinter selbiger noch ein

ein kleiner Qveerflek. Die Wurzel ist dunkler angesprengt.

Das Männchen hat alle diese Flekken viel kleiner, besonders an der Spizze, dagegen aber breite schwarze Adern in der Mitte der Vorderflügel.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel heller, schwächer gezeichnet, und an der Spizze grün geflekt. Die Hintern ganz grün, beim Männchen heller, mit silbernen Qveerstreifen. Es ist nemlich der Aussenrand also geflekt, in der Mitten erweitert, woselbst er zwei grüne Flekken einfasset, dann folgt eine Qveerbinde über den ganzen Flügel, und endlich nach der Wurzel hin noch zwei, die aber den Hinterrand nicht erreichen. Das Männchen ist heller, und schwächer mit röhtlichtem Silber bezeichnet.

Dieser Falter ist nicht gar gemein. Die Raupe lebt einsam, auf Nesseln, (conf. Naturforscher VI. p. 74., wo dies gegen Röseln geläugnet wird), Märzveilchen, viola adorata, und der Himbeerenstaude. Sie ist braun, mit einem hellgelben, in der Mitte schwarzen, dunkelbraun eingefaßten Rükkenstreif; sie führt ein Paar sehr lange zartgedornte Spizzen am ersten Ringe, und recht in den Beugungen der drei ersten Gelenke ein Paar Seitendornen; ausser diesen auf dem zweiten Ringe zwei, auf den folgenden sechs, und auf dem lezten vier lange gelbe Dornenspizzen.

Die Puppe ist braungrau, mit zwei stumpfen Kopfspizzen, zwei goldenen Knöpfchen am Bruststük, und noch drei Paar derselben in der starken

Ver-

Vertiefung hinter demselben, einem stark erhobenen Rükken, und einem Goldpunkte an ieder Seite desselben, so alle einen ausnehmenden Glanz haben. Am Hinterleibe befinden sich oben, zuerst zwei starke Erhabenheiten neben einander, und auf den übrigen Ringen kleine runde braune Knöpfchen.

Nro. 96. *Papilio Laodice.* [105])

Alis dentatis luteis nigro maculatis, posterioribus subtus ad basin flavescentibus, post lineam argenteam transversalem purpurascentibus.

Mit gezähnten braungelben Flügeln. Der Aussenrand ist schwarz geflekt, und am dikken Rande befinden sich gegen die Wurzel die gewöhnlichen Qveerstriche, übrigens führen die Vordern drei und die Hintern vier Qveerreihen runder schwarzen Flekken.

Auf

105) Da wir von diesem Falter meines Wissens noch keine ausgemahlte Abbildung haben: so habe ich ihn auf der beikommenden tab. I. fig. I. II. von beiden Seiten nach der Natur vorstellen lassen. Sonst findet derselbe sich in Lepechins Tagebuch I. tab. 4. fig. 9. 10. unter dem Nahmen Pap. Paphioides abgebildet. Ich kann aber des Hrn. Espers Vermuhtung, daß dieser mit dem Pap. Chloris nro. 108. einerlei sei, nicht beistimmen, weil dem lezteren der silberne Qveerstrich fehlt, und dagegen in der Flekkenreihe sich drei schwarze gelbgekernte Augenflekken besonders ausnehmen.

In Müllers Ueberseʒzung des linneischen Natursystems Supplem. p. 295. wird dieser Falter aus einem seltsahmen Irthum mit dem Nachtvogel Paphia verglichen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blasser, und sparsamer geflekt, die Hintern von der Wurzel an zur Hälfte grünlicht gelb, mit braunen Qveerlienien; in der Mitte zeigt sich ein verloschener hin und wieder breiterer silberner und stahlblauer Qveerstreif, nächst welchem die Flügel ins Purpur röhtlichte spielen, endlich aber gegen den Aussenrand ganz blaß werden, und die Flekken der Oberseite schwach grünlicht durchscheinen lassen.

Dieser seltene Schmetterling ist nach allen Nachrichten in Teutschland bisher nur in Pommern, und zwar an einer einzigen Stelle, daselbst aber fast alliährlich gefunden worden. Häufiger hat ihn im südlichen Rußland Hr. Pallas gefunden, und in seinen Reisen I. Auszug Anhang nro. 61. unter obigen Nahmen beschrieben. Seine Larve ist noch nicht entdekt.

Nro. 97. *Papilio Aglaia.* Der Violenvogel. König.

Linne nro. 211. Alis dentatis flavis nigro maculatis, subtus maculis 21. argenteis.

Esper tab. 17. fig. 3. Männchen. tab. 60. fig. 2. Weibchen.

Rösel IV. tab. 25. Schäfers Icon. t. 7. f. 1. 2.

Wiener Verzeichn. der Hundsveilchenfalter. Pap. Aglaia.

Papill. d'Europe. tab. 14. nro. 17. le Nacré.

Die Flügel sind kaum gezähnt, schwarz und weiß gesäumt, gelbbraun, mit schwarzem zart gelbgesprenkelten Aussenrande, auf diesen folgt ganz

dichte

dichte eine Reihe kleiner dreiekkichter, dann eine Reihe runder schwarzer Flekken, ferner eine sehr im Zikzak laufende Qveerlinie, und die gewöhnlichen Qveerstriche am dikkern Rande.

Unten sind die Flügel blasser, die Vordern schwach geflekt, mit einigen Silberschatten an der Spizze, die Hintern führen in einem grünlichten Grunde, genau gezählt, 22 Silbermakeln; davon stehen sieben am Aussenrande, und nächst diesen scheinen die dreiekkichten schwarzen Randflekken der Oberseite grünlicht durch. Nach einer breiten hellgelben **ledigen** [106]) Qveerbinde folgen acht Silberflekken in einem Bogen, deren dritter sehr klein, der lezte aber an dem breiten silbernen Hinterrand anschließt, an der Wurzel endlich stehen noch sechs dergleichen, und der äusserste Theil des Vorderrandes zunächst am Körper zeigt den 22sten dieser Makeln.

Die einsahme Raupe lebt auf den Hundsveilchen, viola canina, ist schwarz, mit gelbem Rükkenstreif, und ziegelrohten Seitenflekken in den lezten sieben oder acht Ringen ihres Körpers. Sie führet 62 schwarze Dornen, nemlich sechse auf iedem der mittelsten Gelenke, und vier auf den drei ersten und beiden lezten.

Die Puppe ist röhtlicht dunkelbraun, ohne besonders merkliche Kopf- und Rükkenspizzen, doch mit

106) Hiedurch unterscheidet sich dieser Falter von dem Pap. adippe und niobe, welche daselbst rostbraune äugige Punkte führen, auf der Oberseite aber von diesem kaum verschieden sind.

mit stark eingeschnittenem Rükken, und Knöpfchen am Obertheil des Hinterleibes.

Nro. 98. *Papilio Niphe.*

Linne nro. 208. Alis dentatis luteis, primoribus extimo nigris, fascia albida, posticis subtus argentatis, ocellis quinque.

Esper tab. 58. fig. 3.

Kramer tab. 14. fig. D. E. Männchen. fig. P. G. Weibchen.

Papill. d'Europe tab. 14. nro. 18. le Nacré decoupé.

Die Flügel sind etwas ausgeschweift und gezähnt, schwarz und weiß gesäumt, und oben rohtgelb, mit schwarzen Randstreifen und Punktflekken überall, doch gegen die Wurzel weniger bezeichnet. Die Vordern sind fast ganz roht, und beim Weibchen mit einer weissen Binde geziert.

An den Hinterflügeln ist der Aussenrand gegen den Innenwinkel in beträchtlicher Breite schwarz, und in demselben laufen zwei zakkichte blaue Linien, die in entgegengesezter Richtung drei Krümmungen machen.

Unten sind die Hinterflügel hellgelb, mit graubraunen und Silberflekken, leztere sind hie und da schwarz begränzt. Am Aussenrande zeigt sich ein paralleler Silberstreif, der nach aussen schwarz inwendig braun eingefaßt ist, nächst diesem fünf runde braune Flekken mit silbernen Kernen in einer Qveerreihe. Uebrigens ist die ganze Fläche mit silbernen, und besonders gegen die Wurzel auch mit

mit braungrauen Flekken besäet. Gleiche Grundfarbe und Flekken zeigen sich auch, wie gewöhnlich an der Spizze der Vorderflügel.

Diesem schönen Falter wird das Bürgerrecht in Europa noch streitig gemacht, wir haben auch aus diesem Welttheil keine andere Nachrichten von ihm, als daß er einmahl in Frankreich gefangen seyn soll. Als Ausländer war er längst bekannt.

Nro. 99. *Papilio Adippe.* Die Flekkenreihe.

Linne nro. 212. Alis dentatis luteis nigro maculatis, subtus maculis 23. argenteis.

Esper tab. 18. fig. 1. Männchen. tab. 60. fig. 3. tab. 74. fig. 1. 2. 3. tab. 76. fig. 2. verschiedene Varietäten. [107])

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 42. f. 5. 6.

Archiv der Entomol. I. tab. 7. wo man auch die Raupe findet.

Wien. Verz. der Marzveilchenfalter. Pap. Adippe.

Papill. d'Europe tab. 13. nro. 16. t. 58. n. 16. t. 59. n. 19. t. 60. n. 16. le grand nacré.

Die gezähnten Flügel sind oben braungelb, mit vielen schwarzen Flekken, wie der Pap. Aglaia. Der Aussenrand ist schwarz mit gelben Queerstreifen, auf selbigen folgt eine Reihe halbmondförmiger, und dann eine Reihe runder schwarzer Flek-

107) Die Abbildungen tab. 43. fig. 2. und tab. 74. fig. 4. mögte ich für den Pap. niobe halten, wenn ich glauben dürfte, daß der charakteristische schwarze Punkt (wovon unten) vergessen wäre.

ken, ferner eine breite sehr im Zikzak laufende Qveerlienie, und endlich die gewöhnlichen Makeln am dikken Rande.

Auf der Unterseite befinden sich in einem gelblichten Grunde an den Hinterflügeln sieben Silberflekken am Aussenrande; darauf folgt eine Reihe rostbrauner Punkte, deren zweiter, vierter und fünfter einen silbernen Kern haben; sodann eine aus sieben Silbermakeln, ohne den Hinterrand, bestehende Qveerbinde, ein verloschener kleiner Schatten an der Mitte des Vorderrandes, endlich drei grosse Flekken in einer gekrümmten, und drei kleinere in einer geraden Reihe an der Wurzel; zunächst am Leibe ist auch der Vorderrand silberfarbig, und gegen die Wurzel sind einige rostfarbige Flekken eingesprengt.

Die Vorderflügel sind unten, besonders an der Spizze, blasser als oben, und führen daselbst einige silberne Randmakeln, und rostfarbige äugige Flekken.

Man findet diesen Falter auch ohne Silber, mit bleichern ia ganz weissen Makeln, und ohne merkliche Randflekken. (S. das Archiv der Entomol.) Man hält dieses für Kennzeichen des männlichen Geschlechts und rechnet dahin noch die breiteren schwarzen Adern auf der Oberseite der Vorderflügel. Andere halten sich bloß an die röhtere, dunklere Oberseite. Er fliegt im südlichern Teutschland und in Schweden.

Die Raupe ist braungrau, mit einem weissen Rükkenstrich, schwarzen Schrägestreifen an den

Seiten, und helleren Dornen, die auf schwarzen weißpunktirten Flekken stehen; deren befinden sich auf dem ersten Ringe zwei vorwärts gebogene, auf dem zweiten, dritten und zwölften vier, und auf den mittelsten Gelenken sechse. Sie lebet auf Veilchen, Viola odorata und tricolor. Sie verwandelt sich mit angesponnener Schwanzspizze, in eine bräunlicht graue, den vorhergehenden etwas gleich gestaltete Puppe mit schönen blauen oder silbernen Flekken, und vier Reihen Rükkenspizzen; pflegt aber, wie mehrere andere, die nächsten Blätter mit einigen Fäden zu bespinnen, um sich zu befestigen.

Nro. 100. *Papilio Niobe.* Der Bastartsilbervogel.

Linne nro. 215. Alis dentatis fulvis nigro maculatis, subtus maculis pallidis, punctis tribus argenteis ocellatis.

Esper tab. 18. fig. 4. Weibchen. tab. 26. fig. 4. eine Varietät des Männchens? [108]) tab. 75. fig. 1. und 3.

Papill. d'Europe tab. 15. nro. 19. le Chiffre.

108) bei der vermuhtlich der entscheidende Punkt beim Illuminiren nicht ausgedrukt worden. Ein solches Exemplar scheint Linne bei obiger Beschreibung vor sich gehabt zu haben. Man findet sie aber viel silberreicher, ia ich besizze eine Varietät, die zwischen der mittlern Qveerreihe und den drei grössern Flekken fast ganz versilbert, übrigens aber auf der sehr düsteren Oberseite der Esperischen Abbildung tab. 75. fig. 1. gleichet, und der tab. 43. fig. 2. sehr nahe kommt.

Wiener Verzeichniß, der Freisamkrautfalter. Pap. Niobe.

Da die Beschreibung des Pap. adippe auch genau auf diesen Falter passet: so will ich nur suchen standhafte Unterscheidungszeichen anzugeben. Sie sind aber so geringe, daß man diese beiden Falter nicht als zwei verschiedene Arten anstellen könnte, wenn nicht alle, selbst die so genauen Wiener Entomologen, uns von der völlig hinreichenden Verschiedenheit der Raupen versicherten. Eine getreue Abbildung auch von dieser Raupe wäre zu wünschen.

Durch die Zahl und das Silber der Makeln auf der Unterseite der Hinterflügel sind diese beiden Falter nicht zu unterscheiden, denn lezteres varürt bei beiden gar sehr. Man sezt aber daselbst gemeiniglich die trübere Farbe, unordentliche rostbraune Flekken zwischen den bleichen Makeln, und deren dunklere Einfassungs-Lienien, als unterscheidende Kennzeichen des Pap. Niobe fest. Ich wage es noch ein Merkmahl hinzuzufügen, das ich von verschiedenen Originalen und Gemählden abstrahirt habe (eine Beurtheilung nach den Raupen ist mir nicht möglich, da die diesigen Gegenden den Pap. adippe nicht haben), und dieses ist ein kleiner runder Flekken mit einem schwarzen Mittelpunkt, der unter dem mittelsten der drei an der Wurzel befindlichen Makeln stehet, und sich an allen Varietäten der Niobe zeiget.[109])

Nro. 101.

109) Dieser Flekken ist in den Esperschen Kupfern mit einer Genauigkeit ausgedrukt, die ich um so mehr bewun-

Nro. 101. *Papilio Lathonia.* Die Prinzeßinn.

Linne nro. 213. Alis dentatis luteis nigro maculatis, subtus maculis 37. argenteis.
Esper tab. 18. fig. 2. Rösel III. tab. 10. fig. 1-4.
Schäfers Icon. t. 143. f. 1. 2.
Wien. Verz. der Okerveilchenfalter. Pap. Lathonia.
Papill. d'Eur. t. 16. nro. 24. le petit nacré.

Die kaum gezähnten Flügel sind oben braungelb, und mit lauter runden schwarzen Flekken dichte besäet; die Hinterflügel führen am Vorderrande einen grossen vierekkichten violetten Flekken, der aber gewöhnlich von den Vorderflügeln bedekt ist.

Auf der Unterseite zeigen sich allerdings 37 Silbermakeln. Es führen nemlich die Hinterflügel am Aussenrande deren sieben, wovon der erste, mittelste und lezte klein, die übrigen aber ziemlich groß sind, dann folgen sieben braune Punkte mit silbernen Kernen in einer Qveerreihe, aus welcher iedoch der mittelste, durch einen andern in der Mitte befindlichen grossen Silberflekken, nach dem Aussenrande zu verdrängt zu seyn scheint. Ueberhaupt befinden sich ausser zwei breiteren Strichen

bewundere, da man ihn sonst wohl nicht für so merkwürdig gehalten hat. Ich habe es also gewagt, hiernach selbst gegen die dabei gesezte Nomenklatur, einige Abbildungen anders zu allegiren. Es ist aber gar kein Wunder, wenn dieser Punktflekken hie und da nicht ausgedrukt seyn sollte.

am Hinterrande noch in der Mitte bis zur Wurzel sieben grosse und eben so viel kleine Silbermakeln, welche leztere iedoch zum Theil etwas verloschen zu seyn pflegen; die noch fehlenden sieben stehen an der Spizze der blaßgelben, wie oben schwarzgeflekten, Vorderflügel, und bestehen aus drei Randdrei äugigen und einem Mittelflekken, welche, wenn der Falter sizt, mit den Rand- und Augenflekken der Hinterflügel in einer Reihe fortzulaufen scheinen.

Dieser Falter ist kleiner als die vorhergehenden dieser Familie, und zeigt sich überall, doch eben nicht in Menge.

Die Raupe ist braungrau, mit einem weissen Streif und schwarzen Flekken, und führt auf dem ersten und dem lezten Ringe vier, auf den übrigen aber sechs kurze kaum gedornte okergelbe Spizzen, und nähret sich auch von der viola tricolor, und Esperzette, Hedysarum onobrychis.

Die Puppe ist am Vordertheil und Flügelscheiden schwarzgrau, ohne sonderliche Kopfspizzen, aber mit einem Paar goldener Punkte gezieret, am Hinterleibe braun, mit einer irregulären weissen Qveerbinde, einem gelben Rükkenstrich, dann einer Reihe kleiner wenig erhobener Goldpunkte, ferner mit schwarzen Strichen, und endlich nächst diesen mit zwei Reihen schwarzer silberglänzender Knöpfchen gezeichnet.

Nro. 102. *Papilio Euphrosyne.* Der Prinz.

Linne

Linne nro. 214. Alis dentatis fulvis nigro maculatis, subtus maculis novem argenteis.
Esper tab. 18. fig. 3. tab. 72. fig. 3. tab. 41. fig. 4. Varietät.
Wien. Verzeichn. der Bergveilchenfalter. Pap. Euphrosyne.
Gladbach tab. 22. fig. 1. 2.
Papill. d'Europe tab. 16. nro. 22. le grand Collier argenté.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 42. fig. 1. 2.

Die Flügel sind kaum gezähnt, braungelb, mit schwarzen Punkten und Streifen. Der Aussenrand ist wenig schwarz, an selbigem stehet eine Reihe halbmondförmiger kleiner, und danächst eine Reihe grösserer, länglicht-runder Flekken. In der Mitte zeigt sich eine sehr zakkichte Qveerlienie, am dikken Rande die gewöhnlichen Makeln, und noch eine am dünnern Rande; auch an den Hinterflügeln zeigen sich an der Wurzel noch einige Streifen, und ein kleiner schwarzer Punkt.

Auf der Unterseite sind die Hinterflügel, nebst der Spizze der Vordern, hie und da rostbraun angestäubt. Jene führen am Aussenrande sieben kleine Silberflekken, und an der Wurzel, wie auch in der Mitte, eine Qveerreihe hellgelber schwarz eingefaßter Makeln, deren mittelster versilbert ist. Zwischen diesen beiden ist eine rostbraune Binde, und in der Mitte derselben ein kleiner schwarzer Punktflekken vorhanden. Den breiten Raum zwischen der Mittelbinde und den Randflekken ziert eine Qveerreihe von sechs brau-

nen Flekken, die zwischen den mittelsten Adern stehen.

Dieser Falter ist auch in nördlichen Gegenden nicht selten, aber von seiner Raupe haben wir noch keine Abbildung. Diejenige so die Wiener Entomologen dafür halten, hat zwei lange Hals- und sechs Reihen Rükkendorne, und ward auf Bergveilchen, viola montana, gefunden.

Nro. 103. *Papilio Selene.*

Esper tab. 30. fig. 1. Suppl. Tomi I. pag. 150.
Alis dentatis fulvis nigro maculatis, subtus maculis pallide argenteis, puncto baseos venisque posticarum nigris.

Wien. Verz. Röhtlicht okergelber unten braun und silberflekkigter Falter. Pap. Selene.

Papill. d'Europe tab. 16. nro. 23. le petit Collier argenté.

Die Flügel sind kaum gezähnt, oben braungelb, mit vielen schwarzen an der Wurzel besonders zusammen gerükten Qveerstrichen, und mit kleinen Punkten und Kappenstrichen am Aussenrande gezeichnet, so daß die Mitte ziemlich leer bleibet.

Auf der Unterseite sind die Hinterflügel zwar der Grundfarbe nach etwas heller, aber mit dunkleren braunen Makeln als der vorige geflekt; besonders zeigt sich mehr, dagegen aber auch nur matteres Silber. Nicht allein sind die sieben Randflekken grösser, sondern die Binde an der Wurzel zeigt zwei und die mittelste drei Silberflekken.

flekken. Zwischen dieser lezteren und den äugigen Punktflekken zeigt sich sowohl am Vorder- als Hinterrande noch eine silberne Wolke. In ienen Binden sind die Makeln deutlicher getrennt, kleiner und in grösserer Anzahl vorhanden, als bei dem Vorhergehenden, dessen mittelste Binde z. B., wenn man die Adern auch als Grenzen annimmt neun, bei diesem aber mehrentheils deren zehne zeiget. Der schwarze Punkt in der rostbraunen Binde gegen die Wurzel ist hier noch einmahl so groß als dort. Endlich werden hier auch schwarzgefärbte Sehnen als ein Kennzeichen angegeben, so mir aber weder in der Natur noch in der Abbildung besonders aufgefallen. Auch die Vorderflügel sind daselbst stärker geflekt, und die Randstriche nehmen sich besser aus.

Dieser Falter fliegt auch in nördlichern Gegenden, seine Larve ist aber noch unbekannt.

Nro. 104. *Papilio Arsilache.*

Esper tab. 56. fig. 4. 5. Alis dentatis fulvis nigro punctatis, posterioribus subtus maculis fere 12. argenteis, et aliquot flavis, fasciaque marginali ex ocellis 5. 6.

Wien. Verz. Oraniengelber unten roht und silberflekkichter Falter. Pap. Pales.

Knochs Beitr. I. tab. 5. fig. 3. 4.

Papill. d'Europe tab. 60. nro. 21. bis. la Palès grande et petite espéce.

Auch dieser Falter ist dem Vorhergehenden ziemlich gleich, aber etwas kleiner. Die Flügel

sind

sind kaum gezähnt, oben rohtgelb, mit vielen schwarzen Punkten und Flekken übersäet. Auf der Unterseite sind die Vordern an Grundfarbe blasser und schwächer geflekt; die Spizze derselben nebst den ganzen Hinterflügeln haben ein Gemisch von hellgelb und dunkel-rostbraun zur Grundfarbe. Die lezteren führen an der Wurzel und in der Mitte zwei hellere Qveerbinden, die überall mit verlohrnem gelbbeschmuzten Silber angesprengt sind; in der sehr dunkeln Binde zwischen beiden fehlt der schwarze Punkt, den die Vorhergehenden hatten, überall, statt dessen ist aber bisweilen ein kleiner weisser vorhanden. Nächst der Mittelbinde zeigen sich nach aussen an beiden Rändern die Silberwolken gleichfalls, nebst den, iedoch fast ganz verblichenen, äugigen Punkten; sieben runde Randflekken sind ebenfalls vorhanden, aber das rostbraune gränzt bei einigen Varietäten ins dunkelrohte.

Dieser Falter ist in wärmeren Gegenden, vermuhtlich auch in Schweden, einheimisch. Mein Exemplar das ich von dort erhielt, führt keine weisse, sondern Silberflekken wie die Esperische fig. 4. aber den obgedachten kleinen weissen Punkt wie fig. 5. so vermuhtlich nur Geschlechtsunterscheid oder Varietät seyn wird. Die Larve ist noch unentdekt.

Nro. 105. *Papilio Dia.*

Linne nro. 207. Alis dentatis fuscis [110]) testaceo

110) Der Ritter nimmt das Schwarze zur Grundfarbe und das Braungelbe als die Flekken an.

Meinem

ceo maculatis, subtus maculis quatuor, ordinibusque punctorum duobus argenteis.

Esper t. 16. fig. 4. Kleemann I. t. 40. fig. A. B. Wien. Verz. der Haynveilchenfalter. Pap. Dia. Pap. d'Eur. t. 15. nro. 21. tab. 60. nro. 21. le petite violette.

Mit kaum gezähnten hellbraungelben Flügeln; der Aussenrand ist schwarz, mit runden gelben Flekken; dann folgt eine Reihe runder schwarzer Punktflekken, und danächst auf den Vorderflügeln fünf zakkichte schwarze Qveerstreifen, wovon iedoch nur die zweite und dritte den Hinterrand erreichen; die Hinterflügel sind von der Wurzel zur Hälfte schwarz, mit einigen eingesprengten gelben Flekken, besonders gegen den Vorderrand.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blasser, schwächer geflekt, an der Spizze und am Aussenrande hellgelb und rostfarbig gemischt, und zeigen am ersteren Orte noch einen violetten Schatten. Die Hintern sind von der Wurzel an zur Hälfte dunkel rohtbraun, mit zerstreueten grösseren und kleineren Silberflekken, deren einige mit Oker beschmuzt zu seyn scheinen, und in der Mitten eine Qveerbinde bilden. Die äussere Hälfte ist violet mit schwachem Silberglanz in der Mitte der Flügel. Am Rande befinden sich sieben kleine dreiekkichte Silbermakeln, und nächst selbigen eine Reihe schwarzbrauner kleiner äugiger Flekken.

Dieser

Meinem Bedünken nach aber findet sich bei diesem Falter noch keine hinlängliche Ursache zu dieser Abweichung.

Dieser kleine Falter ist in südlichern Gegenden zu finden, und im Sizzen gewiß derienigen Blume viola tricolor et odorata, sehr ähnlich, deren Pflanze seine Raupe ernährt; von dieser ist noch keine Abbildung, sie soll sich aber, welches man nicht vermuhtet hätte, ohne sich anzuspinnen, auf der Erde verpuppen. Conf. Sepp. I. p. 38. not. d. der Uebersezzung; wo dieses auch von dem Pap. athalia Nro. 119. gesagt wird.

Nro. 106. *Papilio Daphne.* Der Hohlbeerfalter.

Unter diesem Nahmen erwähnt das Wiener Verzeichniß noch eines seltenen hieher gehörigen Falters, dessen Flügel also auf der Oberseite gleichfalls gelbbraun und schwarzgeflekt seyn, auf der Unterseite aber Silbermakeln zeigen werden. Da derselbe keiner von den vorhergehenden ist: so habe ich mich bemühet, ihn allenfalls auch nur in einer getreuen Abbildung zu erhalten, es hat mir aber damit noch nicht glükken wollen; dennoch bin ich vielleicht noch vor dem gänzlichen Abdruk dieses Werks eine ausführliche Beschreibung dieses Schmetterlings zu liefern im Stande.

β) Ohne Silberflekken und nur mit abwechselnden hellern und dunklern Binden auf der Unterseite der Hinterflügel.

Die Raupen haben nur fleischigte behaarte Spizzen, die Puppen sind vorne abgerundet, mit unmetallischen Knöpfchen auf dem Hinterleibe, und

und die Falter haben gutentheils fast ganz ungezähnte Flügel.

Nro. 107. *Papilio Amathusia.*

Esper tab. 88. f. 1. Männchen. f. 2. Weibchen. Alis dentato angulatis fulvis, nigro tessellatis; posterioribus subtus flavis fulvo maculatis, annulis, striis, lumulisque nigris.

Die Flügel sind gezähnt, oben braungelb, mit schwarzem Aussenrande, kappenförmigen Strichen an demselben, dann einer Qveerreihe von Punktflekken, und endlich vielen dikken schwarzen Streifen und vierekkichten Flekk:n bis an die Wurzel.

Auf der Unterseite sind die Vordern heller, weniger schwarz geflekt, am Vorder- und Aussenrande hellgelb, mit rohten Streifen an der Spizze; die Hintern von der Wurzel an zur Hälfte hellgelb, mit schwarzen Strichen, und einem solchen gelbgekernten Punkt. Auf der andern Hälfte ist die Grundfarbe gelbroht, am Aussenrande hin und wieder hellgelb geflekt, und schwarz gezeichnet, mit einem blinden, und zwei gelbgekernten schwarzen Punkten, und einer weißlichten Qveerstreife über denselben.

Dieser Falter fliegt an der Wolga, seltener im nördlichen Rußland, die Raupe ist noch unbekannt.

Nro. 108. *Papilio Chloris.*

Esper tab. 44. fig. 3. Weibchen. tab. 75. fig. 4. Männchen. Alis dentatis fulvis nigro maculatis; posterioribus subtus a basi ad medium

dium flavis, postea violaceo purpurascentibus, maculis ocellaribus quinque, et serie macularum marginalium viridi-flavescentium.

Naturforscher XIV. tab. 4. fig. 1—5.

Wien. Verz. Oranienfarbigter unten afteräugiger Falter. Pap. Dyctynna?

Papill. d'Europe tab. 15. nro. 20. la grande violette.

Die Flügel sind gezähnt auf der Oberseite, beim Männchen pommeranzenfarbigt, beim Weibchen blasser. Der Aussenrand ist schwarz, doch zeigt sich auf den Hinterflügeln eine Reihe braungelber Sprenkel in demselben; dann folgt in gleicher Richtung eine Reihe schwarzer länglichter Qveerflekken, und hienächst in einem breiten Raume fünf solche runde Makeln auf iedem Flügel; endlich zeigen sich gegen die braunere Wurzel viele abgesezte breite Qveerstreifen. Unten sind die Vorderflügel wie oben, doch an der Spizze in beträchtlicher Breite ungeflekt. Die Hintern sind von der Wurzel an, zur Hälfte hellgelb, mit dunklern Flekken Qveerlienien und Adern, die andre Hälfte ist röhtlicht violet, mit helleren ins weißlichte fallenden Schattirungen, und führet in der Mitte fünf äugige Flekken, und eine Qveerreihe länglichter Makeln, die sämmtlich den Flekken der Oberseite entsprechen und von grünlichter Farbe sind; von ienen stehen die beiden ersten und der lezte in einem gelben Felde und sind schwarz eingefaßt, die beiden andern aber sind nur klein.

Diese

Dieser hübsche Schmetterling ist nicht allein dem Papilio Laodice (nro. 95.), von dem er sich fast nur durch die mindere Grösse, und den Mangel der Silberflekken unterscheidet, sondern auch dem folgenden Falter sehr ähnlich, von lezterem aber wiederum durch beträchtlichere Grösse, und daß die röhtlichte Qveerbinde der Hinterflügel nicht unterbrochen ist, verschieden. Seine Raupe lebt im südlichern Teutschland auf der Brombeerstaude, ist braun, mit vielen zarten hellgelben Längelienien, wovon sich besonders eine breitere auf dem Rükken, und unten an ieder Seite auszeichnet, ferner mit sechs Reihen braungelber schwarzbehaarter Dornenspizzen auf allen zwölf Gelenken; auch führet der Kopf oben ein Paar kleine Hörnerspizzen; gegen die Zeit der Verwandlung wird sie viel heller. Die Puppe hat einen etwas gebogenen Rükken, und hervorstehende braungeaderte Flügeldekken, sie ist übrigens gelblicht grau, und führet oben auf dem Brustſtük und Hinterleibe achtzehn dikke vergoldete, bisweilen (beim Männchen?) roht und grün schillernde Spizzen in zwei Reihen der Länge nach.

Nro. 109. *Papilio Ino.*

Esper tab. 76. fig. 1. Männchen. fig. 2. Weibchen. Alis dentats fulvis nigro punctatis, posterioribus subtus flavis, ocellis tribus in fascia *interrupta* rubescente.

Naturforscher VI. tab. 1. fig. 3. 4.

Papill. d'Europe. tab. 59. nro. 20. bis. l'Ino.

Es ist wohl noch nicht ganz entschieden, ob dieser Falter nicht mit dem vorhergehenden einerlei Art ist, denn der Abstand ist nicht beträchtlich; und die Larve kennt man noch nicht. Die mindere Grösse läßt sich nach den Esperschen Zeichnungen kaum in Anschlag bringen. Auf der Oberseite sind von den runden schwarzen Makeln die Mittelsten kleiner, und an den Vorderflügeln zeiget sich zwischen dieser Reihe und den Qveerflekken am dikken Rande ein schwarzer Schatten mehr; auch ist die Wurzel schwarzbraun. Von der Unterseite der Hinterflügel ist die erste Hälfte gelb, und an **meinem Exemplar** folgendermaassen gezeichnet: der Vorderrand ist hellgelb, der Hinterrand dunkler angestäubt, an der Wurzel stehet ein hellgelber braungerandeter Flekken, dann folgt eine dunklere Qveerbinde, die von fünf braunen Adern durchschnitten wird; hienächst zeigen sich neun hellgelbe braungerandete Flekken in einer Qveerreihe. Die andere Hälfte ist mit dunkleren, fast röhtlichten, Schatten und Sprenkeln, ferner in der Mitte der Flügel mit einem unterbrochenen weißlichten Qveerstreif, und nächst diesem mit drei äugigen Flekken bezeichnet, wovon der zweite und dritte die größten sind, und in dem, diese ganze Hälfte unterbrechenden, hellgelben Felde eine kaum merkliche Spur von zwei kleinen Punktflekken zwischen sich haben. Dergleichen zeigen sich auch zwei an den Vorderflügeln gegen die Spizze. Uebrigens ist dieser Falter dem Vorhergehenden ganz gleich, und auch in dem südlichern Teutschland zu Hause.

Nro. 110.

Nro. 110. *Papilio Maturna.* **Der kleine Maivogel.**

Linne nro. 204. Alis subdentatis purpurascentibus, nigro maculatis, posterioribus subtus fasciis tribus flavis, *punctisque in fascia fulva utrinque nigris sex.*

Esper tab. 16. fig. 2. Männchen. tab. 61. fig. 3. Weibchen.

Wien. Verz. der Mittelwegerichfalter. Pap. Maturna.

Papill. d'Eur. tab. 17. nro. 28. le petit Damier à taches fauves.

Naturforscher XV. tab. 3. fig. 1—4.

Pillers und Mitterbachers Reisen tab. 4. fig. 5. 6. Pap. Kolosvarensis.

Die Flügel sind fast ganz ungezähnt, oben braunroht, mit helleren Flekken, und vielen schwarzen nezförmig verschlungenen Strichen. Auf den Hinterflügeln befindet sich nächst dem schwarzen hellgelb-geflekten Aussenrande, eine breite braunrohte Binde mit sechs schwarzen Punkten.

Auf der Unterseite sind die Flügel braungelb, mit vielen hellgelben Flekken, und wenigen schwarzen Strichen. An den Hinterflügeln befinden sich drei Reihen, hellgelber schwarz eingefaßter Flekken; die erste an der Wurzel zeiget deren vier, und ein fünfter scheint davon abgefallen zu seyn, die zweite läuft bogigt qveer über die Flügel, die dritte nimmt den Aussenrand ganz ein, und ist durch einen schwarzen Qveerstrich, ihrer Länge nach getheilt,

theilt, zwischen diesen beiden leztern stehen obige sechs schwarze Punkte in einer Qveerreihe.

Dieser Schmetterling zeiget sich auch im nördlichen Teutschland, seine Raupe lebt auf dem Mittelwegerich, plantago media, und auf dem Teufels Abbiß, scabiosa succisa, ist schwarz mit einem schwachen Rükken- und stärkerem Seitenstreif, so aus vielen weissen Punkten bestehen, mit kurzen schwarzen Dornen und rohtbraunen Bauchfüssen. Die Puppe ist weißgrünlicht, schwarzpunktirt, am Vordertheil rund, am Hintertheil mit vielen Knöpfchen, so vorne blaßgelblicht sind, gezieret.

Nro. 111. *Papilio Cynthia.* [111])

Esper tab. 37. fig. 2. Alis subdentatis, utrinque fulvis, nigro flavoque maculatis, subtus maculis fasciisque flavis.

Wiener Verzeichn. Zimmetrohter unten blaßgestreifter Falter. Pap. Cynthia?

Naturforscher XII. tab. 2. fig. 1—5.

Pillers und Mitterbachers Reisen tab. 4. fig. 3. 4.

Papill. d'Europe tab. 17. nro. 27. le Damier à taches fauves.

Die

111) Auf diesen Falter passet die Linneische Beschreibung des Pap. Maturna fast besser, als auf den vorhergehenden. Nicht allein aber gibt nach den in der Vorrede angeführten Gründen Hr. Esper bei mir den Ausschlag, sondern die Allegation des Rai p. 120. nro. 8. und das Gutachten eines geschickten schwedischen Entomologen aus der Linneischen Schule lässet mich glauben, daß doch iener in der That die Linneische Maturna sei.

Die Flügel sind in der That überall nicht gezähnt, sondern rund, braunroht, mit vielen schwarzen und helleren Flekken, oder man könnte füglicher die schwarze zur Grundfarbe annehmen. Auf der Unterseite befinden sich nur wenige schwarze Striche, und einige helle Flekken, und nächst diesen runde Punkte und Randmakeln. Die Hintern führen drei Qveerreihen hellgelber schwarz eingefaßter Makeln. Die erste hat deren fünf, der vierte aber und kleinste ist aus der Reihe gestossen, und hängt am lezten; die zweite ist in der Mitte, ununterbrochen, aber mit einem schwarzen Qveerstrich ihrer Länge nach durchschnitten; die dritte findet sich gegen den Aussenrand, und bestehet aus sieben halbmondförmigen Flekken, doch ist der lezte nur ein grader Qveerstrich, der Aussenrand selbst aber ist wie die Grundfarbe braunroht.

Die Raupe wohnt im südlichern Teutschland, schon in der Gegend von Leipzig, auf Espen, Büchen und Wollweiden, ist schwarz, mit einem aus grossen gelben Punkten bestehenden Rükken- und Seitenstreif; die Dornen sind kurz und schwarz. Die Puppe ist grünlicht weiß, schwefelgelb und schwarz punktirt, vorne rund, mit sieben Reihen gelber Knöpfchen auf dem Hinterleibe.

Nro. 112. *Papilio Trivia.*

Esper tab. 37. f. 3. Männchen. t. 60. f. 1. Weibchen. Alis subdentatis utrinque fulvis, supra albo nigroque maculatis, subtus maculis fasciisque albidis.

Der Pap. Trivia des Wien. Verzeichn. ist meinen Nachrichten zufolge nicht dieser Falter, sondern P. Athalia nro. 119.

Papill. d'Europe tab. 17. nro. 26. le Damier à taches blanches.

Die runden Flügel sind oben braunroht, mit schwarzen und helleren, beim Männchen ganz weissen Flekken stark besezt. Die Hintern sind schwarz, haben am Rande einige hellgelbe, dann rohtbraune Flekken, und in selbigen drei bis vier gemeinschaftliche schwarze Punkte, dann folgen wieder weisse, beim Weibchen nur hellgelbe, und endlich noch einige braunrohte Flekken.

Die Unterseite ist braunroht, mit helleren weissen und gelben Qveerstreifen, schwarzen Adern und Einfassungen; die Hinterflügel sind denen des Vorhergehenden fast ganz gleich, wie denn dieser Falter überhaupt, recht die Mitte zwischen der Maturna und Cynthia hält. Er hat nemlich daselbst die schwarzen Punkte, wie iener, aber nur vier, den braunen Aussenrand als dieser und die Binden wie beide. Er unterscheidet sich besonders durch die grösseren und weissen Makeln, und muß noch weiter gegen Süden gesucht werden, als der vorige. Die Raupe ist noch unabgebildet.

Nro. 113. *Papilio Hecate.*

Esper tab. 76. fig. 3. — Knochs Beitr. III. tab. 6. fig. 5. 6?

Alis dentatis fulvis nigro punctatis, posticis subtus luteis, fulvo maculatis, venis nigris reti-

reticulatis, serie duplici ad marginem punctorum nigrorum.

Wien. Verz. rothgelber zwiefach punktirter Falter. Papil. Hecate.

Papill. d'Europe tab. 59. nro. 20. l'Agave.

Die Flügel sind gezähnt, oben rohtgelb, mit schwarzen Pünkten besonders an den Vorderflügeln reichlich bezeichnet. Unten sind diese am Vorder- und Aussenrande heller und weniger geflekt, die Hintern aber schwefelgelb, mit schwarzen Adern, und Qveerstrichen an der Wurzel. Nächst diesen stehet eine gebogene Qveerreihe rohtgelber Flekken, deren erster und gröszter iedoch nur die Wurzel berührt; eine andere solche Binde ist mitten auf den Flügeln vorhanden, erreichet aber so wenig den Vorder- als Hinterrand, ist in ihrer Mitte sowohl ihrer Länge als Breite nach, lezteres beinahe wie beim Papil. Ino unterbrochen, und mit einer gedoppelten, ia beim blaßgelben Weibchen wohl gar dreifachen, Qveerreihe schwarzer Punkte besezt, wobei man iedoch die Einfassung mitrechnet; bei lezterem nimt sich noch eine gedoppelte schwarze Randlienie besonders aus.

Die Raupe dieses österreichischen Falters ist noch nicht entdeckt. Wenn der Knochische Falter nicht gar eine besondere Art, und unsere beiden Abbildungen getreu sind: so ist iener doch gewiß eine starke Varietät. Denn er ist an beiden Seiten feiner gezeichnet, oben besonders gegen die Wurzel, und unten überall viel sparsamer schwarz geflekt, das gelbe der Hinterflügel beinahe weiß,

und in der rohtgelben Mittelbinde, ausser der zarten schwarzen Einfassung nur eine Reihe von sechs starken schwarzen Punkten vorhanden, deren mittelste kleiner sind, und ebenfalls in einem helleren Felde stehen.

Nro. 114. *Papilio Arduinna.*

Esper tab. 87. fig. 4. Alis dentatis fulvis, maculis sparsis nigris; posterioribus subtus flavis, fascia ad marginem fulva nigro inducta, serie punctorum in medio nigrorum.

Die Flügel sind beinahe ungezähnt, röhtlicht gelb, mit schwarzen Flekken. Oben ist der Aussenrand schwarz aber bunt gesäumt; dann folgt eine Reihe bogiger Striche, mit welchen die Vorderflügel überall, besonders am dikken Rande, besezt sind. Auf den Hintern zeigen sich ausser einigen Randflekken noch grössere Punkte und Striche, dann ein gebogener Qveerstreif, und gegen den Hinterrand ein langer und breiter schwarzer Flekken.

Auf der Unterseite sind die Vordern wie oben, doch zarter gezeichnet, mit schwachen schwarzen Strichen am braunen Aussenrande; die Hinterflügel führen daselbst drei hellgelbe Qveerbinden mit starken Einfassungen und Punkten von schwarzer Farbe. Die Grundfarbe zeiget sich auch in zwei braunen Binden, die aber den Hinterrand nicht erreichen. Die erste gleicht einem Kleeblatt, und die andere führet fünf schwarze Punkte.

Dieser

Dieser rußische Schmetterling ist dem folgenden Teutschen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Vorderflügel oben schwächer und unten stärker geflekt, die Hintern aber stärkere schwarze Einfassungen und Punkte, auch anders gestellte Binden führen.

Nro. 115. *Papilio Pilosellæ.* 112)

Esper tab. 25. fig. 2. Weibchen. besser ist das Männchen gezeichnet. tab. 47. fig. 3.
Rösel IV. tab. 13. fig. 4. 5. Larve. tab. 18. fig. 4. Falter.
Alis dentatis fulvis nigro maculatis, subtus fasciis tribus flavis nigro punctatis, et serie punctorum in fascia fulva.
Wien. Verz. der Spizwegerichfalter. Pap. Delia.
Papill. d'Europe tab. 19. nro. 32. le Damier quatriéme Espéce.

Die kaum gezähnten Flügel sind braungelb, oben durch schwarze Adern und Queerstreifen nez- oder rautenförmig geflekt, und schwarz gerandet, die Hintern führen in der zweiten Queerreihe brauner Flekken vom Aussenrande, einige schwarze Punkte, gleich gelben Augenflekken, und zwar das Männchen fünf, das Weibchen vier.

Auf der Unterseite sind die Flügel heller, die Vordern an der Spizze schwefelgelb, mit schwar-

N 5 zen

112) Aber nicht Fabricii Pap. Pilosellæ. Denn dieser ist die Esperische Phædra, und der Linneische Tithonus. S. oben Nro. 62.

zen Randpunkten und Einfassung, übrigens, bis auf einige schwarze Striche am Vorderrande, ganz ungeflekt; die Hintern führen drei zakkichte schwarzeingefaßte schwefelgelbe Qveerbinden, mit schwarzen Punkten in der Mitte, eine an der Wurzel, die zweite in der Mitten, und die dritte nimt den Aussenrand ein. Die braune Grundfarbe erscheinet auch in Gestalt zweier Qveerbinden; in der ersten befindet sich ein kleiner abgefallener gelber Flekken, in der andern dem Aussenrande näheren aber die schwarzen Punkte wie auf der Oberseite.

Dieser Falter zeiget sich auch, iedoch eben nicht häufig, im nördlichen Teutschland, seine Dornenraupe ist, bis auf einen aus lauter kleinen Punkten bestehenden weissen Seitenstreif, und bis auf die braunen Bauchfüsse, kohlschwarz und lebt auf dem Mausöhrchenkraut, myosotys scorpioides, und dem Spitzwegerich, plantago lanceolata.

Die Puppe hängt, wie der Regel nach alle aus dieser Horde, senkrecht, ist walzenförmig rund, braungrau, und führt auf der Oberseite in iedem Ringe des Hinterleibes eine Qveerreihe orangegelber Punkte, auch einige dergleichen zerstreuet am Vordertheil ihres Körpers.

Nro. 116. *Papilio Cinxia.*

Linne nro. 205. Alis dentatis fulvis nigro maculatis, subtus fasciis tribus ex albido flavis [113]) nigro marginatis et punctatis, duobusque fulvis *impunctatis*. Esper

113) Die nur bis hieher gehende Linneische Beschrei-

bung

Esper tab. 16. fig. 3. ist eine Kopie von Rösel IV. tab. 13. fig. 1. 2. 3. 6. 7.

Esper tab. 46. fig. 2. nach einem Original.

Wien. Verz. der Breitwegerichfalter. Pap. Cinxia. L.

Die etwas gezähnten braungelben Flügel führen auf der Oberseite schwarze meistens vierekkichte an der Wurzel nezförmige Flekken; auf der Unterseite sind die Vordern sparsahmer geflekt, und an der Spizze gelb; die Hintern führen drei solche gelbe Qveerbinden als die Vorhergehenden, die aber mit zwei Reihen schwarzer Punkte begränzt und mit einer Reihe in der Mitte durchschnitten sind. Der Mangel schwarzer Punkte in der braunen Binde unterscheidet diesen Falter von dem Vorhergehenden.

Noch mehr aber die auf dem Breitwegerich, plantago maior, lebende Raupe. Sie ist sehr schön gezeichnet, bläulicht grau, mit einem weissen Seitenstreif und vielen bunten Dornen. Auf dem Rükken ist die mittelste, so wie an den Seiten die beiden untersten nach der Länge laufenden Reihen dieser Dornen ganz weiß, die übrigen beiden Rükkenreihen

bung ist so allgemein, daß sie auch auf die nächstverwandten Arten genau passet, und nur die Berufung auf den Rösel lehrt uns des Verfassers Meinung. Da ihm aber einige von den übrigen Arten z. B. der Pap. Pilosellæ gewiß bekannt gewesen: so folgt, daß er sie mit den ältern Entomologen nur für Varietäten gehalten hat. Doch war wenigstens die Raupe des vorhergehenden als sehr verschieden von dieser bekannt.

kenreihen aber rohtgelb mit weissen Spizzen; das erste Gelenk führet zwölf weisse schräge auf dem rohten Kopf anliegende Spizzen. Sie findet sich im nördlichern Teutschland wohl nicht.

Nro. 117. *Papilio Didyma.*

Esper tab. 41. fig. 3. — tab. 61. fig. 1. Varietät. Alis dentatis fulvis, punctis striisque *circularibus* multis nigris; subtus anticis punctis ocellaribus in medio duobus nigris, posticis fasciis tribus flavis nigro inductis et punctatis.

Wien. Verzeichn. oraniengelber beiderseits einfach punktirter Falter. Pap. Artemis?

Papill. d'Europe tab. 18. nro. 29. le Damier premiere Espece, wird aber von den Verfassern für den P. Cinxia gehalten.

Mit gezähnten braungelben schwarz geflekten Flügeln. Auf der Unterseite führen die Vordern eine gelbe schwarz punktirte Spizze und Aussenrand, die Hintern aber drei gelbe schwarzgerandete Binden, und in ieder eine Qveerreihe schwarzer Punkte.

Dieser Falter ist dem vorhergehenden ausnehmend gleich, unterscheidet sich iedoch 1) durch die hellere Grundfarbe; 2) und besonders durch die in geringerer Anzahl vorhandenen und anders gestalteten schwarzen Flekken, welche verschiedene Einfassungen der Grundfarbe bilden; es stehet nemlich am dikken Rande gegen die Wurzel ein grosser fast eirun-

eirunder brauner schwarz eingefaßter Flekken, näher gegen die Spizze ein kleiner vierekkichter, und unter dem ersten eine Figur die aus zwei zusammengedrukten ovalen Umrissen bestehet; 3) auf der Unterseite der Vorderflügel durch zwei schwarze Punkte in der Mitte, deren ieder mit einer schwachen Zirkellienie umgeben ist, und gleichsam ein Auge vorstellet.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland. Die Larve ist noch unabgebildet, und bis dahin daß solches geschiehet, wird er von den mehrsten Entomologen, und vielleicht nicht mit Unrecht, nur für eine Varietät des Vorhergehenden gehalten werden.

Nro. 118. *Papilio Fascelis.*

Esper tab. 88. fig. 3. 4. Alis dentatis fulvis fusco inductis nigro maculatis, posterioribus subtus fulvis, fascia triplici flava maculis nigris notata.

Die Flügel sind rohtgelb, mit schwarzem Aussenrande, und vielen solchen einzelnen oft vierekkichten Flekken; das Weibchen führet die Hinterflügel oben, bis auf eine fast rohte Qveerbinde, und einige solche Flekken an der Wurzel, beinahe ganz schwarzbraun.

Auf der Unterseite sind an den Vorderflügeln, die Spizze gelb, mit schwarzen Punkten, und die Flekken etwas schwächer und seltener; an den Hintern aber, drei gelbe schwarz eingefaßte, in der

Mitte punktirte, und zwischen diesen zwei braunrohte Binden zu sehen. Diese lezten haben keine weitere Zeichnung, nur scheint von der ersten, ein Flekken aus der Mitten in die zweite und breitere gelbe Binde abgefallen zu seyn. Diese leztere zeiget statt der Mittelpunkte oft schwarze Qveerstriche.

Dieser südrußische Falter fliegt spät im Jahr, und gleichet dem folgenden etwanig. Er ist iedoch oben röhter, nicht so zusammenhängend nezförmig, sondern mit einzelnen schwarzen Makeln geflekt, und hat auf der Unterseite der Hinterflügel breitere braunrohte Binden.

Nro. 119. *Papilio Athalia.*

Esper tab. 47. fig. 1. tab. 61. fig. 6. tab. 77. fig. 3. Varietät. Alis dentatis fulvis, nigro fasciatim maculatis, subtus fasciis tribus flavescentibus.

Wien. Verz. der Wollkrautfalter. Pap. Trivia?

Papill. d'Europe tab. 19. nro. 31. le Damier troisiéme Espéce.

Die Flügel sind gelbbraun, mit schwarzbraunen Qveerstreifen und Adern nezförmig so stark gezeichnet, daß man mit allem Fug die Grundfarbe als schwarzbraun angeben kann, da sich denn nach dem Aussenrande zu drei Qveerreihen braungelber Flekken, und auf den Vordern gegen die Wurzel drei dergleichen einzelne Makeln, so im Dreiek stehen, und zwischen diesen und den Binden noch

ein

ein vierter grösserer befindet; an den Hinterflügeln zeigen sich auch noch einige solche, iedoch schwache, Makeln nächst den Binden.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel braun, mit wenigen schwarzen Strichen und Flekken, die Spizze gelb mit schwarzen Qveerlienien. Die Hintern führen abwechselnd drei hellgelbe und zwei braune Qveerbinden, in folgender Ordnung. An der bräunlichten Wurzel vier gelbe getrennte schwarz eingefaßte Flekken in einer Reihe, dann die erste braune Binde, und mitten in derselben ein kleiner gelber Flekken, der von den vorigen ganz abgesondert und schwarz gerandet ist; darauf eine breite hellgelbe Binde, welche an beiden Seiten schwarz begränzt, und nur durch die Adern unterbrochen ist, in derselben befindet sich nach der Wurzel zu, ein schwarzer Qveerstreif, der sich in der Mitte schwächer erhebt, gegen den Aussenrand erstrekt sich die gelbe Farbe noch über die Einfassung hinaus, und scheint ganz bis an den Rand fortzugehen, nur daß sich noch eine Qveerreihe brauner ziemlich grosser halbmondförmiger Makeln zeiget, die iedoch den Vorderrand nur als ein Schatten erreichet. Endlich hellgelbe Randflekken, mit einem dunkeln bogigen Strich nach dem Aussenrande zu, der iedoch zulezt noch mit einem schwarzen Strich begränzt ist.

Dieser Falter ist auch im nördlichern Teutschland gemein, die Raupe aber noch nicht abgebildet. Die Verfasser der Papill. d'Europe halten ohne Zweifel die vom Rösel tom. IV. tab. 29. fig.

A. B.

A. B. C. abgebildete Raupe für die, so diesen Falter gibt. Nach andern und mir glaubwürdigern Berichten aber hat sie einen schwarzen und nicht einen rohten Kopf, ferner auf dem Rükken braune und in den Seiten weisse Dornen. Sie soll sich ohne sich anzuspinnen, so wie die Raupe des Papilio Hyperanthus auf der Erde verpuppen, wie in der Uebersezzung des Seppischen Insektenwerks I. p. 38. not. d. von diesem und dem Papilio Dia gesagt wird. Es wäre dieses in der That eine merkwürdige Ausnahme von der Regel.

Nro. 120. *Papilio Dictynna* [114]).

Esper tab. 48. fig. 2. Alis dentatis fuscis, fulvo maculatis, subtus fasciis tribus albis, media bis dissecta.

Die kaum gezähnten Flügel sind auf der Oberseite schwarzbraun, mit gelbbraunen Flekken, deren sich an den Hinterflügeln nur sehr wenige beim Aussenrande zeigen. Ausserdem ist dieser Falter eben so als der vorhergehende gezeichnet, und kaum für eine von demselben wesentlich verschiedene Art zu halten. Er unterscheidet sich bloß durch seine dunklere Farben, daher das schwarzbraune auch ohne Bedenken zur Grundfarbe angenommen wird. Auch auf der Unterseite der Hinterflügel hat dieser ein viel düsterers Ansehen. Sonst lassen sich kaum Unterscheidungs-Zeichen angeben; doch sind die brau-

114) Hier folgen einige Falter, die mit dem Vorhergehenden beinahe einerlei Zeichnungen haben, und die vielleicht nur Varietäten von demselben sind.

braunen Binden dunkler und breiter, und in der zweiten zeigen sich kleine gelbe Flekken. Der äusserste Rand ist minder braun, doch heller als die beiden Binden.

Er fliegt mit dem Vorhergehenden zugleich gegen den Herbst, die Raupe ist noch nicht abgebildet.

Nro. 121. *Papilio Leucippe.*

Alis dentatis supra fuscis, primoribus ad marginem luteis, striis duabus-venisque nigris; posterioribus serie triplici maculacum pallidiorum, et subtus fasciis fulvis flavis et albis.

Esper tab. 30. fig. 2.

Hier wage ich, einen Falter als eine eigene Art anzustellen, obgleich Herr Esper ihm dieses Recht versagt hat, weil er ihn mit dem Papilio Athalia in Begattung angetroffen haben will, und man bey demselben eine sehr ähnliche Zeichnung wahrnimmt; ienes ist freilich sehr entscheidend, aber zur Zeit nur noch eine einzelne Beobachtung, und wenn dagegen nicht allein die Farben gar sehr verschieden sind, sondern auch dieser Falter sich in den nördlichen Gegenden, wo die Athalia so gemein ist, überall nicht findet: so habe ich ihm lieber zu viel als zu wenig Ehre erzeigen wollen, iedoch ohne mich seinethalb zu einer Gewährsleistung zu verstehen [115].

Die

115) Linne hat diesen Falter zu seiner Maturna gerechnet, indem er bei diesem Petivers Opera II. Pap. Brit.

Die Flügel sind gezähnt, auf der Oberseite von der Wurzel an zur Hälfte schwarzbraun; die Vordern iedoch mit verloschenen gelbbraunen Flekken besezt, und nach aussen zu ganz gelbbraun, mit zwei dunkleren Qveerstrichen und Adern; die Hintern führen gegen den Aussenrand zwei Qveerreihen hellgelber Flekken, und zwischen selbigen grössere rohtbraune, bisweilen aber nur schwarzbraune Makeln.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbbraun, mit schwarzen und helleren Flekken, doch an der Spizze nicht so gelb als Athalia. Die Hintern aber kommen ihm an Zeichnung sehr nahe, nur daß dasienige, so dort hellgelb war, hier meistens ganz weiß ist. Die Wurzel ist bald bis in die Mitte rohtbraun, ein getheilter gelber, nach aussen weisser Flekken stehet daselbst am Vorderrande, und unter diesen seitwärts drei kleinere weisse im Dreiek; dann folgt eine breite gegen die Wurzel ekkichte auswendig wellenförmige hellgelbe Binde, und in derselben eine Qveerreihe von acht grossen ovalen schwarz gerandeten weissen Makeln, die nach inwendig wenig gelbes übrig lassen; darauf kommen sechs halbmondförmige zusammengeflossene in- und auswendig schwarzgerandete rohtbraune, und unmittelbar unter diesen sieben dergleichen

Brit. tab. 3. fig. 9. 10. und Seba Thesaur. IV. tab. 3. fig. A. 1—4. wo unser Falter deutlich gezeichnet worden, angeführt hat. Dahin gehört er aber wohl gewiß nicht, und Linne hat nur kein Original davon gesehen.

chen aber kleinere weisse Makeln. Der Aussenrand ist hellgelb.

Dieser Falter soll sehr variiren, und das weisse bisweilen gelb seyn, dann ist freilich die Aehnlichkeit mit der Athalia unten sehr groß; doch bleibt auf der Oberseite noch ein beträchtlicher Unterscheid.

Nro. 122. *Papilio Corythallia.*

Esper tab. 61 fig. 4. 5. tab. 72. fig. 2. Varietät.
Alis dentatis fulvis nigro reticulatis, subtus fasciis tribus flavis, punctisque aliquot nigris.
Knochs Beitr. III. tab. 6. fig. 3. 4? Pap. Phœbe
Pillers und Mitterbachers Reisen tab. IV. fig. 1. 2. Pap. tremulæ?
Wien. Verz. der Flokkenblumfalter. Pap. Phœbe?

Die Flügel sind gezähnt, oben gelbbraun, mit vielen schwarzen besonders gegen den Aussenrand kappenförmigen Strichen, und rohten Schattirungen geflekt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blasser, mit weißgelber Spizze, braunen zarten Randstrichen, und wenigen schwarzen Zeichnungen in der Mitte. Die Hintern blaßgelb, mit vier ins Quadrat gestellten schwarzen Punkten an der helleren Wurzel, dann kommt eine stark gebogene gelbbraune und in der Mitte wieder eine hellgelbe Queerbinde, hierauf eine dergleichen von dunkelgelber Farbe, die mit sieben runden rohtbraunen Makeln besezt ist, zulezt ist der Aussenrand in beträchtlicher Breite wieder heller, alles aber mit

dunkeln zarten kappenförmigen Lienien durchzogen. Das Vaterland ist das südlichere Teutschland.

Hr. Knoch scheint zwar seinen Falter nicht für einerlei Art mit diesem Esperschen Schmetterling zu halten, da aber dasienige, so diesen von allen übrigen unterscheidet, die vier schwarzen Punkte an der Wurzel und die sieben runden rohtbraunen Flekken gegen den Aussenrand der Hinterflügel, sich auch an ienem findet: so muß man das abweichende der freilich viel stärker schwarz geflekten doch ähnlich gezeichneten Oberseite, so lange nur als Varietät ansehen, bis man die Raupen als verschieden kennen lernt. Mit dieser Knochischen stimmt auch die Pillersche Abbildung mehr überein, als mit der Esperschen.

Nro. 123. *Papilio Polynome.*

Pillers und Mitterbachers Reisen tab. 5. fig. 1. 2. Pap. Maturna.

Alis subdentatis fulvis, margine striis transversalibus venisque nigris; subtus primoribus fulvis, margine crassiore et exteriore flavis, in medio serie punctorum nigrorum transversali, striisque ad basin et marginem nigris; posterioribus a basi usque ad medium fulvis, maculis flavis ad basin unica maiore et in medio duabus minoribus nigro marginatis; postea flavis, striis arcuatis nigris, et serie punctorum fulvorum.

Die

Die Flügel sind kaum gezähnt, schwarz und gelb gesäumt, oben rohtbraun, mit schwarzem Aussenrande, und vielen solchen Qveerstreifen und Adern nezförmig geflekt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel heller braun, der dicke Rand, in beträchtlicher Breite, und auch der Vorderrand hellgelb, und lezterer mit zwei Qveerreihen feiner schwarzer Wellenlienien besezt. In der Mitte zeigen sich sieben runde schwarze Makeln in einer Qveerreihe, und an beiden Seiten derselben noch ein einzelner solcher Flekken am gelben Vorderrande; gegen die Wurzel stehen noch einige schwarze Striche. Die Hinterflügel sind von der Wurzel an bis bald in die Mitte rohtbraun, und führen an der Wurzel und zwar am Vorderrande einen grossen, und in der Mitte zwei kleine schwarzgerandete gelbe Flekken. Die grössere Hälfte der Flügel ist bis zum Aussenrande hellgelb, mit einer Qveerreihe kleiner runder rohtbrauner Makeln in der Mitte des gelben Feldes. Dieses wird vom rohtbraunen durch eine starke schwarze Qveerlienie getrennt, darauf folgt ein feiner iedoch nicht parallel laufender, und hienächst vier zarte wellenförmige schwarze Qveerlienien. Die erste macht ihre Bogen nach aussen, die zweite aber, die die Makeln einschliesset, und die beiden übrigen nach innen. Endlich bilden die Adern überall schwarze Punkte im Aussenrande.

Der Körper ist unten gelbbehaart und auch die Füsse sind gelb.

Dieser hübsche Schmetterling ist von den obengenannten Reisenden erst neuerlich in Sklavonien entdekt, und bekannt gemacht worden; weil sie ihn aber für Linne's Maturna hielten, haben sie ihn blos abbilden lassen, und gar nicht beschrieben.

Nro. 124. *Papilio Iphigenia.*

Esper tab. 77. fig. 1. 2. Alis dentatis fulvis, maculis sparsis nigris, posterioribus subtus flavis fasciis duabus fulvis, serie punctorum disci nigra.

Die Flügel sind schwach gezähnt, buntgesäumt, oben rohtgelb, mit schwarzen Punkten und Strichen; die Hinterflügel sind unten hellgelb, mit zwei braunrohten Qveerbinden, deren erste in der Mitten eine helle Makel einschliesset. In ieder der drei helleren Qveerstreifen zeigt sich eine Reihe schwarzer spizziger Punkte.

Von diesem im Oesterreichischen erst neuerlich entdekten Falter ist das Männchen sehr klein, ungefehr in der Grösse des bekannten Pap. Icarus Nro. 146. Das Weibchen aber ist beträchtlich grösser und heller, die Hinterflügel unten fast weiß, am Aussenrande zeigen sich besondere schwarze kappenförmige Striche.

Nro. 125. *Papilio Phoebe.*

Esper tab. 88. fig. 5 6. Alis subdentatis fulvis nigro punctatis, posticis subtus albidis, fascia ad marginem fulva.

Die

Die ungezähnten länglichten Flügel sind braungelb, mit vielen kleinen zerstreueten schwarzen Punkten, auch einigen solchen Strichen.

Auf der Unterseite zeigen sich, ausser der helleren doppelt schwarz punktirten Spizze, an den Vorderflügeln weniger doch stärkere Flekken, besonders einer am dünnern Rande. Die Hinterflügel sind daselbst weiß, mit vier Qveerreihen schwarzer Punkte, einigen braunen Flekken in der Mitte, und einer Qveerbinde gegen den Aussenrand, beides mit schwarzer Einfassung.

Dieser südrußische Schmetterling ist wohl der kleinste von den sogenannten Frilillarien- oder Schachbrett-Faltern; die Raupe ist noch unentdekt.

Nro. 126. *Papilio Lucina.*

Linne nro. 203. Alis dentatis fuscis, testaceo maculatis, subtus fasciis duabus macularum albidarum.

Esper tab. 16. fig. 1.

Schäfers Icon. tab. 172. f. 1. 2.

Wien. Verzeichn. gelbbrauner unten flekkicht gestreifter Falter. Pap. Lucina L.

Papill. d'Europe tab. 16. nro. 25. le fauve à taches blanches.

Die Flügel sind kaum gezähnt, dunkelbraun, mit einer Reihe gemeinschaftlicher gelber schwarzpunktirter beinahe augenförmiger Makeln am Aussenrande; nächst dieser zeigen sich noch auf den

Vorderflügeln zwei und auf den Hintern eine Qveerreihe gelber Flekken.

Unten sind die Flügel gelbbraun, es zeigen sich daselbst ausser den Randflekken an den Vordern einige kleine weisse Flekken nach der Spizze zu, und einige schwarze Makeln in der Mitte; die Hintern führen länglichte weisse Flekken in zwei Qveerreihen, deren zweite bloß durch Adern unterbrochen ist.

Dieser kleine Schmetterling wohnt im südlichern Teutschland, seine Raupe ist aber noch unbekannt; doch berichten die Wiener Entomologen, daß die Puppe, die sie einst an eine niedrige Wiesenpflanze befestiget gefunden, den Puppen der folgenden Kleinflügler etwas ähnlich gesehen habe.

Der Tagfalter fünfte Horde. Kleinflügler.

Asselförmige Schildraupen. Horizontal befestigte Puppen. Kleine Falter mit ungezähnten, meistens einfarbigten, aber an beiden Geschlechtern gar sehr verschieden bezeichneten Flügeln, und sechs vollkommenen Füssen.

Erste Familie. Kleinschwanzflügler.

Die Falter haben schwarzbraune Flügel, und führen an den Hintern gegen den Innenwinkel eine, bisweilen mehrere, kleine Spizzen oder Schwänze; an den Vordern aber, iedoch nur beim Weibchen, einen gelben Flekken in der Mitte.

Nro. 127. *Papilio Betulae.*

Linne nro. 220. Alis subcaudatis fuscis, primoribus macula fulva reniformi (feminae) subtus luteis, fascia fulva.
Esper tab. 19. fig. 1. Weibchen.
Rösel I. pap. 2. tab. 6. Weibchen.
Schäfers Icon. tab. 212. fig. 1. 2.
Wien. Verz. der Birkenfalter. Pap. Betulae.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 36. fig. 1—4.
Papill. d'Europe tab. 35. nro. 70. le Porte-queue à bandes fauves.

Die Flügel sind oben schwarzbraun; das Weibchen führet in der Mitte der Vordern einen grossen länglichten braungelben Qveerflekken, das Männchen aber nur einen kleinen fast unmerklichen Schatten. An den Hinterflügeln befindet sich eine kleine Schwanzspizze, auch ist der Innenwinkel etwas verlängert, beides von braungelber Farbe. Uebrigens sind die Flügel ungezähnt und weißgesäumt.

Die Unterseite derselben ist rostfarbig braun, am Aussenrande dunkler. Die Vordern führen in der Mitten ein kleines braunes weiß gerandetes Komma in der Qveere, und näher am Aussenrande nach einem grösseren solchen Flekken einen weissen Strich. Die Hintern führen zwei weisse Qveerstriche in der Mitte, deren erster, von der Wurzel an gezählt, vom Vorderrande doch nur bis in die Mitte der Flügel gehet. Zwischen diesen beiden Strichen ist die Grundfarbe dunkler.

Die Raupe ist unten platt, oben in der Mitten am dikſten, und ſo gewölbt gebauet, daß man auch im Kriechen weder Kopf noch Füſſe ſiehet, daher man dieſe und die folgenden ähnlichen Arten Schildraupen nennet. Sie iſt grasgrün, mit erhobenen gelben Rükken- und Seitenſtreifen, auch ſchrägen weiſſen Qveerſtrichen in den Seiten. Sie lebt auf Birken- und auch auf Pflaumenbäumen.

Die wagerecht hängende Puppe iſt rund, kurz, hinten dikker als vorne, und braun, mit ſchwachen helleren Streifen. Der Falter fliegt im ſpäten Herbſt, und kommt allenthalben, doch eben nicht häufig vor.

Nro. 128. *Papilio Ilicis.*

Eſper tab. 39. fig. 1. b. Alis ſubcaudatis utrinque fuſcis, primoribus (macula reniformi fulva in femina [116]) ſubtus linea alba interrupta; poſterioribus ſubtus linea angulata alba, faſciaque ex maculis fulvis trigonis.

Röſel I. pap. 2. tab. 9. fig. 1. 2. 3. Raupe und Puppe [117]).

Wien. Verz. der Schlehenfalter. Pap. Spini.

Berliner Magazin. Papilio Epaphus.

Knochs

116) In mare ſagt Hr. Eſper. Ich glaube aber gewiß nicht zu irren.

117) Und zwar iſt dieſem ſo genauen Beobachter hier ein Irthum untergelaufen, indem er den auf dieſer Tafel abgebildeten Papilio quercus daraus erzogen haben will. Bei dem gleichen Futter und Lebensart war eine Verwechſelung leicht möglich.

Knochs Beitr. II. t. 6. f. 1. 2. [118]) Papilio W. latinum.

Papill. d'Europe tab. 35. nro. 72. fig. a. b. le Portequeue brun à taches aurores — tab. 36. nro. 75? le Porte-queue brun à taches fauves.

Die Flügel sind an beiden Seiten schwarzbraun, etwas ins grünlichte schillernd. Oben führt das Weibchen an den Vorderflügeln einen grossen braungelben Flekken gegen den Aussenwinkel, der sich nach inwendig unmerklich verlieret. An den geschwänzten Hinterflügeln ist die Spizze des Innenwinkels braunroht. Auf der Unterseite zeigt sich in einiger Entfernung vom Aussenrande eine Reihe abgesezter und mit demselben parallellaufender weisser Qveerstriche, auch befindet sich am Aussenrande selbst noch eine weisse Lienie. Zwischen beiden stehet auf den Hinterflügeln eine Reihe kleiner rohtbrauner etwas dreiekkichter schwarz eingefaßter Flekken.

Die Raupe ist nach Hrn. Espers Versicherung Tom. I. p. 264. gewiß dieienige, so vom Rösel l. c.

118) Der Mangel des gelben Flekkens auf der Oberseite der Vorderflügel ist freilich nur Geschlechts-Unterscheid, aber die zweite Schwanzspizze, und daß unten an den Hinterflügeln der weisse Strich ununterbrochen ein grosses lateinisches W. bildet, und die rohtbraunen Randflekken zusammen geflossen sind, dies alles kann diesem Falter in der That wohl die Rechte einer eigenen und besondern Art geben, zumahl da auch das Vaterland etwas verschieden ist. Es sind doch noch mehrere Erfahrungen abzuwarten. Dieser ist aus der Gegend von Leipzig.

l. c. abgebildet worden, und wohnt auch auf Eichen. Sie ist in ihrem erwachsenen Zustande sehr kurz und dik, oben rosenroht, mit erhobenen schwarzen Makeln, und mit dreiekkichten grünlichten Seitenflekken bezeichnet, unten an den Seiten gelblicht, wie auch am ersten Gliede, woselbst sich noch einige grünlichte Striche zeigen. Sie kann ihre kleinen Füsse fast ganz einziehen, und sieht dann einem Gallåpfel oder einer Blattbeule åhnlicher als einer Raupe. Die Puppe ist braunroht, wie die Raupe geflekt, und fast ganz zylindrisch rund.

Nro. 129. *Papilio Pruni.*

Linne nro. 221. Alis subcaudatis supra fuscis, posticis subtus fascia marginali fulva utrinque nigro punctata.
Wien. Verz. der Pflaumenfalter. Pap. Pruni.
Esper tab. 19. fig. 3. M. tab. 39. fig. 1. a. W.
Schåfers Ic. t. 14. f. 1. 2. Elem. t. 94. f. 5.
Rösel I. pap. 2. tab. 7.
Berliner Magazin Pap. Prorsa.
Bergstråssers Nomenkl. II. tab. 36. fig. 5—9.
Papill. d'Eur. tab. 36. nro. 73. le porte-queue brun à lignes blanches.

Die Flügel sind schwarzbraun, oben nur mit einigen braungelben Randflekken gezeichnet, die iedoch das Månnchen nur schwach und bloß an den Hinterflügeln führet. Unten zeigt sich eine blaulicht weisse Lienie am Aussenrande, und in der Mitte noch ein solcher etwas abgesezter paralleler

Queer=

Queerstrich, zwischen beiden aber eine rohtbraune Binde, die an beiden Seiten besonders gegen den Innenwinkel mit schwarzen weißeingefaßten äugigen Punkten besezt ist.

Die Raupe ist blaßgrün, lässet ihren Kopf und Füsse immer sehen, führet sechs Paar kurzer fleischichter ungedornter brauner Rükkenspizzen, und zarte Schrägestreifen in den Seiten.

Die Puppe ist kurz und dik, Vorder- und Hintertheil stark getrennt, und bei diesem Einschnitt, so wie am Kopfe weiß geflekt, mit einem solchen Rükken- und Seitenstreif, auch führet der Hinterleib oben kleine Erhabenheiten.

Dieser Falter zeiget sich im Frühling, doch auch eben nicht in Menge. Er wird also vermuhtlich als Puppe überwintern.

Nro. 130. *Papilio Quercus.*

Linne nro. 222. Alis subcaudatis supra caeruleis, subtus cinereis, linea alba, puncto ani gemino fulvo.

Esper tab. 19. fig. 2. beide Geschlechter mit Raupe und Puppe.

Rösel I. pap. 2. tab. 9. fig. 4. 5. Männchen.

Schäfers Icon. t. 158. f. 4. 5.

Wien. Verz. der Eichenfalter. Pap. Quercus.

Sulzers Pap. Epeus.

Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 37. fig. 1—5.

Naturforscher XIV. tab. 2. fig. 5. 6. Weibchen und Raupe.

Papill.

Papill. d'Europe tab. 35. nro. 71. le Porte-queue bleu à une bande blanche.

Die Flügel sind oben schwarzbraun; das Männchen führet an der Wurzel der Vordern einen stark hellblau schillernden Flekken der aber keinen Rand erreicht, und gegen den dünnern Rand am längsten ist. Das Weibchen schillert auf der ganzen Oberfläche doch viel schwächer und dunkler, und nur die Ränder allein sind davon ausgenommen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel aschgrau, mit einem weissen auswendig dunkelgerandeten Queerstreif, nächst welchem sich bis zum Aussenrande schwache Schattirungen zeigen; daselbst führen die Vorderflügel gegen den Aussenwinkel einen dunkeln etwas röhtlichten Schatten, und die Hintern über der zarten Schwanzspizze einen kleinen rohtgelben äugigen Flekken mit schwarzem Kern; auch hat die Spizze des Innenwinkels diese Farbe.

Die Raupe lebt auf Eichen, ist sammethaarigt rauch, braungrau mit einer Reihe erhobener dreiekkichter hellerer Flekken über den Rükken, die lezten Gelenke sind ganz gelb, die Puppe braun und rund.

Dieser Falter fliegt im Anfange des August; und zeigt sich an manchen Orten in grosser Menge.

Nro. 131. *Papilio Lynceus.*

Esper tab. 39. fig. 3. Alis subcaudatis supra griseo caerulescentibus, subtus cinereis, linea

nea alba, macula ani caerulea, punctisque tribus coccineis.

Papill. d'Europe tab. 36. nro. 75. le Porte-queue brun à taches bleues.

Die Flügel sind oben schwarzbraun, bläulicht angestäubt; die Vordern führen an der Mitte des dikken Randes einen kleinen ovalen hellblauen Flekken; die Hintern sind am Innenwinkel braungelb.

Die Unterseite ist dunkel aschgrau, die Vorderflügel zeigen nur eine abgesezte gekrümmte Lienie, die nach aussen zu weiß, inwendig aber schwarz ist; diese haben auch die Hinterflügel, und überdas am Aussenrande noch zwei solche Punkte; dann der Schwanzspizze näher drei rohte nach aussen mit einem Punkt inwendig mit einer Lienie schwarzeingefaßte Makeln, darauf folgt ein grosser blauer, oben und unten schwarz und weiß gerandeter, und endlich recht am Innenwinkel zwei länglichte schwarze weiß begränzte Flekken.

Dieser Falter ist eine Seltenheit des mittlern Teutschlands, dem vorhergehenden nahe verwandt, und seine Larve noch unentdekt.

Nro. 132. *Papilio Boëticus.*

Linne nro. 226. Alis caudatis fusco caerulescentibus, subtus cinerascentibus, albido undulatis, angulo ani ocellis duobus.

Esper tab. 27. fig. 3.

Bergsträssers Nomenkl. III. tab. 53. f. 1. 2.

Ebendess. Icon. I. tab. 9. fig. 1. 2.

Fües-

Füesly's Schweiz. Ins. fig. 2. Pap. Colutheae. Papill. d'Europe tab. 37. nro. 76. le Porte-queue bleu strié.

Die Flügel sind oben bräunlicht blau, mit schwarzem Aussenrande und weissem Saum; die Hintern führen eine lange Schwanzspizze, und über selbiger zwei runde schwarze Flekken[119].

Unten sind die Flügel bläulicht aschgrau, mit gar vielen weissen Lienien und Streifen. So befinden sich am dikken Rande der Vorderflügel vier beinahe zirkelförmige Striche, dem Aussenrande näher zeigen sich zwei weisse Qveerbinden, zwischen drei dergleichen dunkeleingefaßten wellenförmigen Strichen. Die Hinterflügel führen nächst der Wurzel am Vorderrande in einem weissen Felde zwölf länglichte beträchtlichere dunklere Flekken hinter einander in zwei Reihen nach der Länge. Unter und hinter diesen wechseln weisse und bräunlichte Qveerlienien und Streifen ab. Endlich zeigen sich noch über der Schwanzspizze zwei rohtbraune äugige Flekken, mit grossen schwarzen Kernen, und einer Einfassung die nach inwendig wie Gold, und nach dem Aussenrande zu, wie Silber glänzt.

Dieser seltene und nebst dem folgenden von dem Ritter Linne nicht für Bewohner unsers Welttheils gehaltene Falter, findet sich in der Schweiz und Frankreich, vielleicht auch im südlichern Teutschland. Seine Raupe lebt auf den Schoten des Blasenbaums, coluthea arborascens.

Nro.

119) Die Esperische Abbildung zeigt gegen die Beschreibung dergleichen drei, nemlich einen runden und zwei länglichte.

Nro. 133. *Papilio Echion.*

Linne nro. 224. Alis bicaudatis supra fuscis, subtus pallescentibus, fascia rufa, ocelloque terminali rubro.

Esper tab. 20. f. 1. Kleemann I. t. 7. f. 3. 4.

Papill. d'Europe tab. 37. nro. 77. le Porte-queue à double queue.

Die Flügel sind oben ungeflekt braun, ins grünlichte schimmernd; die Hintern führen zwei Schwanzspizzen ausser dem Innenwinkel, wovon dieienige die diesem näher, auch die längste ist.

Unten ist die Grundfarbe röhtlicht grau, die Vorderflügel haben einen dunkeln weiß eingefaßten Qveerstreif und einige Striche näher an den Aussenrand. Die Hintern zeigen an der Wurzel einen, und in der Mitte sechs braungelbe weißgerandete runde Flekken in einer gekrümten Qveerreihe; auf diese folgt ein Qveerstreif von zarten dunkleren Strichen, und einige solche Zirkel am Rande; daselbst befindet sich auch ein hochrohter Flekken zwischen den beiden Spizzen.

Diesen sonst für einen Amerikaner gehaltenen Falter hat der berühmte Entomolog Hr. Füesly mit dem vorhergehenden auch in der Schweitz entdekt. Seine Raupe ist noch unbekannt.

Nro. 134. *Papilio Rubi.*

Linne nro. 237. Alis dentato subcaudatis, supra fuscis, subtus viridibus.

Wien. Verz. der Brombeerfalter. Pap. Rubi.

Esper tab. 21. fig. 2. Gladbach I. tab. 10. fig. 5. 6.
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 22. f. 8. 9. tab. 31. fig. 4. Varietät.
Schäfers Icon. tab. 29. fig. 5. 6.
Pap. d'Europe tab. 43. nro. 90. l'Argusverd.

Die Flügel sind kaum geschwänzt, oben schwarzlicht braun, ungeflekt mit einem schwachen grünlichten Schimmer, unten schön hellgrün, mit einigen kleinen weissen Strichen an den Hinterflügeln, so bisweilen eine Qveerreihe bilden.

Dieser Falter kommt zwar auch in kalten Gegenden, doch nicht gar häufig vor; das grüne Schildräupchen ist aber noch nicht abgebildet; es lebt auf der Himbeerenstaude, rubus fruticosus, und auf den Kienschroten oder Geniste, spartium scoparium? und auf dem Geißklee, cythisus austriacus, nigricans und capitatus.

In der Puppe soll man, wenn man sie nahe ans Ohr bringet, ein knarrendes Getöse wahrnehmen können.

Der fünften Tagfalterhorde zweite Familie. Punktflügler.

Die kleinen Falter haben ungezähnte Flügel, die auf der Unterseite mit vielen schwarzen Punkten gezeichnet sind.

a) Feuer- oder Goldfalter, mit oben goldgelb glänzenden Flügeln, und zwar

1) wo nur die Weibchen oben schwarz geflekt sind.

Nro.

Nro. 135. *Papilio Virgaureae.*

Linne nro. 253. Alis subangulatis fulvis, margine fusco, supra maris immaculatis, feminae nigro punctatis; subtus punctis atris sparsis *et albis.*

Wien. Verz. der Goldruhtenfalter. Papil. Virgaureae.

Esper tab. 22. fig. 2. Männchen und Weibchen.

Schäfers Icon. tab. 97. fig. 7. Männchen.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 65. fig. 1. 2.

Ebendess. Icon. II. tab. 6. fig. 1—4.

Papill. d'Eur. tab. 44. nro. 92. fig. c. d. e. l'Argus satiné.

Die Flügel sind bis auf zwei Zähnchen am Innenwinkel rund, oben dunkel goldgelb, wie Atlas glänzend, beim Männchen bis auf den überall schwarzen Rand, und einige Randpunkte an den Hinterflügeln ganz ungeflekt. Das Weibchen aber führet überdies auf den Vorderflügeln zwei, und auf den dunkelbraun schattirten Hinterflügeln, eine mit dem Aussenrand parallel laufende Qveerreihe schwarzer Punktflekken, und noch zwei Flekken nach der Wurzel zu.

Auf der Unterseite sind die Flügel gelbgrau, an beiden Geschlechtern gleich geflekt. Die Vordern haben in der Mitten eine Qveerreihe schwarzer Punkte, und danächst drei einzelne hinter einander der Länge nach, deren dritter von der Wurzel an gezählt, gedoppelt ist. Die Hinterflügel haben einen röhtlichten Aussenrand, und zeigen an

der Wurzel einige ganz kleine Punkte; dann folgen drei in einer graden, und endlich noch mehrere in einer gebogenen Qveerreihe; diese leztern führen nach auswendig weisse, beim Weibchen grössere Flekken neben sich; und hiedurch unterscheidet sich dieser hübsche Falter von seinen vielen Verwandten. Er findet sich im Norden von Teutschland nicht, und von seiner Raupe, die auf der Goldruhte, solidago virgaurea, und Ampfer rumex acutus lebet, haben wir auch noch keine Abbildung.

Nro. 136. *Papilio Hippothoë.*

Linne nro. 254. Alis integerrimis supra fulvis, *maris immaculatis feminae nigropunctatis*, subtus cinerascentibus, punctis ocellaribus numerosis, *et posteriorum fascia marginali utrinque rubra.*

Esper tab. 38. fig. 1. Männchen und Weibchen. Pap. Hippothoë. Varietas.

Rösel III. tab. 37. fig. 6. 7. Männchen.

Bergsträssers Icon. Decur. II. tab. 7. fig. 1. 2. 3. Männchen.

Wiener Verzeichn. Goldschimmernder unten bläulicht grauer Falter. Pap. Hippothoë.

Papill. d'Europe tab. 43. nro. 91. fig. c. d ? Varieté de l'Argus bronzé.

Die Flügel sind ungezähnt, oben dunkel goldgelb und glänzend; der Rand ist überall schwarz und an den Hinterflügeln mit einigen kleinen Punkten besezt. Das Männchen ist bis auf einen

nen kleinen schwarzen Qveerstrich in der Mitte jedes Flügels, der sich aber auf den Hintern nur sehr schwach ausnimt, ungeflekt. Das Weibchen hingegen führet einen breiteren schwarzen Rand, und auf den Vorderflügeln eine Qveerreihe schwarzer runder Makeln, und nächst selbiger noch zwei einzelne solche Flekken hinter einander. Die Hinterflügel sind, bis auf eine goldgelbe Qveerbinde am Aussenrande, ganz schwarzbraun angesprengt, auch pflegen einige schwarze Flekken durchzuscheinen.

Die Unterseite ist bei beiden Geschlechtern gleich; die Vorderflügel sind bleichgelb, und wie an des Weibchens Oberseite schwarz geflekt, nur daß sich nahe an der Wurzel noch ein dritter Punkt befindet, und alle Makeln aschgrau eingefaßt sind, welche Farbe sich auch am Aussenrande zeiget. Die Hinterflügel sind, bis auf die braungelbe an beiden Seiten zart schwarz punktirte Qveerbinde am Aussenrande, ganz bläulicht aschgrau, mit vielen schwarzen Punktflekken. Zwei derselben stehen an der Wurzel, dann folgen drei grössere in einer geraden Qveerlienie, unter deren mittelsten ein schwarzer Qveerstrich, und endlich folgen neun Punkte in einer mit dem Aussenrande parallelen Reihe.

Dieser Falter ist grösser als der vorgehende, und zeiget sich auch in den kältesten Gegenden unsers Vaterlandes auf den Wiesen. Seine Raupe ist noch unabgebildet.

Nro. 137. *Papilio Gordius.*

Esper tab. 30. fig. 3 a. b. Weibchen. Kopirt aus Sulzers Geschichte tab. 18. fig. 7. 8. An iener Abbildung fig. 3. b. ist das erste Paar der Füsse unrecht als unvollkommen vorgestellt. Nach einem Original ist derselbe gemahlt im Esper tab. 77. fig. 4. iedoch ebenfalls nur das Weibchen.

Alis integerrimis luteo-fulvis, omnibus utrinque maculis ocellaribus nigris, posterioribus subtus cinereis, fascia marginali lutea.

Hier folgt ein Schmetterling, von dem es noch nicht so ganz ausgemacht ist, ob ihm auch wirklich die Rechte einer eigenen Art gebühren. Man hält ihn für eine Varietät des vorhergehenden, doch ist die Zeichnung sehr verschieden. Die Grundfarbe ist oben dunkler feuerfärbig, die Vorderflügel haben am schmaleren Aussenrande eine Flekkenreihe mehr, die Hintern sind überall nicht schwarz angestäubt, zeigen aber dagegen mehr und deutlichere schwarze Makeln, nemlich einige zerstreuete an der Wurzel und zwei Qveerreihen in der Mitte, nächst dieser ist die Randbinde nicht höher als die Grundfarbe.

Unten ist sowohl das gelbe der Vorder- als das aschgraue der Hinterflügel viel dunkler, die Punktflekken grösser, der Aussenrand der Vorderflügel schwarz, mit etwas schwefelgelb gegen den Aussenwinkel, und die Randbinde der Hinterflügel nicht so roht als an den Vorhergehenden.

Das Männchen aber soll dem Papil. Hippothoë Mas vollkommen ähnlich seyn. Wenn sie in der Paarung beobachtet werden: so muß man es glauben; sonst werden diese vielen ähnlichen Arten fast immer verwechselt. Ist es wirklich eine verschiedene Art: so werden sich für das Männchen gewiß auch Unterscheidungszeichen bestimmen lassen. Aber bis man die Raupen dieser Falter kennen wird, dürfte sich hierüber mit Gewißheit schwerlich entscheiden lassen.

Nro. 138. *Papilio Euridice.*

Alis integerrimis, ſupra maris fulvis immaculatis ad marginem caeruleſcentibus, feminae *fuſcis* nigro punctatis; ſubtus cinereis, punctis nigris, faſciaque fulva nigro punctata.

Esper tab. 22. fig. 3. Männchen. Pap. Hippothoë. tab. 31. fig. 3. Weibchen.

Wien. Verz. Rohtgold und stahlblau schielender unten staubfarbigter Falter. Pap Chryſeis.

Knochs Beitr. II. tab. 6. fig. 3. Weibchen.

Papill. d'Europe tab. 44. nro. 93. Argus ſatiné à taches noires.

Die Flügel sind kaum gezähnt, am schwarzen Aussenrande weiß gesäumt, übrigens dunkelgelb goldglänzend, beim Männchen an der Spizze und dem dikken Rand der Vorderflügel, und am Hinterrand der Hinterflügel stahlblau angelaufen, mit einem kleinen schwarzen Qveerstrich an den Vorder- und einem Punkt an den Hinterflügeln in der

Mitte bezeichnet. Das Weibchen ist fast ganz dunkelbraun, an den Vorderflügeln befindet sich nur in der Mitten ein gelber Streif der Länge nach, auch erscheinet zwischen zwei Qveerreihen schwarzer Punktflekken besonders gegen den Aussenwinkel die Grundfarbe heller. Am Aussenrande der Hinterflügel zeiget sich bei beiden Geschlechtern eine hellere schwarzpunktirte Qveerbinde.

Gleichmäßig sind auf der Unterseite die Flügel dunkelgrau, die Vordern in der Mitte besonders beim Weibchen gelblicht, mit zwei Reihen schwarzer Punkte am Aussenrande, und drei nach der Länge hinter einander stehenden Makeln, deren dritter von der Wurzel gedoppelt ist, bezeichnet. Die Hintern führen zwei schwarze Punkte an der Wurzel, dann drei in einer graden Qveerlienie, unter deren mittelstem noch zwei, und neben diesen auch ein Paar am Vorderrande, hierauf folgt eine Qveerreihe von sieben Flekken, wovon iene beiden nur getrennt waren; endlich eine gedoppelte Reihe kleiner Punkte am Aussenrande bis am Aussenwinkel, und zwischen selbigen eine rohtbraune Binde, die sich iedoch beim Männchen nur am Innenwinkel und schwach zeiget. — Alle diese Punkte sind aschgrau eingefaßt.

Dieser Falter ist kleiner und im nördlichen Teutschland etwas seltener, als obiger Pap. Hippothoë; seine Larve ist noch nicht entdekt.

Nro. 139. *Papilio Hipponoë.*

Esper tab. 62. fig. 2. M. tab. 78. fig. 6. W.?

Alis

Alis integerrimis fuscis, caeruleo rubroque micantibus; subtus cinereis, punctis ocellaribus numerosis.

Wien. Verz. Goldgelber blankviolet gefärbter unten gelbgrauer Falter. *P. Helle.*

Die Flügel sind ungezähnt, und bloß der Innenwinkel, wie an den Vorhergehenden etwas verlängert. An dem Männchen sind die gleichfalls goldglänzenden und ungeflekten Vorderflügel viel stärker blauschillernd, als an dem Vorhergehenden, so daß sie bloß in der Mitten ein braunes etwas rohtgelb bestäubtes Feld zeigen. Die Hinterflügel sind schwarz gerandet, goldgelb, vom Hinterrande bis in die Mitte stark blau angesprengt. Des Weibchens Flügel sind oben dunkelbraun, heller gelbschillernd, schwarz punktirt, mit einer rohtgelben Binde am Aussenrande, die auf den Hinterflügeln inwendig mit blauen Makeln besezt ist.

Auf der Unterseite sind an beiden Geschlechtern die Vorderflügel gelblicht, aschgrau angestäubt, mit zwei Qveerreihen schwarzer Punkte am Aussenrande, und gegen die Wurzel noch mit vier einzelnen Flekken in Form einer Hasenspur bezeichnet. Die Hintern sind ganz aschgrau, mit einer röhtlichten schwarz eingefaßten Binde am Aussenrande, und vielen schwarzen Punkten, in gleicher Zahl und Stellung als bey dem Vorhergehenden.

Dieser Falter fliegt im mittleren Teutschland, in Sachsen und Schwaben, auch am Harz. Seine Larve kennt man noch nicht.

2) beide Geschlechter auf der Oberseite schwarz geflekt.

Nro. 140. *Papilio Alciphron.*

Esper tab. 35 fig. 5. Männchen. Papil. Hippothoë. Variet. tab. 78 fig. 5. Weibchen?
Gladbach I. tab. 8. fig. 5. 6. Männchen.
Wien. Verz. Golden und veilblau schielender Falter. *Pap. Lampetie.*
Papill. d'Europe. tab. 44. nro. 92. fig. a. b?
Bergsträssers Nomenkl. II. tab. 51. f. 3. 4.
Alis subangulatis, supra fulvis, caerulescentibus maris, fuscis feminae, subtus cinereis; punctis supra paucis tantum in anticis nigris, subtus ubique plurimis albomarginatis, fascia posticarum rufa.

Die Flügel sind ungezähnt, etwas ekkicht, oben braun, beim Männchen mit einem blauen Schiller überzogen, die Hinterflügel fallen ins goldgelblichte, und führen am Aussenrande eine hellere schwarzpunktirte Qveerbinde, die sich beim Weibchen stärker auszeichnet, und bisweilen auf den Hintertheil der Vorderflügel erstrekket, wo sich gewöhnlich noch einige gelbe Schattenflekken zu befinden pflegen. Die schwarzen Flekken der Unterseite scheinen oben schwach durch.

Auf der Unterseite ist das Männchen grünlicht aschgrau, allenthalben schwarz punktirt, so wie der Vorhergehende, auch ist die rohte Randbinde der Hinterflügel mit schwarzen Punkten eingefas=

gefasset; nur zeigen sich an den Vorderflügeln beim Aussenwinkel einige halbverloschene Makeln mehr.

Dasienige Weibchen, so diesem Falter insgemein beigelegt wird, ist dem Weibchen des Papil. Euridice ausnehmend gleich, und unterscheidet sich von selbigem bloß durch die, iedoch beträchtlich, dunklere Oberseite. Doch ist die angezogene Abbildung wohl von dem rechten Weibchen genommen, obgleich sich auch in der Struktur desselben, und, was am merkwürdigsten ist, in der gelbgrauen Grundfarbe und Stellung der Punkte auf der Unterseite der Hinterflügel nicht unbeträchtliche Abweichungen zeigen.

Dieser Falter flieget auch im nördlichern Teutschland aber nicht häufig.

Nro. 141. *Papilio Phlaeas.*

Linne nro. 252. Alis subangulatis fulvis nigro punctatis, subtus albo marginatis, posticis cinerascentibus.

Esper tab. 22. fig. 1. Weibchen. tab. 62. fig. 5. Männchen.

Rösel III. tab. 45. fig. 5. 6.

Schäfers Icon. tab. 143. f. 3. 4.

Bergsträssers Nomenkl. III. t. 65. f. 4. 5. Icon. II. t. 6. f. 4. 5.

Naturforscher IX. tab. 1. fig. 1. Abbildung des Eies.

Wien. Verz. goldfarbener schwarzgeflekter unten rohtgrauer Falter. Pap. Phlæas.

Papill.

Papill. d'Europe tab. 43. nro. 91. fig. a. b. l'Argus bronzé.

Die Vorderflügel sind glänzend goldgelb; mit breitem schwarzbraunen Aussenrande, einer abgesezten Qveerreihe vierekkichter schwarzer Flekken, und noch zweien gegen die Wurzel zu. Die Hintern sind schwarzbraun, mit einer gezähnten gelbbraunen Binde am Aussenrande, und zwei sehr kleinen Schwanzspizzen am Innenwinkel; an der Binde stehen inwendig einige schwarze Flekken, und in der Mitte zwei Punkte mit einem Qveerstrich. Das Männchen hat an den Vorderflügeln stärkere Flekken, und ist am Hinterrande bis zur Wurzel dunkelbraun angestäubt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel blasser gelb und ohne Glanz, der breite Aussenrand braungrau und gegen den Aussenwinkel nach inwendig schwarz geflekt, übrigens zeigen sich die schwarzen Flekken wie oben und an der Wurzel noch einer mehr. Die Hinterflügel sind ganz braungrau, mit einer zakkichten dunkelrohten Qveerlienie, die sich auch in die Spizze hinabsenkt, und vielen schwachen Punkten, deren sich an der Wurzel sechs in zwei Reihen, und nächst dem Mittelstrich noch neun in einer Reihe befinden.

Dieser kleine Schmetterling ist zwar aller Orten gemein, die Raupe aber noch unentdekt.

Nro. 142. *Papilio Phocas.*

Esper tab. 35. fig. 1. 2. Männchen und Weibchen. tab. 73. fig. 6. Varietæt?

Alis

Alis primoribus fulvis, posterioribus subangulatis nigricantibus, fascia fulva; subtus flavis, maculis utrinque nigris.

Bergsträssers Nomenkl. t. 63. f. 1. 2. Männchen. t. 64. f. 4—7. Weibchen.

Ebendess. Icon. II. tab. 4. fig. 1. 2. Männchen. f. 4—7. Weibchen.

Wien. Verz. kupferbrauner schwarz punktirter unten schwefelgelblichter Falter. Pap. Circe.

Papill. d'Europe tab. 43. nro. 89. l'Argus myope.

Die runden weißgesäumten Flügel sind oben schwarzbraun, mit durchscheinenden schwarzen Flekken der Unterseite. Das Männchen führet bloß einige rohtgelbe Sprenkel am hintern Theil des Aussenrandes; das Weibchen aber durchgehends am Aussenrande eine solche Binde, mit schwarzen Punkten, auch einen gelblichten Schatten in der Mitte der Vorderflügel.

Unten sind die Flügel hellschwefelgelb, mit einer aus rohtbraunen an beiden Seiten schwarzpunktirten Makeln bestehenden Randbinde, und überdas mit eilf schwarzen Punkten auf den Vorder- und achtzehn auf den Hinterflügeln; erstere in der bei den Feuervögeln gewöhnlichen Stellung, leztere über die ganze Fläche zerstreuet.

Dieser kleine Falter zeiget sich auch im nördlichen Teutschland, doch nur an wenigen Orten. Seine Raupe kennt man noch nicht.

Nro. 143. *Papilio Amphidamas.*

Esper tab. 58. fig. 4. M. tab. 73. fig. 5. W.

Alis

Alis subangulatis fuscis, rubicunde cæruleoque micantibus, nigro maculatis; subtus fulvis, primoribus serie triplici punctorum minimorum, posterioribus punctis ocellaribus sparsis.

Naturforscher VI. tab. 5. fig. 2. Männchen.
Knochs Beitr. II. tab. 6. fig. 4. 5. Weibchen.
Wien. Verz. der Sauerampferfalter. Pap. Xanthe.

Die Flügel sind ungezähnt, oben schwarzbraun, mit durchscheinenden schwarzen Flekken der Unterseite, und einer rohten schwarzpunktirten Randbinde der Hinterflügel; beim Männchen zeigt sich oben ein vortreflicher blauer und röhtlichter Schiller, beim grösseren Weibchen aber nur ein gelblichter Anflug in der Mitte.

Unten sind die Flügel vollgelb, die Hintern etwas dunkler; an diesen ist auch die Randbinde röhter, an allen Flügeln aber mit schwarzen weißgerandeten Flekken an beiden Seiten eingefasset, doch ist diese Einfassung auf den Vorderflügeln schwächer und nach aussen kaum merklich. Diese führen an der Wurzel hinter einander zwei, und nach dem Mittelstrich sechs kleine schwarze Punkte in einer Qveerreihe, von diesen sind die drei lezten länglicht, und haben am dünnern Rande noch einen hinter sich. Die Hinterflügel zeigen an der Wurzel erst zwei, dann drei, und endlich nach dem Mittelstrich in einer krummen Qveerlienie neun kleine schwarze Punkte.

Dieser sehr kleine Falter wohnt in südlichern Gegen-

Gegenden. Seine Raupe lebt auf dem Sauerampfer ist aber noch nicht abgebildet.

β) Bläulinge oder Argusschmetterlinge, mit runden oben beim Männchen blauen [120]), beim Weibchen schwarzbraunen, unten aschgrauen schwarzpunktirten Flügeln, und zwar

1) mit einem rothgelben Qveerbande auf der Unterseite der Hinterflügel.

Nro. 144. *Papilio Bellargus.*

Esper tab. 32. fig. 3. Männchen. tab. 55. fig. 4. Weibchen. fig. 2. 3. 6. Varietäten.

Alis supra azureis nitidis (maris, fuscis ad marginem rufo fasciatis feminae), margine nigro fimbriaque alba; subtus obscure cinerascentibus, punctis numerosis nigris.

Bergsträssers Nomenkl. III. t. 53. f. 5. 6.

Ebend. Icon. I. tab. 9. fig. 5. 6.

Wien. Verz. glänzend himmelblauer (M.) brauner blausprenklichter (W.) saumschekkichter Falter. Pap. Adonis?

Schäfers Icon. tab. 98. fig. 3. 4?

Gladbach I. t. 7. f. 1. 2. der Dresdener blaue.

Papill. d'Europe tab. 39. nro. 82. Argus bleu celeste.

Die

120) Einige Entomologen und unter andern die Verfasser der Papill. d'Europe kehren dieses um. Vielleicht aus französischer Galanterie?

Die runden schwarz und weiß gesäumten Flügel sind oben ungeflekt, beim Männchen besonders schön hellblau und glänzend, bisweilen iedoch mit schwarzen Randmakeln am Aussenrande der Hinterflügel, beim Weibchen dunkelbraun mit gemeinschaftlichen rohten Flekken am Aussenrande; die auf der Unterseite beiden Geschlechtern eigen, und auswendig mit einem Punkt inwendig mit einer Lienie schwarz begränzt sind; an den Hinterflügeln sind diese Flekken beinahe dreiekkicht, acht bis neun an der Zahl, wovon aber dem ersten und lezten der schwarze Punkt fehlt; an den Vordern zeigen sich selbige beim Männchen nur schwach, und nach der Spizze zu gar nicht. Ueberdas führen sämtliche Flügel auf der aschgrauen Unterseite noch 42 schwarze stark weiß gerandete Punkte. Es befinden sich nemlich an den Vorderflügeln ausser dem Mittelflekken an der Wurzel zwei[121]), dann folgen gegen den Aussenrand auf einem ieden Flügel deren sieben in einer stark gebogenen Qveerreihe, davon sind auf den Vorderflügeln die beiden lezten zusammen geflossen, auf den Hintern aber ist der lezte beinahe gedoppelt; daselbst zeiget sich auch, zwischen dem dritten und vierten, ein weisser Flekken, der sich auf die rohte Randbinde hinabsenket, und in der Mitte noch ein gleicher, (beim Männchen mit einem schwarzen Kern), der mit dem ersten und den beiden lezten der eben gemeldeten

121) Doch fehlen bei einigen Verschiedenheiten bald einer, bald beide, bald zeiget sich wieder ienseits des Mittelflekkens noch einer mehr.

deten Punktreihe in einer geraden Qveerlienie zu stehen scheinet, und von dem ein weisser Strich nach dem Aussenrande zu abläuft [122]). Endlich erscheinen daselbst nach der grünlichten Wurzel zu die vier lezten Punkte in einer graden Qveerlienie, so daß der erste am Vorder- und der lezte am Hinterrande stehet.

Dieser schöne Falter wohnt im südlichern Teutschland. Von seiner Larve haben wir noch keine Abbildung.

Nro. 145. *Papilio Hylas.*

Esper tab. 45. fig. 3. Männchen. tab. 55. fig. 1. Weibchen.

Alis rotundatis, argenteo caeruleis, immaculatis (maris, feminae fuscis, punctis marginalibus rufis nigrisque) subtus cinereis, punctis ocellaribus numerosis, margine fulvo maculatis.

Bergsträssers Nomenkl. t. 47. f. 7. 8. Weibchen. Pap. Hylactor.

Wien. Verz. hellblauer schwarzgestrichelter Falter. Pap. Hylas?

Papill. d'Europe tab. 40. nro. 84. l'Argus bleu pâle?

Die Flügel des Männchens sind oben silberglänzend hellblau, und ungeflekt, des Weibchens schwarz-

122) Dieses findet sich zuweilen gedoppelt, bald wieder überall nicht, bald geht von innen ein Strich bis an die Wurzel.

schwarzbraun, mit rohten Randmakeln; unten bei beiden Geschlechtern weißgrau mit schwarzen Punkten. Auf den Vorderflügeln befinden sich ausser dem Mittelflekken deren sieben in einer Qveerreihe, davon sind aber die beiden lezten sehr klein. Das dunklere Weibchen hat nur deren sechs, aber sie sind viel grösser und weiß gerandet; überdies aber führet es noch fünf gelbe, nach aussen schwarz punktirte Randmakeln. Die Hintern haben sieben dreiekkichte Randmakeln, die beim Männchen dunkelgelb, und nach aussen kaum schwarz punktirt, beim Weibchen aber roht, und mit kleinen schwarzen Strichen auswendig begränzt sind. An der Wurzel zeigen sich drei Punkte, in der Mitte beim Männchen ein schwarzer Qveerstrich, beim Weibchen aber ein weisser herzförmiger Flekken. Endlich daselbst noch eine Punktreihe, worin das Männchen sieben, das Weibchen zwar nur fünf, aber grössere und weißgerandete Punkte führet; auch stehen noch zwei dergleichen am Vorderrande. Aus der Mittelreihe senkt sich, wenigstens beim Weibchen, ein weisser Schatten auf den mittelsten Randflekken.

Auch ein Bewohner des südlichern Teutschlandes, von dem wir nicht viel mehr kennen, als seine Existenz.

Nro. 146. *Papilio Coridon.*

Esper tab. 33. fig. 4. Männchen. tab. 79. fig. 1. Weibchen.

Alis

Alis supra cæruleo argenteis, limbo fusco; subtus anticis canis, posticis cervinis, maculis submarginalibus croceis conicis 7.

Kleemann I. tab. 14. fig. 3.

Gladbach I. tab. 6. fig. 2. der Müllerblaue.

Schäfers Icon. tab. 98. fig. 5. 6.

Wien. Verz. Silberblaulichter, (Männchen) mattbrauner, (Weibchen) oben randäugigter Falter. Pap. Corydon.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 49. fig. 1. 2. M. tab. 59. f. 5. 6. W. f. 7. 8. dessen Variet.

Ebend. Icon. I. t. 6. f. 1. 2. M. II. t. 1. f. 5. 6. W. f. 7. 8. dessen Variet.

Papill. d'Eur. t. 39. nro. 83. Argus bleu nacré.

Die runden schwarz und weiß gerandeten Flügel sind oben beim Männchen grünlicht blau, mit schwarzem Aussenrande, und solchen Randpunkten an den Hinterflügeln; beim Weibchen braunglänzend mit einem schwarzen Qveerstrich in der Mitte der Vorderflügel. Auf der Unterseite sind die Hinterflügel dunkler grau als die Vordern, welche beim Männchen fast weiß sind. Ausser den Randflekken führen diese an der Wurzel zwei, und in der Mitte vier schwarze Punkte in einer Qveerlienie, endlich noch vier in einem Bogen an der Spizze, zu denen die drei lezten der mittelsten Reihe eigentlich gehören; beim Weibchen haben diese Punkte alle eine breite aber schwache, auf den Hinterflügeln iedoch stärkere weisse Einfassung. Uebrigens stehen daselbst die Punkte und rohtbraunen Randflekken, auch die weissen Makeln in glei-

cher Zahl und Stellung als bei dem Pap. Bellargus, nur ist das Rohtbraune der Randflekken schwächer, und der weisse Mittelflek grösser, beinahe dreiekkicht.

Auch diesen Falter vermisset das nördliche Teutschland.

Nro. 147. *Papilio Icarus.*

Esper tab. 32. fig. 4. Männchen. tab. 55. fig. 5. und tab. 79. fig. 2. Varietät.

Alis caeruleis immaculatis (maris, fuscis et maculis marginalibus rufis fasciatis feminae) subtus pallide griseis, punctis ocellarib. numerosis.

Bergsträsser Nom. t. 49. f. 7. 8. Icon. I. t. 6. f. 7. 8.

Rösel III. tab. 37. fig. 5. Astrarche?

Wien. Verz. Lichtfeuerblauer (M.) kaffeebrauner (W.) ganz randflekkichter Falter. Pap. Agestis?

Die runden weißgesäumten Flügel sind oben beim Männchen violetblau glänzend; beim Weibchen braun, mit rohtgelben Flekken am Aussenrande, die auf den Vorderflügeln oft nur schwach erscheinen, und auf den Hintern nach aussen zu blau angesprengt sind. Eine Varietät des Weibchens, die der folgenden Art sehr nahe komt, ist an der Wurzel sämtlicher Flügel bis in deren Mitte schwach blau angestäubt.

Auf der Unterseite sind die Flügel des Männchens weißgrau, an der Wurzel bläulicht grün. Am Aussenrande führen die Vordern eine gedoppelte Reihe verloschener schwarzer Punkte mit gar geringem rohtbraunen Schimmer, die Hintern

aber

aber eine Qveerreihe von neun rohtgelben Flekken wie der Bellargus. Dann folgt eine Qveerreihe von vier kleinen schwarzen weißgerandeten Punkten auf den Vordern, und fünf auf den Hintern. In der Mitte stehet ein Qveerstrich, der auf den Vorderflügeln einen schwarzen Kern hat. Endlich zeigen sich auf diesen noch ein Punkt gegen die Wurzel und zwei solche Längestriche am dünnen Rande; auf den Hintern annoch drei Punkte in einer graden Qveerlienie, und unter dem ersten am Vorderrande noch ein vierter.

Das Weibchen ist unten viel dunkler grau, und dem Pap. Bellargus an Zahl und Stellung der Flekken und Punkte völlig gleich, nur hat bei diesem auch der Mittelflek der Hinterflügel einen schwarzen Kern.

Dieser Falter ist auch in kälteren Gegenden häufig, iener aber überall nicht zu finden. Die Larve ist noch unbekannt.

Nro. 148. *Papilio Thetys* [123]).

Esper tab. 32. fig. 2. Männchen. tab. 33. fig. 3. Weibchen?

Alis caeruleis margine nigricante obductis (feminae fuscis) fascia ad marginem maculari utrinque fulva obsoletiori; subtus punctis ocellaribus numerosis.

123) So lange wir von den Raupen dieser Bläulinge keine genaue Abbildungen haben, und ihre Begattungen

Bergsträssers Nomenkl. tab. 53. fig. 3. 4. Oceanus M. tab. 47. fig. 1. 2. W? Pap. Pampholyge. Ebendess. Icon. I. t. 2. f. 5. 6. Thetys. tab. 5. f. 1. 2? Salacia. W. t 9 f. 3. 4. Oceanus. M. Wien. Verz. der Hauhechelfalter. Pap. Alexis? Fem. P. Alexis. Var. 2. Skop.

Die Flügel sind auf der Oberseite beim Weibchen schwarzbraun, das Männchen aber führet von der Wurzel bis gegen den Aussenrand, bisweilen aber selten nur bis in die Mitte ein blaues sich verlierendes Feld, das iedoch nie einen Rand erreicht, und noch einige blaue Punkte am Aussenrande der Hinterflügel. Uebrigens zeigen sich bei beiden Geschlechtern, (welches ihn hinreichend unterscheidet) auf allen Flügeln, besonders auf den Hintern, vier bis fünf rohtbraune nach aussen schwarze Randmakeln, so beim Weibchen blasser, und oft nicht so zahlreich ausfallen.

Auf der Unterseite nimt sich diese Randbinde noch viel deutlicher aus, übrigens sind daselbst die Flügel dunkelgrau; die Vordern führen an der Wurzel zwei, in der Mitten einen grösseren oder gedoppelten, und gegen den Aussenrand in einer gebogenen schwarzen Qveerreihe sechs schwarze, beim Weibchen stärker weißgerandete Punkte; die Hintern

tungen nicht häufig und genau beobachtet worden, kommen wir mit selbigen nicht völlig ins Reine. Die Abweichungen dieses Falters von dem Weibchen des Vorhergehenden und des folgenden Medon, sind so geringe, daß ich selbige mit Gewißheit anzugeben kaum im Stande bin.

kern zeigen derselben an der Wurzel drei, am Vorderrande über dem Mittelstrich einen, beim Weibchen zwei, und sieben in der Qveerreihe.

Auch dieser findet sich, wenn er wirklich eine besondere Art ist, bei uns nicht.

Nro. 149. *Papilio Medon.*

Esper tab. 32. fig. 1. Weibchen. tab. 55. fig. 7. Varietät?

Alis supra fusco nigricantibus, fasciis utrinque macularibus fulvis ad marginem, subtus punctis ocellaribus numerosis. Femina.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 50. fig. 1. 2. Salacia. 124) Ebend. Icon. I. t. 5. f. 1. 2?

Naturforscher III. p. 22. n. 9. P. Alexis.

Die Flügel sind oben schwarzbraun, blaulicht-grün-schimmernd, und braun gesäumt, am Aussenrande mit sechs starken rohtbraunen Flekken gezeichnet. Unten braun-röhtlicht-grau, die Binde hochroht nach aussen mit Punkten, inwendig mit Strichen schwarz eingefaßt; die schwarzen Punkte sind bei diesem am breitesten und blendend weiß gerandet. Fünf derselben stehen an den Vorderflügeln in einem Zirkel, und ein sechster ist mitten am dünnern Rande befindlich. Zehen sind

124) Da Hr. B. hier eben den Nahmen gebraucht, den er unter den Spielarten des vorhergehenden Thetys anführte: so scheinet er beide für eine Art zu halten. Die Versuchung, ihm hierin beizustimmen, ist, bis man das Männchen des Medon kennet, gewiß sehr groß.

auf den Hinterflügeln in zwo unordentlichen Reihen gesezt [125]), auch zeigt sich noch etwas weisser Schatten gegen die Randbinde.

Im südlichern Teutschland kommt dieser Falter, doch auch nur selten vor. Das Männchen ist nicht einmahl mit Gewißheit bekannt.

Nro. 150. *Papilio Admetus.*

Esper tab. 82. fig. 2. 3. Alis ecaudatis supra fuscis, fimbria cinerea; subtus cinereo rufis, primoribus puncto ocellari in medio, fasciaque ocellari arcuata, posterioribus radio albo.

Die Flügel sind bei beiden Geschlechtern? oben dunkelbraun und graugesäumt, das Männchen? führet an den Vorderflügeln beim Aussenwinkel zwei, und an den Hinterflügeln mehrere rohtbraune schwarze Randflekken.

Die Unterseite ist besonders beim Männchen röhtlicht grau, am Aussenrande stehen schwache Qveerstriche, und zwischen denselben ein rohtbrauner schmaler Streif, der iedoch dem andern Geschlecht zu fehlen pfleget. Dann folgen in einer bogigen Reihe sechs bis sieben schwarze weißgesäumte Punkte an iedem Flügel, nächst welchen sich

125) Hrn. Espers eigene Worte. Sonst stehen die Punkte in der gewöhnlichen Ordnung. Nemlich an den Hinterflügeln vier in einer graden Reihe an der Wurzel, einer in der Mitten, und die übrigen in einer gebogenen Qveerreihe gegen den Aussenrand.

sich ein Mittelflek, und hinter diesen noch einige Punkte an der Wurzel der Hinterflügel zeigen.

Dieser Falter ist aus Ungarn; weiter wissen wir von ihm nichts.

Nro. 151. *Papilio Eumedon.*

Esper tab. 52. fig. 2. 3. Alis ecaudatis supra fuscis; subtus cinereis, punctis numerosis sparsis, et radio posticarum albo maculis marginalibus (in femina utrinque) fulvis.

Die Flügel sind oben schwarzbraun, auch beim Männchen, welches nur an der Wurzel ein wenig blau bestäubt ist. Das Weibchen führt am Aussenrande nach hinten zwei bis drei halbmondförmige rohtbraune Flekken, ist überhaupt dunkler, glänzender, und spielt etwas ins röhtlichte.

Unten sind die Flügel bläulicht grau, die Randflekken mit schwarzen Punkten überall, beim Männchen iedoch an der Spizze der Vorderflügel nur schwach vorhanden; nächst diesen folgt eine gebogene Qveerreihe von fünf bis sechs schwarzen weißgerandeten Punkten, und ein grösserer zeigt sich in der Mitte. Die Hinterflügel führen gegen den Aussenrand in einem beinahe rechten Winkel sieben Punkte, deren lezter beim Weibchen gedoppelt ist. Von dem Mittelflekken geht ein weisser Strich herab. Endlich stehen noch drei Punkte an der Wurzel in einer graden Qveerlienie, das Weibchen führet daselbst noch einen vierten in der Mitte.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland, die Raupe aber ist noch unentdekt.

Nro. 152. *Papilio Cleon.*

Esper tab. 80. fig. 3. Pap. Eumedon. Varietas.
Alis supra fuscis immaculatis; subtus violaceo griseis, maculis maioribus ovatis nigris, et fascia posticarum marginali flava, atro punctata.

Die Flügel sind oben dunkelbraun und weißgesäumt, unten violet grau, mit grösseren länglichten schwarzen Flekken. An den Hinterflügeln zeigt sich daselbst eine hellgelbe aus äugigen schwarzgekernten Flekken bestehende Qveerbinde am Aussenrande, darauf folgt eine mit dem ganzen Aussenrande parallel laufende Qveerreihe mit zehn schwarzen der Länge nach gestellten Flekken, deren erster besonders groß ist, und endlich nach einem schwarzen Qveerstrich noch zwei solche Makeln an der Wurzel. Die Vorderflügel führen am Rande eine kaum merkliche Spur von Flekken, sondern fünf länglichte schwarze Makeln in einer Qveerreihe und nächst diesen bloß den Mittelstreif.

Dieser ist ein Weibchen, und dem Hrn. Esper als eine einzelne Seltenheit in Franken zu Händen gekommen. Er hält ihn nur für eine Varietät des Vorhergehenden; mir aber scheint er zu sehr verschieden zu seyn, wenn nemlich die Abbildung getreu ist.

Nro. 153.

Nro. 153. *Papilio Argus.* 126)

Linne nro. 232. Alis ecaudatis caeruleis, posticis subtus limbo ferrugineo, ocellis caeruleo argenteis. Mas Pap. Argus. Fem. Pap. Idas.

Esper tab. 20. fig. 3. 4. Gladbach I. t. 28. f. 1. 2?

Schäfers Icon. t. 29. f. 3. 4. Männchen. t. 168. f. 6. 7. Weibchen?

Bergsträss. Nomenkl. t. 53. f. 1. 2. M. f. 3. 4. W.

Ebend. Icon. I. t. 3. f. 1. 2. M. f. 3. 4. W.

Wien. Verz. der Stechginsterfalter. Pap. Argus. L.

Papill. d'Eur. tab. 40. nro. 85. l'Argus bleu violet. (Die Verfasser halten diesen für den Pap. Telephii.)

Die runden weißgesäumten Flügel sind beim Männchen oben dunkelblau glänzend, mit schwarzem, und an den Hinterflügeln noch dazu schwarzpunktirtem Aussenrande; beim Weibchen braun mit rohtgelben Randflekken, wovon sich iedoch auf den Vorderflügeln nur eine ganz kleine Spur findet.

Auf

126) Man kann es weder auf der einen Seite dem vortreflichen Linne zum Fehler anrechnen, daß er so wenig Bläulinge aufgestellt, noch auf der andern daraus folgern, daß er alle diese Falter nur für Varietäten seiner beschriebenen Arten gehalten, und daß sie auch wirklich nur dergleichen seyen. Denn in Schweden gibt es derselben nicht mehr als das Linneische System enthält, auch hatte man der Zeit keine zuverläßige Abbildungen von diesen Faltern.

Auf der Unterseite, die beim Männchen silbergrau, beim Weibchen dunkler ist, befindet sich am Aussenrande eine völlig zusammengelaufene rohtbraune Binde, die nach aussen mit schwarzen, auf den Hinterflügeln blau silberglänzenden Punkten, nach innen mit schwarzen Strichen, und danächst auf beiden Seiten weiß eingefasset ist. Hierauf folgt in einem weissen Felde eine aus sieben schwarzen weißgerandeten Punkten bestehende Qveerreihe, die beim Männchen auf den Vorderflügeln stärker abgesezt ist, und deren lezte Punkte immer zusammen geflossen sind. Endlich zeiget sich auf den Vorderflügeln noch ein solcher Punkt in der Mitten, auf den Hintern aber vier im Vierek, wozu sich beim Männchen noch ein fünfter nach dem Hinterrande zu gesellet. Der Aussenrand ist überall weiß.

Dieser Falter ist kleiner als die vorhergehenden, und allenthalben gemein, die Larve aber noch unabgebildet.

Nro. 154. *Papilio Aegon.* Der Geißkleefalter.

Alis ecaudatis caeruleis, margine latiore nigro, subtus limbo ferrugineo, ocellis caeruleo argenteis.

Unter diesem Nahmen gedenkt das Wiener Verzeichniß p. 185. und 183. in der Anmerkung eines Falters der dem vorhergehenden ganz ähnlich, und ausser den ganz verschiedenen Raupen, nur durch

durch folgendes zu unterscheiden seyn soll. Er ist nur halb so groß, als der Vorhergehende, der schwarze Aussenrand ist breiter, und es fallen von demselben keine schwarze Punkte in das blaue Feld ab. So erfahrnen und genauen Beobachtern kann man dieses wohl aufs Wort glauben. Wirklich aber finde ich, wenn ich meinen Aegon gegen die Esperische Abbildung vom Argus halte, diesen Unterschied bestätiget.

Nro. 155. *Papilio Leodorus.*

Esper tab. 80. fig. 2. Alis supra fuscis, basi caerulescente, fascia utrinque marginali fulva; subtus cinereis, punctis ocellaribus numerosis.

Die Flügel sind rund, und oben braun. Das Weibchen führet bloß an der Wurzel einen kleinen runden hellblauen Flekken, der sich beim Männchen weiter erstrecket, doch so, daß ein breiter brauner Vorder= und Aussenrand bleibet. Uebrigens zeigt sich bei beiden Geschlechtern auf allen Flügeln eine gemeinschaftliche rohtbraune Randbinde, die aber auf den Hinterflügeln schwarz punktirt ist.

Die Unterseite ist hellaschgrau, mit vielen schwarzen Punkten. An dem weißlichten Aussenrand stehet die erste Qveerreihe derselben, dann folgt die rohtbraune inwendig schwarz begränzte Binde, nächst welcher das ganze Feld der Hinterflügel

flügel mit zwölf bis dreizehn Punkten bestreut ist; die Vordern führen acht bis neun derselben in der Mitte. Er fliegt in südlichern Gegenden.

Nro. 156. *Papilio Polyphemus.*

Esper tab. 50. fig. 2. — fig. 3. Varietät? oder das andre Geschlecht?

Alis ecaudatis fuscis, omnibus utrinque fascia marginali fulva; subtus fusco cinereis, punctis ocellaribus numerosis.

Papill. d'Europe tab. 38. nro. 80? l'Argus bleu. 127)

Die runden Flügel sind oben dunkelbraun, mit einer gemeinschaftlichen rohtbraunen Randbinde, die iedoch an den Vordern die Spizze, und an den Hinterflügeln den Aussenwinkel oben nicht erreichet. Der Aussenrand der Hinterflügel ist bisweilen blau, seltener weiß, mit schwarzen Punkten.

Unten sind die Flügel dunkelgrau, die Binde stärker, undnach inwendig erst schwarz, dann weiß eingefasset, nach aussen schwarz punktirt, und überall weiß gerandet. Ueber derselben befindet sich

127) Nach Hrn. Espers Bemerkungen ist die Figur in den Papill. d'Europe die den Pap. Argus vorstellen soll, nur der Pap. Polyphemus. Von der Raupe heißt es, daß sie kleiner sei als die des Pap. Quercus, mehr gerundet und am Ende zugespizt. Der Rükken grau mit einem grossen braunen Punkt über ieden Ring; mit schrägen rohten oder gelben Seitenstreifen in der Mitte, und einem breiten Längestreif unter diesen. Der Kopf schwarz. Die Futterpflanze sei die Esparcette Hedysarum Onobrychis.

sich in der Mitte der Hinterflügel ein weisser Flekken; daselbst stehen an der Wurzel, drei selten vier, und ausser dem Mittelflekken, in einer beinahe einen rechten Winkel machenden Reihe sieben schwarze weißgerandete Punkte, deren lezter lang und groß ist. Die Vordern haben deren sechs in einer gekrümten Qveerreihe, einen in der Mitten, und einen, selten zwei an der Wurzel, auch einen länglichten Strich am dünnen Rande.

Dieser Falter gleicht dem Weibchen des Argus, aber die rohtbraunen Randflekken sind rund und zusammenhängend, auch den Vorderflügeln mehr eigen; dagegen fehlen diesem Schmetterling unten die silberglänzenden Punkte, und das weisse Feld über der Binde, und iener hat nie einen weissen oder blauen Aussenrand. Von dem Pap. Medon unterscheidet er sich durch die hellere Grundfarbe, kleinere und blassere Randflekken und mehrere äugige Punkte. Wenn iedoch weder sein Männchen noch auch seine Raupe mit Zuverlaß bekannt sind: so ist man mit seiner Ansprache auf die Rechte einer eigenen Art noch nicht ganz ins Reine.

Nro. 157. *Papilio Typhis.*

Esper tab. 51. fig. 4. Alis ecaudatis supra fuscis, basi caerulescentibus, subtus cinereis, punctis ocellaribus oblongis numerosis.

Die Flügel sind oben braun ohne Glanz und ziehen sich etwas ins Graue; an der Wurzel sind

sie

sie blau bestäubt, am Aussenrande mit weissen und braunen Franzen besezt. Die Vordern sind am dikken Rande weiß, und in der Mitte zeigt sich ein schwarzer grau eingefaßter Flekken. Die Hinterflügel führen am Aussenrande einige schwarze Punkte, die nach aussen eine weisse, inwendig eine rohte Einfassung haben, und dann noch mit einer schwarzen Lienie umgeben sind.

Auf der Unterseite sind die Flügel heller grau, besonders die Vordern, mit vielen schwarzen weißeingefaßten Punkten; deren stehen an der Wurzel zwei, und nach einem gedoppelten Mittelflekken, unter welchem am dünnen Rande ein langer gebogener Streif stehet, folgen fünf in einer Qveerreihe; nach diesen kommen grössere herzförmige rohtgelbe Makeln, und endlich die schwarzen Randpunkte in einem weissen Felde.

Die Hinterflügel führen an der Wurzel vier, und in der Mitte sieben Punkte fast in einem rechten Winkel, deren lezter gedoppelt ist, einen grossen weissen herzförmigen Flekken in der Mitte, von dem sich ein Strich nach dem Aussenrand hinabsenkt, und endlich sieben rohtgelbe Randmakeln mit schwarzen Punkten und Einfassung, um welche sich noch ein weisser Strich zeiget.

Das andre Geschlecht und die Larve dieses in südlichern Gegenden sich aufhaltenden Falters sind mit Gewisheit noch nicht bekannt, mithin noch nicht völlig ausgemacht, ob er auch wirklich eine von den übrigen beschriebenen, verschiedene Art sey.

Nro.

Nro. 158. *Papilio Telephii.*

Esper tab. 41. fig. 2. Männchen. Alis integerrimis atro caeruleis limbo nigro (maris, feminae fuſcis ad baſin anticarum caeruleo polline aſperſis); ſubtus cineraſcentibus, maculis plurimis quadratis nigris, poſticarum faſcia fulva.

Naturforſcher IX. p. 95. tab. 1. fig. 4. 5. M.

Bergſträſſers Nomenkl. t. 56. f. 1. 2. tab. 60. f. 1. 2. 3. Varietät.

Ebendeſſ. Icon. Dec. I. tab. 4. fig. 1. 2. Dec. II. t. 2. f. 1. 2. 3.

Pallas Pap. Orion.

Wien. Verz. dunkelblauer, ſchwarzſchekkigter Falter. Pap. Battus?

Die Flügel ſind beim Männchen ſehr dunkelblau, mit breitem ſchwarzen Auſſenrande, und blauen bogigen Strichen in demſelben, beim Weibchen ſchwarzbraun, die Vordern an der Wurzel ſchwach blau angeſtäubt.

Die Unterſeite hell aſchgrau, mit zwei Reihen Randpunkte, und einem hell-gelbbraunen Strich zwiſchen denſelben auf den Hinterflügeln. Uebrigens zeigen ſich die Makeln in gewöhnlicher Zahl und Stellung, nur ſind ſie meiſtens vierekkicht, und beſonders an den Vorderflügeln gröſſer, als bei den beiden Nachbarn.

Dieſer Falter iſt eine Seltenheit des ſüdlichern Teutſchlandes. Seine Schildraupe iſt meergrün mit einer erhobenen dunkel violetrohten Rükkenlie-

 nie,

nie, und frisset das Mark aus den Blättern der Fetthenne, Sedi telephii; die horizontal hängende Puppe ist am Vordertheil hellgrün mit braunen Flekken, am Hintertheil aber hellbraun.

Nro. 158. *Papilio Amphion.*

Esper tab. 53. fig. 1. tab. 79. fig. 3. Alis rotundatis supra cyaneis, fimbria tessellata, maculis marginalibus et ipso margine nigris; subtus cinereis punctis subquadratis numerosis nigris[128].

Papill. d'Europe tab. 41. nro. 85. fig. e. f. Varieté de l'Argus bleu violet.

Die runden schwarz und weißgesäumten Flügel sind oben dunkelblau, mit schwarzem Aussenrande und Randpunkten, auch zeigt sich in der Mitte der Vorderflügel ein schwarzer Qveerstrich.

Unten dunkel bläulichtgrau mit vielen schwarzen beinahe viereckichten Punkten. Die Vordern führen deren an der Wurzel erst einen, dann zwei, auf diese folgt der Mittelstrich, dann fünf bis sechs in einer gebogenen Qveerreihe, und endlich die Randpunkte, die nach der Spizze zu, gedoppelt sind. Die Hinterflügel führen in der Mitte zwei grade Qveerlienien, iede mit vier Punkten, nach dem Aussenwinkel zu stehen noch vier unter einander, aber zusammengedrängt, und die beiden lezten sind in der Mitte der Flügel beinahe zusammen geflossen;

128) Vielleicht ist gar dieser der Wiener Aegon, und müßte also obige Nro. 154. ganz eingehen?

flossen; endlich folgen fünf bis sechs rohtgelbe an beiden Seiten schwarz eingefaßte Randflekken.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland, und hält recht das Mittel zwischen seinen beiden Nachbaren; die Raupe ist nicht bekannt.

Nro. 159. *Papilio Optilete.*

Esper tab. 79. fig. 4. 5. Alis ecaudatis supra cyaneis; subtus cinereis, punctis ocellaribus numerosis, posticis macula cyanea fulvaque ad angulum ani.

Knochs Beitr. I. tab. 5. fig. 5.

Die Flügel sind rund und weißgesäumt, beim Männchen oben sehr dunkelblau und mattglänzend, die Vordern aussen, die Hintern überall schwarz gerandet; beim Weibchen ist dieses nicht, und die Flügel sind noch dunkler, bräunlicht blau und nur in der Mitte blauglänzend.

Unten sind beide Geschlechter fast ganz gleich, dunkel aschgrau, mit einer doppelten Reihe verloschener schwarzer Randflekken. Zwischen selbigen zeigen sich iedoch am Innenwinkel der Hinterflügel vier rohtbraune Flekken mit einen silberblauen Punkt nach aussen, wovon der zweite der größte, die übrigen aber sehr klein sind, und bisweilen überall fehlen; dann folgen sieben schwarze zart weißgerandete Punkte in einer gebogenen Qveerreihe, ein dunkler Mittelstrich und nach diesem an den Hinterflügeln drei bis vier Punkte in einer graden Qveerlienie bei der Wurzel.

Dieser Falter zeiget sich auch im Norden von Teutschland, doch selten.

Nro. 160. *Papilio Tiresias.*

Esper tab. 34. fig. 1. 2. tab. 49. fig. 2. Varietät. Alis supra caeruleis (maris, feminae fuscis) subtus cinereis punctisque ocellaribus numerosis; posterioribus cauda lineari ex setis tenuissimis.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 45. fig. 1—4. tab. 54. fig. 3. 4. Variet.

Ebend. Icon. Decur. I. t. 8. f. 3. 4.

Wien. Verz. Hochfeuerblauer (M.) oder blauschwarzer (W.) kleinschwänzigter unten vieläugigter Falter. Pap. Amyntas.

Die Flügel sind bis auf eine fast unmerklich kleine Schwanzspizze der Hintern rund, weißgesäumt, oben beim Männchen hellblau, fast ohne Glanz, und hellbraun gerandet, beim Weibchen schwarzbraun mit einigen kleinen schwach durchscheinenden gelben Randflekken über der Schwanzspizze.

Unten hellaschgrau mit einem braunen Schatten am Aussenrande, der iedoch an den Hinterflügeln in der Mitte zwei rohtgelbe nach innen schwarzgerandete, nach aussen mit einem solchen Punkt bezeichnete Flekken führet. Darauf folgt eine Qveerreihe mit sieben auf den Vorderflügeln ziemlich grade laufenden, auf den Hintern aber stark und Paarweise abgesezten kleinen schwarzen Punk-

Punkten, das Männchen hat auch daselbst am Vorderrande noch einen mehr. Endlich stehet in der Mitten ein schwacher Qveerstrich und auf den Hinterflügeln die drei gewöhnlichen Punkte bei der Wurzel.

Dieser Falter scheint die Bläulinge mit den Kleinschwanzflüglern zu verbinden. Man hat auch Varietäten, die den kleinsten Tagvogel zeigen. Er flieget gleichfalls in den kältesten Gegenden unsers Vaterlandes, von seiner Raupe aber haben wir noch keine Abbildung.

2) Ohne rohtgelbe Randflekken.

Nro. 161. *Papilio Arion.* Der Handvogel.

Linne nro. 230. Alis ecaudatis supra fuscis, disco caeruleo, maculis atris; subtus canis, punctis ocellaribus.

Esper tab. 20. fig. 2. tab. 59. fig. 2. Varietät.

Rösel III. tab. 45. fig. 3. 4.

Schäfers Icon. tab. 98. f. 5. 6.

Bergsträssers Nomenkl. t. 24. f. 5. 6. t. 43. f. 4. Varietät?

Ebendess. Icon. Decur. I. tab. 7. fig. 5. 6.

Wien. Verz. hochblauer schwarzflekkichter Falter. Pap. Arion.

Papill. d'Europe. tab. 41. nro. 86. l'Arges bleu à bandes brunes.

Die Flügel sind rund, oben weiß- unten buntgesäumt, bei beiden Geschlechtern auf der Oberseite

te mattglänzend blau, mit schwarzem Aussenrande und solchen Randpunkten auf den Hinterflügeln. Die Vordern führen in der Mitten in einer gebogenen Qveerreihe sechs grosse länglichte schwarze Flekken, wovon die mittelsten die größten sind, hinter selbigen zeigt sich noch ein schwarzer Qveerstrich; auf den Hinterflügeln zeigen sich, besonders beim Weibchen, auch noch einige Makeln in der Mitte.

Unten sind die Flügel dunkelgrau, beim Männchen heller, mit einer doppelten Reihe kleiner Randflekken, darauf folgt mit dem Aussenrande parallel eine Reihe von acht grossen schwarzen weißgeranдеten Punkten, deren sechster iedoch stark eingerükt ist. Auf den Vorderflügeln fehlt der erste und kleinste am dikken Rande dem Männchen bisweilen, die mittelsten sind die größten, und die beiden lezten zusammen geflossen. Darauf folgt der Qveerstrich, und nach selbigem auf den Vorderflügeln ein, beim Weibchen drei Punkte, auf den Hintern aber vier in einer stark gebogenen Lienie an der grünlichten Wurzel. Das Weibchen ist dunkler und hat grössere Punkte.

Dieser größte Bläuling zeigt sich auch, iedoch selten, in kälteren Gegenden. Die Raupe ist noch unbekannt.

Nro. 162. *Papilio Arcas.*

Esper tab. 34. fig. 4. — fig. 5. Weibchen? oder Varietät?

Alis

Alis supra pallide caerulescentibus immaculatis (maris?) subtus obscure cinereis, punctis ocellaribus numerosis.

Bergsträssers Nomenkl. tab. 51. fig. 3. 4. W. t. 57. f. 7. 8. M.

Ebend. Icon. Dec. I. tab. 7. fig. 1. 2. Varietät? Arctophylax. f. 3. 4. Arcas. W. t. 10. f. 7. 8. M.

Papill. d'Europe tab. 40. nro. 86. Argus bleu à bandes brunes. Fem. [129]).

Wien. Verz. Gemein blauer (M.) oder hellblauer düsterflekkichter (W.) unten staubbräunlichter Falter. Pap. Alcon?

Herr Esper hat uns hier die Abbildungen von zweien Faltern geliefert, von denen es aber nicht gewiß ist, ob sie zusammen gehören. Ich vermuhte fast, daß beide Männchen seien, und der folgende als Weibchen hiezu gehöre; doch bleibt es zweifelhaft.

Auf den fig. 5. abgebildeten Falter, oder das vermuhtliche Weibchen passen die Linneischen Charaktere des Papilio Arion fast besser als auf ienen; doch hat man diesen meines Wissens in Schweden nicht. Denn er ist oben schwarzbraun, von der Wurzel bis in die Mitte wenig blau bestäubt, mit einem schwarzen Mittelstrich und drei Makeln gegen

129) Die Verfasser halten ihn für das Weibchen vom Arion. Das ist er nun freilich nicht. Da aber Hr. Esper selbst saget, daß er seinem zweiten Arcas fig. 5. nur nahe komt: so kann er vielleicht das Männchen des Pap. Erebus seyn.

gen den Aussenrand der Vorderflügel. Das Männchen? ist oben mattblau und ungeflekt. Beide auf der Unterseite braungrau, mit weniger und viel kleineren Punkten als der vorhergehende Pap. Arion. Es führen nemlich ausser den sehr schwachen, beim Männchen? fast ganz fehlenden Randpunkten, und ausser dem Mittelstrich, die Vordern fünf, bisweilen doch selten weniger oder mehr, die Hintern in einer stark gebogenen Reihe, hoch vom Vorderrande bis tief am Hinterrande, acht und bisweilen noch einen neunten hinter dem Mittelstrich.

Dieser Falter zeigt sich im südlichern Teutschland. Von seiner Naturgeschichte ist noch nichts bekannt.

Nro. 163. *Papilio Erebus.*

Knochs Beitr. II. tab. 6. fig. 6. 7. Weibchen.

Alis integerrimis supra maris caeruleis, fusco maculatis, feminae fuscis; subtus fuscis, in medio serie punctorum nigrorum arcuata.

Die Flügel des abgebildeten Weibchens sind ungezähnt, oben dunkel erdbraun, an der Wurzel gar wenig blau beständubt. Unten etwas heller braun, bloß mit einer gebogenen Punktreihe in der Mitte, worin an den Vorderflügeln sechs, und an den Hintern sieben schwarze Punkte stehen. Auch ist an allen Flügeln ein kaum merklicher Mittelstrich vorhanden.

Da Hr. Knoch Beitr. III. p. 134., obgleich er die beiden Esperschen Abbildungen vom Arcas schon

schon kannte, dennoch saget: das Männchen ist auf der Oberseite der Flügel blau bestäubt, nur der Rand und vier bis fünf Flekken in der Mitte der Vorderflügel ist braunschwarz; die Unterseite ist viel dunkler als beim Weibchen: so halte ich diesen doch fast für eine besondere Art, so gut auch ienes auf den zweiten Esperschen Arcas fig. 4. zu passen scheinet. Es pflegen ia sonst auch die Weibchen stärker punktirt zu seyn, als die Männchen.

Nro. 164. *Papilio Meleager.*

Esper tab. 62. fig. 1. Männchen. tab. 45. fig. 2. Weibchen.

Bergsträssers Nomenkl. t. 55. f. 3. 4. Meleager.

Ebendess. Icon. Decur. I. t. 2. f. 3. 4. Endymion.

Wien. Verz. Zakkichter blankblauer Falter. *Pap. Endymion.*

Pap. d'Europe tab. 38. nro. 81. l'Argus bleu decoupé.

Alis dentatis caeruleis, limbo fusco, in altero sexu latiore, et albido maculato; subtus canis, punctis ocellaribus.

Die Flügel sind wider die Gewohnheit der Bläulinge etwas gezähnt, und hellblau mit schwarzem Aussenrande, der beim Weibchen breiter und wiederum weiß geflekt ist, so wie sich bei diesem auch längst den Adern ein weisser Schimmer ziehet, und auch der Vorderrand schwarz ist.

Auch ist beim Weibchen die Unterseite dunkler aschgrau, die Randpunkte und deren kappenförmi-

ge Einfassung brauner, und die Punkte, deren, ausser dem Mittelstrich, auf den Vordern sieben, und auf den Hintern an der Wurzel vier, und gegen den Rand acht in einem rechten Winkel stehen, grösser.

Dieser hübsche Falter zeigt sich im südlichern Teutschland, doch seltener, und die Larve ist noch unentdekt.

Nro. 165. *Papilio Biton.*

Esper tab. 33. fig. 5. M. tab. 62. fig. 4. W.

Alis supra caeruleo nitentibus limbo fusco (feminae totis fuscis, posticarum maculis in angulo ani albis) subtus omnibus fascia ocellari, posticis linea longitudinali alba.

Bergsträssers Nomenkl. t. 55. f. 7. 8. M. tab. 56. f. 3. 4. W. Pap. Damon.

Ebend. Icon. I. tab. 2. f. 7. 8. M. tab. 4. f. 3. 4. W.

Wien. Verzeichn. der Hahnenkopffalter. *Papilio Damon.*

Papill. d'Europe tab. 42. nro. 87. l'Argus bleu à bandes brunes lignes blanches.

Die runden Flügel sind weißgesäumt, auf der Oberseite beim Männchen grünlicht blau, stark glänzend, mit breitem schwarzen Aussenrande und Adern; beim Weibchen glänzend braun, mit weissen Flekken am Innenwinkel.

Auf der Unterseite hellgrau; die Vorderflügel führen gegen den Aussenrand fünf starke schwarze weißgerandete Punkte in einer gekrümten Queerreihe,

reihe, und in der Mitten einen kleinen Qveerstrich, der auch oben sichtbar ist. Die Hinterflügel haben einen, von der Wurzel bis an die Mitte des Aussenrandes gehenden, ziemlich breiten weissen Streif, woran dieser Falter von allen übrigen leicht zu unterscheiden ist. Ueberdas stehen noch in einem mit dem Vorder- und Aussenrande beinahe parallelen Bogen daselbst sechs bis acht kleine Punkte, die bei dem dunkleren Weibchen grösser sind; dasselbe führt auch auf den Vorderflügeln gegen den Aussenwinkel einige schwarze Randmakeln.

Dieser Falter wohnt auch im südlichern Teutschland, wo seine Raupe auf dem Hahnenkopf, hedysarum onobrychis, lebet. Sie ist aber noch nicht abgebildet.

Nro. 166. *Papilio Cyllarus.*

Esper tab. 33. fig. 1. 2. Alis caeruleis, primoribus subtus fascia transversali punctorum ocellarium maiorum, in posticis minorum.
Bergsträssers Nomenkl. tab. 54. f. 7. 8. tab. 55. f. 1. 2. Pap. Bronte?
Ebend. Icon. I. t. 2. f. 1. 2. Pap. Cyllarus.
Papill. d'Europe tab. 41. nro. 86. fig. n. o. Varieté de l'Argus bleu à bandes brunes.
Wien. Verz. Vollblauer (M.) oder schwarzbrauner (W.) unten aschgrauer Falter. *Pap. Acis?*

Die Flügel sind oben dunkelblau, bald mit breiterem, bald mit schmalerem schwarzem Aussenrande, unten hellaschgrau, die Vordern mit einem

Mittel-

Mittelstrich und acht schwarzen weißgerandeten Punktflekken in einem Bogen; die mittelsten derselben sind sehr groß. Die Hinterflügel sind von der Wurzel an zur Hälfte grünlicht, mit sieben kleinen Punkten in einer irregulären Bogenreihe. Das andere Geschlecht (Esper l. c. f. 2.) würde ich ohne Bedenken für das Weibchen halten, wenn es nicht kleiner wäre; denn die Vorderflügel sind nach aussen über die Hälfte, und die Hintern ganz schwarz, bis auf einen blauen Strich an der Wurzel, und fünf runde blaue Flekken am Aussenrande; unten haben die Vorderflügel nur die vier größten, die Hintern aber nur einen Punkt.

Dieser artige Schmetterling ist im südlichern Teutschland gemein, die Larve aber noch unabgebildet.

Nro. 167. *Papilio Cleobis.*

Esper tab. 54. fig. 4. Männchen und Weibchen. tab. 40. fig. 3. Varietät?

Linne nro. 234. *Pap. Argiolus.* Alis ecaudatis (in utroque sexu) caeruleis, margine fusco (feminae latiore); subtus caeruleo cinerascentibus, fasciis ex punctis *longiusculis.*

Bergsträssers Nomenkl. t. 45. f. 5—8. Argiolus.

Ebend. Icon. Dec. I. tab. 8. fig. 5. 6.

de Geer I. p. 288. t. 4. f. 9—15. wo auch die Raupe beschrieben ist. II. p. 182.

Wien. Verz. der Faulbaumfalter. Pap. Argiolus L.

Papill.

Papill. d'Europe tab. 41. nro. 86. fig. l. m. Varieté de l'Argus bleu à bandes brunes.

Die runden weißgesäumten Flügel sind bei beiden Geschlechtern oben etwas hellblau, das Weibchen unterscheidet sich durch einen viel breiteren schwarzen Aussenrand und Spizze der Vorderflügel, an den Hintern durch den schwarzen Vorderrand, und Randpunkte.

Unten sind die Flügel weißgrau, die Vordern haben gegen den Aussenrand sechs länglichte schwarze Qveerflekken in einem Bogen, und beim Männchen einige schwache Randsprenkel am Aussenwinkel. Die Hintern zeigen einige verloschene Randpunkte, dann acht schwarze Qveerflekchen in einer stark abgesezten Reihe, endlich noch drei dergleichen in einer graden Qveerlienie, und hinter dem lezten derselben noch einen am Hinterrande; auch haben alle Flügel einen schwachen Mittelstrich.

Dieser Falter zeigt sich auch in kalten Gegenden, und hat das besondere, daß er sich nicht auf Wiesenkräuter, wie die übrigen Bläulinge, sondern an Baumblätter oder hohe Blumen sezzet. Es lebt auch seine Raupe auf dem Faulbaum, rhamnus frangula.

Die Varietät, tab. 40. mit der röhtlichten Oberseite der Flügel findet sich bei uns nicht.

Nro. 168. *Papilio Argiolus* [130].

Esper

130) Dieses ist aber nicht der Linneische Argiolus, als der puncta longiuscula führen soll, welches nur auf den vorhergehenden passet.

Esper tab. 21. fig. 1. Männchen und Weibchen. Alis ecaudatis supra caeruleis margine nigro (maris, feminae fuscis) subtus cinerascentibus, punctis nigris dispersis.

Rösel III. tab. 37. fig. 4.

Schäfers Icon. I. tab. 185. fig. 1. 2.

Bergsträsser Nom. t. 48. f. 5. 6. t. 57. f. 5. 6. Pap. Argopoeus.

Ebend. Icon. I. t. 10. f. 1—4. tab. 3. f. 7. 8. Pap. Bizenus.

Wien. Verz. Wirbelkrautfalter. Pap. Damoetas.

Papill. d'Europe tab. 42. nro. 88. le Demi-Argus.

Naturforscher. Pap. Semi Argus.

Die Flügel des Männchens sind oben dunkelblau mit schwarzem Aussenrande, des Weibchens aber dunkelbraun; auf der Unterseite dunkelgrau mit vielen schwarzen Punkten. In der Mitte der Flügel stehen in einer Qveerreihe deren sieben, deren lezter gedoppelt ist; dann folgt ein Qveerstrich, der an den Vorderflügeln auch oben sichtbar ist, und nach demselben an den Hintern noch ein Punkt am Vorder- und einer am Hinterrande.

Dieser Falter ist auch in Norden von Teutschland auf den Wiesen sehr gemein, die Raupe aber noch unabgebildet.

Nro. 169. *Papilio Minimus.*

Esper tab. 34. fig. 3. Alis rotundatis fusco caerulescentibus, subtus punctis ocellaribus sparsis minimis.

Schä-

Schäfers Icon. tab. 165. fig. 1. 2.
Bergsträss. Nom. t. 50. f. 5. 6.
Icon. I. t. 5. f. 5. 6. Pap. Pseudolus.
Papill. d'Europe tab. 42. nro. 88. fig. d. e. Varieté du Demi-Argus.
Wiener Verz. Lazurblauer (M.) oder braunschwarzer blaubestäubter (W.) unten lichtgrauer Falter. Pap. Alsus?

Dieser Falter ist dem Vorhergehenden in allen Stücken gleich, aber nur halb so groß, und bis auf eine seltene Verschiedenheit des Papilio Tiresias wirklich der kleinste europäische Tagschmetterling.

Auf der Unterseite der Hinterflügel zeigt sich am Hinterrande neben dem lezten doppelten noch ein einfacher achter Punkt. Auch findet dieser sich wohl nur in etwas wärmeren Gegenden. Seine Raupe kennen wir ebenwohl noch nicht.

Der Tagfalter sechste Horde. Dikflügler.

Die nakten Raupen wohnen in zusammen gerollten Blättern ihrer Nahrung, und verwandeln sich darin in zylindrisch runde Puppen, fast wie die Nachtvögel. Die Falter haben einen sehr grossen Kopf, kurze Fühlhörner, schmale Vorderflügel, und schlagen im Sizzen besonders die Hintern nicht ganz zusammen.

A) Gelbe

A) Gelbe weißgeflekte, beim Männchen an den Vorderflügeln mit einem schwarzen Långestrich versehene Dikflügler.

Nro. 170. *Papilio Comma.*

Linne nro. 256. Alis integerrimis divaricatis fulvis, punctis albis quadratis, primorumque lineola maris nigra.
Esper tab. 23. fig. 1.
Wien. Verz. Der Peltschenfalter. Pap. Comma.
Papill. d'Europe tab. 45. nro. 95. fig. a. b. c. d. g. h. la bande noire.

Die Flügel sind ungezähnt, schmuzzig gelb, am Aussenrande braun mit einigen weissen vierekkichten scharfbegränzten Flekken an der Spizze. Das Weibchen führet in der Mitte noch einige dergleichen, und zwei Långestreifen, das Männchen aber statt derselben einen gemeinschaftlichen schwarzen ziemlich breiten doch kurzen Streif.

Unten sind die Hinterflügel, und auch die Vordern an der Spizze, grünlicht gelb, die Flekken aber deutlicher und weisser, und zwar befinden sich an der Spizze der Vorderflügel deren fünf, und beim Weibchen scheinen noch einige von der Oberseite durch, auf den Hintern aber acht, und ein neunter grösserer in der Mitte.

Dieser Falter ist nicht besonders selten; seine Raupe aber noch nicht abgebildet. Nach den Berichten des Hrn. Prof. Fabrizius ist sie grün mit weissen

weissen Punkten, die Puppe länglicht und walzenförmigt. Sie lebt auf der coronilla varia.

Nro. 171. *Papilio Sylvanus.*

Esper tab. 36. fig. 1. Alis integerrimis divaricatis fulvis, maculis utrinque pallidioribus, primoribus maris linea nigra.

Dieser Falter ist dem vorhergehenden ganz ähnlich, nur daß die weissen Flekken schwach und verloschen sind, das Männchen deren auch fast gar keine aufzuweisen hat.

Auf der Unterseite der Hinterflügel sind iedoch beim Weibchen vier Makeln zu unterscheiden, beim Männchen aber zeigt sich nur eine hellere Wolke; den schwarzen Strich der Vorderflügel besizzet es aber auf der Oberseite gleichfalls.

Dieser Falter ist allenthalben gemein, die Larve aber auch noch nicht abgebildet.

Nro. 172. *Papilio Thaumas.*

Esper tab. 36. fig. 2. 3. Alis integerrimis divaricatis fulvis *immaculatis*, primoribus maris linea tenuiore nigra.

Naturforscher XX. tab. 2. fig. A. B. Pap. silvestris Podae.

Wien. Verz. der Schmelenfalter. Pap. Linea.

Papill. d'Eur. tab. 45. nro. 95. fig. e. f. Varieté de la bande noire.

Die Flügel sind oben einfarbig gelb, mit brau-

nem Aussenrande, **übrigens ungeflekt**, bis auf den schwarzen Mittelstrich des Männchens.

Auf der Unterseite sind die Vordern an der Spizze, und die Hintern, bis auf die Falten am Innenwinkel, ganz gelbgrau.

Dieser ist noch kleiner als die Vorhergehenden, und allenthalben sehr gemein. Doch ist die Raupe noch unabgebildet. Das Schmelenkraut, aira montana, wird als die Futterpflanze derselben angegeben.

Nro. 173. *Papilio Actaeon.*

Esper tab. 36. fig. 4. Alis integerrimis divaricatis fulvis, primoribus supra macula in medio fusca, subtus pluribus pallidis.

Auch dieser ist den Vorhergehenden ähnlich, aber kleiner und seltener. Die Flügel sind oben bräunlicht gelb, ungezähnt, die Vordern am dikken Rande heller und daselbst oben mit einem breiten dunkeln, unten mit verschiedenen kleinen weissen Flekken gezeichnet. Daselbst sind die Vorderflügel überall hellgelb, und die Hintern gelbgrau.

Das nördliche Teutschland hat diesen Falter nicht. Seine Raupe ist auch noch nicht entdekt, vermuhtlich aber wird sie nebst den Vorhergehenden der vorbeschriebenen Larve des Pap. Comma sehr ähnlich seyn.

B) Schwarze weißgeflekte Dikflügler.

Nro. 174. *Papilio Telegonus.*

Esper

Esper tab. 56. fig. 3. Alis rotundatis divaricatis fuscis, maculis fenestratis lutescentibus, subtus omnibus apice rufis, disco albidis.

Die Flügel sind ungezähnt, und auf der Oberseite schwarzbraun; die Vordern führen sieben, und die Hintern zwei gemeinschaftliche schwarzbegränzte weißgelbe Flekken; davon stehen am Vorderrande zwei kleine gegen die Spizze über einander, und in der Mitten ein grösserer länglichter dessen der Wurzel zugekehrte Seite nach der Mitten ungebogen ist. Die übrigen vier stehen in einer mit dem Aussenrande fast parallelen Qveerreihe, doch ist der erste derselben nur ein Punkt, und scheint auf der Unterseite überall zu fehlen.

Daselbst sind übrigens diese Makeln fast noch deutlicher als oben.

Die Hinterflügel zeigen an beiden Seiten gegen den Aussenrand, einen grossen vierekkichten, und neben diesem in der Mitten einen ganz kleinen Flekken.

Unten sind die Vorderflügel am dikken Rande gelb, die Spizze in beträchtlicher Breite rostbraun, das übrige schwarzbraun. Die Hintern von aussen zur Hälfte braunroht, am Hinterrande gelbgrau, übrigens hellgelb.

Dieser Falter soll in Ungarn gefangen seyn, als Ausländer war er längst bekannt, und von Linne für eine Varietät des so veränderlichen Pap. Proteus gehalten. Sein Bürgerrecht in Europa ist noch wohl nicht ausser allem Zweifel.

Nro. 175. *Papilio Alceae.*

Esper tab. 51. fig. 3. Alis dentatis divaricatis fuſcis, nigromaculatis, primoribus maculis in apice tribus, in diſco quatuor ſparſis albis.
Rösel I. pap. 2 tab. 10. fig. 1—6.
Wien. Verz. der Malvenfalter. Pap. Malvae.
Papill. d'Europe tab. 46. nro. 98. le Papillon griſette.

Die Flügel ſind dunkelgrau, die Vordern führen in der Mitten eine bräunlichte Qveerbinde, und an beiden Seiten derſelben einige, meiſtens vier, länglichte, ſo wie an der Spizze drei vierekkichte gemeinſchaftliche weiſſe Flekken, die dadurch zu entſtehen ſcheinen, daß die Flügel daſelbſt an beiden Seiten von allem Staube oder Schuppen entblößt ſind. Auf den ſtark gezähnten Hinterflügeln zeigen ſich einige dunklere Qveerbinden und hellere Flekken. Unten ſind die Flügel greisgrau, die Vordern wie oben, die Hintern mit drei Qveerreihen weiſſer Staubflekken gezeichnet.

Die Raupe iſt röhtlicht grau, mit vielen Wärzchen, auf welchen kleine Haare ſtehen. Der Kopf und das erſte Gelenk ſind ſchwarz, lezteres mit einigen gelben Flekken geziert; ſie lebt auf Malvenkräutern, malva ſilveſtris, alcea roſea, und dergleichen, und verwandelt ſich in einem zuſammen geſponnenen Blatt, in eine dünne, langgeſtrekte, zylindriſch runde, doch hinten am Rükken eingedrukte Puppe, die mit einem blauen Reif angeſprengt zu ſeyn ſcheinet.

Dieſer

Dieser Falter zeiget sich überall, doch seltener als der folgende.

Nro. 176. *Papilio Malvae.*

Linne nro. 267. Alis denticulatis divaricatis nigris maculis minimis sparsis albis.
Esper tab. 23. fig. 2. — tab. 36. fig. 5. Varietät.
Rösel I. pap. 2. tab. 10. fig. 7.
Schäfers Icon. tab. 162. fig. 1. 2.
Ebendess. Elem. tab. 94. fig. 9.
Wien. Verz. der Kartenfalter. S. Fritillum. P. Fritillarius Podæ.
Bergsträss. Nomenkl. t. 40. f. 4. 5. P. Fritillum.
Papill. d'Eur. t. 47. nro. 97. le plein Chant.

Die Flügel scheinen nur wegen der schwarz und weissen Borten gezähnt zu seyn. Sie sind oben schwarzbraun mit vielen zerstreueten weissen vierekkichten Flekken, deren sich auf den Hintern eine Qveerreihe, bisweilen zwei, bisweilen auch gar keine befindet.

Unten sind die Flügel blasser und ziehen sich oftmals ins gelblichte. Die Flekken sind an den Vordern wie oben, an den Hintern aber zeigen sich mehrere und grössere, die bei einigen scharfer begränzt, bei andern mehr verblichen sind.

Diese Art variirt gar sehr sowohl an Grösse, als auch an Anzahl, Stellung, und Deutlichkeit der Flekken, doch werden sich diese Verschiedenheiten vielleicht noch einstens zu eigenen Arten qualificiren.

Die Raupe ist von der des Vorhergehenden die Rösel abgebildet, fast überall nicht zu unterscheiden. Man muß ganze Bruten erziehen, und die Begattungen fleißig beobachten, um hierüber ins reine zu kommen. Selten ist dieser Falter eben nicht. Obige Malvenpflanzen, und Malva rotundifolia, Althea officinalis, dipsacus fullonum, geben das Futter.

Nro. 177. *Papilio Altheae.*

Esper tab. 51. fig. 2. Alis denticulatis divaricatis nigris, subtus griseis, maculis maioribus in medio anticarum fere contignis albis.

Die Flügel sind oben schwarzbraun, etwas greis angestäubt, unten braungrau. Auf den Vordern zeigen sich gemeinschaftliche grössere und in der Mitte beinahe zusammenhängende weisse Flekken, davon sich insbesondere ein länglichter Streif am dünnern Rande auszeichnet. Die Hintern führen in der Mitten einen weissen Qveerstrich und einige kleine verloschene Flekken rings um am Aussenrande. Unten zeigen sich an der Wurzel und am Vorderrande noch einige mehr. Die Raupe ist nicht bekannt.

Nro. 178. *Papilio Tages.*

Linne nro. 268. Alis denticulatis divaricatis fuscis, obsolete albopunctatis.
Esper tab. 23. fig. 3.
Berl. Magaz. Pap. Geryon.

Wien.

Wien. Verz. der Mannstreufalter. Pap. Tages. Pap. Morio. Var. 1. Skopoli.

Die Flügel sind braun. Die Vordern führen oben mehrere verloschene hellere Qveerbinden und weisse Randpunkte, die Hintern aber gegen den Aussenrand einige verblichene hellere Flekken. Unten sind sie hellbraun mit weissen Randpunkten, einem kleinen weißlichten Flekken am dikken Rande der Vorderflügel, und mehrere dergleichen gegen den Aussenrand der Hinterflügel.

Dieser Falter fliegt im südlichern Teutschland, die Raupe ist noch unabgebildet.

Nro. 179. *Papilio Lavatherae.*

Esper tab. 22. fig. 4. Alis denticulatis divaricatis supra pallidis, maculis maioribus albis fuscisque, subtus albidis.

Sulzers Gesch. tab. 19. fig. 6. 7. Pap. Tages.

Die Flügel sind schwach gezähnt, oben blaßbraun, mit vielen grösseren weissen und grünlichten Flekken, die sich auf den Hinterflügeln, in Qveerreihen zeigen. Auf der Unterseite sind die Vordern ganz grünlicht, am Aussenrande weiß, und daselbst mit braunen Adern, so wie in der Mitte mit solchen Flekken und Streifen gezeichnet; die Hintern sind gelblicht weiß, am Vorderrande grün, mit drei braunen und drei grünen Flekken in der Mitte.

Dieser hübsche Schmetterling ist nebst dem lezten der größte in dieser Horde, und in der Schweiz

wie auch in Frankreich einheimisch. Weiter wissen wir von seiner Geschichte nichts.

C) Braune Dikflügler mit spiegelförmigen Makeln.

Nro. 180. *Papilio Paniscus.*

Esper tab. 28. fig. 2. Alis integerrimis divaricatis supra fuscis subtus pallidioribus, utrinque similiter flavo maculatis.
Naturforscher XII. tab. 2. fig. 11. 12. Pap. Palaemon Pallas.
Sulzers Gesch. tab. 19. fig. 8. 9.
Wien. Verz. Pap. Brontes.
Pap. d'Eur. tab. 45. nro. 96. l'Echiquier.

Die Flügel sind rund, oben dunkelbraun, die Vordern überall mit vielen vierekkichten, die Hintern in der Mitte mit drei grösseren, und am Aussenrande mit mehreren kleinen runden sämtlich gelben Flekken gezeichnet.

Auf der Unterseite sind die Flügel überall etwas gelb angesprengt, und wie oben bleicher geflekt. An den Hinterflügeln zeigen sich sieben grössere, und fünf kleinere runde Flekken, leztere stehen am Aussenrande.

Dieser Falter ist sehr klein, zeigt sich auch, obwohl selten, ganz im Norden von Teutschland, aber die Raupe ist noch nicht entdekt.

Nro. 181. *Papilio Silvius.*

Knochs Beitr. I. tab. 5. fig. 1. 2.

Esper t. 80. f. 5. 6. Alis divaricatis flavis, omnibus supra maculis sparsis fuscis, posterioribus subtus maculis pallidis ovatis nigro inductis.

Papill. d'Europe tab. 45. nro. 96. fig. c. Varieté de l'Echiquier.

Dieser Falter ist dem Vorhergehenden ziemlich gleich. Die Flügel sind rund, und gelb, die Vordern führen in der Mitte bis an die Wurzel vier grössere, und am Aussenrande mehrere kleine länglicht runde Makeln. Die Hinterflügel sind mit braunen Adern und Qveerbinden stärker geflekt, so daß sie nach der Wurzel zu, runde abgesonderte gelbe Flekken bilden; dieses gilt beim Weibchen von den ganzen Hinterflügeln, wie denn auch die Vordern stärker geflekt sind als beim Männchen, und am Aussenrande statt der Makeln eine braune Qveerbinde zeigen.

Auf der Unterseite findet sich dieselbe Zeichnung, nur sind sowohl die Grundfarbe als die Flekken blasser. Er fliegt am Harz und umliegenden Gegenden, und komt auch nebst dem vorhergehenden im südlichern Rußland vor. Seine Raupe kennt man auch noch nicht.

Nro. 182. *Papilio Steropes.*

Esper tab. 41. fig. 1. — tab. 82. fig. 4. Alis divaricatis fuscis nitentibus, anticis utrinque

maculis ad apicem ſparſis flavis; poſticis ſubtus flaveſcentibus, maculis ovatis albis nigro marginatis.
Naturforſcher Pap. ſpeculum.
Pallas. Pap. Morpheus.
Wien. Verz. ſchwarzbrauner unten weißlicht eirund geflekter Falter. Pap. Steropes.
Fabr. Spec. Inſ. II. p. 136. nro. 628. P. Aracinthus.
Papill. d'Europe tab. 44. nro. 94. le Miroir.

Die Flügel ſind rund, ſchwarz und weiß geſäumt, oben braun mit einem gröſſeren Flekken und mehreren kleinen Strichen von gelber Farbe an der Spizze der Vorderflügel. Dieſe ſind unten der Oberſeite gleich, nur an der Spizze und am dikken Rande mehr gelb geflekt. Die Hintern ſind daſelbſt gelb mit ſchwarzen Strichen an der Wurzel und am Rande, und mit drei Qveerreihen hellgelber ſchwarz eingefaßter runder Spiegelflekken, deren erſte an der Wurzel nur zwei, die andre vier, die dritte aber ſechs führet. Das Gelbe verſtäubt ſich leicht, und dann erſcheint hier die Grundfarbe dunkler, wohl bisweilen bräunlicht. Der Hinterleib iſt lang und gelb geflekt.

Dieſer Falter zeigt ſich, obwohl ſelten, dennoch auch im nördlichern Teutſchland gegen Abend auf den Wieſen im Holz. Die Raupe iſt noch nicht bekannt.

Anhang von Zusäzzen u. Berichtigungen.

Seite 4. Zeile 9. lies: zeigen sich bei manchen Gattungen der Insekten auch ꝛc. S. 9. Z. 13. l. welches bei Tagfaltern. S. 10. Z. 10. l. helleren. S. 38. Z. 19. l. lieben den Klee, auch andere Kräuter, die wie Schotengewächse blühen, flore papilionaceo. S. 55. Z. 22. muß das Komma vor posticis stehen, desgl. Z. 21. vor fasciis. S. 61. Z. 14. l. südlichern. Z. 20. l. wagerecht, oder doch mit dem Kopf nach oben ꝛc. Z. 22. l. sind an den Flügeln gelb ꝛc. S. 64. lezte Z. komt hinzu: und von andern auch Sehnen genant werden. S. 84. Z. 7. l. obsoletis. S. 114. Z. 16. l. Nemusien. S. 116. Not. 91. komt hinzu: In seinen species Insectorum. II. p. 72. nro. 319. erklärt Hr. Prof. Fabrizius diesen P. Hiera selbst nur für eine Varietät des P. Maera. S. 127. nro. 64. die Citata aus de Geer, dem Wien. Verzeichniß und Fabrizius gehören doch vielleicht zu dem vorhergehenden, so wie überhaupt der Unterscheid dieser beiden, wirklich verschieden seyn sollenden Falter noch nicht recht ins Licht gesezt ist. S. 165. Z. 17. l. an. S. 171. Z. 17. komt hinzu: Ebendess. species Insect. II. p. 108. nro. 473. S. 175. vorlezte Z. l. Nachtvogel. S. 178. Z. 8. l. fig. F. G. S. 181. Z. 12. müssen die aus dem Versehen eines Dritten hinzugekommenen Worte: zu bespinnen, mit dem Komma nohtwendig weggestrichen werden. S. 198. Z. 3. Eigentlich hab ich den im 9ten Esperschen Heft beschriebenen und t. 89. fig. 2. abgebildeten P. Athalia minor unter dem Nahmen trivia aus Wien erhalten. S. 223. Z. 3. von unten: Hr. Esper hat tab. 91. fig. 2. 3. von beiden Geschlechtern eine Abbildung nach Originalien geliefert, die von dem Röselschen P. Boëticus so verschieden ist, daß man billig in Versuchung geräht, unsern europäischen P. colutheae nicht für einerlei Art mit ienem zu halten. S. 233. und 34. sind die Citata aus dem Wien. Verz. verwechselt. P. lampetie gehört zu unserem P. hipponoë, und helle zum alciphron. S. 244. Z. 9. komt hinzu: die Larve beim Esper tab. 92. S. 253. Z. 11. komt hinzu: die Larve beim Esper tab. 92. Geringe Fehler, die den Sinn nicht verändern, beliebe der Leser selbst zu verbessern.

Aus der Bergsträsserschen Nomenklatur.

Nro. 17. crataegi. tab. 28. fig. 1 -- 6. Nro. 18. brassicæ. t. 25. Nro. 19. rapæ. t. 26. NB. der P. Nelo unterscheidet sich von diesem nicht durch den Mangel der Flekken, der nur das weibliche Geschlecht anzeiget, sondern dadurch, daß die Spizze weiß und an derselben nur ein Queerflekken schwarz ist. Nro. 20. napi. t. 27. Nro. 23. cardamines. t. 66.

Da-

Dagegen ist nro. 25. daplidice gar nicht abgebildet, u. die Citata aus diesem Werk daselbst auszuthun. Nro. 31. semele. t. 28. f. 7. 8. M. t. 32. f. 3. W. Nro. 40. not. 85. Z. 2. t. 32. f. 4. 5. M? Nro. 41. hyperanthus. t. 30. f. 5. 6. t. 17. f. 5. die Puppe durch ein Versehen mit einer Schlinge abgebildet. Nro. 42. arete. t. 63. f. 3. 4. unter dem Nahmen vidua. Nro. 51. melampus. t. 50. f. 7. 8. besser t. 71. f. 5. 6. Nro. 54. megaera. t. 72. Nro. 57. ægeria. t. 22. f. 1--7. t. 38. f. 6. 7. Nro. 60. ianira. t. 23. Nro. 69. iris. nicht t. 64. sondern t. 70. f. 1. 2. M. Nro. 70. ilia. t. 33. f. 3. 4. M. t. 69. f. 1. 2. W. Nro. 71. clythia. t. 64. f. 1. M. t. 69. f. 3. 4. W. Nro. 72. eos. t. 34. f. 1. 2. M. Nro. 74. populi. t. 31. f. 1--3. M. Nro. 75. sibilla t. 67. f. 1--4. Nro. 79. prorsa. t. 35. f. 1--7. t. 69. f. 5--7. var. Nro. 81. cardui. t. 62 nicht 52. Nro. 97. aglaia. t. 42. f. 3--6. Nro. 103. selene. t. 42. f. 1. 2. Euphrosyne. Nro. 127. betulae. t. 70. f. 3. 4. M. beim Verf. W. Nro. 128. ilicis. t. 71. f. 3. 4. zu not. 85. t. 71. f. 1. 2. Var. W. latinum beide werden für var. des P. pruni gehalten. Nro. 134. rubi. t. 71. f. 7. var. Nro. 135. virgaureæ. t. 65. f. 3. 4. W. Nro. 138. euridice. t. 68. f. 4. 5. M. f. 6--8. W. Nro. 140. alciphron. t. 34 nicht 51. f. 3. 4. M. t. 64. f. 2. 3. W. Nro. 141. phlæas. t. 65. f. 5. 6. nicht 4. 5. Nro. 145. hylas. ist das Cit. wegzustreichen; u. vermuhtlich auch das aus dem Wien. Verz. Nro. 147. icarus. besser als astrarche, scheint candybus. t. 48. f. 1. 2. und dessen W. candiope. f. 3. 4. nebst var. candaon. t. 49. f. 3. 4. hieher zu passen. Nro. 148. thetys. t. 50. f. 1. 2. salacia. f. 3. 4. venilia. W. Nro. 154. ægon. t. 47. f. 3. 4. argyrotoxus. M. f. 5. 6. argyra. W. NB. Wenn nicht Hr. Esper seinem polyphemus die silbernen Pupillen, (die den W. auch nicht fehlen müssen) durchaus absprâche: so würde ich selbigen hieher ziehen. Nro. 158. amphion. t. 60. f. 6--8? baton. Nro. 168. argiolus. oder lieber semiargus. t. 48. f. 5. 6. M. byzas. f. 7. 8. W. byze. t. 57. f. 1--4. byzenus eine Kopie aus Esper. f. 5. 6. damœtas nach Rösel. conf. P. argopœus. t. 52. f. 7. 8. M. t. 61. f. 5. 6. W. Nro. 161. arion. t. 51. f. 5. 6. var. conf. P. teleius. t. 43. f. 5. 6. Nro. 162. arcas. t. 57. f. 7. W. t. 51. f. 1. 2. W. arclophylax. beim Verf. M. t. 51. f. 3. 4. M. conf. P. arctophonus. t. 53. f. 7. und t. 59. f. 3. 4. var. Nro. 163. erebus. t. 43. f. 1. M. nausithous (hier zum ersten mahl abgebildet) f. 2. 3. W. nausithoë. Nro. 165. biton. t. 56. f. 1. 2. W. nicht f. 3. 4. Nro. 166. cyllarus. t. 55. f. 1. und t. 56. f. 7. 8. bronte gehören zu dem grösseren. t. 54. f. 7. 8. phobus. und t. 43. f. 7. 8. dimus. zu dem kleineren. Nro. 167. cleobis. oder argiolus. Li. t. 49. f. 5. 6. M. thersanon. t. 58. f. 5. 6. var. argyphontes. t. 60. f. 4. 5. argalus. t. 54. f. 5. 6. Nro. 175. alceæ. t. 40. f. 6. 7. Nro. 176. malvæ. t. 40. f. 8. 9. var. fao.

Tab. I.

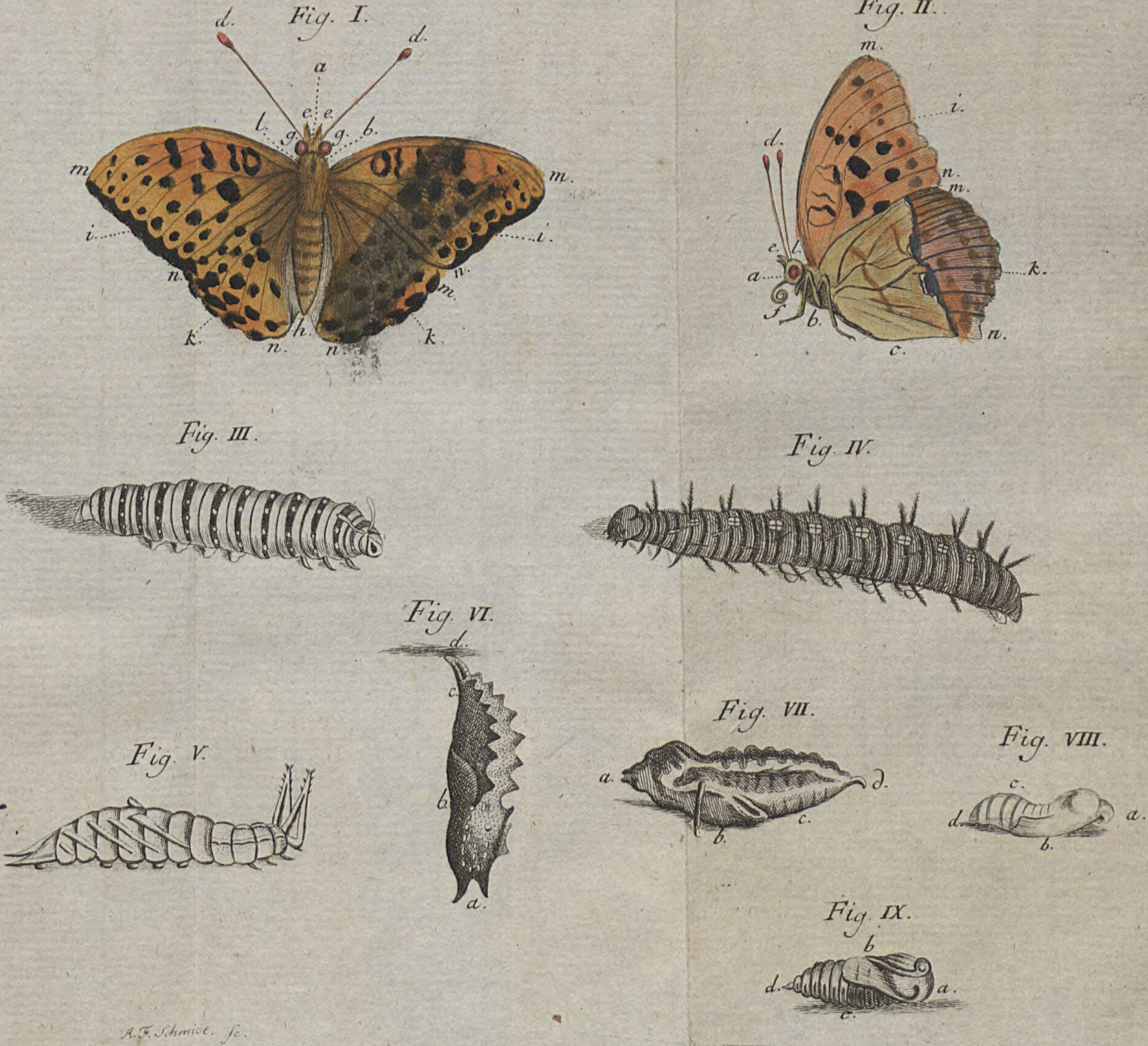
Fig. I.
Fig. II.
Fig. III.
Fig. IV.
Fig. V.
Fig. VI.
Fig. VII.
Fig. VIII.
Fig. IX.
A.F. Schmidt. sc.

1.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneider, David Heinrich,

Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge

Bd.: 1

Halle 1787

Zool. 45-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10306683-2
VD18 80342205